



JLU 2009–2011

Bericht des Präsidiums
der Justus-Liebig-Universität Gießen

JLU 2009–2011

Bericht des Präsidiums der Justus-Liebig-Universität Gießen

Herausgeber: Der Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen

Redaktion: Anna Bruns

Gestaltung: Wolfgang Polkowski Mediengestaltung

Fotos und Grafiken (sofern nicht anders angegeben): Franz E. Möller (Titelfoto, S. 8, 10–12, 17–19, 22, 33–34, 41–43, 48–49, 63, 83, 91, 103, 125, 128–129, 156–159, 170, 190–193), Rolf K. Wegst (S. 8 oben, 32, 82), Heibel/HMWK (S. 24–28), JLU-Pressestelle (S. 20, 50, 62, 102, 132, 171, 173, 182), Gerber Architekten (S. 64–65), Grafik Büro Ferdinand Heide (S. 52–53), BMBF/wbpr Public Relations GmbH (S. 40), Fotos aus den Fachbereichen und Zentren und istockphoto.com

Titel: Amtskette des Präsidenten der JLU

Druck: Druckerei Hassmüller

Redaktionsschluss: 18. Mai 2012

Auflage: 2.500

Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU)
Ludwigstraße 23
35390 Gießen

Internet: www.uni-giessen.de

Inhalt

I. Vorwort.....	4
Nachruf der Justus-Liebig-Universität Gießen auf Prof. Dr. Stefan Hormuth.....	8
II. Schlaglichter	11
Entwicklungsplan und Zielvereinbarungen	12
Gleichstellung	18
Der Hessische Hochschulpreis für Exzellenz in der Lehre.....	24
LOEWE – Erfolge	30
Universitätsmedizin	38
Evaluation des Gießener Zentrums Östliches Europa durch den Wissenschaftsrat	44
Zentrum für fremdsprachliche und berufsfeldorientierte Kompetenzen.....	48
Bauliche Entwicklung der Campusbereiche.....	52
Internationalisierung	58
III. Die Lage der Universität.....	65
1. Fachbereiche	66
2. Zentrale Einrichtungen	74
3. Studium und Lehre	96
4. Forschung	124
5. Jubiläen	156
6. Organe und Gremien	168
7. Haushalt, Personal und Organisation	174
8. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	188
IV. Statistischer Anhang	195

I. Vorwort

Mit dem vorliegenden Bericht werden die wesentlichen Entwicklungen und Ereignisse an der Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) in den Jahren 2009 bis 2011 vorgestellt. In den sogenannten „Schlaglichtern“ zu Beginn des Berichtes werden die für die strategische Entwicklung der JLU besonderen und herausragenden Prozesse und Höhepunkte der vergangenen drei Jahre beleuchtet:

- die Verabschiedung des neuen **Entwicklungsplans „JLU 2020“**, auf dessen Grundlage die neue Zielvereinbarung mit dem Land Hessen für die Jahre 2011 bis 2015 abgeschlossen werden konnte;
- die Entwicklung der **Gleichstellungspolitik** an der JLU und unsere diesbezüglichen Anstrengungen auch vor dem Hintergrund der forschungsorientierten Gleichstellungsstandards der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG);
- die mehrfachen Erfolge der JLU in den verschiedenen Ausschreibungen des **Hessischen Hochschulpreises Exzellenz in der Lehre**, dem höchstdotierten Lehrexzellenzpreis Deutschlands;
- die zahlreichen Forschungserfolge der JLU in den verschiedenen Staffeln des **Landesexzellenzprogramms LOEWE** in allen drei Förderlinien (Zentren, Schwerpunkte, Kooperationen mit kleineren und mittleren Unternehmen);
- die wesentlichen und erfolgreichen Entwicklungslinien in der **Universitätsmedizin** in Mittelhessen, dem drittgrößten universitätsmedizinischen Standort Deutschlands, die 2009/10 vom Wissenschaftsrat begutachtet wurde;
- der erfolgreiche Abschluss des Aufbaus des **Gießener Zentrums Östliches Europa (GiZo)**, das vom Wissenschaftsrat ebenfalls 2009/10 als hervorragend und vorbildlich bewertet wurde;
- die Errichtung des **Zentrums für fremdsprachliche und berufsfeldorientierte Kompetenzen (ZfbK)**, mit dem zahlreiche Kurs- und Serviceangebote an der JLU gebündelt wurden und nunmehr systematisch weiterentwickelt werden;
- die ausgesprochen erfreuliche **bauliche Entwicklung** mit erheblichen Investitionen des Landes in die JLU aus dem Hochschulbauprogramm HEUREKA sowie dem Sonderinvestitions- und Konjunkturprogramm;
- die ebenfalls hervorragende und erfolgreiche Entwicklung der JLU im Bereich der **Internationalisierung**.

Neben diesen „Highlights“ hat es zahlreiche weitere Entwicklungen und Initiativen in Lehre und Forschung an der JLU gegeben. In der **Lehre** standen in den Jahren 2009 bis 2011 insbesondere zwei übergeordnete Herausforderungen im Vordergrund. Zum einen galt es, aus den ersten Erfahrungen des umfassenden Bologna-Reformprozesses und den in diesem Zusammenhang zum Wintersemester 2007/08 flächendeckend eingeführten neuen Bachelor- und Master-Studiengängen Schlussfolgerungen zu ziehen. Dieser Prozess der „Weiterentwicklung der Modularisierung“ wurde in intensivem Austausch mit den Studierenden und den Dekanaten mit dem Ziel einer größeren Flexibilität der Studi-

engänge, einer Entlastung der Studierenden und Lehrenden sowie einer Deregulierung der strukturellen Vorgaben gestaltet. Zum anderen standen die vergangenen drei Jahre im Zeichen nie dagewesener Rekordwerte bei den Studierendenzahlen: am Ende des Berichtszeitraumes studierten im Wintersemester 2011/12 über 25.000 Studierende an der JLU. Durch eine umfassende organisatorische Vorbereitung auf jedes neue Semester, etwa im Hinblick auf eine möglichst effiziente Nutzung vorhandener Flächen, durch Anmietung neuer Räumlichkeiten und durch eine kurzfristige Zuweisung von Sondermitteln an die Fachbereiche ist es der JLU bislang gut gelungen, jedem und jeder Studierenden ein ordnungsgemäßes Studium zu ermöglichen, das unseren hohen qualitativen Anforderungen entspricht. Es wird allerdings angesichts der anstehenden doppelten Abiturjahrgänge in den kommenden Jahren immer schwieriger werden, durch weitere Effizienzsteigerungen und organisatorische Maßnahmen die weiter steigenden Studierendenzahlen zu verkraften, zumal die für den zusätzlichen Lehrbedarf zur Verfügung stehenden Sondermittel aus dem HSP2020-Programm nicht auskömmlich sind.

Auch in der **Forschung** kann die JLU auf einen für die gesamte Universität höchst erfolgreichen Dreijahreszeitraum zurückblicken. Die Projekte, die seit 2006 im Rahmen der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder gefördert wurden, das *Excellence Cluster Cardio-Pulmonary System* (ECCPS) und die *International Graduate School for the Study of Culture* (GCSC), wurden sehr erfolgreich fortgeführt: für beide Projekte wurden im Herbst 2011 Fortsetzungsanträge für die Exzellenzinitiative II gestellt. Drei neue Sonderforschungsbereiche wurden von der DFG ebenso bewilligt wie eine Reihe von weiteren Verbundprojekten, so etwa in den Förderlinien der Forschergruppen und Schwerpunktprogramme. Ebenso konnte die JLU in den Förderprogrammen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF), des Landes Hessen im LOEWE-Exzellenzprogramm, in Bund-Länder-gemeinsamen Projektausschreibungen sowie beim Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) große Erfolge feiern. Von besonderer Bedeutung ist hierbei der Mehrfacherfolg bei den neu eingerichteten Nationalen Gesundheitszentren: die JLU ist (gemeinsam mit der Universität Marburg) Partnerstandort des Deutschen Zentrums für Lungenforschung (DZL), dessen Deutschlandsitz zudem in Gießen liegt, sowie (ebenfalls gemeinsam mit der Universität Marburg und weiteren Partnern) Partnerstandort des Deutschen Zentrums für Infektionsforschung (DZIF). Die großen Forschungserfolge zeigen sich auch in der Entwicklung bei den Projektmitteleinnahmen: von 2009 bis 2011 konnte die JLU die Einnahmen für Forschungsprojekte (einschließlich LOEWE) von knapp 47 Mio. € auf über 67 Mio. € steigern. Damit wirbt die JLU inzwischen Forschungsmittel im Umfang von etwa einem Drittel ihrer eigentlichen Grundfinanzierung durch das Land zusätzlich ein. Auch bei dieser Entwicklung gibt es allerdings einen Wermutstropfen: Wenn das Land nicht in angemessenem Rahmen die **Grundfinanzierung** der Universität sicherstellt bzw. erhöht, werden signifikante Steigerungen bei den Drittmitteleinnahmen trotz des exzellenten Potenzials unserer Wissenschaftlerinnen und Wis-

senschaftler nur schwerlich möglich sein. Gerade im Jahr 2011 musste die JLU aufgrund des neuen Hochschulpaktes, der im Jahre 2010 zwischen dem Land und den hessischen Hochschulen abgeschlossen werden musste, beträchtliche Verluste in der Grundfinanzierung hinnehmen: es standen nominell etwa 5 Mio.€ weniger zur Verfügung als im Vorjahr; ebenso musste die JLU wie alle hessischen Hochschulen die Tarifsteigerungen sowie Energiekostensteigerungen weitestgehend selbst tragen. Es bleibt zu hoffen, dass sich dieser erhebliche Substanzverlust in der Finanzierung der Universität in den kommenden Jahren nicht fortsetzt.

Im ersten Jahr des Berichtszeitraums fand ein umfassender **Personalwechsel** an der Spitze der JLU statt. Am 16. Dezember 2009 übergab Prof. Dr. Stefan Hormuth nach zwölfjähriger Amtszeit das Amt des Präsidenten der JLU an seinen Nachfolger: Der Erweiterte Senat der JLU hatte mich am 8. Juli 2009 zum Präsidenten der JLU gewählt. Im November bzw. Dezember 2009 endeten ebenfalls die Amtszeiten der bisherigen Vizepräsidenten: Ich durfte das Amt des Ersten Vizepräsidenten mit der Zuständigkeit für Studium und Lehre an Prof. Dr. Eva Burwitz-Melzer übergeben, und Prof. Dr. Karl-Heinz Kogel überantwortete das Amt des Vizepräsidenten für Forschung und Nachwuchsförderung an Prof. Dr. Katja Becker. Es ist außerordentlich bedauerlich, dass Prof. Dr. Stefan Hormuth, der länger als jeder andere Präsident und Rektor unsere Universität leitete, sein letztes Amtsjahr – und damit auch den umfassenden Personalwechsel im Präsidium – nicht mehr bei voller Gesundheit erleben konnte. Prof. Dr. Stefan Hormuth erkrankte im März 2009 schwer und konnte seitdem die Amtsgeschäfte des Präsidenten nicht mehr wahrnehmen. Allerdings war es ihm vergönnt, im Oktober 2009 als Gastgeber für die *European University Association* (EUA), die europäische Hochschulrektorenkonferenz, bei ihrer Herbsttagung an der JLU Gießen aufzutreten und den Festakt zur Übergabe des Präsidentenamtes an mich mit einer bewegenden Abschlussrede entscheidend mitzugestalten. Dass er nur zwei Monate nach der Amtsübergabe im Februar 2010 verstarb, hat alle Mitglieder und Angehörige der JLU Gießen tief getroffen. Bei der akademischen Trauerfeier am 20. April 2010 zeigte sich, wie sehr auch die Bürgerschaft der Universitätsstadt Gießen und die Kollegenschaft von Prof. Dr. Stefan Hormuth Anteil nahm an diesem enormen Verlust für seine Familie und seine Universität. Prof. Dr. Stefan Hormuth hat mit Augenmaß und Weitsicht diese unsere Universität in einer schwierigen Zeit geleitet, große und vielbeachtete Erfolge mit seiner Universität errungen und eine innerlich gefestigte Universität hinterlassen – wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Das neue Präsidium der JLU hat seit 2009 auf der Grundlage einer intensiven internen Meinungsbildung und im Lichte der von außen an die Universität gestellten Anforderungen wichtige Eckpunkte für die **strategische Entwicklung** der JLU in der vor uns liegenden Dekade bestimmt. Mit dem neuen Entwicklungsplan „JLU 2020“, der von allen zuständigen Hochschulgremien einstimmig bzw. mit großer Mehrheit verabschiedet wurde, werden die wesentlichen Entwicklungsziele, insbesondere im Hinblick auf die weitere Profilentwicklung der JLU, benannt. Es gilt meines Erachtens in besonderer Weise hervorzuheben, dass die JLU als eine „differenzierte Volluniversität“ sowohl ihr

Selbstverständnis als *Universitas* mit einem großen Fächerspektrum (einschließlich der sogenannten „kleinen Fächer“) bekräftigt als auch ein Bekenntnis zur Stärkung ihrer Profildomänen in den Kulturwissenschaften und in den Lebenswissenschaften ablegt. In dem Entwicklungsplan „JLU 2020“ wurden die zentralen konzeptionellen Überlegungen aus dem Zukunftskonzept „Translating Science“, das an der JLU im Jahre 2010 als Antrags- skizze für die dritte Förderlinie der Exzellenzinitiative II entwickelt worden war, berücksichtigt. Schließlich bildet der Entwicklungsplan „JLU 2020“ auch die Grundlage für die neue Zielvereinbarung mit dem Land Hessen für den Zeitraum 2011 bis 2015.

Im fünften Jahrhundert ihrer Existenz kann unsere Universität mit Selbstbewusstsein auf die kommenden Jahre blicken; der vorliegende Dreijahresbericht, der auch den Charakter einer „JLU-Leistungsschau“ hat, zeigt, dass wir uns auf einem erfolgreichen Weg befinden. Ich erhoffe mir, dass auch in Zukunft alle Mitglieder und Angehörigen der JLU sowie all unsere Freunde, Förderer und Alumni mit dem gleichen Engagement wie bisher für die Belange unserer Universität eintreten und dass wir bei allen notwendigen inhaltlichen Diskussionen und unvermeidbaren Kontroversen wie bisher unser gemeinsames Interesse an einer erfolgreichen Entwicklung der Justus-Liebig-Universität in den Vordergrund rücken. Ich darf mich bei allen „Liebigianern“ für das bisher Geleistete zum Wohl unserer Universität bedanken.



Prof. Dr. Joybrato Mukherjee
Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen

Nachruf der Justus-Liebig-Universität Gießen auf Prof. Dr. Stefan Hormuth

Die Justus-Liebig-Universität Gießen trauert um ihren langjährigen Präsidenten

Prof. Dr. phil. habil. Dr. h.c. Stefan Hormuth, Ph.D.

* 29. November 1949

† 21. Februar 2010



■ Prof. Dr. Stefan Hormuth

Tief bewegt und betroffen hat die Justus-Liebig-Universität Gießen die Nachricht aufgenommen, dass Prof. Dr. phil. habil. Dr. h.c. Stefan Hormuth, Ph.D. nach schwerer Krankheit verstorben ist. Stefan Hormuth hat unsere Universität von 1997 bis 2009 als Präsident geleitet. Mit ihm an der Spitze hat die Justus-Liebig-Universität herausragende Erfolge errungen, so etwa in der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder; mit seinem Namen bleiben Schlüsselereignisse in der Universitätsgeschichte für immer verbunden, wie insbesondere die Feierlichkeiten zur 400-Jahr-Feier im Jahre 2007. Seine Amtsführung zeichnete sich durch Gesprächsbereitschaft und die Suche nach einem fairen Interessenausgleich, durch Menschlichkeit und Weltoffenheit aus. In seiner Amtszeit hat sich die Justus-Liebig-Universität Gießen zu einer in der Breite erfolgreichen, innerlich gefestigten und für die zukünftigen Anforderungen sehr gut gerüsteten Hochschule entwickelt.

Stefan Hormuth studierte Psychologie an der Universität Heidelberg und der University of Texas in Austin (USA), wo er im Jahr 1979 den Ph.D. erwarb. Von 1979 bis 1981 war er als Postdoctoral Fellow in Sozialpsychologie an der Northwestern University/Evanston in Illinois (USA) tätig, anschließend als Hochschulassistent für Sozial- und Ökologische Psychologie an der Universität Heidelberg. Im Jahr 1987 habilitierte er sich an der Universität Heidelberg; hier wurde er im selben Jahr zum Professor für Ökologische

■ Übergabe des Präsidentenamtes an der JLU von Prof. Dr. Stefan Hormuth an Prof. Dr. Joybrato Mukherjee.



und Sozialpsychologie ernannt. Von 1990 bis 1993 hatte Prof. Hormuth die Professur für Sozialpsychologie an der Universität Gießen inne und war von 1992 bis 1993 Dekan des damaligen Fachbereichs Psychologie. Im Jahr 1993 wechselte er als Professor für Sozialpsychologie an die Technische Universität Dresden. Viele seiner wissenschaftlichen Veröffentlichungen befassen sich mit grundlegenden und angewandten Fragestellungen zum Thema „Veränderungen der Mensch-Umwelt-Beziehungen“. Im Jahr 1999 wurde er für seine wissenschaftlichen Leistungen zum Fellow der American Psychological Society ernannt.

Die zwölfjährige Amtszeit Stefan Hormuths als Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen war durch zahlreiche neue Entwicklungen geprägt, die er zielstrebig und engagiert ausgestaltet hat, so unter anderem die zunehmende Autonomie der Universität und die erweiterten Verantwortlichkeiten und Kompetenzen des Präsidiums, die umfassende Reform des gesamten Hochschulmanagements, die Sicherung der Universitätsmedizin in Gießen, die Einführung der Bachelor- und Master-Studiengänge im Zuge der Bologna-Reform, die Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder, das Exzellenzprogramm LOEWE des Landes Hessen, die Einleitung der umfassenden baulichen Runderneuerung der Universität im Rahmen des HEUREKA-Programms sowie die Ausarbeitung eines langfristig angelegten Entwicklungsplans und eines Zukunftskonzepts für die Justus-Liebig-Universität.

Ein besonderes Anliegen war für Stefan Hormuth stets die Internationalisierung der deutschen Hochschulen. Für diesen Bereich setzte er sich auch in herausragenden Ämtern und Funktionen ein. Im Jahr 2001 wurde er Mitglied der deutschen Fulbright-Kommission. Von 2001 bis 2007 amtierte er als Vizepräsident für Internationale Angelegenheiten der Hochschulrektorenkonferenz (HRK). Seit 2008 ist er der Präsident des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) gewesen. Seine Vision war eine Hochschule, die der Welt offen steht und sich der Welt öffnet, die sich international in Forschung und Lehre vernetzt und die Internationalisierung für viele Menschen konkret erlebbar macht. Die Justus-Liebig-Universität Gießen verdankt Stefan Hormuth beachtliche Internationalisierungserfolge.

Stefan Hormuths Tod ist ein großer Verlust für uns; wir werden uns unseres langjährigen Präsidenten mit hohem Respekt und tiefer Dankbarkeit erinnern und ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Prof. Dr. Joybrato Mukherjee
Präsident

Dr. Michael Breitbach
Kanzler

Prof. Dr. Eva Burwitz-Melzer
Erste Vizepräsidentin

Prof. Dr. Katja Becker
Zweite Vizepräsidentin





II. SCHLAGLICHTER





ENTWICKLUNGSPLAN UND ZIELVEREINBARUNGEN

Die Entwicklungsplanung der Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) wird in einigen grundsätzlichen Strategiepapieren und Steuerungsinstrumenten dargestellt, die in den Jahren 2009 bis 2011 eine grundlegende Erneuerung erfahren haben. Wichtige Impulse hierfür kamen sowohl aus der Hochschule selbst als auch vom Land, das seiner strategischen Gesamtverantwortung für alle hessischen Hochschulen optimaler gerecht werden will. So wurde etwa ein neues Hochschulberichtswesen initiiert, in dem sich die wissenschaftlichen Strategien der einzelnen Hochschulen und ihrer Fachbereiche widerspiegeln sollen. Des Weiteren und auf Grundlage der vorhandenen Steuerungs- und im Aufbau befindlichen Berichtsinstrumente wird das Land in den kommenden Jahren einen gesamthessischen Landeshochschulentwicklungsplan erarbeiten, der die Stärken und Potenziale aller hessischen Hochschulen berücksichtigen wird.

Die Zielvereinbarungen, welche die Hochschulleitung sowohl mit dem Land als auch hochschulintern mit Fachbereichen und wissenschaftlichen Zentren der JLU mit einer Laufzeit bis 2010 geschlossen hatte, werden mit neuer Laufzeit ausgehandelt. Mit dem Land wurde am 18. Mai 2010 in einem ersten Schritt der Hochschulpakt 2011–2015 abgeschlossen, wenngleich dies nur unter Zurückstellung der grundsätzlichen Kritik an der Kürzung der Grundfinanzierung erfolgte. Die JLU hat diese Kritik in einer eigenen Protokollnotiz dargelegt und gemeinsam mit sieben weiteren hessischen Hochschulen eine weitere gemeinsame Protokollnotiz unterzeichnet. In beiden Dokumenten wird insbesondere auch auf die steigenden Stu-

dierendenzahlen und den damit einhergehenden Zwang zum Wachstum verwiesen, der ohnehin nicht auskömmlich finanziert wird. Des Weiteren wird auf die durch die Regelungen des Hochschulpakts nur eingeschränkt gegebene Planungssicherheit abgehoben. Im Frühjahr 2011 wurde schließlich auch die Individualzielvereinbarung zwischen der JLU und dem Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK) 2011–2015 abgeschlossen sowie kurz zuvor der Entwicklungsplan „JLU 2020“ als Bedingung und Grundlage für die Zielvereinbarung verabschiedet. Der Prozess zur Aushandlung der hochschulinternen Zielvereinbarungen zwischen Präsidium und den Fachbereichen der JLU wurde im Jahr 2011 nach einer längeren Unterbrechung wieder aufgenommen und wird im Laufe des Jahres 2012 abgeschlossen sein.

Hochschulpakt 2011–2015

Die Rahmenzielvereinbarung 2011–2015 (Hochschulpakt III) enthält wesentliche Änderungen im Grund- und Erfolgsbudget. Während die Leistungsorientierte Mittelzuweisung (LOMZ) 2003 als Preis-Modell begonnen wurde und im Hochschulpakt II (2006–2010) die fixierten Leistungszahlen Umverteilungseffekte im Grundbudget ausschlossen, wird im neuen Hochschulpakt III (2011–2015) auch das Grundbudget auf ein reines Verteilungsmodell umgestellt.

Die bisherige über die gesamte Laufzeit feste Leistungszahl, die auf dem Mittelwert der Studierenden in Regelstudienzeit in den Jahren 1994 bis 2004 basierte, wird

durch einen gleitenden Mittelwert aus den tatsächlich eingeschriebenen Studierenden in Regelstudienzeit der jeweils letzten drei Jahre abgelöst. Auf Grund einer Übergangsregelung wird die neue Systematik des gleitenden Mittelwertes aus den Ist-Zahlen erst 2013 voll wirksam, wodurch der JLU ein finanzieller Nachteil entsteht.

Das Erfolgsbudget beinhaltet einen neuen Parameter „Forschungsexzellenz“, der u. a. Projekte aus Exzellenzinitiative, DAAD-Exzellenzzentren, Verbundforschung der EU und ausgewählte Wissenschaftspreise erfasst. Ein zweiter neuer Parameter bildet den Bereich „Wissens- und Technologietransfer“ ab. Eine höhere Abgeltung erfolgt für die Parameter Promotionen, Habilitationen und Berufungen von Frauen.

Die künftige Höhe der Produktabgeltung über die LOMZ wird – neben der Entwicklung der Parameter im Erfolgsbudget, insbes. der Drittmiteinnahmen – im entscheidenden Maße von der Entwicklung der Steuereinnahmen und der Studierendenzahlen beeinflusst:

Nach der Absenkung des Budgets für alle hessischen Hochschulen im Jahr 2011 um 30 Mio. €, die sich aus minus 34 Mio. € allgemeiner Kürzung und plus 4 Mio. € als rechnerisches Äquivalent für eine Tarifsteigerung um 0,5 Prozent ergibt, wird auf Grund der positiven Steuerentwicklung zum Haushaltsjahr 2012 der Kürzungsbetrag auf 10 Mio. € reduziert. Nach den aktuellen Steuerschätzungen besteht eine hohe Wahrscheinlichkeit, dass die im Hochschulpakt vorgesehene Erhöhung um weitere 20 Mio. € bereits zum Haushaltsjahr 2013 wirksam werden wird. Dies erfolgt, wenn die Steuerschätzung im Mai 2012 wieder mehr als 13 Mrd. € nach Länderfinanzausgleich prognostiziert.

Nicht ausgeglichen wird jedoch der tarifliche Mehraufwand. Bereits 2011 waren dies 2,3 Mio. €, von denen das Land nur bereit war, ein Drittel der Tarif-Kosten (0,8 Mio. €) zu übernehmen. Diese Erstattung wurde jedoch mit der allgemeinen Budgetkürzung verrechnet und entfiel somit. Für den tarifbedingten Mehraufwand in 2012 von 4,1 Mio. € ist im Pakt grundsätzlich keine

Kompensation vorgesehen. In einem Appell an die Landesregierung haben die fünf hessischen Universitäten am 28. November 2011 das Land zur Übernahme der Tarifsteigerungen aufgefordert.

Neben der Verpflichtung zum Aufbau von zusätzlichen Studienplätzen gemäß Bund-Länder-Vereinbarung (Hochschulpakt 2020) besteht nun auch über das Grundbudget ein Zwang des zumindest gleich hohen Aufwuchses bei den Studierenden in der Regelstudienzeit. Ansonsten drohen Verluste auf Grund sinkender Anteile an der Gesamtzahl der Studierenden, die die Kosten für zusätzliche Studienplätze sehr leicht übersteigen können, insbesondere in den Clustern mit hohen Leistungspreisen (Natur- und Lebenswissenschaften).

Die JLU konnte in der Ersten Phase (2006–2010) des Hochschulpaktes 2020 den geplanten Aufwuchs nur in geringem Umfang realisieren. Das Vergleichsjahr 2005 für die Festsetzung des Ausgangswertes benachteiligte die JLU bei der Mittelzuteilung in besonderem Maße auf Grund der hohen Zahl an Studienanfängern zu dieser Zeit. Ausgehend von diesem hohen Sockel war zusätzlich auch ein relativ hoher Aufwuchs vereinbart worden. Für die Zweite Phase (2011–2015) ist ein jährlicher Aufwuchs von 560 Studienanfängern im Vergleich zum Basisjahr 2005 vereinbart worden.

Entwicklungsplan „JLU 2020“

Bereits im Frühjahr 2010 hatte das Präsidium eine *Präsidialkommission Entwicklungsplanung* unter Beteiligung des Senats eingerichtet mit dem Ziel, den im Jahr 2004 verabschiedeten Entwicklungsplan der JLU grundlegend zu erneuern. In einem parallelen Prozess wurde im Rahmen einer internen Expertenkommission die Leitidee der *Translation* für die zukünftige Entwicklungsplanung der JLU wie folgt umschrieben:

„Das Leitkonzept der Translation als ‚Übersetzung‘, ‚Vermittlung‘, ‚Austausch‘ bzw. ‚Übertragung‘ greift Kerngedanken in der wissenschaftlichen Arbeit Justus Liebig auf: die Übersetzung gesellschaftlich relevanter Pro-

blemstellungen in interdisziplinäre wissenschaftliche Fragestellungen, die Vermittlung von Kompetenzen an Studierende durch ein forschungsintensives Studium, den umfassenden internationalen Austausch in Forschung und Lehre, die Übertragung von wissenschaftlichen Erkenntnissen auf verschiedene Anwendungsfelder und in die Gesellschaft, die Vernetzung mit regionalen, nationalen und internationalen Partnern.“

Diese Kernidee war zugleich Grundlage einer für die Zweite Phase der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder ausgearbeiteten Antragsskizze zur Förderung eines Zukunftskonzeptes – mit dem Titel TRANSLATING SCIENCE. Zwar konnte sich die JLU mit dieser Antragsskizze im Exzellenzwettbewerb nicht durchsetzen, doch wird dieses Zukunftskonzept auch in den nächsten Jahren eine wichtige Säule in der weiteren Entwicklungsplanung der JLU darstellen.

Im Unterschied zum vorhergehenden Entwicklungsplan, der in Anlehnung an die Methodik der Balanced Scorecard erarbeitet wurde, orientiert sich der neue Entwicklungsplan „JLU 2020“ stärker an der Zielvereinbarung zwischen JLU und HMWK.

Zielvereinbarung zwischen der Justus-Liebig-Universität Gießen und dem Land Hessen 2011–2015

Die Verhandlungen zu den Zielvereinbarungen 2011–2015 wurden bereits Anfang des Jahres 2010 von Seiten des Ministeriums initiiert. Im Unterschied zu den Zielvereinbarungen 2006–2010 wurde eine Schärfung der Zielformulierung erbeten. Das Ministerium hat zudem eine Gliederung vorgelegt und insbesondere auf die Bedeutung der Themen „Erhöhung der Anzahl der Studienplätze (Hochschulpakt 2020)“, „Fortsetzung des Bologna-Prozesses“, „Ausbau des Wissens- und Technologietransfers“ sowie die „Unterstützung der Nachhaltigkeitsstrategie des Landes“ im Kontext der landespolitischen Zielsetzungen hingewiesen.

Nachdem der Verhandlungsprozess seitens der Ministerin angehalten wurde, hat sie im Oktober 2010 schließ-

lich den Willen des HMWK zur stärkeren Wahrnehmung der strategischen Gesamtverantwortung für die hessische Hochschullandschaft bekräftigt, was die JLU ausdrücklich begrüßt. Aus diesem Grund wurden alle Hochschulen aufgefordert, einen aktualisierten Entwicklungsplan als Voraussetzung zur Wiederaufnahme der Zielvereinbarungsverhandlung einzureichen. Ein gänzlich neuer Aspekt war hierbei die Forderung des Ministeriums, die strategischen Entwicklungspläne jedes Fachbereichs in einem neuen Kapitel in den hochschulübergreifenden Entwicklungsplan zu integrieren.

Des Weiteren wurde in einem parallelen Prozess unter Einbezug der hessischen Hochschulen ein neues strategisches Berichtswesen für die Zielvereinbarungen erarbeitet mit dem Ziel, eine bedarfsgerechte Berichterstattung unter Darstellung der strategischen wissenschaftlichen Ziele und Schwerpunkte der jeweiligen Hochschule und deren Fachbereiche zu erhalten.

Wie bereits bei den vorhergehenden Zielvereinbarungen zwischen HMWK und JLU wurden im Rahmen der Zielvereinbarungsverhandlungen Projektförderungen, die über das Innovations- und Strukturentwicklungsbudget des Landes finanziert werden, vereinbart. Auch in diesem Bereich sahen sich die JLU sowie die übrigen hessischen Hochschulen von Einsparungen konfrontiert, so dass für die JLU für das Jahr 2011 lediglich eine Gesamtsumme von 400.000 € sowie für die Jahre 2012 bis 2015 jeweils eine Jahressumme von 800.000 € zur Verfügung steht. Dies sind ebenfalls die Jahresraten für die anderen Universitäten in Hessen. Gemäß eigener Prioritätensetzung hat das Land zudem Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung, zur Lehrerbildung und zur Elektromobilität als vorrangig eingestuft. Vom Land gefördert werden über die Laufzeit der Zielvereinbarung folgende Projekte der JLU:

- Einrichtung eines Gießener Graduiertenzentrums für die Rechts-, Wirtschafts-, Politik- und Sozialwissenschaften,
- Schaffung einer Infrastruktur in der Bioinformatik/Systembiologie und Aufbau eines Studiengangs Bioinformatik und Systembiologie gemeinsam mit der Technischen Hochschule Mittelhessen,

- Kompetenzzentrum für Lehrerfort- und -weiterbildung,
- Hermann-Hoffmann-Akademie (Schülerforschungszentrum).

Ebenso werden das Gießener Zentrum Östliches Europa (GiZo) sowie die Islamischen Studien vorerst über das Innovations- und Strukturentwicklungsbudget finanziert und zu einem späteren Zeitpunkt in eine Clusterpreisfinanzierung überführt. Zur Würdigung der strukturbildenden Wirkung der Exzellenzprojekte *Excellence Cluster Cardio Pulmonary System* (ECCPS) und *Graduate Center for the Study of Culture* (GCSC) hat das Land für den Fall der Projektverlängerung zudem eine Unterstützung für die beiden bestehenden Exzellenzprojekte aus diesem Budget zugesagt.

Die Empfehlung des Wissenschaftsrats vom 7. Mai 2010 aufgreifend, der im Jahr 2009 eine Evaluation der Entwicklung der universitätsmedizinischen Standorte Gießen und Marburg nach Fusion und Privatisierung der Universitätsklinik durchführte, wurde dem Fachbereich Medizin im Zusammenspiel mit dem Fachbereich Medizin der Universität Marburg sowie dem Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH (UKGM) ein besonderer Stellenwert in der Zielvereinbarung eingeräumt. Sowohl der Gießener als auch der Marburger Zielvereinbarung 2011–2015 wurde eine gemeinsame Erklärung zur Universitätsmedizin an beiden Standorten als Anlage beigefügt. Hierin bekennen sich beide Hochschulen zur Entwicklung einer strategischen Gesamtführung für die strukturierte Kooperation der Universitätsmedizin in Mittelhessen. Diese Gesamtführung soll die Entwicklung sowie Umsetzung einer abgestimmten und umfassenden Gesamtplanung der Universitätsmedizin in Mittelhessen sicherstellen.

Die Zielvereinbarung zwischen dem HMWK und der JLU für den Zeitraum 2011 bis 2015 wurde am 15. Juni 2011 in Wiesbaden unterzeichnet.

Interne Zielvereinbarung zwischen dem Präsidium und den Fachbereichen und wissenschaftlichen Zentren der JLU

Aufgrund zahlreicher Reformen, allen voran die Einführung der Personalmittelbudgetierung, konnte die Handlungs- und Strategiefähigkeit der Dekanate maßgeblich gestärkt werden. Die Ansprüche an die Zielvereinbarungen zwischen dem Präsidium und den Fachbereichen der JLU als Steuerungsinstrumente sind somit deutlich gestiegen. Unter Rückgriff auf die Erfahrungen aus zwei Generationen interner Zielvereinbarungen können Hochschulleitung und Dekanate bereits auf ein etabliertes Steuerungsinstrument zurückgreifen. Während in der Vergangenheit der Schwerpunkt der Zielvereinbarungen primär auf dem gemeinsamen, intensiven Aushandlungs- und Kommunikationsprozess lag, werden in der neuen Generation zusätzlich die Aspekte der Handhabbarkeit sowie der Flexibilisierung stärker betont werden.

Neben einer klaren Aussage zur Verbindlichkeit der in den Zielvereinbarungen vereinbarten Ziele hat das Präsidium Rahmenbedingungen für die Entwicklungsplanung der Fachbereiche beschlossen, die allen internen Zielvereinbarungen als Anlage beigefügt sein werden. Diese Rahmenbedingungen ergeben sich aus dem Entwicklungsplan „JLU 2020“, den Zielvereinbarungen mit dem Land und greifen zudem weitere relevante hochschulpolitische Entwicklungen auf. Der Zielvereinbarungstext wurde des Weiteren eingeteilt in ein Kapitel zur Darstellung des Status quo eines jeden Fachbereichs sowie ein Kapitel zur Darstellung der Zielplanung für die fünfjährige Laufzeit der Zielvereinbarung. Ergänzend zu den aus der Zielvereinbarung mit dem Land übernommenen Themenfeldern werden auch konkrete Ziele zur Förderung der Gleichstellung sowie zur Internationalisierung formuliert.

In einer weiteren Anlage sind die zielführenden Maßnahmen und/oder Zielerreichungsindikatoren enthalten. Auf Grundlage dieser Anlage wird ein jährliches Controlling etabliert, um etwaigen Steuerungs- oder Justierungsbedarf möglichst frühzeitig erkennen und geeignete Maßnahmen einleiten zu können. Aus diesem Grund sind notwendige, unterjährige Änderungen an der Anlage zu den



Maßnahmen und Indikatoren explizit vorgesehen. Diese werden hierbei nicht von der Hochschulleitung vorgegeben, sondern von den Fachbereichen vorgeschlagen und mit dem Präsidium im Rahmen der Zielvereinbarungsverhandlungen diskutiert. Sollte sich ein entsprechender Bedarf abzeichnen, ist es auch möglich, über eine schriftliche Ergänzungsvereinbarung Inhalte des eigentlichen Zielvereinbarungstextes anzupassen, um somit u.a. den zum Teil rasanten Entwicklungen im Wissenschaftsbereich Rechnung tragen zu können. Die Option, bei Bedarf eine Ergänzungsvereinbarung abzuschließen, hat sich bereits in der vergangenen Zielvereinbarungsperiode bewährt, als beispielsweise im Jahr 2009 aus Anlass der forschungsorientierten Gleichstellungsstandards der DFG jeweils eine ergänzende Vereinbarung zur Förderung der Gleichstellung mit allen elf Fachbereichen der JLU abgeschlossen wurde. Diese Vereinbarungen mit Laufzeit bis 2013 werden aktualisiert in die neuen Zielvereinbarungen integriert.

Der Aushandlungsprozess für die neue Zielvereinbarungsperiode wurde bereits Anfang 2010 gestartet. Insbesondere aufgrund der Verzögerungen im Zielvereinbarungsprozess mit dem Land musste auch der interne Zielvereinbarungsprozess nach hinten geschoben werden

■ Die Gründungsfeier der Hermann-Hoffmann-Akademie für junge Forscher fand am 7. November 2011 in der Aula des Universitätshauptgebäudes statt.

und konnte daher unter den gegebenen Bedingungen nicht bis zum Ende des Jahres 2011 abgeschlossen werden. Das Präsidium und die Dekanate der JLU sind daher übereingekommen, die Zielvereinbarungen mit Laufzeit 2007 bis 2010 zwischen den Fachbereichen und dem Präsidium der JLU um ein weiteres Jahr zu verlängern, um der Bedeutung dieses Steuerungsinstruments gerecht werden zu können. Die Verhandlung zu den Zielvereinbarungen mit den wissenschaftlichen Zentren der JLU sowie dem Hochschulrechenzentrum (HRZ) und der Universitätsbibliothek (UB) werden im Laufe des Jahres 2012 aufgenommen.

GLEICHSTELLUNG



Die Verwirklichung der Chancengleichheit von Frauen und Männern auf allen Ebenen der Hochschule ist für die Justus-Liebig-Universität nicht nur gesetzlicher Auftrag, sondern auch vitales Eigeninteresse. Die Aktivitäten im Bereich Gleichstellung sind deshalb in den Jahren 2009 bis 2011 verstärkt fortgeführt worden. Dabei wurden Gleichstellung und Frauenförderung expliziter als bisher als Leitungsaufgaben sichtbar gemacht und als Bestandteil der Organisationsentwicklung im Sinne einer Querschnittsaufgabe implementiert.

Den hohen Stellenwert einer erfolgreichen Gleichstellungspolitik für die Hochschulentwicklung unterstreicht auch eine offensivere Öffentlichkeitsarbeit der JLU zu diesem Thema. So brachte im November 2010 die Deutsche Universitätszeitung (duz) ein befürwortendes Statement des Präsidenten zum Thema „Frauenquote in der Wissenschaft“ und im Mai 2011 fand die Vortragsveranstaltung „Chancengleichheit in der Wissenschaft: Die Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards der DFG“ mit dem Vizepräsidenten der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), Prof. Dr. Ferdi Schüth, in der Aula im Hauptgebäude der JLU statt.

Wie wesentlich sich die institutionalisierte Frauenförder- und Gleichstellungspolitik seit der Bestellung der ersten Frauenbeauftragten im Februar 1989 bis zum Jahr 2010 verändert hat, zeichnet eine im Sommer 2011 veröffentlichte Studie mit dem Titel „Projekt Chancengleichheit. Zur Geschichte der institutionalisierten Frauenförder- und Gleichstellungspolitik an der Justus-Liebig-Universität

sität Gießen 1989 bis 2010“ (Verlag Ph. C. W. Schmidt, Neustadt an der Aisch 2011) nach.

Gleichstellungskonzept

Die Jahre 2009 bis 2011 waren gekennzeichnet durch die Umsetzung des mit dem Gleichstellungskonzept beschlossenen neuen Maßnahmenpakets. Für die Programmkoordination des Gleichstellungskonzepts wurde eine E13-Stelle für die Dauer von fünf Jahren eingerichtet, die bei der Frauenbeauftragten angesiedelt ist. Im März 2009 wurde unter Vorsitz des Präsidenten der JLU eine ständige Gleichstellungskommission gegründet, die die Hochschulleitung bei der Umsetzung des Gleichstellungskonzepts und dessen Weiterentwicklung berät. Mitglieder der Gleichstellungskommission sind die zentrale Frauenbeauftragte sowie Vertreterinnen und Vertreter der Fachbereiche und zentralen Einrichtungen der JLU.

Folgende Maßnahmen wurden im Berichtszeitraum umgesetzt:

Zur Förderung von Chancengleichheit in der Wissenschaft hat die JLU im Mai 2009 drei Stipendienprogramme für die Dauer von fünf Jahren eingerichtet. In den Jahren 2009 bis 2011 wurden im Doktorandinnenprogramm für Nachwuchswissenschaftlerinnen in Fachbereichen, in denen sich die Geschlechterquote bereits vor der Promotion zu Ungunsten von Frauen entwickelt, insgesamt 15 Stipendien bewilligt, im Programm zur Promotionsabschlussförderung für Promovierende aller Fachbereiche 18 Stipendien

■ Studieren mit Kind an der JLU

und im Margarete-Bieber-Programm, das Postdoktorantinnen aller Fachbereiche, die sich für eine Professur qualifizieren möchten, unterstützt, neun Stipendien.

Aus Mitteln des „Feuerwehr-Fonds“ konnte im Herbst 2009 eine Familienservicestelle beim Studentenwerk Gießen eingerichtet werden. Außerdem wurden aus dem Fonds drei Stipendien zum Promotionsabschluss finanziert.

Im Oktober 2009 wurde der hochschulinterne Ideen-Wettbewerb zur Frauenförderung erstmals ausgeschrieben. Sieben Pilotprojekte wurden prämiert, die inzwischen erfolgreich umgesetzt sind. Die zweite Ausschreibung folgte im Frühjahr 2011, bei der sechs Projekte ausgezeichnet wurden.

Im Herbst 2010 wurde ein halbjährliches Seminar- und Coachingprogramm zur Karriereförderung von Nach-



wuchswissenschaftlerinnen aufgelegt, das sich an Wissenschaftlerinnen in unterschiedlichen Phasen ihrer universitären Laufbahn richtet.

Mit Blick auf Berufungsverfahren hat die JLU ebenfalls einige neue Maßnahmen implementiert, darunter der im Juli 2011 vom Präsidium verabschiedete „Leitfaden zu gleichstellungsrelevanten Aspekten bei der Durchführung von Berufungsverfahren“, der die zuvor von der Konferenz Hessischer Universitätspräsidien (KHU) beschlossenen „Hessenweiten Qualitätskriterien zur Gleichstellung in Berufungsverfahren“ konkretisiert. Darüber hinaus

FRAUENBEAUFTRAGTE DER JLU

Die Frauenbeauftragte der Justus-Liebig-Universität Gießen arbeitet auf der Grundlage des Hessischen Gleichberechtigungsgesetzes (HGIG), des Frauenförderplans, des Gleichstellungskonzepts der JLU sowie der forschungsorientierten Gleichstellungsstandards der DFG. Sie überwacht deren Durchführung und unterstützt in Gleichstellungsfragen die Dienststellenleitung bei der Umsetzung der gesetzlichen und internen Vorgaben. Alle sechs Jahre muss die Frauenbeauftragte neu bestellt werden. Am 20. Dezember 2011 hat das Präsidium auf einstimmigen Vorschlag des Senats die amtierende Frauenbeauftragte Marion Oberschelp ein drittes Mal wiederbestellt.

Insbesondere gehört es zu den Aufgaben der Frauenbeauftragten, der Benachteiligung von Frauen an der Hochschule entgegenzuwirken. Dies geschieht vor allem durch ihre Beteiligung an Berufs- und Einstellungsverfahren, bei denen sie die Einhaltung der gesetzlichen

Vorgaben überwacht. Auch bei anderen Entscheidungsprozessen wie Beurlaubungen, Teilzeitbeschäftigungen, Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen, Fort- und Weiterbildung, Frauenforschung, Kinderbetreuung, Sicherheitsvorkehrungen, Schutz vor sexueller Belästigung, sprachliche Gleichbehandlung und paritätische Besetzung von Gremien übt sie eine Beratungs- und Kontrollfunktion aus. Die Frauenbeauftragte berät das Präsidium in allen Gleichstellungsfragen, koordiniert Gleichstellungsprogramme und ist Geschäftsführerin des „audit familiengerechte hochschule“. Sie ist Mitglied der Gleichstellungskommission und Ansprechpartnerin bei der Realisierung der im Gleichstellungskonzept festgelegten Maßnahmen. Für die hessenweiten Projekte „MentorinnenNetzwerk für Frauen in Naturwissenschaft und Technik“ und „ProProfessur“, die auf die akademische und berufliche Förderung von Frauen zielen, ist sie die Ansprechpartnerin an der JLU.

wird seit Sommer 2009 die Möglichkeit einer Gender-Teil-Denomination bei der Ausschreibung aller neu zu besetzenden Professuren geprüft.

In Ergänzung zur bereits bestehenden Kooperation mit der Philipps-Universität Marburg (UMR) im Bereich *Dual Career* ist eine Festigung der Zusammenarbeit sowie Erweiterung der Kooperation um die Technische Hochschule Mittelhessen (THM, bis Februar 2011 Fachhochschule Gießen-Friedberg) geplant. 2011 wurde eine halbe E13-Stelle für die Dauer von zwei Jahren aus Mitteln des Gleichstellungskonzepts bewilligt, mit der ab Frühjahr 2012 eine eigene Servicestelle *Dual Career* aufgebaut werden soll.

2011 wurden die ersten Vorbereitungen für eine externe Evaluation zur Umsetzung des Gleichstellungskonzepts nach Ablauf des „Professorinnenprogramms“ von Bund und Ländern im Jahr 2014 getroffen.

Forschungsorientierte Gleichstellungsstandards der DFG

Im Juli 2008 beschloss die Mitgliederversammlung der DFG, darunter auch die JLU, die Einführung und Umsetzung Forschungsorientierter Gleichstellungsstandards für den Zeitraum von 2008 bis 2013. Die Mitglieder verpflichteten sich, regelmäßig über die Fortschritte bei der Umsetzung zu berichten. Die JLU reichte als erste Stellungnahme im Frühjahr 2009 ihr Gleichstellungskonzept ein. Die Mitgliedseinrichtungen waren zudem aufgefordert, für 2013 konkrete Zielzahlen für die Steigerung der Repräsentanz von Frauen auf allen Qualifikationsstufen und in Leitungspositionen zu definieren. Dies geschah an der JLU im Rahmen der Vereinbarung Gleichstellung, die zusätzlich zu den internen Zielvereinbarungen im engen Dialog mit den Fachbereichen erarbeitet wurde. Die Vereinbarung Gleichstellung enthält ambitionierte, aber realistische Zielmarken bis 2013 insbesondere für die

Weitere Schwerpunkte des Aufgabenbereichs der Frauenbeauftragten sind die Beratung von Beschäftigten und Studierenden der JLU bei Verletzung der gleichstellungspolitischen Grundsätze der JLU sowie die Öffentlichkeitsarbeit.

Im Jahr 2008 erinnerte die JLU an den hundertsten Jahrestag der Zulassung von Frauen als ordentliche Studentinnen an den hessischen Universitäten. Das Jubiläum „100 Jahre Frauenstudium an der Universität Gießen 1908 bis 2008“ machte mit zwei großen Festveranstaltungen im Mai und Oktober 2008, mit Vorträgen, der historischen Ausstellung mit Festband, dem KurzGeschichten-Wettbewerb und weiteren Veranstaltungen auf die Geschichte der Frauen an der Universität Gießen aufmerksam. Dabei ging es nicht nur um eine historische Aufarbeitung, sondern auch um die kritische Analyse der ungleichen Erfahrungen von Frauen und Männern in und mit dieser

Bildungsinstitution. Seit zwanzig Jahren gibt die Frauenbeauftragte ein Veranstaltungsverzeichnis für Frauen heraus, die heutige HEDWIG. Die Broschüre informiert über das Veranstaltungs- und Weiterbildungsprogramm der Frauenbeauftragten, über Forschungsprojekte zur Frauen- und Geschlechterforschung, über gleichstellungspolitische Maßnahmen der Universität sowie über Lehrveranstaltungen an der JLU, die geschlechterspezifische Themen behandeln.

In jedem Semester bietet die Frauenbeauftragte ein Veranstaltungs- und Weiterbildungsprogramm mit Workshops, Seminaren, Vorträgen und Lesungen zu frauen- bzw. geschlechterspezifischen Themen an. Die Veranstaltungen richten sich an ein breites öffentliches Publikum, die Workshops und Seminare des Weiterbildungsprogramms schwerpunktmäßig an die weiblichen Angehörigen der Universität.

■ Besuch anlässlich des *Girl's Day* in der Feinmechanischen Werkstatt im Fachbereich 07: Frauenbeauftragte Marion Oberschelp zu Gast bei Werkstattleiterin Yvonne Kluckert.



Gruppe der Professorinnen und Professoren. Die Zielmarken der Vereinbarung Gleichstellung werden durch eine Fortschreibung bis 2016 an die längere Laufzeit der Zielvereinbarungen angepasst und im Rahmen des jährlichen Controlling der Zielvereinbarungen überwacht.

Im Februar 2011 legte die JLU der DFG ihren Zwischenbericht vor, um über den Stand der Umsetzung der Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards an der JLU zu informieren. Die DFG verortete die JLU daraufhin in Stadium 2 von insgesamt vier Stadien des Umsetzungsprozesses. Zwar seien bereits einige erfolgversprechende Maßnahmen etabliert, doch bedürften noch zu viele der begonnenen oder geplanten Maßnahmen der Umsetzung. Dennoch wurde vom ressortzuständigen DFG-Vizepräsidenten signalisiert, dass sich die JLU auf einem guten Weg in Richtung Stadium 3 befindet.

MentorinnenNetzwerk, ProProfessur, SciMento

Auch in den Jahren 2009 bis 2011 nahm die JLU an den drei hessenweiten Förderprogrammen für Studentinnen und Wissenschaftlerinnen teil. Die überaus erfolgreichen Programme, die alle auf einer engen Kooperation zwischen berufserfahrenen Mentorinnen und Studentinnen bzw. Nachwuchswissenschaftlerinnen basieren, zielen darauf ab, die Karrierechancen von Frauen vor allem in den Naturwissenschaften und in technischen Berufen zu erhöhen und Wissenschaftlerinnen auf dem Weg zur Professur oder in andere Führungspositionen in der Wissenschaft zu unterstützen.

Arbeitsstelle Gender Studies

Die Arbeitsstelle *Gender Studies* (AGS) wurde bereits im Jahr 2005 als Forschungs- und Kooperationsstelle für

Frauen- und Geschlechterforschung an der JLU eingerichtet. Zu den wissenschaftlichen Schwerpunkten der Arbeitsstelle gehören die Bereiche Wissenschaftsforschung, Demokratietheorie und -politik, Arbeitsforschung, kulturelle Konstruktionen von Geschlecht, Biopolitik sowie der Bereich Bildung und Chancengleichheit. Die Arbeitsstelle hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Verankerung von Themen, Theorien und Methoden der Frauen- und Geschlechterforschung in den unterschiedlichen Disziplinen und Fachbereichen der Gießener Hochschule voranzutreiben und eine der Innovationstradition der Gender Studies entsprechende wissenschaftskritische Perspektive zu be-



fördern. Diese hinterfragt die bestehenden Sichtweisen in allen Disziplinen und trägt so zu einer reflexiven Weiterentwicklung der erkenntnistheoretischen Grundlagen, Theorien, Begriffe und Methoden der einzelnen Fächer bei.

Im Jahr 2010 wurde die Arbeitsstelle von externen Gutachterinnen evaluiert. Auf Grundlage der Empfehlungen schlossen das Präsidium und die Arbeitsstelle eine Zielvereinbarung mit Laufzeit bis 2013 ab. Die Entscheidung über eine Weiterfinanzierung bzw. einen Ausbau der Einrichtung nach 2013 erfolgt auf Basis einer Evaluation.

Familiengerechte Hochschule

Auf dem Gebiet der besseren Vereinbarkeit von Beruf bzw. Studium und Familie erzielte die JLU im Berichtszeitraum weitere Fortschritte. So wurde 2009 die Ferienbetreuung *Justus-Kids* ins Leben gerufen und ist seit dieser Zeit eine

Erfolgsgeschichte. In Zusammenarbeit mit dem Studentenwerk und der THM werden die Kinder von Beschäftigten und Studierenden in den Überschneidungszeiten von Schulferien und Vorlesungszeit professionell betreut. Die Einrichtung eines Eltern-Kind-Bereichs in der Universitätsbibliothek in 2010 zielt mit einer kindgerechten Ausstattung und einer umfangreichen Kinderbibliothek darauf ab, den Aufenthalt mit Kind/ern in der Bibliothek zu erleichtern. Weiterhin hat sich die JLU seit dem 1. März 2011 für zehn Jahre Belegungsrechte in der Kindertagesstätte Schlangenzahl gesichert. 15 Plätze werden an Kinder von Mitgliedern der Universität im Alter von drei Monaten bis zum Schuleintritt vergeben. Im Gegenzug beteiligte sich die Universität an den Investitionskosten der Kindertagesstätte. Auf dem Campus der Naturwissenschaften wurde am 31. August 2011 ein neuer Spielplatz eingeweiht.

Zur Erweiterung des Angebotes familienfreundlicher Maßnahmen und Dienstleistungen der JLU wurde bei der Frauenbeauftragten im Sommer 2011 eine halbe Stelle auf zwei Jahre eingerichtet, mit der der Service Familiengerechte Hochschule für Beschäftigte der JLU aufgebaut wird.

Dank ihres Engagements war die JLU bei der zweiten Reauditierung als familiengerechte Hochschule durch die beruf und familie gGmbH im Jahr 2011 wieder erfolgreich und erhielt erneut das Zertifikat zum „audit familiengerechte hochschule“.



■ Die JLU wurde am 8. Dezember 2011 zum dritten Mal als familiengerechte Hochschule ausgezeichnet.

Foto: Tim Lochmüller

DER HESSISCHE HOCHSCHULPREIS FÜR EXZELLENZ IN DER LEHRE



Foto: Heibel, HMWK

Seit 2007 verleiht das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK) gemeinsam mit der gemeinnützigen Hertie-Stiftung jährlich den Hessischen Hochschulpreis für Exzellenz in der Lehre. Dieser mit 375.000 € dotierte Lehrpreis ist der höchst dotierte Lehrpreis dieser Art in Deutschland. Die JLU war in den vergangenen Jahren bei der Vergabe der Preise sehr erfolgreich. Sie hat 2011 zum vierten Mal gleich zwei der insgesamt fünf Preise bei der Verleihung des Hessischen Hochschulpreises für Exzellenz in der Lehre erhalten und war somit die erfolgreichste hessische Hochschule.

Die Qualität der Lehre ist ein zentrales Exzellenzkriterium für Spitzenhochschulen. Sie ist zugleich strategisches Ziel des Qualitätsmanagements der Hochschulen. Der Preis macht die herausragende Bedeutung der Hochschullehre für die Ausbildung des akademischen Nachwuchses sichtbar und schafft einen karrierewirksamen Anreiz, sich in der Hochschullehre zu engagieren und sie über den eigenen Wirkungsbereich hinaus zu fördern. Die JLU legt schon viele Jahre sehr viel Wert auf innovative und kreative Lehrkonzepte. Dadurch gewinnt der große Erfolg im Rahmen dieser Ausschreibung als Anreiz und Anerkennung für das Engagement der Lehrenden der JLU zusätzlich an Bedeutung. Bei den Vorschlägen zum Hessischen Hochschulpreis Exzellenz in der Lehre spielen die Meinungen der Studierenden und ihr Vorschlagsrecht eine tragende Rolle. Vergeben werden Preise in drei unterschiedlichen Kategorien: drei unterschiedlich dotierte Projektpreise für Arbeitsgruppen oder Organisationseinheiten, ein Preis für eine Ein-

zelperson sowie ein Preis für eine studentische Tutorin oder einen studentischen Tutor.

In der Jury zur Vergabe des Lehrpreises wurde die JLU in der Gruppe der Lehrenden 2009, 2010 und 2011 durch Prof. Dr. Albrecht Beutelspacher (Fachbereich 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie) vertreten. In der Gruppe der Studierenden waren 2009 Andreas Euler (Fachbereich 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie) und 2010 und 2011 Claudia Olbrich (Fachbereich 08 – Biologie und Chemie) Mitglieder der Jury.

Würdigungen 2009

Im Jahr 2009 wurden die zwei Projekte der JLU ausdrücklich vom HMWK gewürdigt und mit einer Urkunde für ihre Erfolge in der Lehre ausgezeichnet und gehörten zu den besten sechs Vorschlägen.

Das Projekt „Studienlandschaft Schwingbach“ vom Fachbereich 09 – Agrarwissenschaften, Ökotoxikologie und Umweltmanagement von Dr. Lutz Breuer und Prof. Dr. Hans Georg Frede erschloss ein ausgewähltes Gebiet für die studentische Ausbildung und baute es mit unterschiedlichsten Instrumenten für die Gewinnung von Daten im Bereich des Agrar- und Umweltmanagements aus und machte es damit für die Lehre in diesem Fachgebiet zugänglich.

Das hessenweite Projekt „Hochschuldidaktisches Netzwerk Mittelhessen“ (HDM) der Universitäten Gießen,



■ Botaniker Prof. Dr. Volker Wissemann (links) setzte sich 2010 in der Kategorie Einzelperson durch.



■ Die *Refugee Law Clinic* setzte sich 2010 in der Kategorie Arbeitsgruppe durch.

Marburg und der Technischen Hochschule Mittelhessen verfolgt das Ziel, hochschuldidaktische Aus- und Weiterbildungsangebote an den drei Standorten koordiniert anzubieten. Die Arbeitsgruppe, bestehend aus Silke Bock (THM), Thorsten Braun (Uni Marburg), Prof. Dr. Harald Danne (THM), Prof. Dr. Joybrato Mukherjee (JLU Gießen), Elena König (JLU Gießen), Prof. Dr. Babette Simon (Uni Marburg) und Prof. Dr. Joachim Stiensmeier-Pelster (JLU Gießen), will mit diesem Projekt den Austausch zwischen den Hochschulen fördern und Synergieeffekte auch zwischen den unterschiedlichen Hochschultypen in das Konzept integrieren. Das HDM ist nach wie vor mit seinem Programm sehr erfolgreich und kontinuierlich dabei, das Konzept und das Angebot weiterzuentwickeln.

Auszeichnungen 2010

Im Jahre 2010 konnte die JLU sich in zwei unterschiedlichen Kategorien durchsetzen und erhielt wie auch bereits in den Jahren 2007 und 2008 zwei der begehrten Preise: Unter insgesamt 57 Bewerbern konnten sich die Arbeitsgruppe *Refugee Law Clinic* (RLC) und der Botaniker Prof. Dr. Volker Wissemann durchsetzen.

Die Arbeitsgruppe *Refugee Law Clinic* ist an der Professur für Öffentliches Recht, Völkerrecht und Europarecht der JLU unter der Leitung von Prof. Dr. Thilo Marauhn angesiedelt. 2007 wurde sie durch Dr. Paul Tiedemann, Richter am Verwaltungsgericht Frankfurt am Main und Mitglied der Internationalen Asylrichtervereinigung, ins Leben gerufen. Das deutschlandweit einzigartige

Unterrichtsprojekt soll es vor allem Studierenden der Rechtswissenschaften ermöglichen, ihre Kenntnisse im Bereich Migrations- und Flüchtlingsrecht ergänzend zum Pflichtstoff zu erweitern und bereits während des Studiums wichtige Erfahrungen in der Arbeitspraxis zu sammeln. Die teilnehmenden Studierenden werden durch ein vielfältiges praxisbezogenes Lehrangebot in Form von Vorlesungen, Seminaren, Workshops und Kolloquien sowie strukturierten Praktika auf die eigenverantwortliche Auseinandersetzung mit dem Fachgebiet des Flüchtlingsrechts und der selbstständigen Beratung von Asylsuchenden vorbereitet. Zugleich erfolgt die Mitarbeit in den Beratungsstellen von lokalen Asyl- und Migrationseinrichtungen, wobei die Studierenden zunächst von hauptberuflichen Beratern und Volljuristen begleitet und supervisiert werden.

Trotz ihrer Ansiedlung am Fachbereich Rechtswissenschaften ist die Gießener *Refugee Law Clinic* interdisziplinär ausgerichtet und bezieht neben den rechtlichen auch soziologische, politische und psychologische Aspekte der Themen Flucht und Asyl mit ein. Die Mitarbeit an dem Projekt steht zudem Studierenden aller Fachbereiche offen.

Das Preisgeld soll zum Aufbau einer flüchtlingsrechtlichen Bibliothek, zur Förderung der Verbreitung von *Law Clinics* sowie zur Aufstockung des Budgets für externe Referenten beitragen.

Prof. Dr. Volker Wissemann bildet seit 2007 Studierende verschiedenster Fachbereiche in der Speziellen Botanik

aus und ist dabei über die Grenzen der JLU als herausragende Lehrpersönlichkeit in Erscheinung getreten. In seinen anschaulichen und gut strukturierten Lehrveranstaltungen gelingt es Prof. Wissemann in besonderer Weise, die Studierenden für sein Fachgebiet zu begeistern. Dies zeigt sich neben auffallend positiven Evaluationen seiner Lehre vor allem an der hohen Beliebtheit des vergleichsweise kleinen Instituts hinsichtlich Prüfungen und Abschlussarbeiten.

Besonders gewürdigt wurde Wissemanns erfolgreiches Bemühen, sein Ausbildungskonzept den jeweiligen Ansprüchen der unterschiedlichen Studiengänge optimal anzupassen und so maßgeschneiderte Lehre für Studierende der Biologie, Veterinärmedizin, Agrar-, Haushalts- und Ernährungswissenschaften zu ermöglichen. Zu den von ihm entwickelten innovativen Lehr- und Forschungskonzepten gehören beispielsweise das Herbarium, der 2009 im Botanischen Garten initiierte „Darwin Pfad“ sowie das „Implantarium“. Letzteres betreibt Wissemann in Zusammenarbeit mit dem Institut für Didaktik der Biologie speziell für die Ausbildung von Lehramtsstudierenden. Basierend auf dem Konzept der „Grünen Schule“ sollen die Studierenden durch die selbstständige Erarbeitung didaktischer Konzepte zur Vermittlung botanischer Themen für unterschiedliche Zielgruppen auf ihre spätere Aufgabe als Lehrende vorbereitet werden. Die Ergebnisse dieser studentischen Projektarbeiten werden in Form von Dauerexperimenten oder Ausstellungen im Botanischen Garten der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt und so in ihrem didaktischen Gehalt praxisnah erprobt.

Das Preisgeld wurde für die weitere Ausbildung der Studierenden im Botanischen Garten und für den Aufbau der Hermann-Hoffmann-Akademie für junge Forscher speziell für den *E-Learning*-Bereich „Pflanzenkenntnisse“ eingesetzt. Mit der feierlichen Gründungsfeier am 7. November 2011 wurde die Hermann-Hoffmann Akademie nun eröffnet und bietet großen und kleinen Forschern eine Lern- und Lehrumgebung nach neuesten innovativen didaktischen Konzepten und technischen Möglichkeiten.

Würdigungen 2010

Im Jahr 2010 wurden das Projekt *Teaching Centre* des *International Graduate Centre for the Study of Culture* (GCSC) ausdrücklich vom HMWK für seine herausragende Lehrleistung gewürdigt und zählte damit zu den besten zwölf Vorschlägen. Prof. Dr. Wolfgang Hallet, Hanna Bingel und Stefanie Bock liefern in diesem Lehrprojekt im Rahmen einer Ringvorlesung ein innovatives Modell für das Veranstaltungsformat Vorlesung, das dem Prinzip einer Einheit von aktueller Forschung und grundständiger Lehre folgt. In der Ringvorlesung stellen Doktorandinnen und Doktoranden zentrale Themen der geistes- und kulturwissenschaftlichen Fächer aus der Perspektive aktueller Forschungsansätze vor. Auf diese Weise erhalten die Studierenden kompaktes, praxis- und prüfungsrelevantes Überblickswissen zu Hauptgebieten ihres Faches und profitieren so von der Forschungstätigkeit der Promovierenden.

Auszeichnungen 2011

Im Jahr 2011 war es erstmals möglich, Vorschläge auch direkt beim Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst einzureichen. Aus den elf eingegangenen Vorschlägen sind zwei Einzelpersonen und ein Projekt aus den Fachgebieten Rechtswissenschaften, Chemie und Theaterwissenschaften nominiert worden.

In der Kategorie „Einzelperson“ ging der Preis für Exzellente Lehre an Prof. Heiner Geobels vom Institut für Angewandte Theaterwissenschaft des Fachbereichs Sprache Literatur, Kultur. Er wurde für sein außergewöhnliches Engagement und seine besonders innovative Didaktik von zwei Studierenden vorgeschlagen. Der Erfolg dieser exzellenten und engagierten Lehre zeigt sich in der breiten Unterstützung des Vorschlages durch weitere 60 Studierende.

Mit seinen innovativen Lehrkonzepten bietet Prof. Geobels exzellente Lehre an, die weit über die Grenzen der JLU hinaus wahrgenommen wird. Dabei legt er Wert darauf, seine Ausbildungskonzepte den Ansprüchen der



■ Dr. Christian Würtele erhielt 2011 den dritten Preis in der Kategorie „Projekt“ für sein Modul „Bioanorganik“.

Foto: Sabine Löw



■ Prof. Heiner Goebbels erhielt 2011 den Einzelpreis.

jeweiligen Studiengänge optimal anzupassen und so ein höchstmögliches Maß an Erkenntniszuwachs jedes einzelnen Studierenden zu gewährleisten.

Ein besonderes Gewicht liegt auf dem Schnittpunkt von künstlerischer Praxis und wissenschaftlich-theoretischer Reflexion im Rahmen des Studiums. Durch seine langjährigen Erfahrungen und internationalen Erfolge hat er ein breites Spektrum an Erfahrungen und auch Kontakten aus der künstlerischen Praxis, von denen die Studierenden profitieren.

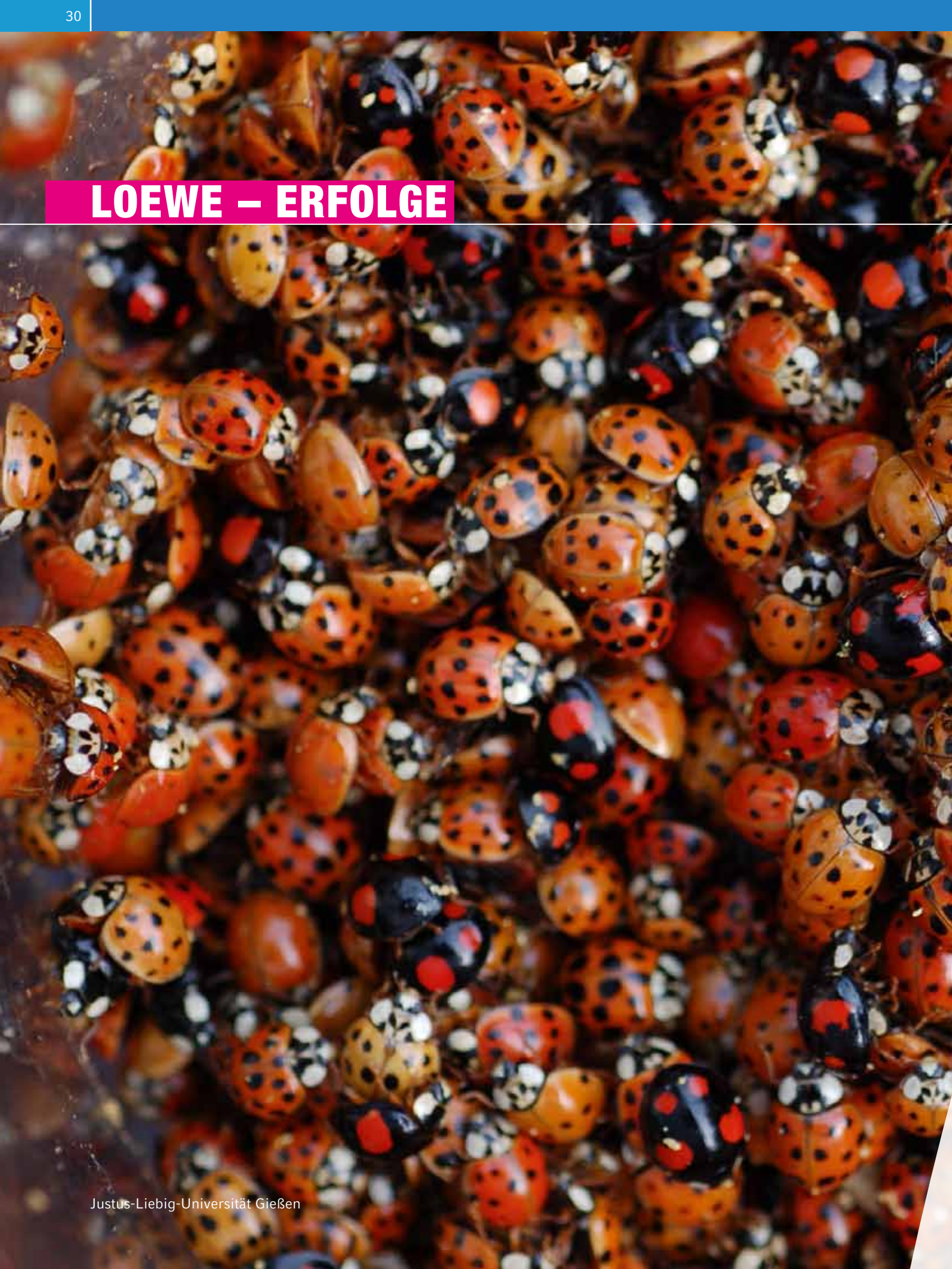
Der dritte Preis in der Kategorie „Projekt“ ging an das von Dr. Christian Würtele konzipierte Modul „Bioanorganik“, das im Rahmen des Master-Studiengangs Chemie an der JLU gelehrt wird. In diesem Modul müssen die Studierenden die fachlichen Inhalte ihres Studiums in kleinen Gruppen für eine Präsentation für Oberstufenschüler im Rahmen eines Symposiums aufbereiten. Die Studierenden werden dazu angeleitet die gesamte Planung und Umsetzung dieser Veranstaltung selbstständig durchzuführen. Sie lernen durch dieses didaktische Konzept neben den fachlichen Inhalten auch wichtige Schlüsselkompetenzen sowie didaktische Konzepte durch praktische Anwendung und angeleitete Reflexion. Kompetenzen wie Projektmanagement, Teamfähigkeit, Problemlösung und auch didaktische Umsetzung von Lehrinhalten werden so geschult und durch das direkte Feedback der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler anschließend weiter verbessert. Dabei werden die Studierenden des aktuellen Jahrgangs von ihren Kommilitoninnen und Kommilitonen

aus den vorherigen Projekten unterstützt und mit praktischen Tipps versorgt. Auf diese Weise sorgt dieses Projekt zusätzlich für einen jahrgangsübergreifenden Austausch zwischen den Studierenden.

Würdigung 2011

Eine gesonderte Würdigung des HMWK erhielt Dr. Sven Simon vom Fachbereich Rechtswissenschaften. Für sein besonderes Engagement in der Lehre wird er vom HMWK unter die sechs besten Vorschläge in der Kategorie Einzelperson eingeordnet.

Jahr	Preiskategorie und Preisträger	Fachbereich	Dotierung
2011	Einzelpreis:		
	Prof. Heiner Goebbels	05	60.000 €
	3. Projektpreis: Modul Bioanorganik		
	Dr. Christian Würtele	08	50.000 €
	Würdigung:		
	Dr. Sven Simon	01	
2010	Einzelpreis:		
	Prof. Dr. Volker Wissemann	08	60.000 €
	1. Projektpreis: Refugee Law Clinic (RLC)		
	Prof. Dr. Thilo Marauhn, Prof. Dr. Thomas Groß, Dr. Paul Tiedemann, Janina Giesecking, Alexandra Bianca Tryjanowsk	01	50.000 €
	Würdigung:		
	Projekt „Teaching Centre“:		
	Prof. Dr. Wolfgang Hallet,	05	
	Hanna Bingel,	GGK	
	Stefanie Bock	GGK	
2009	Würdigung:		
	Projekt „Studienlandschaft Schwingbach“:		
	Prof. Dr. Hans-Georg Frede, Dr. Lutz Breuer	09	
	Projekt „Hochschuldidaktisches Netzwerk“:		
	Elena König,	HDM	
	Prof. Dr. Joachim Stiensmeier-Pelster,	06	
	Prof. Dr. Joybrato Mukherjee	VP1	



LOEWE – ERFOLGE

Foto: Andreas Vilcinskis

Die JLU hat sich sowohl an der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder, an anderen herausgehobenen Ausschreibungen der Forschungsförderung (z. B. der Deutschen Forschungsgemeinschaft, des Bundesministeriums für Bildung und Forschung oder der Europäischen Union) als auch an der Hessischen Landesoffensive zur Entwicklung Wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz (LOEWE) beteiligt, um gezielt mögliche Exzellenzbereiche an der Universität zu stärken. Das im Jahr 2008 aufgelegte Landesprogramm LOEWE bietet in diesem Zusammenhang wichtige Impulse für die Profil- und Standortentwicklung und fördert in hervorragender Weise die hessenweite Vernetzung. Dies gilt für die Kooperation mit außeruniversitären Einrichtungen, aber auch unter den Universitäten und Fachhochschulen. Insbesondere mit der Philipps-Universität Marburg (UMR) und der Technischen Hochschule Mittelhessen (THM) ist diese Vernetzung über LOEWE-Projekte bisher deutlich vorangekommen. Mit der Bewilligung des insektenbiotechnologischen Schwerpunkts hat die JLU eine entscheidende Weichenstellung für die mittelfristige Ansiedlung eines Fraunhofer-Teilinstituts für Bioressourcen in Gießen vornehmen können. Das Projekt wird gefördert seit dem 1. Januar 2011 mit einer Laufzeit von drei Jahren. Die eigentliche Einrichtung des Fraunhofer-Teilinstituts soll ab 2014 durch die Einrichtung eines entsprechenden LOEWE-Zentrums angebahnt werden. Das Bei-

spiel verdeutlicht, dass für die Erzielung langfristiger, strukturbildender Effekte an den Universitäten im Sinne der Ziele des LOEWE-Programms lange Vorlaufzeiten benötigt werden und die Kontinuität der überaus begrüßenswerten LOEWE-Förderung des Landes gewahrt bleiben muss.

Schwerpunkt „Kulturtechniken und ihre Medialisierung“

(Sprecher: Prof. Dr. Henning Lobin, Zentrum für Medien und Interaktivität, Laufzeit 1. Juli 2008–30. Juni 2012; Bewilligungsvolumen insgesamt 3,2 Mio. €)

Der LOEWE-Schwerpunkt „Kulturtechniken und ihre Medialisierung“ war der erste geisteswissenschaftliche Forschungsverbund, der im Rahmen der Hessischen Landes-Offensive zur Entwicklung Wissenschaftlich-



■ Eröffnung des virtuellen Erinnerungsortes „Die Chronik des Gettos Łódź/Litzmannstadt – Das letzte Jahr“ im Juni 2011 in der Aula der JLU, bei der Ulrich Matthes Passagen aus der „Getto-Chronik“ las. Veranstaltung des Zentrums für Medien und Interaktivität (ZMI) der JLU.

Foto: Wolfgang Schekanski



■ Hessens Ministerin für Wissenschaft und Kunst, Eva Kühne-Hörmann, übergab am 11. November 2010 die LOEWE-Bewilligungsbescheide der dritten Staffel an Prof. Dr. Joybrato Mukherjee.

ökonomischer Exzellenz seit 2008 gefördert wird. Die Federführung obliegt dem Zentrum für Medien und Interaktivität (ZMI) der JLU, das Herder-Institut Marburg ist Mittragssteller, die THM assoziierter Partner. Der Fokus der insgesamt elf Teilprojekte richtet sich auf kommunikative Kulturtechniken, im Speziellen auf das Lesen und Schreiben, das Recherchieren und das Archivieren, und deren Veränderung durch unterschiedliche Medialisierungstendenzen. Für den LOEWE-Schwerpunkt wurde eine Auslauffinanzierung in Höhe von rund 895.000 € für den Zeitraum 2011 bis 2012 bewilligt.

Zentrum Universities of Giessen and Marburg Lung Center (UGMLC)

(Sprecher: Prof. Dr. Werner Seeger, Zentrum für Innere Medizin, Medizinische Klinik und Poliklinik II. Co-Koordinatoren: Prof. Dr. Friedrich Grimminger, Zentrum für Innere Medizin sowie Prof. Dr. Harald Renz, Philipps-Universität Marburg, Laufzeit: 1. Januar 2010 – 31. Dezember 2012; Bewilligungsvolumen insgesamt 15,1 Mio. €)

Neben dem in der Exzellenzinitiative geförderten *Excellence Cluster Cardio-Pulmonary System* (ECCPS) wird seit Anfang 2010 im Rahmen von LOEWE mit dem *Universities of Giessen and Marburg Lung Center* (UGMLC) ein ergänzendes Netzwerk zur Erforschung von Lungenkrankheiten mit insgesamt über 15 Mio. € drei Jahre lang gefördert. Neben der JLU sind im Verbund die UMR und das Max-Planck-Institut für Herz- und Lungenforschung in Bad Nauheim vertreten. Ziel ist es, durch die Bündelung der experimentellen und klinischen Lungenforschung zu einem international führenden Zentrum auf dem Gebiet der Erkrankungen der Lunge und der Atemwege zu werden. Rund 70 Wissenschaftler aus den drei Standorten sind beteiligt. Unter Federführung des

UGMLC wurde das Deutsche Zentrum für Lungenforschung (DZL) gegründet.

Das UGMLC erweitert die Arbeit des bereits zuvor gegründeten ECCPS in wichtigen Bereichen. Die Entschlüsselung der verschiedenen Krankheitsgruppen zugrundeliegenden molekularen Signalpfade, die vielfache Bezüge zueinander sowie zu den Signalmustern der embryonalen Lungenentwicklung aufweisen, steht im Mittelpunkt der wissenschaftlichen Konzeption des UGMLC. Auf dieser Basis sollen neue Behandlungskonzepte entwickelt und in experimentellen und klinischen Studien überprüft werden. Übergeordnetes Ziel ist es, Grundlagenforschung mit krankheits- und patientenorientierter Forschung zur Erarbeitung verbesserter diagnostischer und therapeutischer Konzepte bei lungenerkrankten Patienten zu verbinden.

Das UGMLC hat zum 15. Mai 2012 einen Fortsetzungsantrag gestellt.

Schwerpunkt „Massenspektrometrische in situ-Analytik für die Problembereiche Gesundheit, Umwelt, Klima und Sicherheit“ (AmbiProbe)

(Sprecher: Prof. Dr. Bernhard Spengler, Institut für Anorganische und Analytische Chemie, Laufzeit 1. Januar 2010 – 31. Dezember 2012; Bewilligungsvolumen insgesamt 4,5 Mio. €)

Der LOEWE-Schwerpunkt „Massenspektrometrische in situ-Analytik für die Problembereiche Gesundheit, Umwelt, Klima und Sicherheit“ (AmbiProbe) wird an der JLU vom Institut für Anorganische und Analytische Chemie, vom Institut für Phytopathologie und Angewandte Zoologie und vom II. Physikalischen Institut betrieben. Außerdem sind beteiligt das Institut für Pharmazeuti-

sche Chemie der Goethe-Universität Frankfurt am Main, das Deutsche Krebsforschungszentrum Heidelberg und das GSI Helmholtzzentrum für Schwerionenforschung in Darmstadt. Der Schwerpunkt kooperiert eng mit der Fraunhofer-Arbeitsgruppe Bioressourcen an der JLU, mit den LOEWE-Schwerpunkten „Insektenbiotechnologie“ und „Biomedizinische Technik“ (THM) sowie mit laufenden und geplanten DFG-Sonderforschungsbereichen. Insgesamt stehen für die Forschungsarbeiten 4,5 Mio. € bis zum Jahr 2012 zur Verfügung.

Im Mittelpunkt des Interesses steht nicht ein biologisches, medizinisches oder umweltchemisches Problem, sondern die Erforschung und Entwicklung von neuartigen Nachweismethoden für ein breites Spektrum von Anwendungen. Dies spiegelt die zunehmende Bedeutung von hochleistungsfähigen chemischen Erkennungsmethoden wider, die für das Verständnis in nahezu allen medizinischen, lebenswissenschaftlichen und naturwissenschaftlichen Bereichen benötigt werden. Mit „AmbiProbe“ soll ein Hochtechnologieschwerpunkt zur Entwicklung von chemischen Nachweismethoden und Geräten für die Bereiche Gesundheit, Umwelt, Klima und Sicherheit (GUKS) entstehen. Als selbstständige Einheit soll dieser Schwerpunkt neue, dringend benötigte Verfahren entwickeln, die sich an aktuellen gesellschaftlichen Fragestellungen der allgemeinen chemischen Sicherheit orientieren. Der Schwerpunkt liegt dabei auf analytisch-chemischer Grundlagenforschung.

Der Schwerpunkt „AmbiProbe“ hat zum 15. Mai 2012 einen Antrag auf Auslauffinanzierung gestellt.

Schwerpunkt „Insektenbiotechnologie“

(Sprecher: Prof. Dr. Andreas Vilcinskas, Institut für Phytopathologie und Angewandte Zoologie, Laufzeit 1. Januar 2011–31. Dezember 2013; Bewilligungsvolumen insgesamt 4,5 Mio. €)

An der JLU begann Mitte 2009 der Aufbau einer Fraunhofer-Projektgruppe mit dem Ziel, die bereits etablierten Forschungs- und Geschäftsfelder des Fraunhofer-Instituts

für Molekularbiologie und Angewandte Ökologie in Aachen und Schmallenberg durch den hoch innovativen Themenbereich „Bioressourcen“ mit den drei Gebieten „*Insect Biotechnology*“, „*Plant-Insect Biotechnology*“ und „*Integrated Risk Assessment*“ zu ergänzen beziehungsweise zu erweitern. Das Land unterstützte die Arbeiten 2009 und 2010 mit einer Anschubfinanzierung von insgesamt 4 Mio. €, die unter dem Dach des Forschungsförderungsprogramms LOEWE flossen. Es handelte sich hier um einmalige Sondermittel.

Die Insektenbiotechnologie ist eine junge Disziplin, die sich der Entwicklung von Schnittstellentechnologien und der Anwendung neuer Wirkstoffe aus Insekten beispielsweise für therapeutische oder diagnostische Zwecke widmet. Da dieses Potenzial bisher nicht systematisch



■ LOEWE-Schwerpunkt „Insektenbiotechnologie“.

erschlossen und genutzt wird, bietet die Zusammenarbeit von Fraunhofer-Institut und JLU für beide Seiten große Entwicklungs- und Profilierungschancen. Neben den Möglichkeiten auf dem Gebiet der Human- und der Tiermedizin wird auch mit erheblichen Potenzialen auf dem Agrar- und Ernährungssektor gerechnet, die auf dem zweiten Forschungs- und Geschäftsfeld „*Plant-Insect Biotechnology*“ genutzt werden sollen. Das dritte Gebiet „*Integrated Risk Management*“ umfasst die ganzheitliche Risikoanalyse von Stoffen in der Umwelt und in Lebensmitteln.



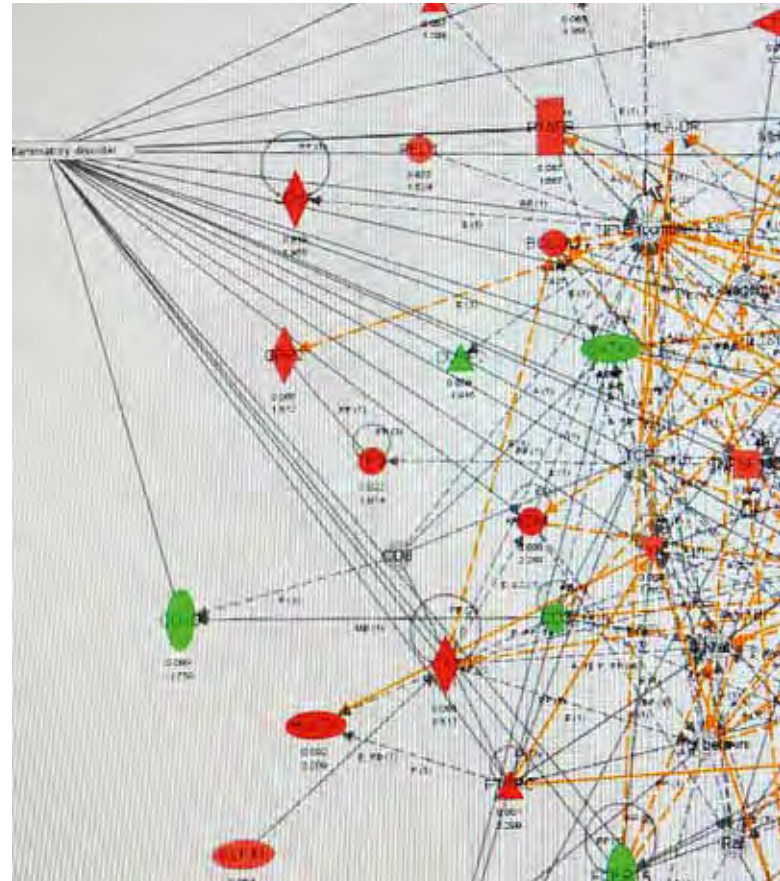
■ Urologische Klinik der JLU, LOEWE-Schwerpunkt „Männliche Infertilität bei Infektion & Entzündung“ (MIBIE).

Aufgrund des enormen wirtschaftlichen und innovativen Potenzials der neuen Forschungsrichtung Insektenbiotechnologie hat das Land Hessen weitere 4,5 Mio. € für einen entsprechenden LOEWE-Schwerpunkt „Insektenbiotechnologie“ von 2011 bis 2013 bewilligt. Die JLU hat im Projekt die Federführung und kooperiert mit der THM, der Fraunhofer-Gesellschaft/Projektgruppe Bioressourcen und der Goethe-Universität Frankfurt am Main. Als assoziierte Partner nehmen das Fraunhofer-Institut für Molekularbiologie und Angewandte Ökologie (Aachen) und das Max-Planck-Institut für Chemische Ökologie (Jena) am Forschungsschwerpunkt teil.

Im Anschluss an den Schwerpunkt ist zum weiteren Ausbau der Aktivitäten die Beantragung eines LOEWE-Zentrums im Jahr 2013 geplant. Mit der Ansiedlung des Fraunhofer-Instituts in Gießen verbinden sich auch Planungen für einen entsprechenden Neubau auf dem Campus Lebenswissenschaften in unmittelbarer Nähe des neuen Biomedizinischen Forschungszentrums.

Schwerpunkt „Männliche Infertilität bei Infektion & Entzündung“ (MIBIE)

(Sprecher: Prof. Dr. Wolfgang Weidner. Co-Koordinatoren: Prof. Dr. Trinad Chakraborty, Prof. Dr. Andreas Meinhardt, Dr. Hamid Hossain, Dr. Monika Fijak sowie



Mit Antragsteller Prof. Dr. Harald Renz (UMR). Assoziierte Einrichtungen sind die THM, die TransMIT GmbH, das Kinderwunschzentrum Mittelhessen (Wetzlar), die School of Veterinary Medicine, Pennsylvania, die Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen und die Tiermedizinische Hochschule Hannover. Laufzeit 1. Januar 2011–31. Dezember 2013; Bewilligungsvolumen insgesamt 4,3 Mio. €)

Der Forschungsschwerpunkt Reproduktionsmedizin erfährt nach der ebenfalls im Jahr 2010 bewilligten DFG-

Forscherguppe (FOR 1369 „Sulfatierte Steroide im Reproduktionsgeschehen“) an der JLU eine weitere Stärkung durch das Projekt „Männliche Infertilität bei Infektion & Entzündung“ (MIBIE). MIBIE zeigt exemplarisch, welche Chancen in der Zusammenführung von Grundlagenforschung und translationaler Forschung liegen: Ziele sind



eine verbesserte Diagnostik und Therapie der infektiös-entzündlichen Ursachen männlicher Infertilität, die einen wesentlichen Faktor bei ungewollter Kinderlosigkeit darstellt. MIBIE soll auch als Anshub für die Beantragung eines DFG-Sonderforschungsbereichs dienen, der neben Gießener Gruppen auch Forscher an anderen Universitäten einbinden soll.

Die Forschungsaktivitäten im Bereich Reproduktionsmedizin und auch die klinische Kompetenz im Bereich Andrologie am Standort Gießen bilden bereits aktuell ein

Alleinstellungsmerkmal in Hessen. Zugleich stellt die Reproduktionsmedizin einen der großen Forschungsschwerpunkte des Gießener Fachbereichs 11 – Medizin dar. Mit der Beteiligung der Gießener Veterinärmedizin wird die enge Verzahnung deutlich, die die beiden medizinischen Fachbereiche (10 und 11) seit langem in der Forschung und in der Nachwuchsförderung miteinander verbindet. Mit der Marburger Beteiligung belegt MIBIE einmal mehr, dass sich die strukturierte Kooperation zwischen den beiden mittelhessischen Medizinfachbereichen in der Spitzenforschung sehr gut entwickelt.

Schwerpunkt „Non-neuronale cholinerge Systeme“

(Sprecher: Prof. Dr. Wolfgang Kummer, Institut für Anatomie und Zellbiologie, Laufzeit 1. Januar 2012–31. Dezember 2014; Bewilligungsvolumen insgesamt 3,7 Mio. €)

Der LOEWE-Schwerpunkt „Non-neuronale cholinerge Systeme“ arbeitet zum Verständnis der Mechanismen der Aufrechterhaltung von Körperbarriere und -integrität. Diese Mechanismen wurden von der Forschung bisher nur in Teilen verstanden: Acetylcholin (ACh) ist Überträgerstoff im Nervensystem und als Signalmolekül in Bakterien, Einzellern, Pflanzen und vielen Säugerzellen außerhalb des Nervensystems vorhanden, insbesondere an Körperoberflächen und im Abwehrsystem („Non-neuronales cholinerges System“). Störungen dieses Systems führen zu Erkrankungen. Ziel des LOEWE-Schwerpunkts ist es, die molekularen und zellulären Komponenten dieses Regulationssystems unter gesunden und krankhaften Bedingungen zu entschlüsseln und daraus therapeutische Nutzungsmöglichkeiten abzuleiten. Die Spanne der relevanten Krankheitsbilder erstreckt sich über mehrere Organsysteme und reicht von der Haut (Neurodermitis, Blasen bildende Erkrankungen) über die Transplantatabstoßung bis zur häufig tödlich endenden Sepsis. An diesem Schwerpunkt unter Federführung der JLU sind die Universitäten Marburg und Frankfurt am Main beteiligt, assoziierte Partner sind die National Institutes of Health, Bethesda, MD, USA sowie die University of California, Irvine, CA, USA. Die Gesamtbewilligung beläuft sich für dieses Projekt über drei Jahre auf 3,7 Mio. €.



■ Staatsministerin Eva Kühne-Hörmann (3.v.l.) übergab am 15. Februar 2012 Bescheide über LOEWE-Mittel für Projekte der JLU und der THM im Rahmen einer Veranstaltung an der THM. Neu aufgenommen in das LOEWE-Programm wurde mit 3,8 Mio. € der Schwerpunkt RITSAT. Mit auf dem Bild sind JLU-Vizepräsidentin Prof. Dr. Katja Becker (Mitte), Prof. Dr. Peter J. Klar (3.v.r.) und Prof. Dr. Bruno K. Meyer (2.v.r.).

Foto: Armin Eikenberg

Schwerpunkt „Raumfahrt-Ionenantriebe“ (RITSAT)

(Sprecher: Prof. Dr. Peter J. Klar und Dr. Davar Feili, jeweils I. Physikalisches Institut, Laufzeit: 1. Januar 2012–31. Dezember 2014; Bewilligungsvolumen insgesamt 3,8 Mio. €)

Die Gießener Raumfahrt-Aktivitäten im Bereich der Ionentriebwerke für Satelliten und Raumfahrzeuge haben eine langjährige Tradition und sind jüngst gezielt ausgebaut worden, unter anderem durch Kooperationen mit dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) und durch die Einführung des in Deutschland einzigartigen Zweigs „Atom-, Plasma- und Raumfahrtphysik“ im Masterstudiengang Physik. Diese Aktivitäten waren wesentliche Grundlage zur erfolgreichen Einwerbung

des LOEWE-Schwerpunkts „Raumfahrt-Ionenantriebe“ (RITSAT), wodurch am Standort Gießen ein international konkurrenzfähiges Zentrum für Elektrische Raumfahrtantriebe entstehen soll, in dem Lehre, Forschung, Entwicklung und Vermarktung unter einem Dach vereint sind. So sollen die Gießener Wissenschaftler nachhaltig zur Neu- und Weiterentwicklung von Raumfahrtantrieben für die anstehenden wissenschaftlichen Missionen des DLR und der Europäischen Weltraumbehörde (ESA) beitragen. Erwartet wird auch ein wesentlicher Beitrag zu Missionen wie der Suche nach extraterrestrischem Leben oder dem Versuch, Gravitationswellen nachzuweisen. Bei dem Projekt arbeiten die JLU, die THM, das DLR, das GSI Helmholtzzentrum für Schwerionenforschung (Darmstadt) und das MPI für Extraterrestrische Schwerionenforschung (Garching) zusammen. Die Gesamtbewilligung beläuft sich für dieses Projekt über drei Jahre auf 3,77 Mio. €.

Weitere LOEWE-Projekte mit JLU Beteiligung

Die Weiterfinanzierung des LOEWE-Zentrums „Helmholtz International Center for FAIR“ (HIC for FAIR) (Federführung: Goethe-Universität Frankfurt am Main), das in der zweiten Förderphase bis 2014 rund 19,4 Mio. € erhalten wird, wurde bewilligt. HIC for FAIR ist eine Kooperation

der Goethe-Universität Frankfurt am Main, der JLU, der Technischen Universität Darmstadt, des Frankfurt Institute for Advanced Studies (FIAS), des GSI Helmholtzzentrums für Schwerionenforschung und der Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren.

Die Fraunhofer-Projektgruppe „Insektenbiotechnologie“ ist unter Leitung von Prof. Dr. Andreas Vilcinskas (Institut für Phytopathologie und Angewandte Zoologie) ebenfalls am LOEWE-Schwerpunkt „Anwendungsorientierte Arzneimittelforschung“ der Universität Frankfurt am Main beteiligt.

Geplanter Schwerpunkt „Stoffspeicherung an Grenzschichten“ (STORE-E)

(Sprecher: Prof. Dr. Jürgen Janek, Physikalisch-Chemisches Institut)

In der fünften LOEWE-Förderstaffel wurde das JLU-Projekt „Stoffspeicherung an Grenzschichten“ zur Vollartragstellung in der Förderlinie Schwerpunkte aufgefördert. In den letzten Jahren haben Gießener Arbeitsgruppen erfolgreich einen Arbeitsschwerpunkt im Bereich der Elektrochemie, der elektrochemisch orientierten Materialforschung und der Mikro- und Nanostrukturierung aufgebaut, umfangreiche Drittmittel im Umfeld der Förderung der „Elektromobilität“ eingeworben und personelle Brücken zur Helmholtz-Gesellschaft aufgebaut. Der geplante Schwerpunkt soll diese Stärken bündeln, thematisch fokussieren und damit das Profil im Bereich der „elektrochemischen Materialforschung“ sichtbar ausbauen. Gemeinsam mit der Philipps-Universität Marburg und der Technischen Hochschule Mittelhessen werden grundlegende Fragestellungen untersucht. Industriepartner sind die BASF SE (Ludwigshafen), die Heraeus AG (Hanau), die Kopafilm Elektrofolien GmbH (Nidda/Oberschmittchen) sowie die Sunk AG (Heuchelheim). Weiterer Partner ist das KIT – Karlsruhe Institute of Technology.

Der Vollartrag wurde zum 1. Dezember 2011 abgegeben, eine Entscheidung über die mögliche Förderung des Projekts fällt voraussichtlich im Juni 2012.

Förderlinie 3: LOEWE-KMU-Verbundvorhaben

In dieser aus Landesmitteln finanzierten Maßnahme fungiert die Hessen Agentur als Projektträger für das HMWK. Bezuschusst werden Forschungsvorhaben, die durch kleine und mittlere Unternehmen (KMU) im Verbund mit Hochschulen und Forschungseinrichtungen aus Hessen realisiert werden. Im Gegensatz zu den Förderlinien 1 und 2 liegt der Fokus bei den Verbundvorhaben auf der Einführung marktfähiger und technologisch innovativer Produkte, Verfahren und Dienstleistungen. Ziel ist es, Kooperationen zwischen Hochschulen, außeruniversitären Forschungseinrichtungen und mittelständischen Unternehmen anzuregen, den Wissens- und Technologietransfer zu beschleunigen, die Innovationskraft insbesondere kleiner und mittlerer Unternehmen zu stärken sowie zur Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen in Hessen beizutragen.

Fachliche Schwerpunkte der Forschungsvorhaben in Mittelhessen sind die Bereiche Biotechnologie und Medizintechnik.

Die JLU ist aktuell an folgenden LOEWE-Projekten der 3. Förderlinie beteiligt:

- Entwicklung eines neuartigen alkoholfreien Getränks unter Verwendung eines Speisepilzes (Prof. Zorn, Lebensmittelchemie)
- Entwicklung einer mobilen Diagnoseeinheit für den Nachweis von Pilzinfektionen (Akronym: MoNaPi) (Prof. Dr. Peter Mayser, Dermatologie)
- Klinische Anpassung eines Verfahrens zur dynamischen Visualisierung der regionalen Ventilation in der Tierlunge (Akronym: Thora View) (Prof. Dr. Martin Kramer, Veterinärmedizin)
- E-Rathaus – Internetgestütztes, modulares Dialogsystem mit Nutzermanagement in Form eines Online Sozialnetzwerks – zur Verbesserung kommunalpolitischer Entscheidungsprozesse (Prof. Kabst, Wirtschaftswissenschaften)

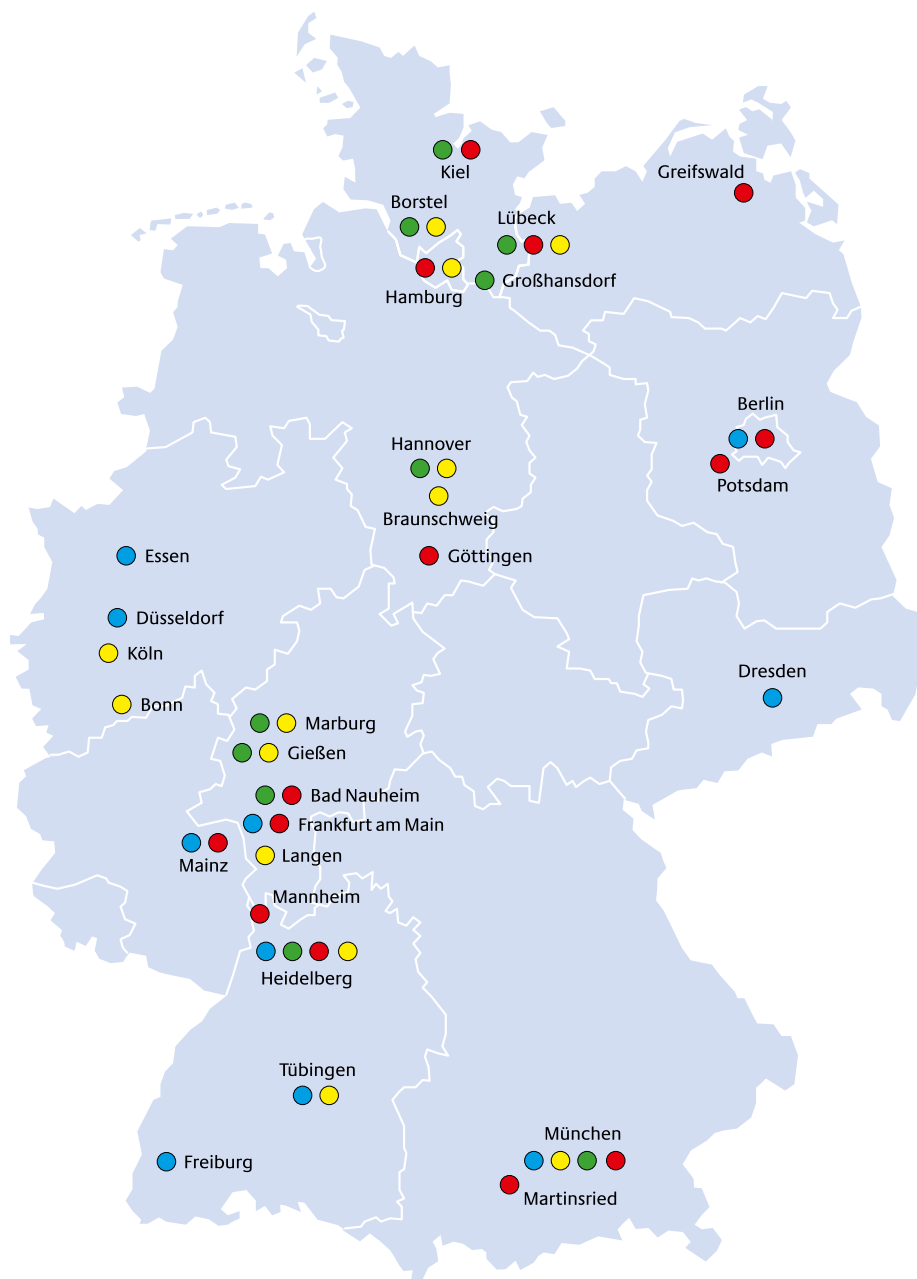


UNIVERSITÄTSMEDIZIN

Die Universitätsmedizin ist ein zentraler und prägender Bestandteil der Lebenswissenschaften und damit von erheblicher strategischer Bedeutung für die bisherige und weitere Entwicklung der JLU. Die Medizin an der JLU hat sich seit der Privatisierung des Universitätsklinikums zum 1. Januar 2006 weiterhin erfolgreich entwickelt. Die JLU ist an drei von insgesamt sechs vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Deutschen Zentren der Gesundheitsforschung beteiligt. Es handelt sich um das Deutsche Zentrum für Lungenforschung (DZL), dessen wissenschaftliche Gesamtkoordination bei der Leitung des *Universities of Giessen and Marburg Lung Centre* (UGMLC) liegt und dessen Sprecher und Vorsitzender Prof. Werner Seeger ist. Sitz des DZL ist Gießen. Die JLU ist auch am Deutschen Zentrum für Infektionsforschung (DZI) beteiligt, indem sie mit der Philipps-Universität Marburg (UMR) und dem Paul-Ehrlich-Institut in Langen einen von sieben Partnerstandorten bildet. Gießener Wissenschaftler sind darüber hinaus auch am Partnerstandort Frankfurt am Main des Deutschen Zentrums für Herz-Kreislaufforschung (DZHK) beteiligt. Für alle sechs Zentren wird das BMBF bis zum Jahr 2015 rund 700 Mio. € zur Verfügung stellen. Daher werden aufgrund der Beteiligung der JLU auch Mittel in nicht unerheblichem Umfang für translationale Forschung nach Gießen fließen.

Auch im Bereich der Landes-Offensive zur Entwicklung Wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz (LOEWE) war

die Gießener Medizin erfolgreich. Insgesamt drei LOEWE-Projekte werden in Gießen gefördert. Es handelt sich um das *Universities of Giessen and Marburg Lung Centre* (UGMLC) und die LOEWE-Schwerpunkte „Männliche Infertilität bei Infektion und Entzündung“ sowie „Non-neuronale cholinerge Systeme“. Im Rahmen der Exzellenzinitiative wird im Berichtszeitraum weiterhin das ECCPS (*Excellence Cluster Cardio-Pulmonary System*) gefördert. Am Fachbereich Medizin ist des Weiteren ein Sonderforschungsbereich (SFB) der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) zum Thema „Werkstoffe für die Geweberegeneration im systemisch erkrankten Knochen“ beheimatet; darüber hinaus ist der Gießener Fachbereich an zwei Sonderforschungsbereichen beteiligt. Zum einen handelt es sich um einen am Fachbereich Biologie und Chemie angesiedelten SFB zum Thema „Chromatin-Veränderungen in Differenzierung und Malignität“; zum anderen um einen Sonderforschungsbereich an der Charité Berlin zum Thema „Angeborene Immunität der Lunge: Mechanismen des Pathogenangriffs und der Wirtsabwehr in der Pneumonie“. Der Erfolg der Gießener Medizin spiegelt sich unter anderem in zwei klinischen Forschergruppen zu den Themen „Pathomechanismen und Therapie der Lungenfibrose“ (KFO 118) sowie „*Malefactor infertility due to impaired spermatogenesis*“ (KFO 181) wider. Letztgenannte Forschergruppe belegt zusammen mit der im Jahr 2010 federführend seitens der Veterinärmedizin neu eingeworbenen Forschergruppe „*Sulfated Steroids in Reproduction*“ (FOR 1369, Sprecher: Prof. Dr. Martin



- Deutsches Konsortium für Translationale Krebsforschung (DKTK)
- Deutsches Zentrum für Lungenforschung (DZL)
- Deutsches Zentrum für Herz-Kreislauf-Forschung (DZHK)
- Deutsches Zentrum für Infektionsforschung (DZIF)

Grafik: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF): „Die Deutschen Zentren der Gesundheitsforschung“, 2011, S. 9.

■ Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH (UKGM) – beim Tag der offenen Tür an der Uniklinik Gießen, März 2011.

Bergmann) die weitere Stärkung des reproduktionsmedizinischen Schwerpunktes am Medizinstandort Gießen. Auch die stetig ansteigenden zahlreichen klinischen Studien, die vom Fachbereich Medizin mit Unterstützung des Universitätsklinikums durchgeführt wurden, belegen die beschriebenen Forschungserfolge.

Darüber hinaus haben die Von-Behring-Röntgen-Stiftung und die Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH (UKGM) verschiedene Projekte in der Medizinforschung unterstützt. Das Land hatte nach der Privatisierung des Universitätsklinikums die Von-Behring-Röntgen-Stiftung gegründet, um die Universitätsmedizin in Mittelhessen zu unterstützen. Die UKGM GmbH hatte sich im Kooperationsvertrag verpflichtet, jährlich einen Betrag in Höhe von 2 Mio. € als Drittmittelgeber für Forschungsthemen in Gießen und Marburg zur Verfügung zu stellen.

Zu den positiven Auswirkungen der Privatisierung gehört auch, dass die Rhön AG und die UKGM GmbH im Rahmen ihrer Verpflichtungen aus dem Konsortialvertrag durch die Errichtung eines neuen Klinikgebäudes erheblich zur Verbesserung der baulichen Situation der Gießener Medizin im Bereich der Krankenversorgung beigetragen haben. In dem neu errichteten Gebäude, das im März 2011 bezogen wurde und in das 170 Mio. € an Baukosten geflossen sind, wurden die meisten klinischen Abteilungen unter einem Dach untergebracht. In dem dazugehörigen, ebenfalls neu errichteten *Science-Teaching-Tower* wurden dem Fachbereich Medizin ca. 2.400 m² für Forschung und Lehre zur Verfügung gestellt. Hinzu kommt die Errichtung von Hörsälen durch die UKGM GmbH im räumlichen Anschluss an die „Alte Chirurgie“, deren Umbau zu einem Lehr- und Forschungsgebäude vom Land im Rahmen des HEUREKA-Programms finanziert werden wird. Diese Baumaßnahme wird zusammen mit dem ebenfalls vom Land im Rahmen des HEUREKA-Programms finanzierten Neubau eines



medizinischen Forschungsgebäudes am Aulweg und dem bereits errichteten Biomedizinischen Forschungsgebäude Seltersberg (BFS) zu einer Verbesserung des baulichen Zustandes der Gießener Medizin beitragen.

Im Jahr 2009 fand im Auftrag des Landes eine Evaluation der Medizin in Gießen und Marburg durch den Wissenschaftsrat statt. Gegenstand der Evaluation waren „der Privatisierungsprozess und seine Auswirkungen auf Forschung und Lehre“. Der Wissenschaftsrat hat in seinem Gutachten vom Mai 2010 festgestellt, dass Forschung und Lehre unter dem Privatisierungsprozess erkennbar nicht gelitten haben. Durch die Privatisierung sei vielmehr der in Gießen vorhandene Investitionsstau aufgelöst worden. Insoweit konstatiert der Wissenschaftsrat, dass die UKGM GmbH an beiden Standorten die von ihr erwarteten baulichen und apparativen Investitionen in das Klinikum getätigt habe und dabei mit großer Zielstrebigkeit und Schnelligkeit vorgegangen sei. In Bezug auf die bauliche Weiterentwicklung handele es sich bei der Privatisierung um eine sinnvolle Grundsatzentscheidung, da insbesondere der Standort Gießen ohne diese seine Konkurrenzfähigkeit verloren hätte.

In der Vergangenheit sei allerdings wertvolle Zeit verstrichen, die zu einer aufeinander bezogenen strategischen Neuausrichtung beider Fachbereiche hätte genutzt werden müssen. Der Wissenschaftsrat führt dies auf das Verhältnis beider Universitäten in der Vergangenheit zurück. Die bestehende regionale Rivalität sei durch die Entscheidung des Landes für eine über ein fusioniertes Klinikum gesteuerte Kooperation der für den Bestand beider Hochschulen bedeutsamen Fachbereiche neu entfacht worden. Mehr noch sei sie durch die bis heute in Deutschland einmalige Privatisierung des gemeinsamen Klinikums mit einer zusätzlichen besonderen Herausforderung befrachtet. Während dieses Vorgehen in Gießen weitgehend begrüßt und als einzige Lösung für die existenzbedrohliche Krise des Universitätsklinikums angesehen worden sei, seien in Marburg stärker die nachteiligen Folgen der Maßnahmen diskutiert worden (so der Wissenschaftsrat in seiner Stellungnahme zur Entwicklung der universitätsmedizinischen Standorte Gießen und Marburg nach Fusion und

Privatisierung der Universitätsklinik). Deshalb hat der Wissenschaftsrat den Universitäten und Fachbereichen in Gießen und Marburg empfohlen, noch stärker zu kooperieren. Beide Universitäten und Fachbereiche haben daraufhin eine „Strukturierte Kooperation“ beschlossen. Diese beinhaltet die Entwicklung einer strategischen Gesamtführung, welche sich auf die Bereiche Forschung, Lehre und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses sowie Krankenversorgung erstreckt. Diese soll unter anderem durch eine enge Abstimmung bei der Beruflungsplanung beider Standorte umgesetzt werden. Die Universitäten haben bereits teilweise die Planungen in Gießen und Marburg aufeinander abgestimmt. So wurde das Fachgebiet der Klinischen Chemie in Gießen aufgege-

■ Dr. Klaus Valeske bei einer Operation im Kinderherzzentrum Gießen.





■ Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH (UKGM) – Neubau der Uniklinik Gießen an der Klinikstraße.

ben. Die verbliebenen Aufgaben in diesem Bereich, wie z.B. die Lehraufgaben, hat der Marburger Fachbereich übernommen. Beide Fachbereiche planen bei gleicher Stärke an beiden Standorten komplementäre Schwerpunkte zu setzen oder im Falle unterschiedlicher Stärke, beide Standorte zu vernetzen und die Professuren in ihrer Wertigkeit unterschiedlich auszuschreiben. Auch die Krankenversorgung beider Standorte durch eine einzige Professur kann sinnvoll sein. Die Universitäten und Fachbereiche stimmen ihre Planungen der dafür zuständigen Strukturkommission mit der UKGM GmbH im Hinblick auf die Belange der Krankenversorgung ab. Der Wissenschaftsrat hat diese Weiterentwicklung in einer Anhörung vor dem Ausschuss für Wissenschaft und Kunst des Hessischen Landtages ausdrücklich begrüßt. Die Dekanate und Präsidien haben auch die Zahnmedizin im Lichte des Gutachtens des Wissenschaftsrates und der Grundsätze zur strukturierten Kooperation betrachtet: Die JLU hat gemeinsam mit der Universität Marburg ein Konzept zur Weiterentwicklung der Zahnmedizin entworfen. Wegen der gesamthessischen Bedarfsplanung und Situationsanalyse sind die beiden mittelhessischen Universitäten hierzu in einen Dialog mit dem Land eingetreten.

In den vorhergehenden Berichtszeiträumen wurde über zwischen der UKGM GmbH und der JLU bestehende unterschiedliche Auffassungen über die Zuordnung von einzelnen Bestandteilen der Personalkosten und die Höhe der Betriebskosten berichtet. Außerhalb des zuvor eingeleiteten Schlichtungsverfahrens konnten die UKGM GmbH, die JLU und der Fachbereich Medizin zunächst eine Einigung für das Jahr 2006 erzielen, deren Grundsätze sie auch auf die Jahre 2007 bis 2009 übertragen haben. Der Universität war dabei die Weiterentwicklung des Kooperationsvertrages besonders wichtig. Unter Anwendung des Vertragsgrundsatzes, wonach jede Partei

für den von ihr verursachten Aufwand aufzukommen hat, ist es das Ziel der Universität, diesen Grundsatz in der Weiterentwicklung des Vertragswerkes konsequent umzusetzen.

Unabhängig von dem Schlichtungsverfahren haben die beiden Universitäten und Fachbereiche zusammen mit der UKGM GmbH die Tätigkeit der Arbeitsgruppe, die sich mit dem Arbeitszeitcontrolling befasst, weiter vertieft. Die Aufgabe der Arbeitsgruppe besteht darin, genauer zu untersuchen, ob und zu welchen Zeiten die jeweils zugewiesenen Zeitkontingente für Forschung und Lehre einerseits und Krankenversorgung andererseits im Arbeitsalltag auch tatsächlich erbracht werden.

A stylized, painterly illustration of a building with a grid-like facade and a large waterwheel. The scene is set against a blue sky and a green foreground. The text 'www.uni-giessen.de' is written vertically on the left side. The title 'EVALUATION DES GIESSENER ZENTRUMS ÖSTLICHES EUROPA DURCH DEN WISSENSCHAFTSRAT' is prominently displayed in the upper center. At the bottom, the text 'GIESSENER ZENTRUM ÖSTLICHES EUROPA' and 'Gizo' are visible.

EVALUATION DES GIESSENER ZENTRUMS ÖSTLICHES EUROPA DURCH DEN WISSENSCHAFTSRAT

GIESSENER
ZENTRUM
ÖSTLICHES
EUROPA

Gizo

Das Gießener Zentrum Östliches Europa (GiZo) versteht sich als das regionalwissenschaftliche Forschungs- und Lehrzentrum zum östlichen Europa an der JLU. Es wurde im Jahr 2006 im Zuge der Gründung von drei regionalen geisteswissenschaftlichen Zentren in Hessen errichtet.

Das GiZo hat in den vergangenen Jahren eine ausgezeichnete Aufbauleistung erzielt und eine hervorragende Entwicklung genommen. Dies wurde mit der satzungsgemäßen externen Evaluierung des GiZo durch den Wissenschaftsrat (WR) im Herbst 2009 bzw. durch die im März 2010 vorgelegte übergreifende Stellungnahme zu den drei geisteswissenschaftlichen Zentren in Hessen und dem Bewertungsbericht zum GiZo bestätigt.

Der WR erklärt, dass es dem GiZo bisher sehr gut gelungen ist, die Forschungs- und Lehrmöglichkeiten der Fächer Osteuropäische Geschichte, Slavistik und Turkologie sowie deren Interdisziplinarität zu stärken; explizit bescheinigt der WR dem GiZo im Verbund mit dem Herder-Institut Marburg, dem *International Graduate Centre for the Study of Culture* (GCSC) und der Forschergruppe (FOR) 1101 „Gewaltgemeinschaften“ ein breites Exzellenzpotenzial. Hierbei wird auch auf die bisherige Forschungsstrategie rekurriert, die in der interdisziplinären Forschung durch Drittmittelerfolge bestätigt wurde: Genannt werden insbesondere der weitgehende Erfolg des DFG-Paketantrags „Kulturelle Prozesse und Identitätsdiskurse im östlichen Europa“ und die gemeinsam mit dem Herder-Institut und dem GCSC eingeworbene *Leibniz Graduate School for Cultures of Knowledge in Central European Transnational Contexts*.



■ Im Kontext des Staatsbesuchs der Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel in der kasachischen Hauptstadt Astana unterzeichnete Prof. Dr. Joybrato Mukherjee am 18. Juli 2010 zwei Memoranden mit führenden kasachischen Universitäten, die ihren Sitz in der kasachischen Metropole Almaty (früher Alma-Ata) haben. Im Bild: Prof. Dr. Joybrato Mukherjee (2.v.l.) und Prof. Dr. Salima S. Kunanbayeva, Rektorin der Kazakh Ablai Khan University of International Relations and World Languages (2.v.r.).

Foto: Mark Kirchner

Das GiZo verfügt laut WR „über das wissenschaftliche Potenzial und die strukturellen Rahmenbedingungen, um zu einem national führenden und international konkurrenzfähigen universitären Zentrum für Studien zum östlichen Europa zu werden“. Mit Blick auf die internationale Vernetzung verweist der WR darauf, dass das GiZo über sehr gute Kooperationen mit den langjährigen Partneruniversitäten in Łódź und Kazan verfüge. Auch habe das GiZo auf die weiteren bestehenden Partnerschaften mit Tiflis (Georgien), Olsztyn (Polen), Izmir und Istanbul (Türkei), Gödöllő



■ Teilnehmerinnen und Teilnehmer der *Summer School* im September 2009 in Kazan (Thema: „Kulturkontakte in Transformationsgesellschaften“).

Fotos: Melanie Schunk-Wießner



■ Interdisziplinäre *Alumni Spring School* zum Thema „Kulturelle, politische und gesellschaftliche Entwicklungen im östlichen Europa infolge der EU-Osterweiterung“ im März 2010 an der JLU. An der vom Akademischen Auslandsamt zusammen mit dem GiZo organisierten Veranstaltung nahmen 18 Alumni aus Polen und Ungarn teil.

(Ungarn) und Iasi (Rumänien) aufbauen können. Seit der Evaluierung durch den WR sind neue Kooperationsabkommen mit weiteren Partnern unterzeichnet worden.

Der WR bestätigt die mit der Konzeption und Ausrichtung verbundenen Alleinstellungsmerkmale des GiZo gegenüber vergleichbaren anderen Zentren im Bundesgebiet. Wesentliche Elemente sind neben dem regionalen Profil auch die Konzeption als universitäres Forschungs- und Lehrzentrum mit einem starken Schwerpunkt auf der

Nachwuchsförderung, mit einer Vielfalt von disziplinären und interdisziplinären Studiengängen sowie die in Forschung und Lehre vertretene zeitliche Breite vom Mittelalter bis in die Gegenwart. Hinzu kommt die fachliche Verbindung von Geschichts-, Sprach- und Literaturwissenschaften.

Vor dem Hintergrund der erfolgreichen Aufbauphase kommt dem GiZo zusammen mit weiteren zentralen wissenschaftlichen Einrichtungen der JLU – insbesondere

LEHRE AM GIZO

- Die Studienordnung des GiZo-Masterstudienganges wurde gemäß den Auflagen der Akkreditierungskommission (Reduzierung der Prüfungsbelastung) verändert.
- Die Studienbedingungen für GiZo-Masterstudierende wurden durch die Einrichtung einer Ansprechstelle im Prüfungsamt Geisteswissenschaften optimiert.
- 2009 wurden GiZo-Studierende zudem in das elektronische Prüfungsverwaltungssystem der JLU – FlexNow – integriert.
- Für den vom GiZo entwickelten interdisziplinären Masterstudiengang „Interdisziplinäre Studien zum Östlichen Europa“ wurden 2010 der Prüfungsausschuss und 2011 der Praktikumsausschuss eingerichtet.
- Für die Internationalisierung der Lehre hat das GiZo 2010 eine DAAD-Gastdozentur im Fach Osteuropäische Geschichte und 2011 eine DAAD-Gastdozentur im Fach Slavistische Sprachwissenschaft eingeworben. Die Veranstaltungen der Gastprofessorinnen und Gastprofessoren wurden in das Curriculum des interdisziplinären GiZo-Masters und der disziplinären Studiengänge der Slavistik und der Osteuropäischen Geschichte integriert.
- Beim Ausbau der Praxisbezogenheit des GiZo-Masters hat sich der jährliche „GiZo-Karrieretag“ als sehr erfolgreich erwiesen. Geschaffen wurde auch eine interaktive GiZo-Praktikumsdatenbank.
- Im Zusammenhang mit beiden Neuerungen im Bereich der Praxisorientierung des Studienganges sowie durch zahlreiche in dem Berichtszeitraum geknüpfte Kontakte mit Wirtschaft und Politik konnten im In- und

dem GCSC, dem Gießener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften und dem Zentrum für Medien und Interaktivität – sowie außeruniversitären Einrichtungen (insbes. dem Herder-Institut Marburg) eine wesentliche Rolle bei der weiteren Profilbildung der JLU in den Kulturwissenschaften zu.

Die Forschung im GiZo gründet sich auf vier interdisziplinäre Sektionen. Diese Forschungssektionen wurden 2010 als Ergebnis des WR-Evaluierungsberichts neu strukturiert bzw. umbenannt. Interdisziplinäre Forschungsansätze und -vorhaben werden im Rahmen folgender Sektionen entwickelt und realisiert: Sektion I: Wissenskulturen, Erinnerung, Identität; Sektion II: Slavia – Turcia: Sprach- und Kulturkontakte; Sektion III: Transnationalität: Kontaktzonen und Kulturtransfers sowie Sektion IV: Konfliktprävention in Osteuropa.

Das Präsidium hat nach entsprechender Stellungnahme des Senats im August 2010 beschlossen, das GiZo nach der satzungsgemäßen und erfolgreichen Evaluierung durch den WR fortzuführen.

Die Zielvereinbarung mit dem Land sieht eine degressive Finanzierung im Innovations- und Strukturentwicklungsbudget (IuS-Budget) vor, mit letztmaliger Rate im Jahre 2014. Die bisherige Finanzierung über das IuS-Budget einerseits und den Sondertatbestand andererseits soll abgelöst werden durch einen auskömmlichen Clusterpreis im Grundbudget.

■ Festakt an der Partneruniversität in Łódź – JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee und die Partnerschaftsbeauftragte Prof. Dr. Monika Wingender (nicht im Bild) beim Festakt zum 65. Geburtstag der Universität Łódź.

Foto: Agnieszka Lukawska



Ausland Praktikumsplätze für GiZo-Studierende erfolgreich vermittelt werden. Es wurden ebenfalls neue Veranstaltungsformate, wie Bewerbungstrainings, eingeführt, die den GiZo-Studierenden den beruflichen Einstieg erleichtern sollten.

INTERNATIONALISIERUNG AM GIZO

- In den Jahren 2009 bis 2011 hat das GiZo systematisch die im Strategiepapier zum Ausbau der Ostpartnerschaften formulierten Internationalisierungsziele umgesetzt.
- Dem Zentrum ist es gelungen, das Partnerschaftsnetzwerk mit osteuropäischen Forschungseinrichtungen gemäß den Zielsetzungen zu erweitern.
- Die Partnerschaftsbeziehungen mit der Karlsuniversität Prag wurden vertraglich besiegelt.
- 2010 konnte zudem ein Memorandum of Understanding mit zwei Universitäten in Kasachstan/Almaty abgeschlossen werden.
- Die Kooperationsverhandlungen mit der Universität Zagreb sowie der Polytechnischen Universität in St. Petersburg wurden 2011 erfolgreich abgeschlossen.
- Die Verhandlungen mit der Petr-Mohyla-Universität und der Ukrainischen Wissenschaftsakademie in Kiev wurden 2011 aufgenommen.
- Ebenfalls 2011 wurde der Kontakt zur Universität Minsk in Belarus aufgenommen.
- 2010 und 2011 haben Kooperationstreffen mit der Universität Glasgow stattgefunden.
- Die Kooperation mit den langjährigen Partneruniversitäten Łódź und Kazan wurde im Rahmen verschiedener wissenschaftlicher Aktivitäten intensiviert.

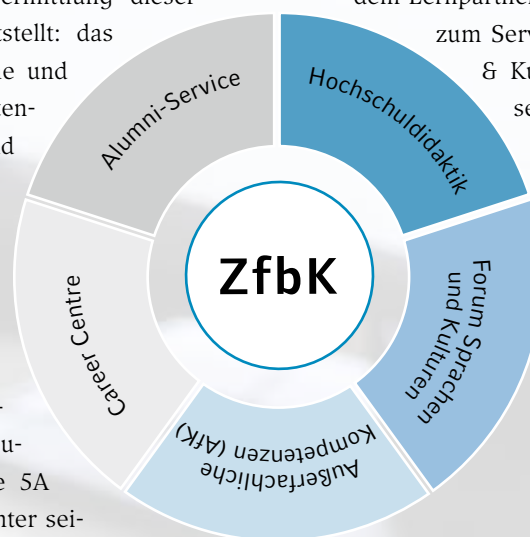
ZENTRUM FÜR FREMDSPRACHLICHE UND BERUFSFELDORIENTIERTE KOMPETENZEN



Für einen erfolgreichen Berufseinstieg sind neben fachlicher Kompetenz Zusatzqualifikationen von entscheidender Bedeutung. Hierzu zählen neben der Beherrschung von Fremdsprachen und der Fähigkeit, mit Partnerinnen und Partnern im Ausland erfolgreich zu kommunizieren, der sogenannten interkulturellen Kompetenz, auch Schlüsselqualifikationen wie beispielsweise Präsentationstechniken, Vermittlungskompetenz und Konfliktmanagement. Die JLU reagierte auf diesen Bedarf und gründete zum 1. März 2010 ein Zentrum, das Lehr- und Beratungsangebote zur Vermittlung dieser Zusatzqualifikationen bereitstellt: das Zentrum für fremdsprachliche und berufsfeldorientierte Kompetenzen (ZfbK). Seine Zielgruppe sind Studierende, aber auch Lehrende aller Fachbereiche. Seine Leitung obliegt Prof. Dr. Susanne Göpferich, die zum 1. März 2010 auf eine Professur für Angewandte Linguistik an die JLU berufen wurde. Am 29. Oktober 2010 wurde das ZfbK in seinen neuen Räumen in der Karl-Glückner-Straße 5A feierlich eingeweiht. Es vereint unter seinem Dach die fünf dargestellten Abteilungen.

Durch die enge Verzahnung dieser Abteilungen, die an vielen anderen Universitäten als separate Einrichtungen existieren, entstehen am ZfbK zahlreiche Synergien:

Das *Forum Sprachen & Kulturen* bietet Intensiv- sowie semesterbegleitende Sprachkurse für ein Spektrum von derzeit 18 Fremdsprachen auf unterschiedlichen Niveaustufen. Diese sind zum Zwecke der hochschulübergreifenden Vergleichbarkeit an den Niveaustufen des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GeR) ausgerichtet. Darüber hinaus besteht am Forum Sprachen & Kulturen die Möglichkeit, Sprachprüfungen abzulegen bzw. sich auf diese vorzubereiten sowie Beratungsangebote zum autonomen Sprachenlernen wahrzunehmen. Hierbei unterstützt die Vermittlung von Tandem-Lernpartnerinnen und -partnern, die ebenfalls zum Service-Angebot des Forums Sprachen & Kulturen gehört. Seit dem Sommersemester 2011 umfasst das Angebot für Studierende der Rechtswissenschaften auch eine fachspezifische Fremdsprachenausbildung „Legal English“ auf dem Niveau C1, dem zweithöchsten Niveau des GeR, die in Kooperation mit dem Fachbereich Rechtswissenschaften entwickelt wurde.



■ Die fünf Abteilungen des ZfbK.

Bei der Konzeption seiner Kurse orientiert sich das ZfbK an hochschulübergreifenden Standards, um sicherzustellen, dass die Zertifikate, die Studierende am ZfbK erwerben, auch an anderen Institutionen anerkannt werden. Ein solcher hochschulübergreifender Standard für Fremdsprachenkurse ist UNICert®. Er steht für eine hochschuladäquate Fremdsprachenausbildung, die sich an den sprachlichen Kompetenzen orientiert, die Studierende für ein Studium oder eine Berufstätigkeit im Ausland benötigen. Diese Kompetenzen können sich Studierende nach einer entsprechenden Ausbildung und Prüfung von UNICert®-akkreditierten Einrichtungen auf einer Basisstufe (Grundkenntnisse) und vier Niveaustufen bescheinigen lassen. Bereits ein Jahr nach seiner Gründung konnte am Forum Sprachen & Kulturen die Ausbildung in den Sprachen Englisch auf den Stufen Basis bis UNICert® III sowie Französisch, Italienisch und Spanisch auf den Stufen Basis und UNICert® I UNICert®-akkreditiert werden.

Die zu Beginn jedes Semesters für die Fremdsprachenlehrkräfte des ZfbK angebotenen Workshops zur „Professionellen Fremdsprachenlehre“ stellen sicher, dass diese methodisch stets auf dem neuesten Stand sind.

In den Kursen und Workshops der Abteilung *Außerfachliche Kompetenzen* (AfK) erweitern Studierende ihre Kompetenzen fachübergreifend und erwerben wichtige Schlüsselqualifikationen für das Studium sowie den Einstieg in das Berufsleben. Qualifizieren sich Studierende hier in bestimmten Schwerpunktbereichen systematisch weiter, so können sie sich dies mit einem Zusatzzeugnis bescheinigen lassen. Solche Zusatzzeugnisse gibt es derzeit für die Kompetenzfelder *Interkulturelle Kompetenz*, *Mündliche Kommunikation*, *Technische Dokumentation*, *Konfliktbearbeitung* und *Gründungsmanagement*. Weitere befinden sich in Entwicklung.

Das *Career Centre* des ZfbK baut Studierenden eine Brücke vom Studium in den Berufseinstieg. Zu seinen Angeboten gehört beispielsweise eine berufsorientierende Vortragsreihe, in deren Mittelpunkt Berufsperspektiven insbesondere für Studierende der Sozial- und



■ Preisübergabe beim Gewinnspiel des Alumni Service der JLU. Die Teilnehmer müssen in einem sozialen Netzwerk wahlweise berichten, was ihnen das Studium an der JLU bedeutet hat, oder einen prominenten Absolventen der JLU nennen. Auf dem Bild, hintere Reihe, v.l.: Dirk Schäfer (Leiter Marketing/Vertrieb bei den LTi GIESSEN 46ers), Björn Bartsch (Pressesprecher Alternate Computerversand GmbH), Prof. Dr. Susanne Göpferich (Leiterin des ZfbK), Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, Jens Blank (Alumni Service der JLU), Nico Burda, Benjamin Kling, Sascha Gräfe. Vordere Reihe, v.l.: Nadja Krönlein (Volksbank Mittelhessen), Tina Werner und Daniela Balser.

Geisteswissen stehen. Darüber hinaus bietet das *Career Centre* ein webbasiertes Informationsportal mit Tipps rund um die Stellensuche, das Bewerbungsverfahren und den Berufseinstieg, zu dem auch eine Stellen- und Praktikumsbörse gehört. Abgerundet wird das Angebot durch Workshops und Trainings zum Berufseinstieg, die zum Teil in Kooperation mit externen Partnern, wie dem Hochschulteam der Agentur für Arbeit, stattfinden, sowie Einzelberatungen.

Der *Alumni-Service JALUMNI* ist die Anlaufstelle, die Studierenden sowie Absolventinnen und Absolventen der JLU die Möglichkeit bietet, sich untereinander, mit ihren Herkunftsfachbereichen und -einrichtungen sowie Leh-

renden zu vernetzen und damit den Kontakt zu ihrer Universität zu halten. Wer sich informieren möchte, welche prominenten Persönlichkeiten die JLU hervorgebracht hat und welche Tipps diese Studierenden mit auf den Weg geben, findet auch hierzu Informationen auf der Website des *Alumni-Service*.

Registrierten Mitgliedern des *Alumni-Service* stehen spezielle Weiterbildungsangebote sowie ein Mentoren-Mentee-Programm zur Verfügung, das Ehemalige und Studierende zusammenbringt. So können Ehemalige die derzeit Studierenden von ihrem Know-how profitieren lassen und ihnen zusätzlich berufliche Orientierung geben. Seit dem Wintersemester 2011/12 wird diese Vernetzung nicht nur durch Präsenzen des *Alumni-Service* in Facebook und XING gefördert, sondern auch durch den Einsatz der professionellen Customer-Relations-Software CAS Alumni.

Die Abteilung *Hochschuldidaktik* des ZfbK ist im Hochschuldidaktischen Netzwerk Mittelhessen (HDM) mit der Philipps-Universität Marburg und der Technischen Hochschule Mittelhessen vernetzt. Dieses Netzwerk bietet ein gemeinsames, in neun Kompetenzbereiche gegliedertes Veranstaltungsprogramm zur hochschuldidaktischen Qualifikation an, das mit dem Zertifikat „Kompetenz für professionelle Hochschullehre“ abgeschlossen werden kann. Das HDM, sein Zertifikatskonzept und die Programmumsetzung wurden bereits im August 2009 durch eine externe Gutachterkommission von einschlägigen nationalen und internationalen Expertinnen und Experten evaluiert. Diese bescheinigten dem HDM und seinem Programm schon „in der vergleichsweise kurzen Startphase des ersten Praxisjahres“ nach seiner Gründung eine „beachtliche Leistungshöhe“. Das gemeinsame Angebot, das vor allem Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler nutzen, wurde 2011 aufgrund der großen Nachfrage durch ein JLU-internes hochschuldidaktisches Weiterbildungsangebot ergänzt, das auch fach- und fachbereichsspezifische Fragestellungen behandelt. Abgerundet wird das Leistungsspektrum der Abteilung Hochschuldidaktik durch Einzelberatung, die Organisation von Sitzungen zu kollegialen Beratungen, fachbereichsspezifische Beratun-

Wahl 40 AE

Individuelle
Schwerpunktsetzung

Wahlpflicht 80 AE

Veranstaltungen aus
mindestens fünf der
Kompetenzfelder 1 bis 8

Pflicht 80 AE

1. Lehren und Lernen
32-40 AE
2. Prüfen und Beraten
12-16 AE
3. Evaluation
12-16 AE
4. Medienkompetenz
12-16 AE

Kompetenzfelder

1. Lehren und Lernen
2. Prüfen und Beraten
3. Evaluation
4. Medienkompetenz
5. Interkulturelle
Kompetenz
6. Innovation
7. Chancengleichheit und
Konfliktmanagement
8. Reflexivität
9. Fachspezifische
Didaktik

■ HDM-Zertifikat „Kompetenz für professionelle Hochschullehre“ (200 Arbeitseinheiten – AE).

gen, Peer-Hospitationen und eine systematische Tutorenqualifizierung.

Erfolg der ZfbK-Strategie

Rückenwind bekommt die JLU durch den im Dezember 2011 positiv beschiedenen Antrag „Einstieg mit Erfolg: Gezielte Beratung – Individuelle Betreuung – Innovative Lehre“ im gemeinsamen Programm des Bundes und der Länder für bessere Studienbedingungen und mehr Qualität in der Lehre. Durch die hier vorgesehenen Maßnahmen können die Angebote des ZfbK ab dem Sommersemester 2012 mit einem Fördervolumen von 8,3 Mio. € in den nächsten fünf Jahren weiter ausgebaut werden. Dieser Erfolg bestätigt die Entscheidung des Präsidiums zur Einrichtung des ZfbK.



BAULICHE ENTWICKLUNG DER CAMPUSBEREICHE

Im Frühsommer 2007 hat das Land Hessen das Hochschulinvestitionsprogramm HEUREKA beschlossen (HochschulEntwicklungs- und Umbauprogramm: RundErneuerung, Konzentration und Ausbau von Forschung und Lehre). Bis zum Jahr 2020 werden landesweit 3 Mrd. € in die hessischen Hochschulen investiert. Mit diesem Hochschulinvestitionsprogramm hat die JLU erfreulicherweise eine wichtige Perspektive für ihre bauliche Entwicklung erhalten. Auf dieser Basis hat die JLU in einem strukturierten Planungsverfahren (*Consilium Campusentwicklung*) einen strategischen Rahmenplan für ihren Immobilienbestand entwickelt:

- Entwicklung, Strukturierung und Modernisierung von drei Campusbereichen: Campus Lebenswissenschaften, Campus Kultur- und Geisteswissenschaften sowie den Campus Universitätszentrum
- Zusammenführung der dazu gehörenden Fachgebiete in die jeweiligen Campusbereiche und Konzentration der zentralen Aufgaben und der zentralen Verwaltung im Campus Universitätszentrum
- Verzahnung der Campusbereiche untereinander und zu Kernpunkten der Stadt durch sichtbare Verbindungen und Steigerung der Wahrnehmbarkeit der universitären Einrichtungen im Stadtbild

Erstmalig erfolgen somit eine kontinuierliche bauliche Entwicklungsplanung und eine konsequente Umsetzung der Maßnahmen. Hauptmotor ist das Hessische Hochschulinvestitionsprogramms HEUREKA. Gestärkt wird dieser durch Investitionssonderprogramme, wie das Konjunkturpaket II des Bundes für bauliche Strukturen: Das avisierte Investitionsvolumen zugunsten der JLU beläuft sich bis 2020 auf rund 440 Mio. € aus dem Programm HEUREKA, dazu etwa 95 Mio. € für zuvor schon begonnene Bauprojekte, rund 34 Mio. € aus dem Konjunkturpaket II sowie 15 Mio. € Investitionsbeitrag aus der Verpflichtung des UKGM gegenüber dem Land Hessen für

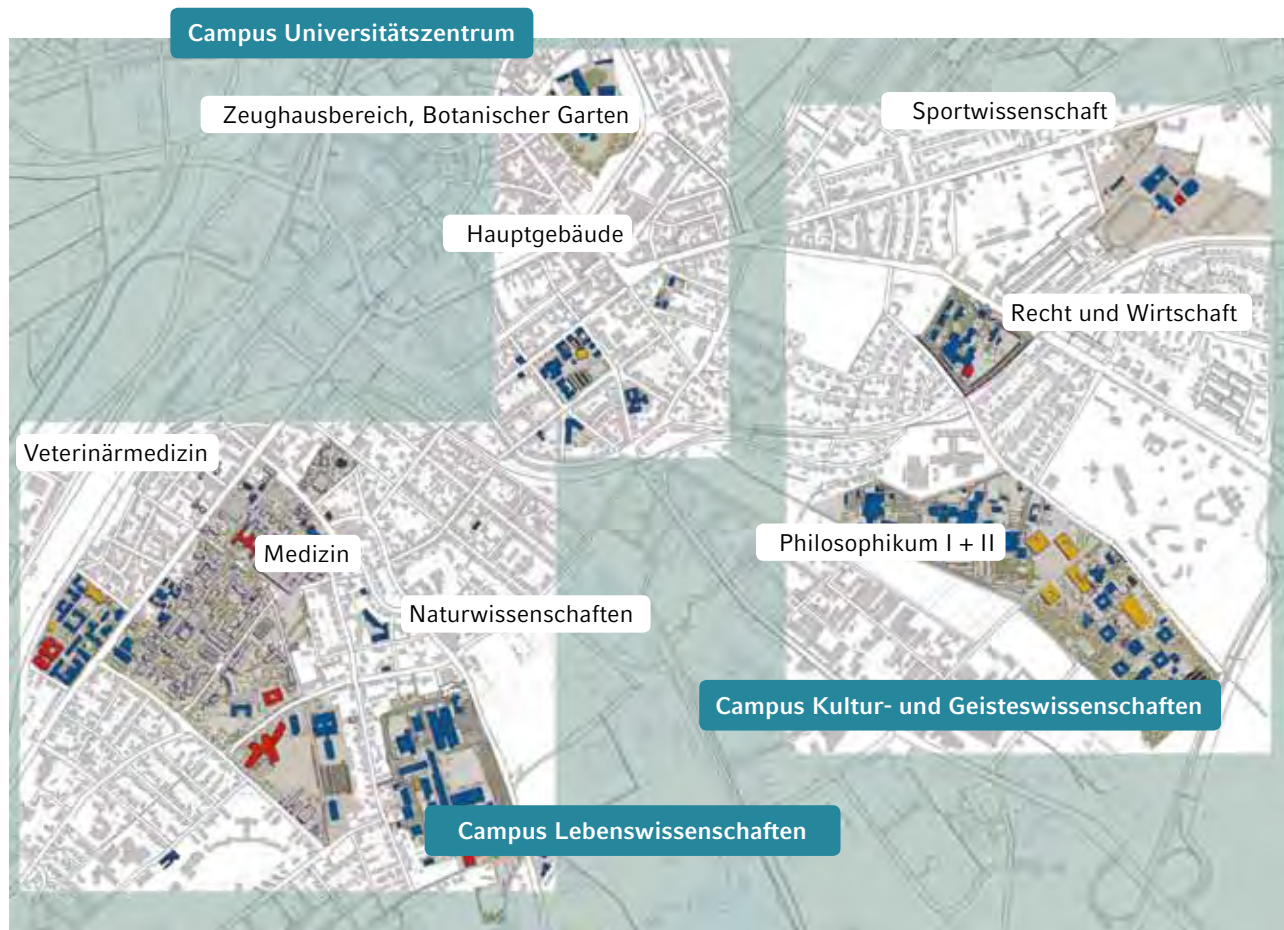
die bauliche Entwicklung der Medizin. Zusätzlich können aus Mitteln des Hochschulpakts 2020 rund 11 Mio. € für den Neubau eines Lehrgebäudes Recht und Wirtschaft aktiviert werden. Insgesamt steht somit aus heutiger Sicht ein Rahmen von knapp 600 Mio. € zur Entwicklung und Modernisierung der baulichen Infrastrukturen bis 2020 zur Verfügung.

Nach Initiierung der ersten Neubauprojekte hat die JLU die bauliche Entwicklung seitdem unter strategischen Gesichtspunkten zur Zukunftssicherung von Forschung und Lehre in allen Campusbereichen weiter forciert. Neue Planungsperspektiven flankieren die sich schon jetzt in der Realisierungsphase befindlichen Projekte. Zusätzliche Maßnahmen, die über Sonderinvestitions- und Konjunkturprogramme möglich wurden, stärken die baulichen Grundlagen.

Investitionsmittel aus dem Konjunkturpaket II

Eine Sonderstellung nimmt das Konjunkturpaket II ein. Im Zeitraum 2010 und 2011 hat die JLU über dieses Programm innerhalb von nur zwei Jahren aus anteiliger Bund-/Landfinanzierung über 34 Mio. € in die baulichen Infrastrukturen investiert. Der deutlich größte Anteil wurde in Projekte geleitet, welche die Forschung und Lehre unmittelbar stärken. Ein nennenswerter Investitionsanteil wurde zudem für energetische Verbesserungen eingesetzt, um die Betriebskosten zu senken und zu kontrollieren. Unter anderem wurden ein Hörsaalgebäude in der Veterinärmedizin, das Carl-Vogt-Haus sowie die Cafeteria in den Naturwissenschaften und das Schwimmbad der Sportwissenschaften grundlegend saniert. Ebenso entstand mit dem Multifunktionsgebäude Sport ein kompletter Neubau am Standort Sportwissenschaften. Dadurch konnte die JLU mehrere wichtige Gebäude in ihrer Funktion modernisieren: das Hörsaalgebäude der Humanana-

■ Übersicht über die Campusbereiche der Justus-Liebig-Universität Gießen



- Kürzlich fertiggestellte Neubaumaßnahmen bzw. Projekte in Umsetzung mit Haushaltstitel
- Derzeitige Projektentwicklungen

tomie, die Hörsäle im Campus Recht- und Wirtschaft sowie im Philosophikum. Für die Lehr- und Versuchsstation Oberer Hardthof konnte die technische Versorgung verbessert werden und es wurden neue Ställe errichtet.

Campus Lebenswissenschaften

Der Campus Lebenswissenschaften bündelt die Standorte Naturwissenschaften, Medizin und Veterinärmedizin. Hier sind gegenwärtig drei Neubaugroßprojekte sowie eine Sanierung in der Umsetzung:

Neubau Biomedizinisches Forschungszentrum (BFS)

Der Neubau des BFS in einer Größenordnung von 12.100m² Hauptnutzfläche und einem finanziellen Umfang von ca. 100 Mio. € ist fertiggestellt. Der Hauptumzug findet im März 2012 statt. Die Lehrflächen sind in Betrieb. Die vollständige Übernahme soll mit dem Hauptumzug ab Ende Februar 2012 abgeschlossen werden. Das Gebäude wird biomedizinischer Forschung des Fachbereichs Medizin, Veterinärmedizin und Biologie/Chemie sowie klinischen Forschergruppen eine Grundlage geben. Übergreifend nutzbare wissenschaftliche Funktionsressourcen wirken ergänzend zu den Labornutzungen. Das Erdgeschoss wird überwiegend für die Lehre zur Verfügung stehen. Zwei Hörsäle, Praktikumsräume und Seminarräume sind neu entstanden.

Neubau der Chemie inklusive eines zentralen Hörsaalgebäudes

Den Neubau der Chemie – Größenordnung von 11.000 m² – und das Hörsaalgebäude – Größenordnung von 2.000 m² – hat die JLU im November 2010 mit dem Spatenstich gestartet. Der finanzielle Umfang beträgt einschließlich der erforderlichen Infrastrukturmaßnahmen 110 Mio. €. Der Neubau der Chemie soll voraussichtlich Ende 2013 fertiggestellt werden und sämtliche Institute der Chemie und das Institut für Biochemie aufnehmen.

Das Hörsaalgebäude wird den bisherigen Großen Chemischen Hörsaal und das Hörsaalgebäude Heinrich-Buff-Ring 62 ersetzen, die im Hinblick auf G8/G9 für eine zeitlich befristete Nutzung zunächst erhalten werden können.

Neubau Kleintier- und Vogelklinik

Mit dem Neubau in der Größenordnung von 8.500 m² Hauptnutzfläche konnte Anfang 2011 begonnen werden. Der finanzielle Umfang beträgt ca. 67 Mio. €.

Sanierung Zahnmedizin

Eine Schadstoffanalyse hat den Sanierungsbedarf der Zahnmedizin aufgezeigt. Das Land stellt ca. 3 Mio. € für bauliche Maßnahmen der Schadstoffsanierung und des Brandschutzes zur Verfügung, um das Gebäude für die nächsten Jahre nutzbar zu erhalten.

Weitere Projektplanungen und Projektvorbereitungen im Campus Lebenswissenschaften

Im Bereich der Medizin hat die JLU umfangreiche neue Projektentwicklungen aufgenommen. Hier besteht zeitlich besonderer Handlungsbedarf. Durch die Konzentrationsbestrebungen des Universitätsklinikums Gießen und Marburg GmbH (UKGM) hinsichtlich der Krankenversorgung werden einige Gebäude freigemacht oder in inselartigen Teilnutzungen verbleiben. Die darin befindlichen Forschungs- und Lehrinrichtungen der JLU müssen aus der Streulagensituation befreit werden. Zudem

befinden sich die Gebäude in einem sanierungsbedürftigen Zustand. Die JLU setzt ebenfalls auf Bündelung und Modernisierung der Ressourcen: Die *Alte Chirurgie* wird umgebaut und ergänzt zu einem Zentralen Lehr- und Verwaltungsgebäude. Hier sind zwei neue Hörsäle und zahlreiche Seminarräume sowie *Skill-Labs* vorgesehen. Für die klinische Forschung wird ein Neubau am Aulweg gegenüber dem BFS in der Größenordnung von 3.100 m² bis 2014/15 realisiert. Weitere medizinische Forschungsflächen entstehen kurzfristig im *Science Teaching Tower* – einem Teil des Klinikneubaus, in dem schon jetzt medizinische Lehr- und Forschungseinrichtungen der JLU untergebracht sind. Planungsperspektiven in der Veterinärmedizin sind der Neubau eines Hörsaalgebäudes Veterinärmedizin und die Sanierung des Gebäudes Frankfurter Straße 108 für die „Innere Pferd“. Die mit dem Bezug des Neubaus der Chemie in großen Teilen freierwerdende derzeitige Großchemie wird als Interdisziplinäres Forschungszentrum II vorerst neu belegt.

■ Campus Lebenswissenschaften



- Kürzlich fertiggestellte Neubaumaßnahmen bzw. Projekte in Umsetzung mit Haushaltstitel
- Derzeitige Projektentwicklungen
- Gebäude der UKGM GmbH

Die Übergangsphase: Interimsplanungen Medizin

Die Lehre wird interimistisch in Räumen der Frauenklinik durchgeführt, die von der Krankenversorgung des UKGM freigezogen wurden. Die Forschungsflächen werden einerseits im *Science Teaching Tower* und auch im BFS konzentriert, andererseits verbleiben Einrichtungen vorübergehend an ihren bisherigen Standorten, bis die Zielfläche im Neubau Forschungsgebäude Medizin fertig gestellt ist. Insgesamt ist die Flächenorganisation der Interimsphase bis zur Inbetriebnahme der „Alten Chirurgie“ als Lehrgebäude und des Forschungsneubaus Medizin als anspruchsvoll einzuordnen.

Campus Kultur- und Geisteswissenschaften

Der Campus Kultur- und Geisteswissenschaften besteht aus den beiden Philosophika, Recht und Wirtschaft sowie dem Standort Sportwissenschaften.

Philosophika

Die beiden Philosophika stehen vor einer einzigartigen Entwicklungsperspektive. Im August 2010 haben das HMdF und das HMWK entschieden, ein richtungsweisendes Umbaukonzept durch die JLU entwerfen zu lassen. Die JLU hat den ersten strategischen Planungsschritt erfolgreich abgeschlossen:

Der Städtebauliche Wettbewerb für die Campusareale des Philosophikums I und II ist Grundlage für die bauliche Entwicklung der kultur- und geisteswissenschaftlichen Fächer. Im Mai 2011 wurde die Auslobungsunterlage für den Wettbewerb mit den Ministerien abgestimmt. Der Wettbewerb begann Anfang Juni 2011 und schloss am 27. und 28. Oktober 2011 mit der Preisgerichtsentscheidung ab. Den ersten Preis belegt die Arbeitsgemeinschaft Ferdinand Heide Architekt (Frankfurt am Main) und TOPOS Landschaftsplanung (Berlin). Ab März 2012 wird auf Grundlage des Wettbewerbsergebnisses der konkretisierende Masterplan zu erstellen sowie die ersten Bauabschnitte planerisch abzusichern sein. Entstehen wird

■ Campus Kultur- und Geisteswissenschaften



- Kürzlich fertiggestellte Neubaumaßnahmen bzw. Projekte in Umsetzung mit Haushaltstitel
- Derzeitige Projektentwicklungen

ein geisteswissenschaftlicher *Campus der Zukunft*. Das Gesamtvolumen der Investitionen beträgt laut Machbarkeitsstudie des Landes und der JLU 300 Mio. €. Innerhalb des Programms HEUREKA sollen davon rund 125 Mio. € bis 2020 eingesetzt werden. Mit diesem ersten Bauabschnitt findet die bauliche Integration der beiden Philosophika, die funktionale Absicherung der Kernressourcen (Bibliothek, Mensa, Seminargebäude, Drittmittelgebäude, Sanierung Audimax) und die Ausgestaltung der „Neuen Mitte“ als universitäre Adresse bis 2020 statt. Zudem soll schon bis 2020 das Flächenkontingent für die Institute erweitert werden.

■ Campus Universitätszentrum



- Kürzlich fertiggestellte Neubaumaßnahmen bzw. Projekte in Umsetzung mit Haushaltstitel
- Derzeitige Projektentwicklungen

Recht und Wirtschaft

Am Standort Recht und Wirtschaft entsteht ein neues Lehrgebäude in der Größenordnung von rund 1.800m² Hauptnutzfläche. Die Realisierung des Lehrgebäudes wird durch Investitionsmittel aus dem Hochschulpakt

2020 ermöglicht. Der architektonische Wettbewerb ist im Dezember 2011 ausgeschrieben worden. Schon für das Jahr 2013 sind umfassende bauliche Tätigkeiten zu erwarten. Auch im Hinblick auf die entlastende Funktion für das Philosophikum ist das Lehrgebäude von herausragender Bedeutung.

Sportwissenschaften

Auch die Sportwissenschaften werden baulich umfassend weiterentwickelt. Die Planungen für die Phase I der Sanierungen des Stadions und der Trainingsplätze des Sports wurden 2011 mit einer Bedarfsanmeldung abgeschlossen.

Campus Universitätszentrum

Der Campus Universitätszentrum besteht aus den beiden Arealen des Universitätskarrees an der Ludwigstraße und dem Zeughausbereich mit dem Botanischen Garten. Die JLU hat das sanierte Erwin-Stein-Gebäude in der Goethestraße im Jahre 2009 für den Studierendenservice und für zahlreiche Einrichtungen der Verwaltung in Betrieb genommen. Die Sanierung des Universitätshauptgebäudes ist mit der Herstellung der Fassade weit vorangeschritten. Die JLU wird im nächsten Abschnitt einen Aufzug zur Verbesserung der Barrierefreiheit einbauen und einige bauliche Brandschutzmaßnahmen umsetzen. Im Zeughaus hat die JLU den Hörsaal und das Foyer umfassend saniert.

Die beiden Areale werden von der JLU als innerstädtische, mit dem öffentlichen Leben und der Wirtschaft durchmischte Repräsentanzen der Universität entwickelt. Zukünftig erfolgt im Zentrum in Synergie zu den vorhandenen Funktionen die Bereicherung als universitäres kulturwissenschaftliches Zentrum: Entstehen soll im Universitätskarree ein Theaterlabor und die umfassende Umgestaltung der Außenanlagen. Weitere Sanierungen der Bestandsimmobilien sind vorbereitet. Die wesentlichen Planungsgrundlagen hat die JLU 2011 gelegt.

INTERNATIONALISIERUNG



Das Präsidium der Justus-Liebig-Universität Gießen versteht Internationalisierung als Leitungsaufgabe und als strategisches Instrument zur institutionellen Weiterentwicklung. Internationalisierung ist an der JLU heute ein Querschnittsthema von entscheidender Bedeutung für die Zukunft der Universität – sie ist Teil des institutionellen Selbstverständnisses und ein Kernelement in der Gesamtausrichtung und Entwicklungsplanung der Hochschule.

Bewusst verfolgt die JLU dabei eine anspruchsvolle doppelte Zielsetzung und betreibt sowohl Internationalisierung in der Breite als auch Internationalisierung zur Profilbildung. Im Berichtszeitraum haben insbesondere folgende Schlaglichter die Weiterentwicklung der Hochschule geprägt.

Audit der Hochschulrektorenkonferenz zur Internationalisierung

Als eine von sechs Pilothochschulen hat die JLU im Jahr 2010 an der Pilotphase des Audits der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) „Internationalisierung der Hochschulen“ teilgenommen. Das Audit beinhaltete unter anderem eine unabhängige und systematische Beratung zur strategischen Ausrichtung der Internationalisierung, die passgenau auf das Profil der Hochschule abgestimmt war. Der Empfehlungsbericht der HRK hat der JLU bestätigt, dass die Hochschule auf einem zukunftsweisenden Weg zu einer „Modelluniversität für Internationalisierung“ ist.

NEUE KOOPERATIONSABKOMMEN:

- Fundação Universidade de Brasília, Brasilien
- Université Toulouse-Le Mirail, Frankreich
- Karlsuniversität Prag, Tschechische Republik
- Polytechnic of Namibia, Windhoek, Namibia
- Universität Zagreb, Kroatien
- Staatliche Polytechnische Universität St. Petersburg (SPbGPU), Russland

FACHBEZOGENE AUSTAUSCHABKOMMEN:

- University of Colombo, Sri Lanka, Anglistik
- University of Ghana, Accra, Ghana, Anglistik
- Osaka University, Japan, Physik
- Hong Kong Baptist University, China, Germanistik
- Ajou University, Korea, Rechtswissenschaft
- National Dong-Hwa University, Taiwan, Politikwissenschaft

CA. 60 BILATERALE KOOPERATIONEN

CA. 180 ERASMUS-PARTNERHOCHSCHULEN IN EUROPA

Mit der Umsetzung der Empfehlungen der Gutachter entwickelt die JLU ihre Internationalisierungsstrategie nun fokussiert weiter.



■ Der Gouverneur des US-Bundesstaates Wisconsin, Scott Walker, und der hessische Ministerpräsident Volker Bouffier unterzeichneten gemeinsam mit dem Präsidenten des University of Wisconsin System, Prof. Dr. Kevin P. Reilly, und dem JLU-Präsidenten Prof. Dr. Joybrato Mukherjee in der Hauptstadt Madison ein *Memorandum of Understanding* (MoU). Beide Seiten wollen in Zukunft noch enger im Bereich der Wirtschaft kooperieren und den akademischen Austausch weiter intensivieren. Pro Jahr sollen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie mindestens 25 Studierende an dem Austauschprogramm teilnehmen.

Foto: Hessische Staatskanzlei

DAAD-Förderbilanz der JLU

Bereits im vierten Jahr in Folge konnte die JLU ihre Position im Vergleich aller deutschen Hochschulen bei der eingeworbenen Gesamtsumme weiter verbessern. Mit einer Steigerung der eingeworbenen Fördermittel um rund 20 Prozent im Jahr 2010 auf zuletzt rund 3,75 Mio. € rangiert die JLU 2010 auf einem für eine mittelgroße Universität ausgezeichneten 16. Platz.

Insbesondere die Förderung für Projekte und Programme, mit der die JLU internationale Projekte gezielt für die strategische Weiterentwicklung in den Profildbereichen der Hochschule nutzt, hat im Berichtszeitraum stark an Bedeutung gewonnen. Mit rund 2,4 Mio. € steht die JLU hier sogar auf Platz 10 aller deutschen Hochschulen.

DAAD-Exzellenzzentrum CEMarin

Das Exzellenzzentrum wird als großes Kooperationsprojekt vom DAAD mit insgesamt 1,5 Mio. € im Rahmen der Außenwissenschaftsinitiative 2009 des Auswärtigen Amtes gefördert und stellt eines von weltweit vier

ENTWICKLUNG DER ZAHLEN INTERNATIONALER STUDIERENDER UND PROMOVIERENDER

Im Berichtszeitraum konnte die JLU eine um ca. neun Prozent gestiegene Zahl von immatrikulierten internationalen Studierenden registrieren. Die Gesamtzahl liegt 2011 bei rund 2.020 Studierenden. Die hauptsächlichen Herkunftsländer sind Russland, China, Polen, Ukraine, Griechenland, Bulgarien, Kamerun und Iran; die meisten internationalen Studierenden fragen Studienangebote der Germanistik, Agrarwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Biologie und Medizin nach.

Besonders hervorzuheben ist der überdurchschnittlich hohe Anteil internationaler Doktorandinnen und Doktoranden an der JLU. Von ca. 1.260 Doktorandinnen und

Doktoranden kommen im Berichtszeitraum ca. 350 aus dem Ausland; mit ca. 28 Prozent liegt der Anteil internationaler Doktorandinnen und Doktoranden an der Universität Gießen damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt.

Um der steigenden Nachfrage internationaler Gäste nach Deutschkursen gerecht zu werden, hat der Bereich Deutsch als Fremdsprache (DaF) des Akademischen Auslandsamts der JLU sein DaF-Kurssystem im Berichtszeitraum stark erweitert. Insbesondere gestiegen ist die Nachfrage nach den kostenpflichtigen Intensivkursen, die sich an internationale Angehörige der JLU und der THM Gießen richten. Auch das Angebot der semesterbegleitenden Abendkurse wurde optimiert und erweitert. Zuletzt haben zum WS 2010/11 knapp 300 internationale Studierende, Promovierende sowie Gastwissenschaftler-

DAAD-Exzellenzzentren in Forschung und Lehre dar. Zu den primären Zielen des CEMarin zählen die Ausbildung von Doktorandinnen und Doktoranden in einem internationalen Ph.D.-Programm für Meereswissenschaften, die Durchführung modernster mariner Forschungen an der karibischen und pazifischen Küste Kolumbiens und der weitere Ausbau der marinen Wissenschaften im nördlichen Südamerika.

Auszeichnung der JLU mit dem Erasmus Qualitätssiegel *E-Quality*

Die JLU ist eine von zwölf deutschen Hochschulen, die 2011 mit dem ERASMUS-Qualitätssiegel *E-Quality* für Leistungen im Erasmus-Programm ausgezeichnet wurde. Das Qualitätssiegel wird vom DAAD einmal jährlich für besondere Verdienste und Leistungen beim ERASMUS-Austausch von deutschen und ausländischen Studierenden und Lehrenden vergeben. Kriterien für die Verleihung des Qualitätssiegels waren Innovation, Ergebnisse und Nutzen der Programmdurchführung, Projektmanagement, Nachhaltigkeit und Nebeneffekte. Bereits im Jahr 2008 war die JLU mit dem *E-Quality*-Label ausgezeichnet

worden. Sie ist die einzige hessische Universität, der das Qualitätssiegel wiederholt verliehen wurde.



■ Verleihung des *E-Quality*-Siegels an die JLU im Rahmen der DAAD ERASMUS-Jahrestagung am 30. Juni 2011 in Bonn: Adam Tyson, Europäische Kommission; Dr. Dorothea Rüländ, Generalsekretärin des DAAD; Julia Volz und Julia-Sophie Rothmann, Akademisches Auslandsamt; Christian Stertz, Bundesministerium für Bildung und Forschung (v.l.).

Foto: Matthias Kehrein

rinnen und Gastwissenschaftler am Einstufungstest teilgenommen. In 13 Kursen haben sie sodann auf zehn unterschiedlichen Niveaustufen Deutsch gelernt.

ENTWICKLUNG DER MOBILITÄTSAZAHLEN (INCOMING UND OUTGOING)

Im Berichtszeitraum konnte die JLU ihre Mobilitätszahlen, d.h. die Anzahl Studierender, die einen Studienabschnitt zum Studium oder Praktikum an einer ausländischen Partnerhochschule absolvieren, wiederum kontinuierlich steigern. Dies lässt sich zum einen auf den Ausbau des Partnerschaftsnetzwerks der JLU zurückführen, zum anderen konnten die Beratungsstrukturen zum Studium und Praktikum im Ausland und das Stipendienangebot der Hochschule verbessert werden.

Innerhalb des Berichtszeitraums ist die Gesamtanzahl der Auslandsaufenthalte innerhalb von Austauschprogrammen um ca. 20 Prozent gestiegen und liegt 2011 bei rund 700 Studierenden pro akademischem Jahr. Auch die Zahl der internationalen Austauschstudierenden konnte im Berichtszeitraum gesteigert werden: um 35 Prozent von 220 eingeschriebenen Austauschstudierenden in 2009 auf 341 in 2011.

Im Jahr 2010 war die JLU erstmals Projektpartner in zwei ERASMUS Mundus-Projekten. Das renommierte EU-Programm fördert Mobilitäten von Studierenden, Promovierenden, Post-Doktorandinnen und -Doktoranden sowie Hochschullehrerinnen und -lehrern mit Individualstipendien zwischen Universitäten der EU und Drittländern. Innerhalb eines ERASMUS Mundus-External Cooperation Window mit Universitäten in Brasilien, Paraguay und Uru-

Modellprojekt „Lokal fördern – global qualifizieren“

Mit einem Gesamtvolumen von rund 1,35 Mio. € stellen die JLU und das Studentenwerk Gießen die Weichen für eine neue Dimension in der Integration internationaler Gäste und der Qualifizierung von Studierenden. Gefördert wird das Kooperationsprojekt durch den Europäischen Sozialfonds (ESF) und das Land Hessen im Rahmen des Programms „Übergang von der Hochschule in die Arbeitswelt und lebenslanges Lernen (HALL)“.

„Lokal fördern – global qualifizieren“ ist die Idee hinter der auf drei Jahre angelegten Projektarbeit, mit der die Beschäftigungsfähigkeit von Hochschulabsolventinnen und -absolventen auf dem internationalen Arbeitsmarkt verbessert werden soll. Durch die internationale Ausrichtung auf Kompetenzbildung und -vermittlung in einer globalisierten Arbeitswelt ist das Modellprojekt gleichzeitig ein wichtiges Element zur weiteren Internationalisierung der JLU.



■ Begrüßung internationaler Studierender durch das Studentenwerk, die Studienberatung, das Akademische Auslandsamt und andere Institutionen im Lokal International.

Preis des Auswärtigen Amtes für exzellente Betreuung ausländischer Studierender an deutschen Hochschulen

Im November 2011 wurde das internationale Studierenden-Begegnungszentrum „Lokal International“ (Eichendorffring 111) mit dem Preis des Auswärtigen Amtes für exzellente Betreuung ausländischer Studierender an deutschen Hochschulen ausgezeichnet. Die gemeinsame Initiative von JLU und Studentenwerk hat am Hochschulstandort Gießen eine beispielgebende Betreuungs- und

guay konnte die JLU 2009/10 und 2010/11 zehn Stipendiatinnen und Stipendiaten aus Lateinamerika empfangen und zwei Studierende der JLU nach Paraguay entsenden. In einem weiteren ERASMUS Mundus External Cooperation Window mit Universitäten in Zentralasien hat die JLU als Konsortialpartner acht Stipendiatinnen und Stipendiaten (Master- und Promotionsstudierende) von Universitäten in Zentralasien empfangen.

NEUES NETZ VON ANERKENNUNGSBEAUFTRAGTEN ZUR ANERKENNUNG VON IM AUSLAND ERBRACHTEN STUDIENLEISTUNGEN

Zur flächendeckenden Unterstützung studentischer Auslandsmobilität wurden im Jahr 2010 von allen Fachbereichen und Instituten Anerkennungsbeauftragte benannt. Damit wird die Anerkennung von im Ausland erbrachten

Studienleistungen fortan fachgebietsbezogen über zentrale Ansprechpartner organisiert. Vor allem für Mobilitäten außerhalb des ERASMUS-Programms bringt diese Entwicklung Vorteile: klare Zuständigkeiten, Prozesse und Laufwege in den Fachbereichen und innerhalb der Verwaltung sowie gut zugängliche, transparente Informationen für Studierende, die einen Teil ihres Studiums im Ausland absolvieren. Mit dieser Initiative werden international mobile Studierende auch außerhalb des ERASMUS-Programms konsequent unterstützt; die akademische Qualität der Auslandsstudienphase gewinnt an Stellenwert.

ENTWICKLUNG INTERNATIONAL AUSGERICHTETER STUDIENANGEBOTE

Durch den verstärkten Einsatz von internationalen Elementen in Studium und Lehre wird das Studienangebot

Integrationskultur etabliert. Zielgruppen sind alle Studierenden der Hochschulen, insbesondere internationale und an interkulturellem Austausch interessierte Studierende. Das Zentrum hält ein breit gefächertes akademisches und sozial-integratives Angebot vor, das die vielfältigen Potenziale und Erfahrungen JLU-Studierender aus unterschiedlichen Kulturräumen einbezieht.

Herbstkonferenz 2009 der *European University Association (EUA)*

Im Oktober 2009 war die JLU Gastgeberin für Vertreterinnen und Vertreter der Hochschulpräsidien, der nationalen Rektorenkonferenzen sowie wichtiger Bildungs- und Forschungsorganisationen aus ganz Europa. Unter dem Konferenztitel *Internationalisation beyond Europe's Frontiers: Enhancing Attractiveness through Global Partnership and Cooperation* hat sich die Tagung den Chancen und Herausforderungen gewidmet, die mit der Internationalisierung und Globalisierung im Hochschulraum einhergehen. Vom 8. bis 10. Oktober 2009 kamen an der JLU über 300 Führungskräfte von Hochschulen, politische Entscheidungsträgerinnen und -träger sowie

Akteure der Hochschulbildung aus über 40 Ländern zusammen, um über neueste Trends, Herausforderungen und Strategien sowie die Rolle Europas in der weltweiten Hochschulbildung zu diskutieren.



■ Herbstkonferenz 2009 der European University Association (EUA): Prof. Dr. Stefan Hormuth als Gastgeber.

der JLU kontinuierlich weiterentwickelt. Das internationale Studienangebot der JLU setzt sich zusammen aus Studienprogrammen, die

- ganz oder teilweise auf Englisch oder in einer anderen Fremdsprache durchgeführt werden,
- gezielt internationale Studierende ansprechen,
- internationale Bezüge im Curriculum enthalten,
- Auslandsaufenthalte und/oder ausländische Gastdozenten einbinden,
- oder eine spezielle fachliche oder außerfachliche Betreuung internationaler Studierender gewährleisten.

Im Berichtszeitraum wurden die bestehenden Angebote ergänzt durch

- einen Master of Science in Geographie, der eine obligatorische Auslandsphase enthält,

- ein am Fachbereich Medizin entwickeltes internationales Schwerpunktcurriculum im Bereich *Global Health* und
- das *Summer Law Programme* des Fachbereichs 01 – Rechtswissenschaften.

Darüber hinaus sind drei gemeinsame englischsprachige Studiengänge mit avisierten *double, joint* oder *multiple degrees* in Entwicklung. Zwei davon gefördert im Rahmen des DAAD-Doppelabschlussprogramms, ein weiterer gefördert innerhalb eines multilateralen *Curriculum Development*-Projekts der EU.



Bild: Gerber Architekten



III. DIE LAGE DER UNIVERSITÄT

**ENTWICKLUNGEN, ZENTRALE
TÄTIGKEITSFELDER, PERSPEKTIVEN**

1. FACHBEREICHE

Wer an der JLU lehrt und forscht, studiert und arbeitet, weiß die Vorzüge des außergewöhnlich breiten Fächerspektrums der Volluniversität zu schätzen. Mit den Lebens- und Naturwissenschaften, den Kultur-, Geistes-, Wirtschafts-, Rechts- und Sozialwissenschaften, mit der Medizin und der Veterinärmedizin bietet die JLU ein an deutschen Universitäten einmaliges Angebot. Die Studierenden können unter rund 150 zum Teil internationalen Studiengängen/Kombinationen wählen – von A wie Agrarökonomie über K wie Kunstpädagogik bis Z wie Zahnmedizin. Die Fachbereiche bilden laut dem Hessischen Hochschulgesetz die organisatorischen Grundeinheiten der Hochschule und erfüllen unbeschadet der Gesamtverantwortung der Hochschule und der Zuständigkeit der zentralen Organe für ihr jeweiliges Gebiet ihre Aufgaben.

Fachbereich 01 – Rechtswissenschaft

Der Fachbereich 01 – Rechtswissenschaft bietet ein attraktives Angebot für Studierende und weist zugleich ein exzellentes Forschungsprofil auf. Forschungsschwerpunkte sind das europäische und internationale Recht, die Kriminologie, das Umwelt-, Ressourcen- und Regulierungsrecht, das Arbeitsrecht sowie das Sportrecht. Dabei legt der Fachbereich Wert auf Praxisbezug und juristische Grundlagenforschung. Verbindung und Austausch zwischen universitärer Lehr- und Forschungstätigkeit und der Rechtspraxis wird am Fachbereich seit Jahrzehnten durch weit über die Region hinaus bekannte Praktikerseminare institutionalisiert. Die 2010 mit dem Hessischen Hochschulpreis für Exzellenz in der Lehre ausgezeichnete *Refugee Law Clinic* setzt einen Schwerpunkt im Flüchtlingsrecht.

Der Fachbereich gehört zu den Gründungsfakultäten der JLU und setzt auf kleine und überschaubare Gruppen – vom Studienbeginn an bis hin zur Examensvorbereitung. Das zahlt sich für die Leistungen der Studierenden aus. In der Nachwuchsförderung ist der Fachbereich derzeit an dem in Gründung befindlichen „Gießener Graduiertenzentrum Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften“ (GGGS) beteiligt. Neben den juristischen Grundlagen werden besonders Kriminologie sowie Wirtschafts- und Regulierungsrecht gelehrt und erforscht. Der Fachbereich verfügt über eine überdurchschnittliche internationale Vernetzung, ein Europäisches Dokumenta-

tionszentrum und das Franz-von-Liszt-Institut, das die Aktivitäten in den Bereichen internationales Recht und Rechtsvergleichung bündelt.

Fachbereich 02 – Wirtschaftswissenschaften

Der Fachbereich 02 – Wirtschaftswissenschaften wurde ursprünglich 1777 als eigenständige Ökonomische Fakultät – die erste an einer deutschen Universität überhaupt – gegründet. Mit etwa 1.800 Studierenden im Hauptfach ist der Fachbereich gekennzeichnet durch kurze Wege und den direkten Kontakt zwischen Studierenden und Lehrenden. Das Studium am Fachbereich 02 zeichnet sich insbesondere durch eine Nachhaltigkeit aus, die den langfristigen Erfolg einer beruflichen Laufbahn sicherstellt. Der Fachbereich kooperiert innerhalb der JLU und über ihre Grenzen hinaus. Ein flexibles Studienstrukturmodell fördert ab 2012 eine stärkere individuelle Profilbildung der Studierenden sowie die Interdisziplinarität der Studiengänge. Im Bereich der Forschung baut der Fachbereich seine Beteiligungen an den wissenschaftlichen Zentren der JLU weiter aus. Seine Internationalisierung verstärkt er durch die Einrichtung bzw. Entwicklung von Doppelmasterprogrammen. Bestehende Kooperationen im Rahmen des universitätsübergreifenden Doktorand(inn)enprogramms der Volkswirtschaftslehre MAGKS (Marburg, Aachen, Gießen, Kassel und Siegen) ergänzt der Fachbereich durch die aktive Beteiligung am Aufbau des fächerübergreifenden GGS. Zudem bietet er ab 2012 ein forschungsorientiertes Masterprogramm mit einer *fast-track*-Option zur Promotion. Beim Fachbereich 02 der JLU liegt die Federführung für das *Entrepreneurship Cluster Mittelhessen* (ECM), das seit geraumer Zeit in Kooperation mit der THM überaus erfolgreich Unternehmensgründungen in der Region fördert und damit einen bedeutenden Bestandteil der Maßnahmen des Wissens- und Technologietransfers darstellt.

Fachbereich 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften

Der Fachbereich 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften untersucht das soziale und kulturelle Leben und Erleben in den Disziplinen Erziehungswissenschaft, Heil- und Sonderpädagogik, Kunstpädagogik, Musikwissenschaft/Musikpädagogik, Schulpädagogik und Didaktik der Sozialwissenschaften, Soziologie und Politikwissenschaft, zu denen Bachelor- und Master-Studiengänge angeboten werden. Darüber hinaus ist er stark engagiert in der Lehramtsausbildung und verantwortet die innovativen Bachelor- und Master-Studiengänge „Berufliche und Betriebliche Bildung“, die z. T. in Kooperation mit der Technischen Hochschule Mittelhessen (THM) angeboten werden und bei einem eigenständigen Studiengangskern Studienanteile verschiedener Bachelor-Studiengänge mit Anteilen des Lehramts an Gymnasien verbinden. Der Fachbereich ist nach Studierendenzahlen der zweitgrößte an der JLU. In Lehre und Forschung bilden die Strukturpläne „Schulische und Außerschulische Bildung im Lebenslauf – Heterogenität, Diversität und Inklusion“, „Transformationen der Kulturen“ sowie „Demokratie, Governance und politischer Wandel“ seine Hauptachsen.

Im Bereich der strukturierten Graduiertenausbildung ist der Fachbereich am *International Graduate Centre for the Study of Culture* (GCSC) und am Gießener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften (GGK) beteiligt. Zudem wirkt er an dem in Gründung befindlichen GGS mit und verantwortet die Arbeitsstelle *Gender Studies*. Im Bereich der empirischen Schul- und Unterrichtsforschung besteht eine Kooperation mit dem Fachbereich 06 – Psychologie und Sportwissenschaften.

Fachbereich 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften

Der Fachbereich 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften bietet durch seine außerordentliche fachliche und methodische Vielfalt den Studierenden ein breites Spektrum und umfasst die gesamte europäische Kultur von der Antike bis in die Gegenwart. Der Fachbereich kooperiert eng mit dem Zentrum für Philosophie. Seine Fächervielfalt nutzt der Fachbereich für nachhaltige interdisziplinäre Kooperationen und Vernetzungen in Forschung und Lehre. So trägt er etwa maßgeblich das GiZo und engagiert sich im GGK und im GCSC sowie in dem am Fachbereich bestehenden DFG-Graduiertenkolleg „Transnationale Medienereignisse“ und der Forschergruppe „Gewaltgemeinschaften“. Er ist darüber hinaus federführend an der Planung eines historischen Sonderforschungsbereich-Transregio mit der Universität Marburg beteiligt. Die auf der Vielfalt der Disziplinen beruhende Kooperativität des Fachbereichs erweist sich im Bereich der Lehre durch die stark fachorientierten Bachelor- und Master-Studiengänge „Geschichts- und Kulturwissenschaften“, die über die Nebenfachbrücke mit den entsprechenden Studiengängen des Fachbereichs 05 – Sprache, Literatur, Kultur verbunden werden können, so dass der Studienraum des alten Studienganges Magister Artium erhalten bleibt. Als Teil dieser Konstruktion ist das stark nachgefragte Studienfach „Fachjournalistik Geschichte“ als bundesweit einzigartige Verbindung von Geschichtswissenschaft, Geschichtsdidaktik und journalistischer Praxisorientierung realisiert worden. Im Bereich der Lehrerbildung ist der Fachbereich stark engagiert, u. a. auch durch Weiterbildungsangebote. Er hat das Unterrichtsfach Islamische Religion für das Lehramt an Grundschulen integriert. Seinem Fächerspektrum entsprechend setzt der Fachbereich seine Schwerpunkte in Forschung und Lehre auf regionale, historische und systemische Themenfelder.

Fachbereich 05 – Sprache, Literatur, Kultur

Der Fachbereich 05 – Sprache, Literatur, Kultur ist nach Studierendenzahlen der größte an der JLU und im bundesweiten Vergleich einer der am deutlichsten kulturwissenschaftlich profilierten neuphilologischen Fachbereiche. Die Institute für Germanistik, Anglistik, Slavistik, Romanistik und Angewandte Theaterwissenschaft sorgen für eine komplexe Vielfalt in Forschung und Lehre. Sein Erfolgsrezept liegt auch in der aktiven interdisziplinären Vernetzung mit zahlreichen Zentren der JLU (Graduiertenzentren, Zentrum für Philosophie und Grundlagen der Wissenschaft, Zentrum für fremdsprachliche und berufsfeldorientierte Kompetenzen, Gießener Zentrum öst-

liches Europa und Zentrum für Medien und Interaktivität). Zu seinen Alleinstellungsmerkmalen gehören außerdem die Arbeitsstelle „Holocaustliteratur“ und das Institut für Angewandte Theaterwissenschaft. Der Fachbereich zeichnet sich aus durch seine betonte Beachtung der langen historischen Linien. In der Lehre setzt er auf die enge Verflechtung von Fachdidaktik und Fachwissenschaft. Er besitzt nicht nur eine ausgewiesene Expertise in der Lehrerausbildung, sondern auch breit angelegte sowie hoch profilierte Bachelor- und Master-Studiengänge. Prof. Goebbels erhielt 2011 einen Hessischen Hochschulpreis für Exzellenz in der Lehre. Der Fachbereich ist Vorreiter der Internationalisierung der JLU, er verfügt über mehr als 80 internationale Partnerschaften und ist Pilotfachbereich in der E-Verwaltung der Prüfungsleistungen von Austauschstudierenden. Die Verbindung von Wissenschaft und kultureller Praxis und die Leitidee der Translation werden im Fachbereich großgeschrieben; durch die aktive Pflege von Kooperationen mit Museen, Presse, Rundfunk, Theater, etc. bereitet er seine Studierenden auf die Berufswelt vor. Die Forschungsstärke des Fachbereichs zeigt sich insbesondere in der erfolgreichen Verbundforschung, wie z. B. im LOEWE-Schwerpunkt „Kulturtechniken und ihre Medialisierung“. Darüber hinaus erreichte die Anglistik sechs von sechs Spitzenplätzen im CHE-Ranking 2011.

Fachbereich 06 – Psychologie und Sportwissenschaft

Rankings der DFG und des CHE weisen das Fachgebiet Psychologie im Fachbereich 06 – Psychologie und Sportwissenschaft an der JLU als eines der forschungsstärksten Psychologie-Institute in Deutschland aus. Hier werden hoch qualifizierte Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler gezielt gefördert, wie etwa durch Juniorprofessuren, die Beteiligung am GGL oder eine *fast-track*-Option zur Promotion. Kontinuierliche Erfolge bei der Einwerbung von Verbundprojekten und herausragende Einzelleistungen untermauern auch den internationalen Erfolg des Fachgebiets. Schwerpunkte bilden kognitions-, wahrnehmungs- und biopsychologische Forschungen.

Das Fachgebiet Sportwissenschaft hat sich mit dem Bachelor-Studiengang „Bewegung und Gesundheit“ sowie den beiden neu eingerichteten Master-Studiengängen „Biomechanik, Motorik, Bewegungsanalyse“ (in Kooperation mit der THM) und „Klinische Sportphysiologie und Sporttherapie“ gezielt in die Entwicklungslinien des Fachbereichs und der Gesamtuniversität eingeordnet. In der Forschung weist das Fachgebiet ein naturwissenschaftliches Profil auf. Seine Schwerpunkte liegen im Bereich der Motorikforschung sowie in der Sportdidaktik und den Sozialwissenschaften des Sports.

Zwischen beiden Fächern bestehen intensive Austauschbeziehungen. In der Forschung werden gemeinsame Untersuchungen zu den neurowissenschaftlichen Grundlagen der Bewegungssteuerung durchgeführt. Beide Fächer eint das Engagement in der Lehramtsausbildung.

Fachbereich 07 – Physik, Mathematik, Informatik und Geographie

Der Fachbereich 07 – Physik, Mathematik, Informatik und Geographie weist vielfältige universitätsinterne Vernetzungen auf, die sowohl in die Natur- als auch bis in die Sozialwissenschaften reichen, und ist zudem eng mit externer Forschung, Wirtschaft und Berufspraxis vernetzt. Alle Fachrichtungen sind konsequent auf das gesamtuniversitäre Leitbild der Translation ausgerichtet.

Physik und Mathematik übersetzen die in der Grundlagenforschung gewonnenen Erkenntnisse in neue Technologien, Produktionsverfahren und Produkte in nahezu allen gesellschaftlichen Bereichen: Die mit der GSI Helmholtzzentrum für Schwerionenforschung (GSI) und dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) eng vernetzte Physik hat einen Strukturplan aufgestellt, der ihr international konkurrenzfähiges Profil weiter geschärft hat. Dabei wird die an der JLU schon lange etablierte Hadronenphysik weiterentwickelt. Darüber hinaus wird derzeit eine weitere Spezialisierung in der Plasma- und Raumfahrtphysik aufgebaut. Für die Mathematik sind hier z. B. Kooperationen in der Medizintechnik, der medizinischen Statistik und dem Finanzbereich zu erwähnen. Ein Schwerpunkt beider Fächer liegt in der Lehramtsausbildung.

Die Geographie fügt sich in den universitären Schwerpunkt Mensch – Ernährung – Umwelt ein: Sie ist insbesondere innerhalb des Zentrums für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung mit anderen universitären Fachrichtungen bestens vernetzt, außerhalb der Universität sind Vernetzungen mit der THM und internationalen Entwicklungsorganisationen hervorzuheben. Besonders zukunftsfähig ist hier die Translationskette Klimaforschung: Sie reicht von der Grundlagenforschung und Klimamodellierung über Klimafolgeschätzungen in der physischen Geographie bis hin zur Anwendung in der Raumplanung. Mit den Bachelor- und Master-Studiengängen Materialwissenschaft (Physik gemeinsam mit Chemie) und dem innovativen, stark projektbetonten Konzept der Bachelor- und Master-Studiengänge Geographie wurden erfolgreiche Studiengänge eingeführt.

Fachbereich 08 – Biologie und Chemie

Die Schwerpunkte des Fachbereichs 08 – Biologie und Chemie in Forschung und Lehre sind „Biodiversität und organismische Wechselwirkungen“, „Molekulare Wechselwirkungen in den Natur- und Lebenswissenschaften“ sowie „Stoffe und Materialien in belebter und unbelebter Natur“. Einige Beispiele für Erfolge in der Lehre sind der Aufbau der Bachelor- und Master-Studiengänge „Lebensmittelchemie“ und „Materialwissenschaften“ im Fachgebiet Chemie. Mit Prof. Dr. Wissemann und Dr. Würtele erhielten zwei Lehrende des Fachbereichs Hessische Hochschulpreise für Exzellenz in der Lehre. Im Fachgebiet Biologie wird der neue Master-Studiengang „Bioinformatik und Systembiologie“ entwickelt, der Anteile anderer

Fachbereiche und auch der THM integriert. Hierfür konnte eine Anschubförderung aus dem Innovationsbudget gewonnen werden. Der große Erfolg in der Forschung drückt sich u. a. in der hohen Drittmiteleinwerbung in der Bio- und Umweltanalytik, der Biodiversitätsforschung sowie den Bereichen Elektrochemie und Materialwissenschaften aus. 2009 entstand ein „Elektrochemie- und Grenzflächenlaboratorium“ als Kompetenzzentrum für Grundlagenforschung zur Elektromobilität. Das BMBF fördert den Aufbau dieses Laboratoriums im Rahmen des Konjunkturpaketes II mit rund 2,5 Mio. €. Insgesamt nimmt der Fachbereich als Brücke zwischen vielen Disziplinen eine Spitzenstellung bei der Durchführung von Verbundprojekten ein. Die Internationalisierung der Lehre wird konsequent vorangetrieben. So befindet sich z. B. der internationale Master-Studiengang „*Global change: Ecosystems Science and Policy*“ in der Einrichtungsphase. Die Chemie bietet herausragenden Bachelor-Absolventen mit dem „PreProChem“ einen qualifizierten und zeitsparenden Zugang zur Promotion, bei dem aber auch ein Übergang in den Master-Studiengang möglich ist. Zu den Einrichtungen des Fachbereichs gehören auch der Botanische Garten sowie die Hermann-Hoffmann-Akademie für junge Forscher. Auf einer Fläche von etwa drei Hektar werden im Botanischen Garten ca. 7.500 Pflanzenarten aus der ganzen Welt kultiviert. Den unterschiedlichsten naturwissenschaftlichen Fragestellungen kann unter wissenschaftlicher Anleitung auf den Grund gegangen werden. Damit stellt der Botanische Garten auch einen Lernort der Hermann-Hoffmann-Akademie dar; eines Schülerforschungszentrums, in dem Schülerinnen und Schüler aller Altersstufen durch angeleitete Lehramtsstudierende der JLU mentoriert und in einem Praxisfeld betreut werden. Die Hermann-Hoffmann-Akademie wird vom Land Hessen mit Mitteln aus dem Innovations- und Strukturentwicklungsbudget unterstützt. Für das Schülerforschungszentrum sind dort 141.000 € für 2011 sowie je 288.000 € ab 2012 für weitere vier Jahre eingestellt.

Fachbereich 09 – Agrarwissenschaften, Ökotropologie und Umweltmanagement

Der Fachbereich 09 – Agrarwissenschaften, Ökotropologie und Umweltmanagement der JLU steht gemeinsam mit dem Fachbereich Veterinärmedizin bundesweit seit langem auf Platz 1 der DFG-Förderung. Seine Schwerpunkte reichen von grundlagenorientierten Themen der Agrarbiotechnologie und der Ernährungsforschung über Umwelt- und Ressourcenmanagement sowie Fragen der internationalen Ernährungssicherung bis hin zu Versorgungsmanagement, Verbraucherschutz und Agribusiness. Der Fachbereich repräsentiert eine der forschungs- und drittmittelstärksten Einheiten der JLU. Der im Rahmen der dritten LOEWE-Staffel bewilligte Forschungsschwerpunkt „Insektenbiotechnologie“ sowie eine vor kurzem etablierte Fraunhofer-Projektgruppe stellen die wesentlichen Grundlagen für die geplante Ansiedlung einer Fraunhofer-Projektgruppe für Bioressourcen in Gießen dar. Im Rahmen langjähriger Kooperationen hat der Fachbereich herausragende Forschungsbeziehungen zu Ländern Osteuropas, Asiens und Afrikas aufgebaut und forscht zu

Problemstellungen der internationalen Entwicklung, Umwelt- und Ernährungssicherung. Der Fachbereich 09 ist in mehreren Sektionen des GGL aktiv.

Der Fachbereich stellte als Erster an der JLU seine Studiengänge konsequent auf das Bologna-System um und konnte sie bereits ein Mal erfolgreich reakkreditieren. Er ist wesentlich beteiligt an dem englischsprachigen Master-Studiengang „*Transition Management*“ des ZEU und hat seit über 20 Jahren durch die jetzt als Master-Studiengänge Oenologie, Weinwirtschaft und Getränketechnologie ausgestaltete Kooperationen mit der Forschungsanstalt Geisenheim den dortigen Absolventinnen und Absolventen eine qualifizierte Brücke zur Promotion geboten.

Fachbereich 10 – Veterinärmedizin

Der Fachbereich 10 – Veterinärmedizin der JLU steht zusammen mit den Agrarwissenschaften bundesweit auf Platz 1 des DFG-Förder-Rankings 2009. Zu seinen Schwerpunkten gehören neben der hoch profilierten „Klinischen Veterinärmedizin“ die Bereiche „*Tissue Engineering*“, „Reproduktion“, „Infektiologie“ sowie die „Nahrungsmittelsicherheit“. Im Rahmen der Einführung der Tierärztlichen Approbationsverordnung (TAppV) wurde das klinische Studium der Veterinärmedizin auch an der JLU umfassend reformiert. Die Studieneffizienz wird kontinuierlich erhöht, Ausbildungswege zu international anerkannten Spezialisten werden erfolgreich durchgeführt. Die Veterinärmedizin ist am Sonderforschungsbereich-Transregio „Werkstoffe für die Geweberegeneration im systemisch erkrankten Knochen“ beteiligt. Im Jahre 2010 wurde die DFG-Forschergruppe „*Sulfated Steroids in Reproduction*“ neu etabliert. Die Lehre im Fachbereich wird im mehrjährigen Abstand durch eine Fachgesellschaft der europäischen tierärztlichen Ausbildungsstätten erfolgreich evaluiert. Der Fachbereich entwickelt gemeinsamen mit den Universitäten Neapel, Antwerpen, Posen und Wien einen *Joint-Master-Studiengang* zur Veterinärmorphologie. Auch die enge inneruniversitäre Vernetzung der Veterinärmedizin ist beispielhaft.

Fachbereich 11 – Medizin

Der Fachbereich 11 – Medizin kann zahlreiche, kontinuierliche Drittmittelerfolge, so etwa auch die Förderung des „*Excellence Cluster Cardio-Pulmonary System*“ (ECCPS) vorweisen. Eine nachhaltige Stärkung der mittelhessischen Forschungslandschaft ergibt sich u. a. durch die institutionalisierte Vernetzung in dem LOEWE-Zentrum „*Universities of Giessen and Marburg Lung Centre*“, in den beiden LOEWE-Schwerpunkten „Insektenbiotechnologie“ und „Männliche Infertilität bei Infektion und Entzündung“ und insbesondere auch durch die Koordination des Deutschen Zentrums für Lungenforschung (DZL) und die Beteiligung als Partnerstandort am Deutschen Zentrum für Infektionsforschung (DZIF); zudem sind JLU-Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auch am Deutschen Zentrum für Herz-Kreislaufforschung (DZHK) beteiligt.

Die Universität und der Fachbereich tragen die wissenschaftliche Entwicklung der Hochschulmedizin als herausragendes Element der Gießener Lebenswissenschaften. Zugleich liegt ein weiterer Schwerpunkt in diesem Prozess auf der Vernetzung der Medizin in ihrem eigenen universitären Umfeld.

Durch die vollständige Mobilisierung des Exzellenzpotenzials, das der Wissenschaftsrat 2010 der mittelhessischen Universitätsmedizin bescheinigt hat, und auf der Grundlage des Konzepts der strukturierten Kooperation mit der Universität Marburg (und allen weiteren Akteuren in der mittelhessischen Medizin) wird die JLU ihre Profilierung als eine der führenden Universitäten Deutschlands mit einer medizinischen Fakultät vorantreiben.

2. ZENTRALE EINRICHTUNGEN

Zentrum für Medien und Interaktivität (ZMI)

Das Zentrum für Medien und Interaktivität (ZMI) betreibt anwendungsorientierte und praxisnahe Grundlagenforschung zu medienbezogenen Fragestellungen. Im Mittelpunkt stehen der Begriff der Interaktivität und die vielfältigen Wirkungen interaktiver digitaler Medien in Gesellschaft, Politik, Wirtschaft, Kultur und Wissenschaft. Das ZMI stellt ein institutionalisiertes Netzwerk von Forschungsbereichen aus einem breiten Spektrum von Fachgebieten innerhalb der JLU dar, die sich mit medienbezogenen Fragestellungen befassen.

Forschung

Zwei Themen bestimmten das Forschungsinteresse des ZMI, seit im Jahr 2008 zwei große Forschungsverbünde ihre Arbeit aufgenommen haben: die Auswirkungen der Medialisierung auf kommunikative Kulturtechniken wie Lesen und Schreiben im Projekt „Kulturtechniken und ihre Medialisierung“ (siehe Schlaglicht LOEWE, Seite 31) und die Folgen der Digitalisierung auf die Wissenschaftskommunikation „*Interactive Science* – Interne Wissenschaftskommunikation über digitale Medien“ (Förderprogramm „Schlüsselthemen der Geisteswissenschaften“ der VolkswagenStiftung).

Kulturtechniken und ihre Medialisierung

Der über das Forschungsförderungsprogramm LOEWE des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst mit knapp 3 Mio. € geförderte Schwerpunkt „Kulturtechniken und ihre Medialisierung“ befasst sich mit den Folgewirkungen, die mediale Veränderungen auf Kulturtechniken ausüben – insbesondere mit den kommunikativen Techniken des Lesens und Schreibens und den darauf aufbauenden Kulturtechniken, dem Recherchieren und Archivieren, dem Interpretieren, der Digitalisierung von Information, der Vernetzung ihrer Übermittlungswege und multimedialen Formen des Interagierens mit dem Computer. Neben der theoretischen Beschäftigung mit Phänomenen der Medialisierung geht es auch um mögliche Anwendungs- und Praxisbezüge von theoretischen Forschungsergebnissen.

Im Jahr 2010 wurde ein Antrag auf eine einjährige Auslauffinanzierung des LOEWE-Schwerpunkts gestellt, die 2011 bewilligt wurde. Gefördert wird diese Verlängerung der Projektlaufzeit mit einer Summe von 895.000 €.

Im Juni 2011 fand die feierliche Eröffnung des virtuellen Erinnerungsortes „Die Chronik des Gettos Łódź/Litzmannstadt – Das letzte Jahr“ in der Aula der JLU statt, die den Auftakt zur Sendereihe des Hessischen Rundfunks bildete, in der über den Zeitraum eines Jahres täglich Eintragungen aus der Getto-Chronik gelesen werden. Das Online-Portal wurde in Kooperation mit der Arbeitsstelle Holocaustliteratur innerhalb der LOEWE-Teilprojekte „Multimedialisierung der Getto-Chronik Łódź/Litzmannstadt“ und „Praktiken des Suchens und Findens“ entwickelt.

Der Projektverbund „*Interactive Science* – Interne Wissenschaftskommunikation über digitale Medien“ ist nach der Bewilligung im Mai 2008 im Berichtszeitraum weiter aufgebaut worden. Das auf drei Jahre angelegte, mit knapp 1 Mio. € dotierte Forschungsprojekt nimmt die Wirkungen neuer Medien auf die Produktion, Distribution und Evaluation beziehungsweise Kritik wissenschaftlichen Wissens in den Blick und verbindet multidisziplinär linguistische, medien- und sozialwissenschaftliche, wissenschaftshistorische und theaterwissenschaftliche Sichtweisen.

Auf maßgebliche Initiative der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des *Interactive-Science*-Forschungsverbundes ist bei der Jahrestagung der VW-Stiftung zu den „Schlüsselthemen“ in Berlin 2009 die Idee zu einem Forum der Nachwuchswissenschaftler und Nachwuchswissenschaftlerinnen (kurz: NASCH-Tagung) hervorgegangen, die im Jahr 2010 erstmals umgesetzt wurde. Dazu stellte die VolkswagenStiftung eine Summe von 25.000 € zur Verfügung. Eine zweite NASCH-Tagung wurde im Jahr 2011 durchgeführt und mit einem Betrag von 28.700 € gefördert.

In Meilensteintagungen, Kolloquien, AG's, Vortragsreihen und Publikationen wurden die Forschungsergebnisse beider Projektverbünde kontinuierlich präsentiert und diskutiert; sie entwickelten dabei auch eine große Außenwirkung. Ab der zweiten Jahreshälfte 2009 wurde am ZMI intensiv an einer DFG-Initiative (SFB) zum Thema „Darstellen – Erzählen – Ordnen. Kulturtechniken im medialen Wandel“ gearbeitet, in der Teile beider Projektverbünde einfließen.

Internationale Kooperationen

Das ZMI und die Universität von Brasilia haben im Berichtszeitraum ihre Kooperation aktiviert und verstetigt. Regelmäßig kommen inzwischen brasilianische Studierende nach Gießen und gehen Gießener Studierende nach Brasilia. Auch auf der Ebene der Lehre intensiviert sich der Austausch. Inzwischen zeichnen sich auch verschiedene vielversprechende Kooperationsperspektiven mit chinesischen Hochschulen ab, etwa mit der Communication University of China oder der Shanghai Theatre Acade-

my (STA). Darüber hinaus war das ZMI beteiligt am 3. Deutsch-Chinesischen Theaterforum, das vom Goethe-Institut Shanghai im Rahmen von „DuC – Deutschland und China. Gemeinsam in Bewegung“ vom 16. bis 18. Oktober 2011 in Chongqing veranstaltet wurde, sowie am 4. Europäisch-Chinesischen Kulturdialog in Luxemburg, der von EUNIC (*European Union National Institutes for Culture*), dem CNAAC (*Chinese National Academy of Arts*) und der Regierung des Großherzogtums Luxemburg veranstaltet wurde.

Performing Science 2011

■ ***Performing-Science-Wettbewerb 2011.*** Den zweiten Platz belegte die Dänin Ellen Friis mit ihrem Beitrag „*Six Saints – Lene Vestergaard Hau*“ (li). Gabriela Aldrete entwickelte eine abstrakte Wachs-Skulptur ihrer eigenen Person (re).
Fotos: Michael Bartel

Die Frage nach dem guten wissenschaftlichen Vortrag, nach innovativen Formen der Wissenspräsentation hat mit den neuen Medien eine neue Dimension erhalten. Die Beziehungen zwischen Sagen und Zeigen, Präsentator und Publikum, Aktion und Evidenz ordnen sich neu. Mit der *Lecture Performance* ist ein neues Format zwischen Kunst und Wissenschaft entstanden. Filmisch dokumentiert und ins Web gestellt treten wissenschaftliche Präsentationen heute mehr denn je als *Performances* in Erscheinung. Und was macht heute die experimentelle Wissenspräsentation aus? Wie verbinden sich experimentelle Darstellungsformen mit der Präsentation gesellschaftlich relevanter Forschung? Der *Performing-Science-Wettbewerb* des ZMI versucht genau dieser Frage auf den Grund zu gehen.



Nach der sehr erfolgreichen ersten Ausgabe des *Performing-Science-Wettbewerbs* im Jahr 2007 ist es gelungen, für die zweite Ausgabe 2011 erhebliche Sponsorengelder von BASF, der Robert Bosch Stiftung und dem Präsidium der JLU einzuwerben. Aus über 50 Bewerbungen aus ganz Europa und den USA wählte die Vor-Jury zehn Kandidatinnen und Kandidaten für das Finale des *Performing-Science-Preises* aus, das im September 2011 in der Aula der JLU öffentlich stattfand. Bei der Endrunde führten alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine 20-minütige Präsentation oder

Lecture Performance auf und wurden von einer hochrangigen Jury aus Wissenschaft und Kunst bewertet.

Zentrum für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung (ZEU)

Wissenschaftliche Lösungsansätze für drängende globale Probleme der Gegenwart, nämlich Klimawandel, Bildung, Ressourcen- und Ernährungssicherung, Energieversorgung und Wasserverknappung, können nur transdisziplinär und mit internationalen Wissenschaftskooperationen entwickelt werden. Seit seiner Gründung im Jahr 1998 stellt sich das Zentrum für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung (ZEU) diesen Herausforderungen durch anwendungs- und problemorientierte Forschung, die bewusst an der Schnittstelle zwischen Sozial- und Naturwissenschaften angesiedelt ist. Konsequenterweise sind daher an den drittmittelfinanzierten Forschungsprojekten des Zentrums eine Vielzahl von international besetzten Fachwissenschaften beteiligt, zu denen unter anderem Ressourcenmanagement, Landschaftsökologie, Umweltökonomie, Agrarpolitik, Marktforschung und Verbraucherverhalten, internationales Recht und Völkerrecht, Ökonometrie, Geographie sowie Politikwissenschaften gehören. Mit diesem Ansatz konnte das ZEU in den vergangenen zehn Jahren rund 8 Mio. € an Drittmitteln akquirieren, wobei der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD), die VolkswagenStiftung, die Europäische Union, die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) sowie die Fritz-Thyssen-Stiftung zu den wichtigsten Förderinstitutionen gehören. Das ZEU ist ein kompetenter und verlässlicher Verbundpartner in einem dauerhaft beständigen, globalen Forschungsnetzwerk mit Partnern aus Entwicklungs- und Schwellenländern, wobei die aktuellen Projekte derzeit in Subsahara-Afrika, Zentralasien, China und im Kaukasus konzentriert sind. Damit trägt es als am stärksten international ausgerichtetes Zentrum aktiv zu einem differenzierten Internationalisierungsprozess an und in der JLU bei. Das vom ZEU initiierte und DAAD-finanzierte Forschungsnetzwerks *Academic Partnership for Environment and Development in Africa* (APE-DIA) war u.a. erfolgreich mit der Einwerbung von 2,3 Mio. € zur Finanzierung intra-afrikanischer, akademischer Mobilität aus dem EU-Programm „Intra-ACP“. Die Thyssen-Stiftung unterstützt am ZEU ein Vorhaben zur Untersuchung der Relevanz staatlicher Bildungsinvestitionen in Entwicklungsländern am Beispiel von Senegal. Das von der VolkswagenStiftung finanzierte Projekt AMIES widmet sich hingegen der Wechselwirkung von ökologischen und sozialen Prozessen in Bergregionen Georgiens. Der DAAD wiederum unterstützt ein deutsch-südafrikanisches, rechtswissenschaftliches Forschungsprojekt zum Schutz ländergrenzenüberschreitender Naturschutzgebiete in Afrika.



■ Der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in Zentralasien kommt eine Schlüsselrolle bei der Bewältigung des Klimawandels zu.

Foto: Jens Steingässer

■ „Yssykköl“, kirgisisch für „heißer See“, ist eines der größten Trinkwasserreservoirs der Erde. Er besitzt jedoch keinen Abfluss und kann somit nicht zur Bewältigung des chronischen Wassermangels in Zentralasien beitragen.

Foto: Andreas Dittmann



Neben den Forschungsaktivitäten kommt der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses besondere Bedeutung zu:

Erstens bietet das Zentrum seit 2007 in Kooperation mit fünf Fachbereichen das englischsprachige Masterprogramm „*Transition Management*“ an. Das Ausbildungsziel liegt darin, zur Heranbildung von Führungskräften und Leistungsträgern beizutragen, die dazu befähigt sind, Transformationsprozesse in den entsprechenden Ländern erfolgreich zu unterstützen. Konsequenterweise wird das in 2011 reakkreditierte Programm gegenwärtig zu einem Doppelmaster-Angebot mit der russischen Partneruniversität in Kazan ausgebaut, was unter anderem zu einer erheblichen Verbreiterung des Lehrangebots in Verbindung mit einem Auslandssemester münden wird.

Zweitens führt das ZEU seit 2010 zwei eigenständige Graduiertenschulen für zentralasiatische Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler durch, die sich thematisch mit der Bewältigung des Klimawandels sowie mit Optionen der Landnutzung und des Ressourcenschutzes in Zentralasien befassen. In einem interdisziplinären Umfeld mit insgesamt zehn Fachgebieten mit intensiver fachlicher Betreuung, die bei internationalen Doktorandinnen und Doktoranden typischerweise über sogenannte Sandwich-Programme gewährleistet wird, bleibt genügend Raum für Eigeninitiative und zur selbstständigen Weiterentwicklung. Dafür stehen insgesamt rund 2 Mio. € für Stipendien und Mobilitäten zur Verfügung.

Drittens bietet das ZEU seit dem Sommersemester 2011 ein in Deutschland einzigartiges Modul im Bereich „Außerfachliche Kompetenzen (AfK)“ an: Das Modul „Politikberatung“ vermittelt – unabhängig vom fachlichen Hintergrund – spezifische Transferkompetenzen an Studierende, um diese in die Lage zu versetzen, wissenschaftlich fundierte Erkenntnisse an relevante Entscheidungsträger aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft wirkungsvoll weiterzugeben.

Zur Erfüllung seiner Aufgaben, insbesondere Projektanbahnung und Graduierten-ausbildung, wird ein wichtiger Teil der Zentrumsausgaben über Haushaltsmittel bestritten. Projektvorhaben werden ausschließlich mit Drittmitteln kofinanziert. Für die notwendige finanzielle Flexibilität sorgt das vom Präsidium im Jahr 2011 beschlossene Globalbudget für Sach- und Personalmittel für das ZEU.

Zentrum für Philosophie und Grundlagen der Wissenschaft (ZfP)

Seit seiner Gründung spielt das Zentrum für Philosophie und Grundlagen der Wissenschaft die Rolle eines Vermittlers zwischen den unterschiedlichen Theoriesprachen und Perspektiven, die für Natur- und Geisteswissenschaften spezifisch sind. Gegenwärtig erfährt diese Funktion im Kontext der Perspektive TRANSLATING SCIENCE eine Refokussierung, die insbesondere auf die grundbegriffliche Analyse des Verhältnisses von Kultur- und Lebenswissenschaften zielt.

Vor diesem Hintergrund sowie angesichts des deutlich wachsenden Interesses an den Studienfächern Philosophie und Ethik fanden im Berichtszeitraum Gespräche zwischen dem ZfP und dem Präsidium mit dem Ziel der strategischen Feinausrichtung und institutionellen Weiterentwicklung des Zentrums statt.

Allgemeine Situation

Mit der Besetzung des Lehrstuhls für Theoretische Philosophie im März 2010 und des Lehrstuhls für Praktische Philosophie im Oktober 2010, der im Winter 2010/11 letztmalig vertreten werden musste, ging nach vier bzw. sechs Semestern der Vertretung eine Phase instabiler Personalverhältnisse am ZfP zu Ende. An beiden Lehrstühlen traten neue wissenschaftliche Mitarbeiter ihren Dienst an, so dass alle zur Grundausrüstung gehörenden Stellen wieder besetzt waren.

Insgesamt war die Entwicklung des ZfP im Berichtszeitraum durch eine Reihe von Reform- und Entwicklungsaktivitäten geprägt, die insbesondere durch den Anstieg der Studierendenzahlen notwendig wurden. Darüber hinaus hat das ZfP einen Masterstudiengang eingerichtet, so dass es dem eigenen wissenschaftlichen Nachwuchs eine Entwicklungsperspektive anbieten kann.

[Reform- und
Entwicklungsaktivitäten](#)

Anstieg der Studierendenzahlen

Entwicklung der Studierendenzahlen

Der massive Anstieg der Studierendenzahlen gehört sicher zu den prägendsten Faktoren im Berichtszeitraum, wobei insbesondere der Zuwachs im Bereich der Lehramtsstudiengänge herausragt:

- WS 2008/09: 356 Studierende, davon 140 in Lehramtsstudiengängen
- WS 2009/10: 404 Studierende, davon 157 in Lehramtsstudiengängen
- WS 2010/11: 556 Studierende, davon 279 in Lehramtsstudiengängen

Durch den Anstieg der Zahlen insbesondere im Bereich der L2 Studiengänge stellt sich zunehmend die Aufgabe, ein differenziertes Lehrangebot bereitzustellen, das den unterschiedlichen Interessen der Studierenden Rechnung trägt. Auch die Kapazität im Bereich der Fachdidaktik wird in der Zukunft vergrößert werden müssen.

Entwicklung der Lehre

Im Bereich der Bachelor- und Lehramts-Studiengänge hat das ZfP im Berichtszeitraum zwei Novellierungen durchgeführt. Inhaltlich wurden die Module personenunabhängiger gefasst und an die neue inhaltliche Ausrichtung der Professuren angepasst. Zugleich mussten die Prüfungslasten mit Blick auf die stetig steigenden Studierendenzahlen auf ein bewältigbares Maß reduziert werden. Die modularisierten Studiengänge stoßen auf reges Interesse, das Fach Philosophie/Ethik ist bestens in das Lehrangebot der JLU integriert, es kann in insgesamt 13 modularisierten Studiengängen studiert werden. Und zwar als

- Haupt- und Nebenfach im Bachelor of Arts (B.A.) und Master of Arts (M.A.) Geschichts- und Kulturwissenschaften (im M.A. auch auf B.A.-Niveau),
- Haupt- und Nebenfach im B.A. und M.A. Sprache, Literatur, Kultur,
- Lehramt an Haupt- und Realschulen (L2) Ethik,
- Lehramt an Förderschulen (L5) Ethik,
- Lehramt an Gymnasien (L3) Philosophie,
- Studienelement im Bachelor of Science (B.Sc.) und Master of Science (M.Sc.) Biologie,
- Nebenfach im B.Sc. und M.Sc. Mathematik,
- und in einem Modul sowohl im B.A. als auch im M.A. Angewandte Theaterwissenschaften.

Auf das zunehmende Gewicht der Lehre hat das ZfP mit einer Reihe von Maßnahmen reagiert:

- Mit Beginn des WS 2010/11 wurde aus zentralen QSL-Mitteln eine halbe Studienkoordinatoren-Stelle eingerichtet und besetzt, die gleichzeitig Studienberatungsaufgaben wahrnimmt.

- Das ZfP hat seine Internetpräsenz dem Erscheinungsbild des universitären Auftretts angepasst, seine Seiten modernisiert und deren Gebrauchswert für die Studierenden deutlich erhöht.
- Im SS 2011 wurden zwei halbe Stellen für Lehrkräfte für besondere Aufgaben besetzt, um auf die sprunghaft angestiegene Nachfrage insbesondere im Bereich der Basismodule (Praktische und Theoretische Philosophie) reagieren zu können und um Kapazität für die Einrichtung eines Masterstudiengangs zu gewinnen (s. u.).
- Im Bereich der Veranstaltungen zur außerfachlichen Kompetenz (AfK) hat das ZfP sein Angebot so vereinheitlicht, dass AfK-Veranstaltungen ab dem Sommer 2012 im Rückgriff auf einen stabilen Katalog von AfK-Modulen angekündigt werden können.

Nach intensiven Diskussionen sowohl über seine inhaltliche Ausrichtung als auch über seine personellen Ressourcen hat das ZfP den Entwurf eines Masterstudiengangs vorgelegt, der im November 2010 akkreditiert wurde und den Studierenden seit dem WS 2011/12 offensteht.

Die skizzierten Projekte müssen insgesamt als eine Investition in die Zukunft des Zentrums betrachtet werden. In sie wurden im Berichtszeitraum eine Menge Energie und Arbeitszeit investiert, die folglich an anderen Stellen, insbesondere der Forschung, fehlten. Gegen Ende des Berichtszeitraums hat das ZfP gleichwohl damit begonnen, sich an der Definition von Querschnittsforschungsarbeiten im Bereich der kulturwissenschaftlichen Forschung zu beteiligen.

Collegium Gissenum

Das ZfP hat im Berichtszeitraum zwei Vortragsreihen im Rahmen des *Collegiums Gissenum* veranstaltet und ist so seinem Anspruch, auch in die Stadt hineinzuwirken, gerecht geworden. Die thematischen Schwerpunkte „*Limites scientiae*: Was weiß die Wissenschaft – was weiß sie nicht?“ und „Intuitionen. Was sie leisten und was nicht.“ sind beim Gießener Publikum auf breites Interesse gestoßen, so dass die Vorträge, für die renommierte Forscherinnen und Forscher gewonnen werden konnten, bestens besucht waren.

Interdisziplinäres Forschungszentrum für biowissenschaftliche Grundlagen der Umweltsicherung (IFZ)

Im IFZ erforschen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Agrarwissenschaften, Biologie, Ernährungswissenschaften und Umweltmanagement biogeowissenschaftliche Grundlagen, sie entwickeln und prüfen Methoden zur nachhaltigen Nutzung von Naturressourcen und deren Transfer in die Praxis.

Anpassung von Organismen und Systemen an Umweltveränderungen

Landnutzungsoptionen und Biodiversität sowie Stressresistenz und Adaptation sind langjährige Forschungsschwerpunkte des IFZ. Ein herausragendes Vorhaben ist die Forschergruppe „*Mechanisms of compatibility: reprogramming of plant metabolism by fungal effector molecules*“ (FOR 666) der DFG, die nach einer exzellenten Evaluierung seit 2009 in der zweiten Förderperiode arbeitet. Die im IFZ koordinierte For-

■ Auf dem Campus Naturwissenschaften: das Interdisziplinäre Forschungszentrum für biowissenschaftliche Grundlagen der Umweltsicherung (IFZ).



Klimafolgenforschungsstation

scherguppe bündelt Expertinnen und Experten aus deutschen und internationalen Universitäten bzw. Forschungseinrichtungen. Auf der anderen Seite verfügt das IFZ mit einer Klimafolgenforschungsstation, die seit 1995 in Zusammenarbeit mit dem Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie betrieben wird, zudem über eines der weltweit am längsten laufenden Freiland-CO₂-Anreicherungsexperimente.

Mit einer Reihe neu bewilligter, internationaler Verbundvorhaben fokussiert die Arbeit des IFZ noch stärker auf die Anpassung von Pflanzen und Pflanzen-Produktsystemen an die sich global ändernden Umweltbedingungen. So erforscht die im IFZ koordinierte DFG-Forschergruppe „*Introducing non-flooded crops in rice-dominated landscapes: impact on carbon, nitrogen and water budgets*“ (ICON) die Auswirkungen der Umstellungen im Anbau von Reis, dem wichtigsten Nahrungsmittel für Milliarden von Menschen. Weitere internationale Verbundvorhaben werden ebenfalls im IFZ koordiniert: Ziel des BMBF-Projekts „*Cereal Root*“ ist es, neueste Erkenntnisse der Molekularbiologie und Immunologie der Pflanzenwurzel möglichst unmittelbar für die moderne Pflanzenproduktion nutzbar zu machen; das BMBF-Projekt „*Amaizing*“ will die genetische Variation in exotischem Mais aus den Anden für die Maiszüchtung in Mitteleuropa nutzen; das auf deutscher Seite von der DFG finanzierte, internationale ERANET-PG Konsortium untersucht mit einem neuen Konzept zur „assoziativen Systemanalyse“ (ASSYST) die globale Genexpression bei der Keimlingsentwicklung, der Samenentwicklung und der Ertragsbildung beim Raps. Das BMBF Verbundvorhaben *Convigour* sucht nach neuen Zuchtverfahren für Sorten mit einem optimalen



■ Impressionen vom Campus Naturwissenschaften der JLU: Zu sehen sind das IFZ sowie Instituts- und Hörsaalgebäude von Physik und Chemie (im Hintergrund, links).



■ Innenaufnahmen aus dem IFZ: Hochmoderne Klimakammern und Mensa.

Feldaufgang und einer verbesserten Ertragsstabilität bei Raps. Das zeitgleich gestartete BMBF-Verbundvorhaben *Pre-Breed Yield* charakterisiert neue Rapspopulationen als Grundlage für Weiterentwicklungen, die auch bei Trockenstress oder reduzierter Düngung hohe Erträge liefern. An beiden Projekten sind wissenschaftliche Einrichtungen und Rapszuchtunternehmen aus verschiedenen Ländern beteiligt.

Die Intensivierung der nationalen und internationalen Vernetzung ist eine Voraussetzung, um angesichts der komplexen Forschungsfelder und der immer aufwändigeren Forschungsinfrastruktur als universitäre Forschungseinrichtung auch zukünftig international konkurrenzfähige Forschung leisten zu können.

Neuer Forschungsschwerpunkt Insektenbiotechnologie

In den letzten Jahren wurde das neue Forschungsfeld Insektenbiotechnologie aus dem IFZ heraus entwickelt. Dieser zusätzliche IFZ-Schwerpunkt wird in enger Kooperation mit dem Fraunhofer-Institut für Molekularbiologie und Angewandte Ökologie (Fraunhofer IME) ausgebaut und nutzt u. a. das ökologische Wissen im IFZ für die wissensbasierte Exploration der Insekten als biologische Ressource für Medizin, Landwirtschaft oder Lebensmittelwirtschaft (siehe Schlaglicht LOEWE, Seite 31ff.).

Transfer-Werkzeugkasten aus dem IFZ

In dem Sonderforschungsbereich „Landnutzungskonzepte für periphere Regionen“ (SFB 299) wurde in zwölf Jahren unter dem Dach des IFZ ein Werkzeugkasten mit verschiedenen methodischen Ansätzen und einem Modellverbund zur Prognose der vielschichtigen Folgen von Landnutzungsänderungen entwickelt und erfolgreich erprobt. Der von der DFG geförderte Transferbereich „Integrierte Evaluierung Energiepflanzenanbau“ nutzte dieses Instrumentarium für einen konkreten Anwendungsfall, eine praktische Fragestellung eines Energieversorgers zum Energiepflanzenanbau in Südhessen. Für die breite Öffentlichkeit schuf der Transferbereich zudem Ausstellungen zum Thema Landnutzung, u. a. eine aktuelle nationale Wanderausstellung im Auftrag der DFG.

Transfer-Werkzeuge für Entwicklungsvorhaben

Die im IFZ im Schwerpunkt Landnutzung und Biodiversität entwickelten Werkzeuge sind gerade für Regionen der Erde von großer Relevanz, die besonders stark von ökologischen und gesellschaftlichen Verwerfungen betroffen sind. Gesellschaftliche Transformation, der damit einhergehende Landnutzungswandel unter den Bedingungen des Klimawandels sind typische Problemstellungen interdisziplinärer Transfer-Vorhaben mit Entwicklungszielen. Solche Vorhaben werden an der JLU unter dem Dach des Zentrums für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung (ZEU) durchgeführt, mit dem das IFZ eng vernetzt ist. Ein Beispiel für die interdisziplinäre Analyse eines solchen entwicklungstypischen Prozessgefüges ist das aus dem IFZ initiierte Forschungsvorhaben „*amies – Analysing multiple interrelationships between environmental and societal processes in mountainous regions of Georgia*“ des ZEU.

Internationalisierung der Nachwuchsausbildung

Im Bereich der Promovierendenausbildung haben die IFZ-Institute langjährige internationale Erfahrungen. Die aus dem IFZ initiierte Einrichtung des *Center of Excellence in Marine Sciences* (CEMarin) in Kolumbien ist ein bedeutender Schritt zur Institutionalisierung einer dieser Kooperationen. Das IFZ bietet seit mehreren Jahren auch englischsprachige Zusatzangebote für Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler. Die IFZ Graduate Courses und das Seminar des Zentrums sind fester Bestandteil des *Gießener Graduiertenzentrums Lebenswissenschaften* (GGL).

Bibliothekssystem

Freier, schneller und reibungsloser Zugang zu Dokumenten mit hoher Aktualität und wissenschaftlicher Relevanz – diesem Anspruch an die Informationsversorgung der Universität begegnet die Universitätsbibliothek mit der strategischen Profilierung ihrer digitalen Dienste.

Das wissenschaftliche Publizieren hat sich aufgrund der digitalen Möglichkeiten grundlegend verändert. Die *Open-Access*-Bewegung (OA), die den ungehinderten Zugang zu wissenschaftlichen Veröffentlichungen einfordert, sieht das Potenzial dieser technologischen Entwicklung in Bezug auf wissenschaftliche Information und Kommunikation durch die klassischen Verlags- und Lizenzmodalitäten nicht ausgeschöpft.



■ JLU-Studentin beim Lernen in der Universitätsbibliothek.
Foto: Universitätsbibliothek

OA-Zeitschriften kehren das klassische Bezahl-Modell um: Autorinnen und Autoren oder deren Institution zahlen meist eine Veröffentlichungsgebühr. Nutzerinnen und Nutzer können allerdings kostenfrei auf Aufsätze und Materialien zugreifen. Außerdem ergänzen fachliche und institutionelle Repositorien den Anteil von freien, wissenschaftlichen Publikationen und sind damit ein wichtiger Bestandteil der OA-Initiative.

Die *Open-Access-Resolution* des Präsidiums der JLU von 2011 bildet ein wichtiges Element der OA-Strategie der Universität. Mit der Auflage eines OA-Publikationsfonds, der in der Verantwortung der Universitätsbibliothek liegt, greift die Universität die Forderung der wissenschaftlichen *Community* nach Unterstützung und Anerkennung beim OA-Publizieren auf: Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler werden durch den Fonds bei der Veröffentlichung in OA-Zeitschriften auch finanziell unterstützt.

Die Universitätsbibliothek hat zudem im Rahmen des Förderprogramms der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) in 2011 Mittel in Höhe von 35.000 € für den OA-Publikationsfonds einwerben können. Informationsveranstaltungen und Vorträge zu *Open Access* – beispielsweise im Bereich der *Life Sciences* – und die individuelle Beratung durch die Universitätsbibliothek sind Teil der offensiven Strategie hin zu einer breiten Akzeptanz der OA-Initiative innerhalb der JLU.

Parallel können Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf dem hochschuleigenen Publikationsserver „Giessener Elektronische Bibliothek (GEB)“ ihre Artikel *Open Access* veröffentlichen. Der Zugang zu wissenschaftlichen Dokumenten wird durch die Vernetzung der Repositorien erleichtert und die internationale Sichtbarkeit der Universität erhöht. Im „*Ranking Web of World Repositories*“ belegte GEB im Juli 2011 Platz 42 unter den besten 100 europäischen Repositorien.

Digitalisierung

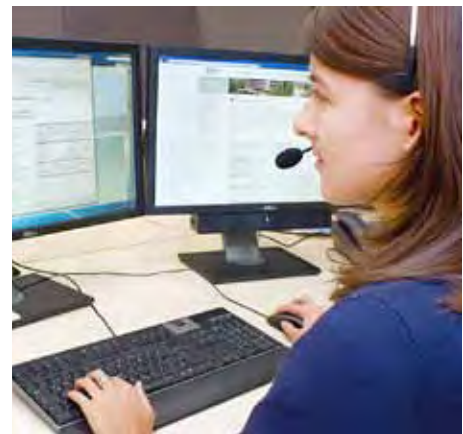
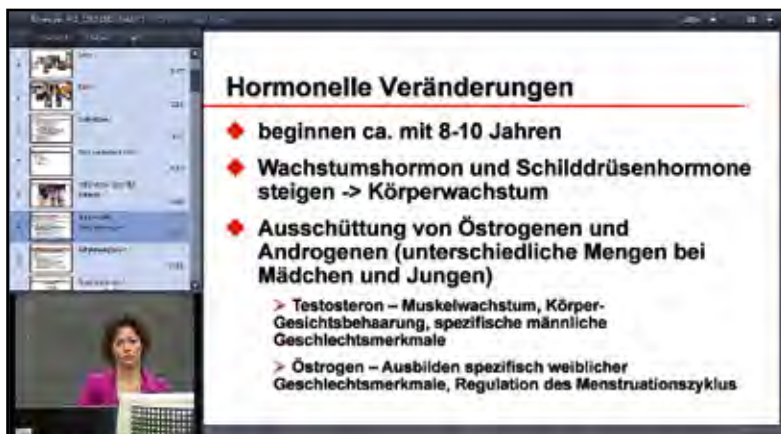
Ein weiteres Element einer serviceorientierten Forschungsinfrastruktur bilden die Digitalisierungsbestrebungen der Universitätsbibliothek bezüglich eigener Bestände. Ergänzend zur GEB ist ein Server mit entsprechender Software zur hochwertigen Präsentation von Digitalisaten in 2011 in Betrieb gegangen. Vornehmlich werden solitäre Bestände aus den Sondersammlungen der Bibliothek herangezogen. Für Wissenschaft und Lehre öffnen sich hiermit die Sondermagazine ohne die Originale zu belasten mit erheblichem Mehrwert, z. B. durch die Möglichkeit von Volltextrecherchen.

Der digitale Campus ist durch Orts- und Zeitunabhängigkeit konkurrenzlos und der forcierte Ausbau des virtuellen Segments – elektronische Bücher, Zeitschriften, Datenbanken, wissenschaftliche Dokumente und *E-Learning*-Module zur Informationskompetenz – spiegelt die Herausforderung wider, die die veränderten „hybriden“ Lern – und Lehrbedingungen mit sich bringen.

Studierende und Lehrende der JLU können heute auf über 800 lizenzpflichtige Datenbanken, über 25.000 elektronische Zeitschriften und ca. 20.000 *E-Books* zugrei-

fen. Und das geschieht überwiegend über den Katalog, der mittlerweile nahezu vier Millionen Anfragen im Jahr beantwortet.

Hochschulrechenzentrum (HRZ) – das IT-Kompetenz- und Dienstleistungszentrum



Das Hochschulrechenzentrum (HRZ) stellt den Mitgliedern der JLU als zentrale IT-Service-Einrichtung ein breites Spektrum von Dienstleistungen zur Verfügung, die für den täglichen Betrieb der Universität unverzichtbar sind. Mit dem Ziel, die Forschung und Lehre an der JLU bestmöglich zu unterstützen, hat das HRZ sein Dienstleistungsspektrum im Berichtszeitraum in verschiedenen Bereichen ausgebaut und verbessert.

■ Beispiel einer *E-Lecture* am HRZ.

■ Das *Helpdesk* des Hochschulrechenzentrums.
Fotos: HRZ (S. 87–89)

Nach einem umfangreichen Schulungsprogramm für alle am Support beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern nahm das *Helpdesk* im Mai 2011 den Betrieb auf. Es steht den Nutzerinnen und Nutzern zentral für alle Fragen zu den Service-Angeboten des HRZs zur Verfügung und hilft weiter, wenn Störungen oder Probleme auftreten oder Änderungen erforderlich sein sollten. Wenn das *Helpdesk* einmal selbst nicht direkt weiterhelfen kann, übernehmen Spezialistinnen und Spezialisten die weitere Bearbeitung. Mit der Einführung des *Helpdesks* konnte die Kontaktaufnahme mit dem HRZ deutlich vereinfacht und die Bearbeitung der Anfragen optimiert werden.

E-Learning

Unter *E-Learning* versteht man die Integration elektronischer Lehr- und Lernangebote in die Präsenzlehre. Die Koordinationsstelle Multimedia (KOMM) am HRZ der JLU betreut die *E-Learning*-Systeme und bietet Lehrenden und Studierenden Informationen, Beratung und Schulung zum Einsatz von *E-Learning* in der Lehre an.

Die jeweiligen *E-Learning*-Angebote sind in Abhängigkeit von den Inhalten, dem Fach, von den Lernzielen und der Zielgruppe unterschiedlich gestaltet. In Vorlesungen setzen Lehrende häufig Veranstaltungsaufzeichnungen mit synchron präsentierten Folien (*E-Lectures*) oder interaktive Lehrbücher (WBTs) sowie Online-Wissenstests zur Selbstlernunterstützung ein. Seit dem Sommersemester 2010 zeichnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des HRZs im Rahmen eines Projekts zur Förderung des Teilzeitstudiums systematisch Grundlagenveranstaltungen auf und als *E-Lecture* werden diese i. d. R. am gleichen Tag zur Nachbereitung, als Ersatz oder gezielte Prüfungsvorbereitung angeboten.

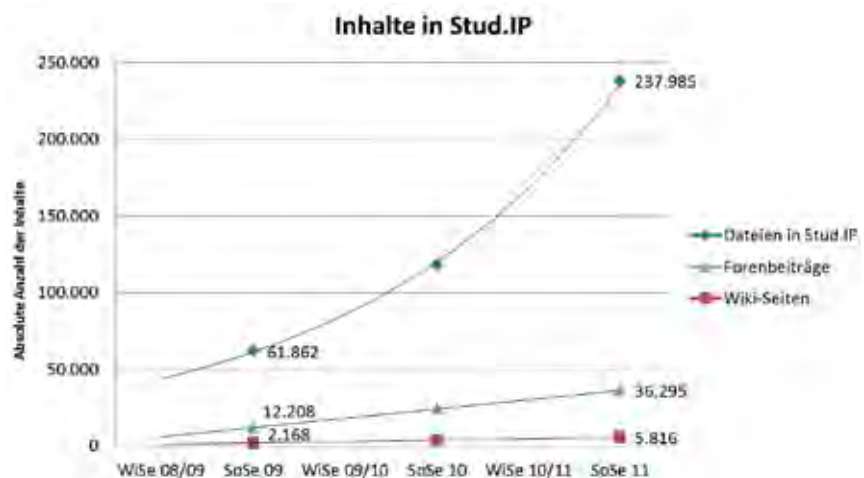
In Seminaren und Übungen kommen immer häufiger Kollaborations- und Kommunikationswerkzeuge wie Diskussionsforen oder Wikis (Werkzeug zur gemeinsamen Textarbeit) zum Einsatz.

Die *E-Learning*-Angebote sind über die zentralen und fachspezifischen Lernplattformen erreichbar. Auch virtuelle Klassenzimmer (gemeinsame Audio- und Videokommunikation mit Arbeitsflächen) kommen hier und dort zum Einsatz. Elektronische Klausuren erfreuen sich ebenfalls wachsender Beliebtheit, da hiermit i. d. R. eine schnelle Ergebnisrückmeldung verbunden ist.

Die zentrale Lernplattform Stud.IP

An der JLU setzen die meisten Studierenden und Lehrenden *Stud.IP* intensiv zur Begleitung der Präsenzlehre ein. Lehrende können *Stud.IP* nutzen, um Anmeldungen zu Veranstaltungen zu organisieren, Teilnehmerlisten zu führen, Nachrichten an alle Veranstaltungsteilnehmerinnen und -teilnehmer zu verschicken, Gruppen einzuteilen, Dateien zum Herunterladen anzubieten oder einzusammeln, Umfragen durchzuführen oder ein *E-Learning*-Angebot aufzubauen. Studierende können in *Stud.IP* ihren Stundenplan erstellen, alle neuen Informationen zu ihren Veranstal-

■ Die Entwicklung der Inhalte (Dateien, Forenbeiträge und Wiki-Seiten) in *Stud.IP* von 2009 bis 2011.



tungen (neue Dateien, neue Ankündigungen, neue Termine etc.) finden, in Wikis oder Diskussionsforen zusammenarbeiten. Auch können sie eigene sogenannte Studiengruppen anlegen, um Referate vorzubereiten oder Lerngruppen zu organisieren. Die *Stud.IP*-Nutzung in den letzten Semestern ist konstant gewachsen. In den Fachbereichen hat sich der Einsatz von *Stud.IP* zur Unterstützung der Lehre, Forschungs- und Arbeitsgruppen sowie studentischer Lerngruppen und Organisationen etabliert. Die Zunahme der Nutzung wird auch deutlich anhand der Entwicklung der Inhalte in *Stud.IP* in den letzten drei Jahren. Während sich die Anzahl der Wiki-Seiten von 2009 bis 2011 mehr als verdoppelt hat, hat sich die Anzahl der Forenbeiträge im gleichen Zeitraum verdreifacht und die Anzahl der hochgeladenen Dateien (*Handouts*, Skripte, Präsentationen, Hausarbeiten, Literaturlisten etc.) fast vervierfacht.



■ High-Performance-Computing-Cluster

High-Performance-Computing Cluster

Die Inbetriebnahme des neuen *High-Performance-Computing-Cluster* (HPC-Cluster) mit dem Namen „*Skylia*“ am 26. Mai 2009 hat das Wissenschaftliche Rechnen an der JLU auf eine neue und zukunftsweisende Basis gestellt. Insgesamt können die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler heute auf die Rechenkapazität von knapp 1.000 Prozessoren (*Cores/Kerne*) mit einer Rechenleistung von über 9 *Teraflops* (9 Billionen Rechenoperationen pro Sekunde) zurückgreifen. Eine sehr schnelle Verbindung der Rechenknoten (mehrere Prozessoren bilden einen Rechenknoten) durch ein sogenanntes *Infiniband*-Netzwerk sowie die Zwischenspeicherung von Daten auf hochperformanten Plattenspeichern unterstützen dabei die Bearbeitung hochkomplexer wissenschaftlicher Aufgabenstellungen.

Vor allem Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den Fachgebieten Chemie, Physik und Biologie nutzen derzeit das System, aber auch die Veterinärmedizin, die Geographie und die Agrarwissenschaften finden sich unter den Fachgebieten, die auf die Rechenleistung von *Skylia* zurückgreifen. Es dient dabei u.a. als Test- und Zubringersystem zu den Hessischen Höchstleistungsrechnern der Universitäten in Darmstadt und Frankfurt am Main. Besonders erwähnenswert ist, dass im Jahr 2010 die Liebigschule Gießen im Rahmen der Auszeichnung „Stadt der jungen Forscher“ das System für ein Projekt des Informatik-Leistungskurses nutzte.

Zentraler Medien-Service (ZMS)

Die Kernkompetenzen Medienproduktion, Vermittlung von Medienkompetenzen, Mediendokumentation, Medientechnischer Service und Hörsaalausstattung des Zentralen Medien-Service (ZMS) finden ihre Ergänzung in vielfältiger Projektarbeit im Rahmen der Außendarstellung der JLU. Zahlreiche Video- und Audioproduktionen für den Einsatz in Forschung und Lehre erstellt der ZMS ebenso wie professionelle Imagefilme für die verschiedenartigsten Arbeitsbereiche der Hochschule. Die durch HEUREKA und den Hochschulpakt angestoßenen baulichen Aktivitäten der Universität sowie eine stark zunehmende Anzahl medientechnischer Installationen in bereits vorhandenen Gebäuden haben unter Inanspruchnahme der Planungs- wie auch Umsetzungskompetenz des ZMS zu einer bis dahin beispiellosen Aufrüstung der universitären Medientechnik geführt. Insgesamt hat das Team des ZMS allein in den vergangenen drei Jahren über 200 Hörsäle und Seminarräume der Universität mit Multimediainfrastruktur nach dem neuesten Stand der Technik ausgestattet.

Zahlreiche HRZ-Projekte (zum Teil aus QSL-Mitteln gefördert) haben das universitäre Lehren und Lernen maßgeblich unterstützt, wobei hier stellvertretend der massive Ausbau der WLAN-Zugangsmöglichkeiten und die Ausstattung wichtiger Lehr- und Lernorte wie Bibliothek, Hörsäle und Seminarräume mit sogenannten Laptoparbeitsplätzen genannt sein sollen. Die Nutzung von PDAs, Laptops und anderen mobilen Endgeräten hat in den vergangenen Jahren den ortsgebundenen Zugang zu Studieninhalten, -materialien und -informationen zunehmend verdrängt. Daher hat das Hochschulrechenzentrum über 250 sogenannte *WLAN-Accesspoints* neu installiert, was die Anzahl heute verfügbarer Zugangsmöglichkeiten gegenüber dem Stand von 2008 mehr als verdoppelt. Die Universität ist damit auf einem guten Weg zu einer 100-prozentigen Abdeckung der campusweiten WLAN-Versorgung, in den öffentlichen Bereichen ist diese sogar bereits erreicht.

Zentrale Technische Einrichtung Allgemeiner Hochschulsport (AHS)

Die Zentrale Technische Einrichtung Allgemeiner Hochschulsport (AHS) bietet für die Mitglieder der Universität, der Fachhochschule und Angehörige benachbarter Hochschulen ein umfangreiches bedarfsorientiertes Sport- und Bewegungsprogramm. Mit dem Bau des Multifunktionsgebäudes I und dem darin neu konzipierten Fitnessbereich sowie der Komplettsanierung des Schwimmbades im Universitäts-Sportzentrum ergeben sich ab dem Wintersemester 2011/12 neue Perspektiven im Bereich gesundheitsbezogener und bedarfsorientierter Sportangebote im Hochschulsport insbesondere im Hinblick auf geschlechtsspezifische sportliche Aktivitäten und spezielle Angebote für Studierende und Beschäftigte der Universität.

Gegenwärtig besuchen ca. 3.500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer pro Woche die Sportveranstaltungen im Universitäts-Sportzentrum Kugelberg. In ca. 80 Sportarten und ca. 170 Sportkursen unterrichten derzeit 120 Übungsleiterinnen und Übungsleiter im Hochschulsport. Mit 70 Prozent ist der Anteil der weiblichen Sporttreibenden am Hochschulsport recht hoch.

Im Gesamtwettkampfranking des Deutschen Hochschulsportverbandes ADH erzielte die Wettkampfgemeinschaft von THM und Universität (WG Gießen) mit dem 5. Platz (2009) einen Spitzenplatz in der Spitzengruppe aller erfassten Hochschulen (103) und einen 9. Platz (2010) von 100 erfassten Hochschulen. Die Universität Gießen ist damit beste hessische Hochschule vor Frankfurt am Main (12), Darmstadt (14), Marburg (24) und Kassel (25).

JLU beste hessische
Hochschule im
Gesamtwettkampfranking
des Deutschen
Hochschulsportverbandes

Sport-Dies

Der Sport-Dies ist die beliebteste Sportveranstaltung des Jahres in Gießen. Ca. 10.000 Besucherinnen und Besucher kommen regelmäßig zum Besuch der Sportveranstaltungen und der Fete im Universitäts-Sportzentrum. Turniere, Mitmachangebote, Events zählen ca. 1.000 Aktive. Die Veranstaltung findet starke Beachtung in den Medien.



■ Beim „Sport-Dies“, dem traditionellen Fest der Sportwissenschaften an der JLU.

Neue Sportangebote – Trends

Ca. zehn Prozent der Sportangebote pro Semester spiegeln die Trends im Sport wider. Neu im Programm sind *Slackline*, eine Sportart, die den ganzen Körper trainiert, Gleichgewicht und Koordination schult und eine ideale Trainingsergänzung für andere Sportarten darstellt, *Le Parcours*, eine französische *Freestyle*-Sportart, *Indiaca*, *Zumba*, kolumbianischer Tanzsport und Sportkurse für Kinder von Hochschulangehörigen.

Lehr- und Versuchsbetriebe

Die JLU ist bereits in den Zielvereinbarungen mit dem Land für die Jahre 2002 bis 2005 sowie für die Jahre 2006 bis 2010 die Verpflichtung eingegangen, die Pachtflächen der Versuchsgüter sowie der Lehr- und Forschungsstationen deutlich zu reduzieren, wobei es nicht um eine pauschale Reduktion der für die Universität entstehenden Kosten und Pachtflächen ging, sondern vielmehr um die sinnvolle Dimensionierung und Nutzung von Finanzmitteln.

■ Luftaufnahme Oberer Hardthof.



Die JLU verfolgt seitdem mit Nachdruck das Ziel, die Wirtschaftlichkeit in Lehre und Forschung der Agrarwissenschaften und der Veterinärmedizin durch Umstrukturierung und Modernisierung der Flächen der Lehr- und Versuchsbetriebe sowie der Lehr- und Forschungsstationen noch weiter zu erhöhen. So hat die JLU den Lehr- und Versuchsbetrieb Marienborn bereits zum 1. Oktober 2008 an einen Nachfolgepächter übergeben, den Lehr- und Versuchsbetrieb Rudlos zum 1. Januar 2010.

Die mit dem HMWK per Zielvereinbarung festgelegte Umstrukturierung und Modernisierung der Flächen der Lehr- und Versuchsbetriebe (Technische Einheiten, TE) sowie der Lehr- und Forschungsstationen wurde im Berichtszeitraum noch weiter fortgeführt. Der Fachbereich 09 – Agrarwissenschaften, Ökotrophologie und Umweltmanagement der JLU führte eine umfassende Bestandsaufnahme der TE und der Lehr- und Forschungsstationen durch und legte im Sommer 2011 ein Konzept für eine Umstrukturierung und Neuorganisation vor. Eine konkrete Umsetzung ist ab dem Jahr 2012 zu erwarten.

Die JLU möchte die Lehr- und Versuchsbetriebe Gladbacherhof und Rauischholzhausen sowie die Lehr- und Forschungsstationen noch intensiver für die Agrarwissenschaft nutzen, so dass auch die Verbundforschung stärker als bisher davon profitieren kann. Neben Schnittstellen mit anderen Fachbereichen hat die JLU im Vorfeld auch Überle-

gungen zur Bildung eines Netzwerkes mit den Bereichen Biologie, Lebensmittelchemie, Physik und Chemie angestellt.

Gemäß dem vorliegenden Konzept des Fachbereichs 09 strebt die JLU u. a. eine Integration der beiden verbliebenen Lehr- und Versuchsbetriebe Gladbacherhof und Rauschholzhausen in den Fachbereich 09 an. Damit sollen eine noch bessere Infrastruktur für Forschung und Lehre zur Verfügung gestellt und die Ressourcen noch zielgerichteter eingesetzt werden. Die JLU wird voraussichtlich auch die Lehr- und Versuchsstation Oberer Hardthof strategisch mit einbinden, da es im Grunde keine funktionalen Unterschiede zu den TEs gibt.

Infrastruktur für Forschung und Lehre



■ Parzellenernter Haldrup für Grünfuttermittelversuche auf dem Gladbacherhof, Lehr- und Versuchsbetrieb auf dem Gebiet des ökologischen Landbaus.

Foto: Franz Schulz

Eine externe Gutachterkommission erklärte das Fortbestehen der Einrichtung Oberer Hardthof mit Nachdruck für erforderlich und unverzichtbar zur Aufrechterhaltung einer wettbewerbsfähigen Forschung und Lehre. Die Gutachterkommission plädierte im Jahr 2009 u. a. für eine grundlegende bauliche Sanierung, um den gebotenen Anforderungen an den Betrieb dieser Station gerecht zu werden. Die aus dem Gutachten resultierenden erforderlichen baulichen Maßnahmen wurden 2010 bereits zum Teil umgesetzt, weitere Teilmaßnahmen folgten im Jahr 2011. Die Finanzierung der Maßnahmen erfolgte im Berichtszeitraum vollständig aus Mitteln des Konjunkturprogrammes des Bundes (KP II).

Wissenschaftliche Werkstätten

Ende 2007 rief das Präsidium das Projekt NEUWERK ins Leben, mit dem alle Wissenschaftlichen Werkstätten neu organisiert wurden. Vorausgegangen war als Pilotvorhaben die Restrukturierung der Wissenschaftlichen Werkstätten der Physik, welche 2006 erfolgreich abgeschlossen wurde.

Ziele des Projektes NEUWERK sind:

- Optimierung der wissenschaftlichen Werkstätten zu einer einheitlichen, wirtschaftlichen Struktur.
- Modernisierung und Optimierung der Werkstattausstattung und Einrichtungen nach heutigen Anforderungen.
- Einführung einer geeigneten Kostenrechnung für alle Werkstätten.
- Neuorganisation der Werkstätten mit dem mittelfristigen Ziel, die Kosten zu senken.

Ausgangssituation:

29 Institute verfügten in der Vergangenheit über eine eigene Werkstatt. Ca. 60 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren in den Werkstätten beschäftigt. Die Wissenschaftlichen Werkstätten der JLU verteilten sich auf eine Fläche von ca. 4.600 m².

Die Werkstätten waren von ihrer Maschinen- und Personalausstattung sehr unterschiedlich strukturiert. Es gab mehrere Werkstätten mit nur einem Mitarbeiter bis hin zu der Feinmechanischen Werkstatt der Physik mit 18 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und acht Auszubildenden. Sie waren mit Ausnahme der Psychologie und der Physik, wo sie den jeweiligen Dekanaten unterstellt sind, den Instituten zugeordnet.

Vor dem Hintergrund, dass die Mittelzuweisung für die Wissenschaftlichen Werkstätten knapp, aber Neuinvestitionen dringend notwendig waren, erschien daher eine Neuorganisation mit Reduzierung redundanter Werkstattstandorte lohnend.

Reformen

Eine Rationalisierung der Werkstattorganisation erfolgte inzwischen durch die Zusammenlegung zu Campus- bzw. Fachbereichswerkstätten. Bis Ende 2011 konnte die Zahl der Werkstattstandorte auf 15 reduziert werden.

Die Werkstatt der Psychologie im Philosophikum I ist mittlerweile zuständig für alle wissenschaftlichen Werkstatteleistungen der Campusbereiche Philosophikum I, Philosophikum II, Sportwissenschaften sowie Recht- und Wirtschaft.

Auf dem Campus Naturwissenschaften entstand im IFZ-Werkstattgebäude eine gemeinsame Werkstatt von sechs Instituten der Fachbereiche 08 und 09 und im Cam-

pusbereich der Veterinärmedizin haben sich vier Institutswerkstätten organisatorisch zu einer Campuswerkstatt zusammengeschlossen.

Alle Einzelwerkstätten, welche organisatorisch zu den Instituten gehörten, werden bis 2015 in sechs Werkstattstandorten und einem Ausbildungszentrum zusammengeschlossen. Diese Fachbereichs- oder Campuswerkstätten sind bzw. werden organisatorisch den Dekanaten zugeordnet.

Mit der Straffung der Werkstattstandorte werden bis Ende 2011 Investitionen von ca. 300.000 € für die Modernisierung des Maschinenparks und ca. 250.000 € für die baulichen Maßnahmen getätigt. Dieser Prozess ist noch nicht abgeschlossen. Mit der Zusammenführung der drei Werkstätten der Chemie im Chemieneubau wird die Neuorganisation der Wissenschaftlichen Werkstätten voraussichtlich abgeschlossen sein.

Das Projekt NEUWERK mit der Neuorganisation aller Wissenschaftlichen Werkstätten wird nachhaltig Einsparungen bei den Vorhaltekosten in Höhe von ca. 500.000 € p. a. erbringen.

3. STUDIUM UND LEHRE

Wesentliche Entwicklungen im Bereich Studium und Lehre

Der Bereich Studium und Lehre an der JLU war in den Jahren 2009 bis 2011 von zwei grundsätzlichen Entwicklungen geprägt: Zum einen stieg die Zahl der Studierenden deutlich an. Die damit einhergehenden organisatorischen Anforderungen stellen die JLU auch weiterhin vor neue Herausforderungen, die trotz der gleichzeitigen Absenkung der Grundfinanzierung im hessischen Hochschulpakt zu bewältigen sind. Zum anderen hat die JLU die Bologna-Reform und die damit einhergehende Modularisierung weiter Teile ihres Studienangebots konsequent entwickelt und dabei auch ihr strategisches Ziel verfolgt, Qualitätssicherung und Qualitätsverbesserung im Bereich Studium und Lehre systematisch zu verankern.

Entwicklung der Studierendenzahlen

Steigende Zahl
der Erstsemester

Die Umstellung der von der Bologna-Reform betroffenen Studiengänge auf Bachelor- und Master-Abschlüsse wurde an der JLU im Berichtszeitraum vollständig abgeschlossen und ist auch an der Studierendenstatistik abzulesen: Es wurden keine Studierenden mehr in Diplom- oder Magister-Studiengänge aufgenommen. Die Zahl der Erstsemester in Bachelor-Studiengängen stieg vom Wintersemester 2008/09 zum Beginn des WS 2011/12 um ca. 300 Personen auf ca. 2.800, die in Master-Studiengängen um ca. 530 Personen auf ca. 900.

In den Lehramtsstudiengängen stieg die Zahl der Erstsemester von insgesamt knapp 1.000 auf etwa 1.500 Personen, wobei der Anstieg wesentlich geprägt wurde durch einen Zuwachs von ca. 200 Personen im Lehramt an Haupt- und Realschulen und ca. 240 Personen im Lehramt an Gymnasien. Dieser Zuwachs macht sich nicht nur in den studierten Unterrichtsfächern, sondern auch in den Grundwissenschaften und in den Schulpraktika bemerkbar. Insgesamt stieg die Zahl der Erstsemester (ohne Master-Studiengänge, Promotionsstudierende und sonstige) vom WS 2008/09 mit ca. 4.650 zum Beginn des WS 2011/12 mit ca. 5.500 Studierenden um ca. 850 Personen. Dieser Zuwachs der Studienanfänger erfolgte in nahezu allen Fächern und Studiengängen in etwas unterschiedlichen Proportionen. Besonders

hohe Anstiege wurden im Fachbereich 01 und 09 verzeichnet: Im Fachbereich 01 – Rechtswissenschaft stieg die Studierendenzahl um 220 Personen. Im Studiengang Agrarwissenschaften wurde die Studienanfängerzahl verdoppelt. Überall dort, wo der Zuwachs die rechnerische Ausbildungskapazität der Lehreinheit überschritt, wurden den Fachbereichen Mittel aus dem Hochschulpakt 2020 angeboten, um eine ordnungsgemäße Lehre für die Studiengänge sicherzustellen und die Lehrqualität aufrechtzuerhalten.

Der freie Zugang zu Studiengängen ist der Normalzustand der Universitätszulassung. Die JLU bemüht sich, diese Zugangsfreiheit aufrechtzuerhalten und die Zahl der zulassungsbeschränkten Studiengänge so gering wie möglich zu halten. Im Berichtszeitraum überstieg die Zahl der Studierenden in verschiedenen Studiengängen mehrfach die vorhandene Ausbildungskapazität, weil das Interesse für Studiengänge oder -fächer überraschend und überproportional stieg und die Verfahren für zulassungsbeschränkte Studiengänge komplexer und schwerer zu planen waren. Da Studienbewerberinnen und -bewerber wissen, dass der Druck auf die Studienplätze durch die Umstellung vom Abitur in 13 Jahren (G9) auf 12 Jahre (G8) in den Doppeljahrgangsjahren erheblich steigt, nimmt die Zahl der Mehrfachbewerbungen deutlich zu. Im Zulassungsverfahren für die zulassungsbeschränkten Studiengänge arbeiten alle Universitäten mit dem wesentlichen Auswahlkriterium Abiturdurchschnittsnote, weshalb die sehr guten Studierenden von mehreren Universitäten eine Zulassung erhalten, aber dann jeweils nur eine annehmen. Um freie Plätze aufgrund von Nicht-Annahme zu vermeiden, muss die Universität deutlich mehr Bewerberinnen und Bewerber zulassen, als Studienplätze vorhanden sind. In der Regel gelang es bisher, die Zulassungsverfahren durch eine empirisch abgestützte Überbuchungspolitik und Nachrückverfahren so zu steuern, dass weitestgehend alle Studienplätze vor Beginn der Lehrveranstaltungen des ersten Semesters tatsächlich besetzt waren und nur sehr wenige Studienplätze noch nach Lehrveranstaltungsbeginn vergeben werden mussten. In einigen Fällen führte es aber auch zum Überschreiten der Studienplatzkapazität.

Die Daten der Prüfungsstatistik für die Jahre 2009 und 2010 (Daten für 2011 lagen zum Redaktionsschluss noch nicht vor) zeigen, dass im Bereich der Bachelor-Studiengänge schon im ersten möglichen Prüfungsjahr entsprechend der Dauer der Regelstudienzeit plus einem Semester beträchtliche Studienerfolge verzeichnet werden können: z. B. hatten die Fächer der geisteswissenschaftlichen Bachelor-Studiengänge in der Summe 110, der Chemie-Studiengang 47, die Sozialwissenschaften 107 Absolventen. Nur bei den Master-Studiengängen des Fachbereichs 09 und in der Biologie konnten bereits Absolventen erwartet werden.

In den Lehramtsstudiengängen ist mit dem Absinken der Prüfungszahl in 2010 die Auswirkung einer Zulassungsbeschränkung für das Lehramt an Grundschulen zu beobachten. Die starken Steigerungen der Erstsemesterzahlen für die Lehrämter an

Gymnasien und an Haupt- und Realschulen im Berichtszeitraum können sich in der Prüfungsstatistik noch nicht widerspiegeln.

An den Absolventenzahlen von Diplom- und Masterstudiengängen ist das Auslaufen dieser Studiengänge noch nicht erkennbar. Nur in den Studiengängen Agrarwissenschaften und Haushalts- und Ernährungswissenschaften wird das Entfallen der Prüfungsmöglichkeit in diesen Studiengängen aufgrund der Umstellung auf entsprechende Bachelor-Studiengänge in 2002 sichtbar.

Weiterentwicklung der Modularisierung

Deregulierung und Flexibilisierung

Das Präsidium hat bereits im Dezember 2008 die Initiative ergriffen, bei den Fachbereichen eine Deregulierung und Flexibilisierung der schon eingerichteten Bachelor- und Master-Studiengänge anzuregen und so die nicht intendierten Effekte des Bologna-Prozesses, wie etwa die hohe Stoff- und Prüfungsdichte, abzuändern. Diese Anregungen wurden von den Fachbereichen in der ersten Jahreshälfte 2009 aufgegriffen und ausführlich diskutiert. Erste Überarbeitungen der Studien- und Prüfungsordnungen wurden vorgelegt. Die weitgehend noch nicht abgeschlossenen Diskussionen in den Fachbereichen wurden im WS 2009/10 überholt von den bundesweiten

RUNDSCHREIBEN DES PRÄSIDENTEN VOM 3. DEZEMBER 2008 ZUR DEREGULIERUNG UND FLEXIBILISIERUNG DER MODULARISIERUNG MIT WIRKUNG ZUM WINTERSEMESTER 2009/10

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

im Zuge der Entwicklung der Module für die Lehramtsstudiengänge sowie der modularisierten Bachelor- und Masterstudiengänge haben die Fachbereiche und die Verwaltung inzwischen umfangreiche Erfahrungen mit den neuen Studienstrukturen und den mit ihnen verbundenen Regelungen und Vorgaben sammeln können. Dabei hat sich in vielerlei Hinsicht herausgestellt, dass sich die Fachbereiche bei der Konzipierung der neuen Studiengänge und Module in einem Maße selbst verpflichtet haben, das nach Berichten aus verschiedenen Fachbereichen zu erheblichen Überlastungen auf allen Seiten, u. a. im Prüfungswesen und in der Administration der Studiengänge, führt. Auch die Studierenden berichten von teilweise extremen Belastungen, so etwa durch die teilweise hohe Prüfungsdichte.

Die Gründe für die starken (Über-)Regulierungen sind vielfältig; eine Rolle spielt sicher, dass:

- auf die geringe Regelungsichte in den alten Studiengängen (besonders in den Kultur- und Geisteswissenschaften) mit teilweise sehr strikten Vorgaben reagiert wurde,
- ein leiser Zwang zur Teilnahme an Vorlesungen ausgeübt werden sollte,
- niemand unter den Lehrenden in die Lage kommen wollte, Module oder Lehrveranstaltungen anzubieten, die für die Studierenden keine große Bedeutung haben.

Das Präsidium hat eine kleine Arbeitsgruppe unter Leitung des Ersten Vizepräsidenten damit beauftragt, nach Möglichkeiten zu suchen, den durch die Modularisierung eingetretenen Verpflichtungsgrad und die damit einhergehende, teilweise überbordende Bürokratie auf ein Maß

studentischen Protesten gegen die Bologna-Reform, die auch von den Studierenden der JLU aufgegriffen wurden.

Bundesweiter studentischer Protest; Gießener Erklärung

Eine Besonderheit der Kritik an der JLU war die im Oktober und November 2009 durch die protestierenden Studierenden erarbeitete „Gießener Erklärung“, in der hoch differenzierte Forderungen in Bezug auf Studium und Studiengänge, auf Barrierefreiheit und weitere Bereiche des Studiums erhoben wurden. Hinzu traten in den meisten Fächern/Fachbereichen spezielle Forderungen – erarbeitet von den jeweils zu den Fächern tagenden studentischen Gruppen, die bis in die Details von Studiengängen, Modulen und Studienorganisation gingen.

Im Rahmen der Gespräche zwischen den studentischen Vertretern und dem Präsidium wurde ein genauer Fahrplan für die Weiterentwicklung der Modularisierung festgelegt. Es wurde eine *Monitoring AG* gegründet, bestehend aus vier studentischen Vertretern, der Vizepräsidentin für Studium und Lehre sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus der Stabsstelle Studium und Lehre. Die *Monitoring AG* tagte bis zum Frühjahr 2011 regelmäßig und kümmert sich um die Belange der Studierenden bei der Modularisierung. Ab Ende 2011 erfolgte die Planung einer Nachfolge-AG. Diese erhielt den Namen „Austauschprozess Lehre und Studium“ (APLuS).

zurückzuführen, das auf längere Sicht tragbar ist. Das Ziel ist, mit einem Maßnahmenbündel zur Deregulierung und Flexibilisierung die Fachbereiche ab dem Wintersemester 2009/10 deutlich zu entlasten.

Die Arbeitsgruppe hat bereits vorab Prüfungen der rechtlichen Rahmenbedingungen für eine Flexibilisierung und Deregulierung durchgeführt sowie erste Vorüberlegungen zu möglichen Maßnahmen angestellt; diese finden Sie in der Anlage.

Bitte erörtern Sie in Ihrem Fachbereich – auch jenseits der in der Anlage aufgeführten Überlegungen – mögliche Schritte zur Deregulierung und Flexibilisierung der Modularisierung.

Das Thema wird auch auf die Tagesordnung der Sitzung der Senatskommission Studiengänge am 17. Dezember 2008 gesetzt; es wäre gut, wenn die Studiendekaninnen und Studiendekane der Fachbereiche 02 – 09 über den Diskussionsstand in ihrem Fachbereich berichten könnten.

Bitte lassen Sie dem Ersten Vizepräsidenten, Herrn Prof. Dr. Mukherjee, die Gesamtheit Ihrer Überlegungen und Vorschläge bis Mitte Januar 2009 zukommen. Ggf. wird er Ihre Vorschläge gegen Ende der Veranstaltungszeit des Wintersemesters mit Ihnen erörtern. Ebenso wird Herr Vizepräsident Mukherjee mit den Fachschaften Gespräche zu diesem Thema führen, an denen Sie selbstverständlich eingeladen sind teilzunehmen.

Prof. Dr. Stefan Hormuth

Verbesserung der Abschlussquoten im gestuften Studiensystem

In den Fachbereichen wurde die schon begonnene Diskussion über die Weiterentwicklung des Bologna-Prozesses weitergeführt und mit den Ergebnissen aus dem Monitoringprozess ergänzt. Dies führte zu einem umfassenden Paket von Novellen der Studiengangsordnungen (Speziellen Ordnungen) in zahlreichen Studiengängen, die mit Wirkung zum WS 2010/11 in Kraft treten konnten.

Neben der sicherlich berechtigten Kritik an der Umsetzung der Bologna-Reform an deutschen Hochschulen sollten aber auch die Erfolge der Reform nicht vergessen werden. Der Erfolg der gestuften Studiengänge an der JLU zeigt sich beispielsweise anhand der gesunkenen Studienzeiten und der gestiegenen Studienabschlussquoten. So haben z. B. 87 Prozent der Studienanfängerinnen und -anfänger des Bachelor-Studienganges „Außerschulische Bildung“ den Studiengang in der Regelstudienzeit abgeschlossen, ebenso wie 83 Prozent der Studienanfängerinnen und -anfänger in der Lebensmittelchemie.

Insgesamt nimmt der Anteil der Studierenden, die ihr Studium innerhalb der Regelstudienzeit absolvieren, kontinuierlich zu. Vom Abschlussjahrgang 2005 gaben 45 Prozent an, ihr Studium innerhalb der Regelstudienzeit abgeschlossen zu haben, 2007 waren es 49 Prozent und 2009 53 Prozent. In den Wirtschaftswissenschaften, Geisteswissenschaften und Naturwissenschaften ist der Anteil der Absolventinnen und Absolventen, die ihr Studium innerhalb der Regelstudienzeit abgeschlossen haben, am stärksten gewachsen. In allen drei Fächerclustern beinhaltet der Abschlussjahrgang 2009 erstmals auch Bachelor-Absolventinnen und -Absolventen.

Mittlere Studiendauer sinkt

Gleichzeitig sinkt auch die mittlere Studiendauer bis zum Erreichen des Studienabschlusses. Der Abschlussjahrgang 2005 studierte im Mittel elf Fachsemester, die Jahrgänge 2007 und 2009 studierten im Mittel zehn Fachsemester. In den Fächerclustern mit Bachelor- und Master- (BaMa-) Studiengängen reduziert sich die mittlere Studiendauer bis zum Erreichen des Studienabschlusses um fast ein Jahr, während sie bei den Staatsexamenstudiengängen konstant bleibt. Diese Verkürzung der Studiendauer ist die Folge der neuen Studienabschlüsse. Es ist auch in Zukunft mit noch weiteren Verkürzungen der Studiendauer zu rechnen, da in fast allen Fächerclustern mit BaMa-Studiengängen (im Abschlussjahrgang 2009) der Anteil der BaMa-Absolventinnen und Absolventen bisher noch weniger als die Hälfte ausmacht.

Entwicklung des Studienangebots

An der JLU wird das Angebot von Studiengängen stetig weiterentwickelt. Die JLU legt Wert darauf, dass die Konzepte für Studienprogramme attraktiv sind und die Erfahrungen aus der ersten Phase der Gestaltung von Bachelor- und Master-Programmen berücksichtigt werden. Auch kooperative Studienkonzepte im nationalen wie im internationalen Rahmen werden explizit gefördert.

Zur Entwicklung eines Studiengangs treten in den meisten Fällen die Fachbereiche mit einer inhaltlichen Idee an die Stabsabteilung Studium und Lehre heran. Diese prüft die Idee in Bezug auf das Profil und die Ziele der JLU und leitet den Prozess zur Studiengangsentwicklung ein. Im Rahmen dieses Prozesses ist eine enge Zusammenarbeit aller beteiligter Fachbereiche, der Stabsabteilung sowie des Kanzlerbüros zur Kapazitätenfrage notwendig. In den verschiedenen Schritten der Studiengangsentwicklung werden regelmäßig die universitären Gremien auf Fachbereichsebene wie auch JLU-übergreifend involviert und gebeten, zu den Entwicklungen Stellung zu nehmen. Parallel hierzu wird der Akkreditierungsprozess angestoßen und in enger Absprache mit der Akkreditierungsagentur an den Studiengängen gearbeitet.

Alle Verfahren der JLU im Rahmen von Akkreditierungen und Reakkreditierungen sind erfolgreich durchgeführt worden.

2009	Start des internationalen Master-Studiengangs „ <i>Comparative Child Law</i> “, der zusammen mit einer Universität in der Republik Südafrika angeboten wird und in dieser Form einmalig ist
	Akkreditierung der Master-Studiengänge im Fachbereich 03
	Integration eines verpflichtenden Auslandssemesters in Polen in den Master-Studiengang „Deutsche Literatur und Kultur im östlichen Europa“
2010	Abschluss der Einrichtung der Lebensmittelchemie mit dem Studienbeginn im Master-Studiengang „Lebensmittelchemie“
	Abschluss der Umstellung auf Bologna-Studiengänge im Fachbereich 04 zusammen mit der Kunstpädagogik des Fachbereichs 03 in einem komplexen System von vier Master-Studiengängen
	Einführung des Master-Studiengangs „Psychologie“ und der Master „Klinische Sportphysiologie und Sporttherapie“ und „Biomechanik-Motorik-Bewegungsanalyse“ im Fachbereich 06, letzterer zusammen mit der Technischen Hochschule Mittelhessen
2011	Einführung des Master-Studiengangs „Geographie“ und damit Abschluss der flächigen Umstellung der Diplom-Studiengänge in Bachelor- und Master-Studiengänge an der JLU
	Erfolgreiche Reakkreditierung der Bachelor- und Master-Studiengänge der Mathematik

Zu der Entwicklung der Lehramtsstudiengänge: siehe Zentrum für Lehrerbildung, Seite 117.

Wissenschaftliche Weiterbildung

Weiterbildungsreferat

Der Bildungsauftrag der Hochschulen endet heutzutage nicht mehr mit dem ersten Studienabschluss. Lernen – lebenslang und flexibel – ist eine wesentliche Grundlage für den persönlichen und beruflichen Erfolg im 21. Jahrhundert. Auch im Hochschulrahmengesetz und den entsprechenden Hochschulgesetzen der Länder ist fixiert, dass Hochschulen Weiterbildungsangebote zur wissenschaftlichen Vertiefung und Ergänzung berufspraktischer Erfahrungen entwickeln und anbieten sollen.

■ Prof. Dr. Joybrato Mukherjee (JLU), Prof. Dr. Katharina Krause (UMR) und Prof. Dr. Günther Grabatin (THM) unterzeichnen die Verlängerung des Kooperationsvertrages der drei mittelhessischen Hochschulen.



Studienstrukturprogramm

Aus Mitteln des Studienstrukturprogramms des Landes Hessen wurde deshalb zum WS 2009/10 eine Projektstelle zum Ausbau des wissenschaftlichen Weiterbildungsangebots in der Stabsabteilung Studium, Lehre, Weiterbildung, Qualitätssicherung geschaffen. Das Weiterbildungsreferat ist zuständig für die Unterstützung der Fachbereiche bei der Entwicklung und Durchführung sowie der Vermarktung und Präsentation universitärer Weiterbildungsangebote. Zudem ist das Weiterbildungsreferat zentraler Ansprechpartner rund um das Thema der wissenschaftlichen Weiterbildung. Zu den Aufgaben gehören:

- Beratung,
- Markt- und Zielgruppenanalyse,
- Öffentlichkeitsarbeit,
- Bereitstellung von Unterstützungsmaterialien und
- Einwerben von projektbezogenen Drittmitteln.

Zu den wissenschaftlichen Weiterbildungsangeboten der JLU zählen verschiedene Weiterbildungsformate aus unterschiedlichsten Disziplinen und Fächergruppen:

- internationale und interdisziplinäre Weiterbildungsmaster im Bereich der Rechts-, Sozial- und Lebenswissenschaften,



■ Der parlamentarische Staatssekretär im BMBF, Dr. Helge Braun, überreicht die Bewilligungsbescheide für das Verbundprojekt „WM³ – Weiterbildung Mittelhessen“ an die Vizepräsidenten Prof. Dr. Axel Schumann (THM), Prof. Dr. Eva Burwitz-Melzer (JLU) und Prof. Dr. Harald Lachnit (UMR), v.l.

- postgraduale Ausbildung „Psychologische Psychotherapie“ und
- Zertifikatskurse, Vortragsreihen und Tagesseminare.

Halbjährlich findet zudem die Vortragsreihe „Fachdidaktiken im Spiegel Lebenslangen Lernens“ statt. Ziel der Vortragsreihe, die in Kooperation zwischen dem Weiterbildungsreferat der JLU und dem HESSENCAMPUSMITTELHESSEN realisiert wird, ist die gemeinschaftliche, einrichtungsübergreifende Weiterbildung von Lehrkräften. Sie soll ein wechselseitiges Verständnis für spezifische Herausforderungen und eine gemeinsame Orientierung an aktueller Forschung in der pädagogischen Praxis fördern.

Mit gebündelten Kräften im Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildung konnten die drei mittelhessischen Hochschulen im bundesweiten Wettbewerb „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ überzeugen. Das Förderprogramm des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) hat es sich zum Ziel gesetzt, die Profilbildung in Hochschulen im Bereich des lebenslangen Lernens nachhaltig zu entwickeln. Insgesamt 26 innovative Projekte wurden in dem kompetitiven Wettbewerbsverfahren ausgewählt, darunter auch die drei mittelhessischen Hochschulen, die nun rund 4,3 Mio. € für die gemeinsame Entwicklung berufsbegleitender Angebote im Bereich des lebenslangen wissenschaftlichen Lernens erhalten. Das erfolgreiche Abschneiden in dem Wettbewerb zeigt, dass sich die drei Hochschulen auf dem richtigen Weg befinden, um sich auf dem Feld der wissenschaftlichen Weiterbildung strategisch zu positionieren.

Unter der Federführung der JLU haben sich die drei mittelhessischen Hochschulen im Rahmen ihrer gemeinsamen Entwicklungsplanungen zum Verbundprojekt „WM³ – Weiterbildung Mittelhessen“ zusammengeschlossen, um ein an wirtschaftlichen

[Verbundprojekt WM³ –
Weiterbildung Mittelhessen](#)

und gesellschaftlichen Interessen optimal abgestimmtes Weiterbildungsangebot für die Region Mittelhessen und darüber hinaus zu schaffen. Im Fokus der Kooperation steht die Entwicklung nachfrageorientierter und berufsbegleitender Weiterbildungsangebote, um insbesondere das hochqualifizierte Fachkräfteangebot in der Region dauerhaft zu sichern und die Attraktivität Mittelhessens als Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort zu fördern. Dies geschieht in enger Zusammenarbeit mit Vertreterinnen und Vertretern der mittelhessischen Wirtschaft, Bildung und Politik. Hierzu wurde bereits eine Absichtserklärung zur verstärkten Zusammenarbeit im mittelhessischen Weiterbildungssektor geschlossen, die eine punktgenaue Ermittlung von Bedarfen und einen schnellen Austausch zwischen wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Interessen gewährleistet.

Neben Angestellten regionaler Unternehmen und Organisationen stehen dabei vor allem nicht-traditionelle Zielgruppen der Hochschule wie Personen mit Familienpflichten, Berufsrückkehrerinnen und Berufsrückkehrer aus dem Ingenieurwesen und Bachelor-Absolventinnen und -Absolventen, die nach beruflicher Erfahrung berufsbegleitend studieren möchten, im Fokus der Angebotsentwicklung. Der Aufbau der berufsbegleitenden Masterstudiengänge, Zertifikatskurse und Studienmodule soll sich durch eine hohe Flexibilität auszeichnen und so speziell den Bedürfnissen dieser nicht-traditionellen Zielgruppen gerecht werden.

Die JLU ist aktives Mitglied im „Arbeitskreis Weiterbildung“ des MitteHessen e. V./Regionalmanagement für Mittelhessen sowie im Weiterbildungsnetzwerk „WissWeit“, dem Hochschulverbund für wissenschaftliche Weiterbildung der zehn hessischen staatlichen Hochschulen. Unter dem Netzwerk „WissWeit“ bündelt und koordiniert der Verbund die hochschulischen Aktivitäten in der wissenschaftlichen Weiterbildung für die berufliche Praxis.

Stärkung der Innovationskraft durch das Studienstrukturprogramm (SSP)

Die Lehre bedarf laufender Aktualisierung und Optimierung. Häufig sind aber nicht nur Veränderungen im Lehrprogramm einzelner Lehrender erforderlich, sondern darüber hinaus strukturelle Änderungen. Die Planungen und Entwicklungen neuer Lehrformen und Lehrprogramme müssen durch Evaluationen begleitet werden. Um diese Entwicklungs- und Evaluationsprozesse zu unterstützen, hat zunächst die Bund-Länder-Kommission – und seit der Grundgesetzänderung das Land Hessen alleine – die Innovationskraft der Hochschulen im Bereich der Lehre durch das Studienstrukturprogramm (SSP) gestärkt.

Im Berichtszeitraum wurden die Projekte für die Förderungsperiode 2007 bis 2008 abgeschlossen sowie die Projekte für 2009 bis 2010 endgültig ausgewählt und abge-

schlossen. Für die Jahre 2010 bis 2011 wurden die Projekte entwickelt, ausgewählt und in den Fachbereichen und der Verwaltung begonnen.

Der JLU ist es wichtig, mit diesen zusätzlichen Mitteln die Innovationskraft in den Fachbereichen und den Verwaltungsstellen zu unterstützen. Die Erfahrung zeigt, dass durch die SSP-Mittel zahlreiche gute Ideen zu Projekten weiterentwickelt, durchgeführt und evaluiert werden konnten. Ist die Pilotphase abgeschlossen, liegt die Entscheidung über die Implementierung in den Regelbetrieb bei den einzelnen Fachbereichen.

Traditionell finanziert das SSP die Hälfte der Antragssumme; die andere Hälfte muss von der Universität zugesteuert werden. Eine Finanzierung dieses Eigenanteils aus den QSL-Mitteln ist möglich.

Die geförderten Projekte sind ausgesprochen vielfältig. Sie können sowohl strukturbildend sein, wie auch Innovation in der Lehre verfolgen. Die strukturbildenden Maßnahmen beziehen sich unter anderem auf Einrichtung der Hochschuldidaktik, Stärkung der Promotionsmöglichkeiten für Absolventinnen und Absolventen von L1 (Lehramt an Grundschulen) und L2 (Lehramt an Haupt- und Realschulen), vergleichende Evaluation von Diplom- und Bachelor- bzw. Master-Studiengang oder auch Einrichtung von Weiterbildungsprogrammen.

Eine andere Gruppe von Projekten beschäftigt sich mit sinnvollen Neuerungen für die Studierenden. Hier können unter anderem der Ausbau der Studieninformation und -beratung, die Stärkung von Praxisbezügen in verschiedenen Studiengängen oder auch die Einrichtung von *E-Learning*-Elementen genannt werden.

Qualität der Lehre und des Studierens

Im Bericht zu den Jahren 2007 und 2008 wurde über die Ergebnisse der vom damaligen Präsidenten Prof. Dr. Hormuth geleiteten Arbeitsgruppe zur Qualität der Lehre und des Studierens berichtet. Im Jahr 2009 schloss die vom damaligen Vizepräsidenten Prof. Dr. Mukherjee geleitete AG an diese Arbeit an. Die AG befasste sich intensiv mit der Qualität von Studiengängen anhand zweier Themen: Beteiligung am „Wettbewerb exzellente Lehre“ – einer gemeinsamen Initiative der Kultusministerkonferenz und des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft – und Entwurf eines Leitbildes für Studium und Lehre an der JLU. Beide Ergebnisse werden in der Weiterentwicklung des Qualitätssicherungssystems zum Studieren Verwendung finden.

Wie im Kapitel zur Weiterentwicklung der Modularisierung bereits berichtet, wurden viele Studiengänge auf Initiative des Präsidiums und im Rahmen der durch die studentische Kritik und Rückmeldung angestoßenen Prozesse in den Fachbereichen

Verbesserung der Qualität von
Studiengängen

Entwicklung von Elementen eines Systems der Qualitätssicherung

überarbeitet und damit ihre Qualität in den Dimensionen Studierbarkeit und Akzeptanz verbessert.

Bisher liegen schon einzelne gut etablierte Elemente eines Qualitätssicherungssystems an der JLU vor. Diese sollen in der nächsten Zeit in ein reguläres Gesamtsystem der Qualitätssicherung für Studium und Lehre integriert werden.

Studierendenbefragung

Seit dem Wintersemester 2006/07 führt die JLU eine große Befragung der Studierenden durch, an der sich jährlich ca. 20 bis 25 Prozent der Studierenden beteiligen. Ziel dieser Befragung ist es, die Studiensituation und soziale Situation der Studierenden abzubilden, die Zufriedenheit der Studierenden im Studium zu messen und die gewonnenen Erkenntnisse zur Verbesserung der Studiensituation an der JLU zu verwenden. Die Befragung ist als Längsschnitt-Studie angelegt, um die Vergleichbarkeit der Ergebnisse über mehrere Studierendenkohorten sicherzustellen. Daher werden die Studierenden jährlich zu Kernthemen wie Studienfinanzierung, Gründe für die Studienfachwahl, Zufriedenheit mit dem Studium, Erwerbstätigkeit, Beeinträchtigung im Studium und zu sozio-demographischen Aspekten (bspw. Alter, Geschlecht, Studiengang, Semesterzahl etc.) befragt. Je nach Aktualität kann der Fragebogen bei jeder Befragung um weitere Themen ergänzt werden.

Bisher wurden insgesamt rund 26.000 Studierende befragt – pro Befragung im Durchschnitt etwa 5.000 Studierende. So entsteht in jeder Befragung eine repräsentative Abbildung der Studierenden an der JLU, wodurch Rückschlüsse auf die Gesamtheit der Studierenden gezogen werden können.

Steigende Zufriedenheit

Insgesamt ist die Zufriedenheit der Studierenden mit den verschiedenen Aspekten des Studiums (z. B. der Betreuung durch die Lehrenden, der Einstiegsphase in das Studium, der Teilnehmerzahl in den Lehrveranstaltungen, der technischen Ausstattung, der Serviceleistungen und der Themenvielfalt des Lehrangebots) stetig und signifikant seit Beginn der Befragung im WS 2006/07 gestiegen. Auch während des bundesweiten Bildungstreiks im WS 2009/10, der direkt während der Feldphase einer Befragung stattfand, gaben die Studierenden höhere Zufriedenheitswerte an als noch in der Befragung im Jahr zuvor. Zudem konnte anhand der Ergebnisse der Befragung festgestellt werden, dass Bachelor-Studierende mit den oben genannten Aspekten des Studiums deutlich zufriedener sind als Studierende in Diplom-Studiengängen.

Studierenden wird zu Beginn ihres Studiums empfohlen, ihr Studium nach dem Studienverlaufsplan ihres Studienganges zu richten. Auch diesbezüglich wurden die Studierenden befragt. Über die Hälfte der Studierenden gab an, sich dem Plan entsprechend im Studium zu befinden. Andere sind in ihrem Studienfortschritt sogar weiter als im Studienverlaufsplan angegeben oder studieren nach einer individuellen Planung.

Die umfangreichen Ergebnisse der Studierendenbefragung geben Einblick in die studentische Realität der Studierenden an der JLU. Neben der Information der Fachbereiche und Gremien der Universität über die gewonnen Erkenntnisse werden Ergebnisse ebenso für andere Projekte (AG Teilzeitstudium, Modul- und Workload-Evaluation, Evaluation der Studierbarkeit von Studiengängen uvm.) sowie für (Re-) Akkreditierungen und damit zur beständigen Qualitätsverbesserung der Lehr- und Studiensituation an der JLU genutzt.

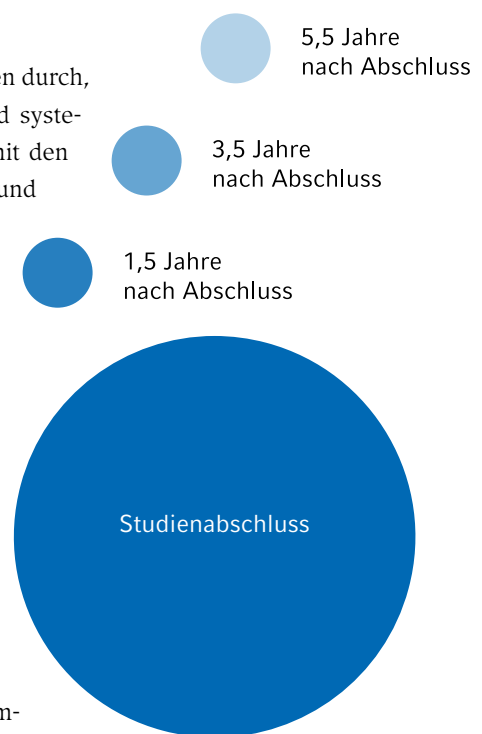
Gießener Absolventenstudien

Die JLU führt regelmäßig Befragungen unter Absolventinnen und Absolventen durch, an denen alle Fachbereiche beteiligt sind. Die Planung, Durchführung und systematische Auswertung der Befragungen finden in enger Zusammenarbeit mit den Fachbereichen statt, die Federführung liegt bei der Stabsabteilung Studium und Lehre. Eingebettet sind die Gießener Absolventenstudien in das bundesweite vom BMBF geförderte und vom Internationalen Zentrum für Hochschulforschung (INCHER-Kassel) koordinierten Kooperationsprojekt der Absolventenstudien „Studienbedingungen und Berufserfolg“, an dem über 50 deutsche Hochschulen beteiligt sind.

Die Gießener Absolventenstudien (GAB) sind so angelegt, dass jeder zweite Abschlussjahrgang im Rahmen einer Vollerhebung ca. 1,5 Jahre nach Studienabschluss befragt wird. Außerdem werden ab 2013 die Absolventinnen und Absolventen 3,5 Jahre und 5,5 Jahre nach Studienabschluss befragt (siehe Abbildung). Bei den Wiederholungsbefragungen werden nur diejenigen befragt, die ihre Einwilligung zur wiederholten Teilnahme bei der ersten Befragung erteilt haben. Die Daten der Wiederholungsbefragungen werden über die verschiedenen Befragungszeitpunkte auf individueller Ebene zusammengefügt, die Gießener Absolventenstudien sind somit eine echte Panelstudie.

Im WS 2008/09 hat die JLU mit der systematischen Befragung ihrer Absolventinnen und Absolventen begonnen. Um größere Fallzahlen zu erreichen und auch Vergleichsdaten für die geplanten Folgebefragungen zu erhalten, wurden die Abschlussjahrgänge 2005 (3,5 Jahre nach Abschluss) und 2007 (1,5 Jahre nach Abschluss) befragt. Bei dieser Erstbefragung haben sich aus den beiden Abschlussjahrgängen insgesamt knapp 1.800 Absolventinnen und Absolventen beteiligt, was einer Nettobeteiligung von ca. 50 Prozent entspricht. 2011 wurde der Abschlussjahrgang 2009 befragt, hier haben sich über 1.000 Absolventinnen und Absolventen beteiligt, was einer Nettobeteiligung von ca. 45 Prozent entspricht.

2013 wird der Einstieg in die Panelphase beginnen, das heißt die Abschlussjahrgänge 2009 und 2007 werden wiederholt befragt und für den Prüfungsjahrgang 2011 erfolgt die Erstbefragung. Es werden also erstmalig zu allen drei Befragungszeit-



■ Aufbau der Gießener Absolventenstudien: Befragung bei jedem 2. Jahrgang zu drei unterschiedlichen Zeitpunkten.

punkten (1,5 Jahre, 3,5 Jahre und 5,5 Jahre nach Studienabschluss) Absolventinnen und Absolventen befragt.

Die Erstbefragung konzentriert sich auf andere Themen (normal gedruckt) als die Wiederholungsbefragungen (kursiv gedruckt):

- Vor dem Studium
- Studium und Studienverlauf
- Studienbedingungen und Kompetenzerwerb
- Übergang in eine erste Beschäftigung
- *Derzeitige Beschäftigungssituation*
- *Berufsverlauf*
- *Berufliche Orientierung und Arbeitszufriedenheit*
- *Qualifikation, Tätigkeit und Berufserfolg*
- *Angaben zur Person*
- *Kontakt zur Universität*

Die Darstellung und Diskussion der Ergebnisse aus den Absolventenstudien erfolgt regelmäßig in den unterschiedlichen Gremien der JLU (z. B. Studiendekane-Sitzung, Senatskommission Studiengänge, Senat, Präsidium, Hochschulrat). Darüber hinaus erhalten die Fachbereiche die Daten in geeigneter Weise, um diese für die Studiengangsentwicklung zu nutzen. Des Weiteren werden für besondere Fragestellungen Sonderauswertungen erstellt (z. B. Absolventinnen in MINT-Fächern, Arbeitsbereiche und Branchen, in denen Absolventinnen und Absolventen fremdsprachlicher Studiengänge tätig werden, Studienerfolg von beruflich Qualifizierten, fächerspezifische Gründe für die Verlängerung von Studienzeiten).

Kernbefunde aus den Gießener Absolventenstudien sind:

- Der Anteil der Studierenden, die ihr Studium innerhalb der Regelstudienzeit an der JLU absolvieren, nimmt kontinuierlich zu. Im Prüfungsjahrgang 2005 gaben 45 Prozent der Absolventinnen und Absolventen an, ihr Studium innerhalb der Regelstudienzeit abgeschlossen zu haben, im Prüfungsjahrgang 2007 waren es schon 49 Prozent und im Prüfungsjahrgang 2009 53 Prozent.
- Die Zufriedenheit mit dem Studium an der JLU nimmt tendenziell zu. Im Prüfungsjahrgang 2005 gaben 50 Prozent der Absolventinnen und Absolventen an, mit ihrem Studium mindestens zufrieden gewesen zu sein, im Prüfungsjahrgang 2009 waren es 52 Prozent. Auch der Anteil der sehr zufriedenen Absolventinnen und Absolventen ist von den Prüfungsjahrgängen 2005 und 2007 mit sechs Prozent im Prüfungsjahrgang 2009 auf acht Prozent angestiegen.
- Der Anteil derjenigen, die während des Studiums ernsthaft in Erwägung gezogen haben, das Studium abzubrechen, nimmt ab. Für den Prüfungsjahrgang 2005 gaben noch 18 Prozent an, ernsthaft erwogen zu haben, das Studium abzubrechen; im Prüfungsjahrgang 2009 berichteten dies nur noch 13 Prozent.

- Die Koordination des Studienangebotes wird kontinuierlich verbessert. Die Lehramtsstudiengänge besitzen die komplexesten Studiengangsstrukturen aller Studiengänge der JLU, hier sind also auch die größten Probleme im Rahmen der Koordination des Studienangebotes zu erwarten. Von den Absolventinnen und Absolventen der Lehramtsstudiengänge, die ihren Abschluss nicht in der Regelstudienzeit erlangt haben, gaben 54 Prozent des Prüfungsjahrganges 2005 an, dass die schlechte Koordination der Studienangebote ein Grund für die Verlängerung der Studienzeit gewesen sei, wogegen dies nur noch 49 Prozent des Prüfungsjahrganges 2007 und nur noch 43 Prozent vom Prüfungsjahrgang 2009 mitteilten.

Servicestelle Lehrevaluation

Neben Fachbereichen mit einer sehr langen Tradition und guter Praxis der Lehrevaluation gibt es an der JLU auch Fachbereiche, die bisher keine systematische Rückmeldung von den Studierenden zu den Lehrveranstaltungen erfasst haben. Da eine solche systematische Rückmeldung der Studierenden an die Lehrenden dazu beitragen kann, dass Lehrende und Studierende in einen Dialog über gute Lehre eintreten und damit die Qualität der Lehre weiter verbessert wird, wurde die zentrale Servicestelle Lehrevaluation eingerichtet.

Im Sommersemester 2010 hat die Servicestelle Lehrevaluation im Rahmen des Pilotprojektes an drei Fachbereichen bzw. Zentren in 20 Lehrveranstaltungen mit ca. 500 Studierenden die Erhebung der studentischen Lehrveranstaltungsrückmeldungen begonnen. Das Verfahren und das durch QSL-Mittel beschaffte Softwarepaket wurden erfolgreich getestet und implementiert.

Im WS 10/11 konnten sich die Fachbereiche, Zentren, Institute oder auch einzelne Lehrende erstmals im Rahmen des Regelbetriebs der Servicestelle Lehrevaluation selbstständig anmelden. Die Fachbereiche 01 bis 08 sowie das Zentrum für fremdsprachliche und berufsfeldorientierte Kompetenzen haben dieses Angebot ausgiebig genutzt. Insgesamt wurden in etwa 350 Lehrveranstaltungen mehr als 9.300 studentische Lehrveranstaltungsrückmeldungen erfasst.

Seit dem SS 2011 wird das Serviceangebot von allen elf Fachbereichen, dem ZfbK und dem ZfP in jeweils unterschiedlichem Umfang genutzt. Im WS 2011/12 konnten in mehr als 600 Lehrveranstaltungen knapp 14.000 studentische Rückmeldungen erfasst werden. Die größten Nutzer sind die Fachbereiche 01, 02, 03, 05, 06 und das ZfbK mit jeweils weit mehr als 1.000 ausgewerteten Fragebögen. Es wurde festgestellt, dass die Lehrenden innerhalb von fünf Werktagen nach Eintreffen der Fragebögen in der Servicestelle den Auswertungsbericht zur Lehrveranstaltungsrückmeldung per E-Mail erhalten. Somit konnten die Lehrenden die Ergebnisse mit den Studierenden noch innerhalb der Lehrveranstaltung erörtern. Die Rückmeldungen

14.000 Rückmeldungen

der Lehrenden, die dieses Verfahren genutzt haben, waren durchweg positiv, besonders hoben sie die schnelle Datenauswertung hervor.

Bisher nutzen drei Fachbereiche/Zentren diesen Service systematisch als Instrument der Qualitätssicherung:

Der Fachbereich 01 – Rechtswissenschaft evaluiert seit dem WS 2010/11 flächendeckend alle Lehrveranstaltungen. Neben den Lehrenden erhält auch der Studiendekan eine Kopie der individuellen Ergebnisberichte. Nach Abschluss des Semesters werden die quantitativen Evaluationsergebnisse jeder Lehrveranstaltung in der Fachbereichsbibliothek ausgehängt. Die Ergebnisberichte der studentisch geleiteten Arbeitsgemeinschaften und Tutorien werden dagegen nicht öffentlich gemacht, wohl aber wird ein Lehrpreis ausgelobt: Die Juristische Studiengesellschaft Gießen e. V. und das Dekanat zeichnen die drei besten studentischen Arbeitsgemeinschaftsleiter mit einem Preis für gute Lehre aus.

Der Fachbereich 11 – Medizin evaluiert seit dem SS 2011 die Lehrproben der Bewerber in Berufungsverfahren systematisch: Die Studierenden füllen nach jeder Lehrprobe entsprechende Fragebögen aus und ein Kurier überbringt die Fragebögen zur Auswertung in die Servicestelle Lehrevaluation. Anschließend fährt der Kurier mit den Auswertungsberichten zurück zur Berufungskommission, die diese dann im weiteren Verfahren berücksichtigt. Zusätzlich erhält der Vorsitzende der Berufungskommission alle Auswertungsberichte und die Bewerber bekommen ihren eigenen Auswertungsbericht per E-Mail.

Das ZfbK evaluiert seit dem WS 2010/11 alle Lehrveranstaltungen des Forums Sprachen & Kulturen sowie des Arbeitsbereichs Außerfachliche Kompetenzen. Neben den Lehrbeauftragten erhalten auch die beiden Koordinatorinnen der Arbeitsbereiche die Berichte. Die Leitung des ZfbK legt der Qualitätskommission des ZfbK einmal pro Semester einen Gesamtbericht der Lehrevaluation vor.

Dienstleistungen und Serviceangebote

Neben der Erfassung der studentischen Lehrveranstaltungsrückmeldung nutzt die Servicestelle Lehrevaluation die vorhandene Infrastruktur, um die Fachbereiche bei Befragungen und empirischen Untersuchungen zu unterstützen und auch eigene zentrale Befragungen und Untersuchungen durchzuführen. Folgende Befragungen wurden als Serviceleistung für die Fachbereiche oder Zentren durchgeführt und administriert:

- Evaluation der wirtschaftswissenschaftlichen Studiengänge des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften zur Vorbereitung der Reakkreditierung,
- Bedarfserhebung für einen geplanten Weiterbildungsstudiengang „*Morphology*“ des Fachbereichs 10 – Veterinärmedizin,
- Bedarfserhebung für das Fremdsprachenangebot des ZfbK,
- Studierenden- und Absolventenbefragung des Master-Studienganges „*Transition Studies*“ zur Vorbereitung der Reakkreditierung und

- Auswertung einer Befragung zur professionsorientierten Lehrerbildung im Rahmen eines Forschungsprojektes am Fachbereich 06 – Psychologie und Sportwissenschaften.

Folgende zentralen Befragungen oder Untersuchungen wurden durchgeführt:

- die Befragung der Studierenden und Mitarbeiter zur Campusentwicklung an der JLU und
- die Studierendenbefragung der JLU und die Raumauslastungsstudie der JLU.

Insgesamt wurden im WS 2010/11 und SS 2011 im Rahmen der studentischen Lehrveranstaltungs-rückmeldung und verschiedener Projekte durch die Servicestelle Lehrevaluation mehr als 52.000 Befragungsfälle administriert.

Evaluation von Universitätsfächern durch ENWISS

Die JLU ist seit Beginn des kooperativen Evaluationsnetzwerks ENWISS vor zehn Jahren Mitglied in diesem Netzwerk und hat sich immer wieder dieses Instruments zur Evaluation von Einzelfächern mit Erfolg bedient. ENWISS wurde von den hessischen Hochschulen gegründet, um angemessene, d. h. kooperative und transparente Evaluationsverfahren zu entwickeln und umzusetzen. Diese Erwartungen haben sich erfüllt.

Im Berichtszeitraum schlossen die beteiligten Universitäten die 2007 begonnene Evaluation des Faches Geschichte ab, indem sie im Februar 2009 den Abschlussbericht vorlegten. Dieser Bericht bescheinigt der JLU für dieses Fach insgesamt ein hohes Niveau in Forschung und Lehrorganisation sowie eine vorbildliche Integration der Fachdidaktik.

Weitere Evaluationen kamen im Berichtszeitraum nicht zu Stande, weil entweder für von der JLU vorgeschlagene Evaluationen keine Kooperationspartner mit gleichem Interesse gefunden werden konnten oder weil von ENWISS vorgeschlagene Evaluationen bestimmter Fächer mit zeitgleichen Akkreditierungen bzw. Reakkreditierungen von Studiengängen kollidierten.

Das Netzwerk hat nach zehn Jahren des Bestehens eine kritische Bestandsaufnahme eingeleitet, aus der die weiteren inhaltlichen und organisatorischen Perspektiven abgeleitet werden sollen. Zu klären ist insbesondere, wie sich die institutionsorientierte Evaluation von ENWISS mit der studiengangorientierten Evaluation – entweder einer Studiengangsplanung in der Akkreditierung oder der auf Erfahrung gestützten Reakkreditierung von Studiengängen – so verbinden lässt, dass Doppelarbeiten bei der Erstellung der Selbstberichte für beide Evaluationsformen vermieden werden können. Die JLU wird sich an diesem Diskussions- und Entscheidungsprozess, der im Sommer 2012 abgeschlossen werden soll, intensiv beteiligen.

CHE-Ranking

Die vom Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) durchgeführten und von der ZEIT publizierten Hochschulrankings haben inzwischen einen großen Bekanntheitsgrad erlangt und stellen, trotz vorhandener und fortgesetzter grundsätzlicher Kritik an Rankings, die methodisch bisher am weitesten entwickelten Untersuchungen dieser Art in Deutschland dar. Da sich das CHE-Ranking eines Faches aus ca. 25 Beurteilungskriterien aufgrund von Studierenden- und Professorinnen- und Professorenbefragungen sowie der Erhebung von Rahmenbedingungen des Studiums zusammensetzt, ist eine Gesamtrangreihe der Hochschulen innerhalb eines Faches nicht möglich, weshalb CHE auch keine detaillierten, vergleichenden Platzierungen der Hochschulen erstellt, sondern lediglich in Bezug auf jeden Indikator eine Einteilung eines Faches in Spitzen-, Mittel- bzw. Schlussgruppe vornimmt.

Durch die Publikation der Ergebnisse im jährlich erscheinenden Studienführer der ZEIT sowie auf der Homepage im Detail und im Hochschulvergleich bekommt das Ranking für die Hochschulen eine große Bedeutung. Viele Studieninteressierte nutzen diese Informationen zur Orientierung im deutschen Studienangebot. So haben diese Darstellungen der Ergebnisse unmittelbar Einfluss auf die Studiengangs- und auch Studienortswahl. Daher ist es der JLU sehr wichtig, zutreffend in der Auswertung von CHE dargestellt zu werden. Aus diesem Grund wird das jährliche Verfahren bereits seit mehreren Jahren zentral administriert. Dadurch können Qualität und Konsistenz der gelieferten Daten und Informationen fachübergreifend garantiert werden. Die JLU nutzt die Ergebnisse der CHE-Rankings für die strategische Weiterentwicklung der Fächer und als Grundlage für Gespräche mit den jeweiligen Dekanaten. Diese Gespräche sind Teil des Qualitätssicherungsprozesses und werden im jährlichen Rhythmus weitergeführt. Im Rahmen dieser Gespräche wird eine gemeinsame Stärken- und Schwächenanalyse vorgenommen und Verbesserungsmöglichkeiten werden erörtert und festgehalten.

Im Berichtszeitraum wurden im Rahmen des CHE-Ranking 2009, 2010 und 2011 die Untersuchungen in unterschiedlichen Fächern durchgeführt. CHE untersucht pro Jahr nur eine bestimmte Fächergruppe, die sich im Dreijahresrhythmus wiederholt.

Im Jahr 2009 wurden die Fächer Sport, Mathematik, Physik, Geographie, Biologie, Chemie, Medizin und Zahnmedizin untersucht. Die Ergebnisse der Geographie, der Zahnmedizin und im Lehramtsbereich der Biologie treten positiv hinsichtlich der jeweiligen Studiensituation hervor und liegen hier in der Spitzengruppe. Ebenfalls in der Spitzengruppe befindet sich die Zahnmedizin in Bezug auf die Behandlungsplätze und die Betreuung. In der Geographie gehört die JLU zur Spitzengruppe bei den Themen Betreuung und Exkursionen.

Im Jahr 2010 wurden die Fächer Erziehungswissenschaften, Geschichte, Germanistik, Anglistik/Amerikanistik, Romanistik und Psychologie untersucht. Die JLU wurde in der Kategorie „Forschungsgelder pro Wissenschaftler“ in den drei Sprachen (Germanistik, Anglistik, Romanistik) von CHE der Spitzengruppe zugeordnet.

Die Anglistik befand sich darüber hinaus in der Spitzengruppe im Bereich der „Internationalen Ausrichtung“. Gegenüber den anderen Hochschulen in Hessen hebt sich das Fach an der JLU auch durch die in die Spitzengruppe eingeordnete außerordentlich hohe „Forschungsreputation“ sowie die ebenfalls hervorragenden „Promotionen und Habilitationen pro Professor“ hervor. Ebenfalls in der Spitzengruppe eingeordnet wurden die Bewertung des Kontakts zu Studierenden, Aspekte des *E-Learnings* und die IT-Infrastruktur.

Im Themenfeld „Studienorganisation“ und „Betreuung durch Lehrende“ war die Germanistik in der Spitzengruppe vertreten. Außerdem waren die Erziehungswissenschaften in der Kategorie „Veröffentlichung pro Wissenschaftler“ und die Psychologie mit der „Studiensituation insgesamt“ in der Spitzengruppe gelistet.

Im Jahr 2011 wurden wie bereits 2008 die Fächer Rechtswissenschaft, Betriebswirtschaftslehre und Volkswirtschaftslehre und zum ersten Mal auch Soziologie/Sozialwissenschaften und Politikwissenschaften untersucht. Es konnten in den Fächern Jura, BWL und VWL Vergleiche zum Ranking 2008 gezogen werden. In der Rechtswissenschaft ist ein Aufstieg in die Spitzengruppe in der Kategorie „Repetitoriumsbesuch“ zu verzeichnen; bei der „Studierendensituation insgesamt“ erfolgte eine Verbesserung von der Schlussgruppe in das Mittelfeld. Im Fach VWL werden die Bereiche „Betreuung durch Lehrende“, „Räume“ und „Unterstützung für Auslandsstudium“ in der Spitzengruppe statt wie vorher im Mittelfeld platziert.

Die Fächer Soziologie/Sozialwissenschaften gelangten bei diesem ersten Ranking in den Kategorien „Forschungsgelder pro Wissenschaftler“ und „Promotion pro Wissenschaftler“ in die Spitzengruppe. Die Politikwissenschaften wurden in den Bereichen „Internationale Ausrichtung“, „Studierbarkeit“ und „Forschungsreputation“ ins Mittelfeld eingeordnet.

Zur Veröffentlichung im Jahr 2012 werden die Fächer Sportwissenschaft, Mathematik, Physik, Geographie, Biologie, Chemie, Humanmedizin und Zahnmedizin untersucht. Die Fachbereichsbefragungen wurden im November 2011 abgeschlossen. Parallel dazu erhielt eine Stichprobe Gießener Studierender aus diesen Fächern einen Fragebogen, mit dem die Einschätzung der Studiensituation erhoben werden soll.

QSL-Mittel

Das Präsidium sowie die zuständigen Gremien der Universität nutzen konsequent und systematisch alle ressourciellen Mittel und Instrumente der Qualitätsverbesserung, um die Studien- und Lehrbedingungen zu optimieren. Seit dem WS 2008/09 entfielen die von den Studierenden zu leistenden Studienbeiträge. Auf Basis des „Gesetzes zur Verbesserung der Qualität der Studienbedingungen und der Lehre an hessischen Hochschulen“ erfolgt eine Kompensation aus dem Landeshaushalt in Form der Zuweisung eines gedeckelten pauschalierten Betrages von insgesamt 46 Mio. € pro Semester an die hessischen Hochschulen. Die Zuweisung dieser Landesmittel an die Hochschulen basiert auf deren prozentualen Anteilen der Studierenden in der Regelstudienzeit. Da die Höhe der Mittel gesetzlich begrenzt ist, bringen steigende Studierendenzahlen aber keinen Anstieg der Mittel mit sich, so dass die qualitätsverbessernden Effekte bei zunehmender Zahl an Studierenden abgeschwächt werden.

Die Auszahlung erfolgt pro Semester in zwei Teilbeiträgen. Für den Berichtszeitraum hat die JLU als zweckgebundenen Bestandteil des Landeszuschusses Mittel in Höhe von 13,6 Mio. € (2009), 14,1 Mio. € (2010) bzw. 13,7 Mio. € (2011) erhalten.

An der JLU erfolgt eine einjährige Vorabverteilung der Mittel im Vorgriff auf zukünftige Einnahmen, um die Mittel zu dem Zeitpunkt einzusetzen, zu dem sie eingenommen werden und somit sofort einen Effekt für die Studierenden zu erreichen. Ein finanzielles Risiko wird aufgrund der Zusage des Landes, dass die QSL-Mittel langfristig fließen werden, jedoch nicht erwartet.

Controlling

Die JLU geht bei der Bewilligung der Mittel mehrjährige Mittelbindungen ein, um sinnvolle Personalmaßnahmen im Bereich Studium und Lehre durchführen zu können, die nicht nur einmalige oder kurzfristige Effekte erzielen sollen. Der Mittelabfluss wird durch ein intensives Controlling sichergestellt, bei dem nicht verausgabte Restmittel wieder eingesammelt und zeitgerecht einem zukünftigen Vergabeverfahren zur Verfügung gestellt werden können.

Das Präsidium beschloss zunächst, 60 Prozent der Mittel den Fachbereichen sowie dem Zentrum für Philosophie dezentral zur Verfügung zu stellen und die restlichen 40 Prozent der Mittel in einem zentralen Antragsverfahren zu vergeben. Die dezentralen Mittel werden vorwiegend zur Verbesserung der Lehrleistungen und der Betreuungsrelation in den Fachbereichen eingesetzt. Die Förderung strukturbildender sowie fachbereichsübergreifender Maßnahmen, die in Lehre und Studium eine deutliche Qualitätssteigerung bewirken, erfolgt im Rahmen der Vergabe der zentralen Mittel.

Im Berichtsjahr 2011 wurden wegen der vom Land beschlossenen globalen Haushaltskürzung von 30 Mio. € für alle hessischen Hochschulen mit Zustimmung der QSL-Vergabekommissionen die im Professorenbudget enthaltenen Vakanz- und Vertre-

tungsmittel durch den Einsatz von QSL-Mitteln in Höhe von 2 Mio. € finanziert. Durch diese Maßnahme werden neben der nachhaltigen Qualitätssicherung der Lehre durch eine klar geregelte Vertretungsfinanzierung strukturelle Eingriffe bei den Professuren vermieden. Auch werden hierdurch keine Studienplätze abgebaut. Die ursprüngliche Verteilungsquote der Mittel änderte sich dadurch (neu: 52,5 Prozent für zentrale und 47,5 Prozent für dezentrale Verteilungsentscheidungen).

Informations- und Beratungsangebote

Vor, während und bei Abschluss des Studiums stellen sich Studierende immer wieder eine Reihe von Fragen oder sie benötigen Unterstützung. In der Phase der Studienorientierung und -wahl beschäftigen sich Studieninteressierte mit Studieninhalten, Perspektiven und individuellen Entscheidungsprozessen, zu Studienbeginn stehen Studienorganisation und Orientierung an der Universität im Mittelpunkt; während und gegen Ende des Studiums sind Lern- und Bewerbungsstrategien sowie individuelle Kompetenzentwicklung Themen, zu denen häufig auch Beratung gewünscht wird. Wichtigste zentrale Anlaufstelle für diese Fragen ist die Studienberatung, die neben dem Studierendensekretariat und den Informations- und Beratungsdiensten das Akademischen Auslandsamt zum zentralen Studienservice der JLU gehört. Ende 2009 sind diese Einrichtungen in das neu renovierte Erwin-Stein-Gebäude eingezogen und nun für Studieninteressierte und Studierende unter einem Dach zu finden. Am Empfang des Studiendenservices können Studierende zunächst ihr Anliegen vorstellen und werden auf kurzem Weg an die passenden Ansprechpartnerinnen und -partner verwiesen. Diese kurzen Wege haben auch den Austausch zwischen den Abteilungen deutlich verbessert.

Zentrale Studienberatung

Für Studieninteressierte ist die erste Informationsquelle das umfangreiche zentrale Internetangebot zum Thema „Studium und Lehre“, welches von der Zentralen Studienberatung laufend gepflegt und erweitert wird. Ergänzt wird das Onlineangebot durch eine breite Palette gedruckter Flyer und Broschüren, die auf die unterschiedlichen Informationsbedürfnisse der verschiedenen Zielgruppen abgestimmt sind.

Mit der bereits im Sommer 2008 neu eingerichteten Studierenden-Hotline *Call Justus* ist es gelungen, die telefonische Erreichbarkeit des Studierendenservice deutlich zu erhöhen. Die Telefonmitarbeiterinnen und -mitarbeiter geben an fünf Tagen und inzwischen insgesamt 38,5 Stunden in der Woche – in enger Zusammenarbeit mit dem Studierendensekretariat und der Zentralen Studienberatung – u. a. Auskünfte über das Studienangebot der JLU und zum Stand der Bewerbung, zu Studienverlaufsfragen und zum Studienbeginn. Sie vermitteln an zuständige Abteilungen und vereinbaren Beratungstermine mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Zentralen Studienberatung. Die Nutzerbefragung in den Monaten Dezember 2010 bis Januar 2011 dokumentiert, dass die Hotline seitens der Studierenden und Studienin-

Studierenden-Hotline *Call Justus*

teressierten wahrgenommen und als erste Anlaufstelle für Fragen rund um ein Studium an der JLU sehr positiv angenommen wird.

Informationsveranstaltungen

Wer sich im Zusammenhang mit der Studienorientierung und -wahl ein Bild von seinem Wunschfach machen möchte, kann an den regelmäßig stattfindenden Informationsveranstaltungen teilnehmen, die von der Zentralen Studienberatung organisiert und in Kooperation mit den Fachbereichen durchgeführt werden. Die Besucherzahlen der Hochschulinformationstage (HIT), die jährlich in Kooperation mit der Technischen Hochschule Mittelhessen angeboten werden, steigen kontinuierlich an. Im Januar 2011 strömten über 6.000 Schülerinnen und Schüler an die Universität. In den Monaten Mai bis Juli bietet die Vortragsreihe „JLU – Jetzt los zur Uni“ mit einem jährlich wachsenden Vortragsangebot zum vielseitigen Studienangebot Ent-

■ Die Zentrale Studienberatung auf der Messe Einstieg Abi in Köln.



scheidungshilfen in der Bewerbungsphase. Aber nicht nur an der Universität selbst erhalten Schülerinnen und Schüler Informationen über das Studienangebot der JLU. Durch Aktivitäten im Rahmen von „ZSB unterwegs“ besuchen die Beraterinnen und Berater auch Schulen und bieten dort Vorträge sowie Informationsstände bei Schulbörsen an. Auch auf großen Bildungsmessen ist die ZSB mehrmals im Jahr vertreten.

Studieneinführungswochen

Studienanfängerinnen und Studienanfängern werden durch Einführungswochen in die Universität integriert. Mit einem umfangreichen studiengangspezifischen Programm werden sie in Kleingruppen – unter der Anleitung von intensiv ausgebildeten und vorbereiteten studentischen Mentorinnen und Mentoren – über Studienaufbau, Prüfungsregelungen, Veranstaltungsangebote und vieles mehr informiert. Ganz entscheidend ist dabei auch die soziale Einbindung: Hier werden vielfach Lerngruppen gebildet und Freundschaften geknüpft, die das ganze Studium überdauern. Die Evaluation der Studieneinführungsangebote 2011 ergab ein überaus positives Ergebnis.

Wer schon im Studium ist, ob an der JLU oder einer anderen Hochschule, und sich über die Masterstudiengänge informieren möchte, kann den zentralen Masterinformationstag besuchen. Dieser wurde im Juni 2009 erstmals angeboten, seitdem ausgebaut und zum Infotag *Master and Career* weiterentwickelt. Neben den Informationen zu den Masterstudiengängen und zur wissenschaftlichen Weiterbildung für Berufstätige, bietet er nun auch ein umfangreiches Angebot zur Karriereplanung und ist so für Studierende in allen Studienphasen relevant. Darüber hinaus werden noch eine Reihe weiterer Vortragsveranstaltungen für Studierende zu unterschiedlichsten aktuellen Themen angeboten.

Master and Career

Die Kernaufgabe der Zentralen Studienberatung ist, neben der Organisation von Veranstaltungen und der Erstellung von Informationsmaterialien, die Einzelberatung. Sie erfolgt im Rahmen des umfangreichen Beratungsangebotes: Bearbeitung von E-Mail-Anfragen, Telefonsprechstunden, Offene Sprechstunden, ausführliche Beratungsgespräche nach Terminvereinbarung, spezifische umfangreiche Angebote für Studieninteressierte und Studierende der Lehramtsstudiengänge. Besondere Beratungs- und Unterstützungsangebote gibt es zudem für Studierende mit Kind, Studierende mit Behinderung oder mit chronischen Krankheiten sowie eine psychologische Beratung bei persönlichen Konflikten und Krisensituationen. Die Beraterinnen und Berater orientieren sich an relevanten Theorien und fundierten Methoden sowie an den Problemlagen, Bedürfnissen und Zielen der Ratsuchenden. Die Studienberatung erfolgt vertraulich und ergebnisoffen. Sie hat zum Ziel, Ratsuchende zu selbstständigen und verantwortlichen Studien- und Berufsentscheidungen zu befähigen.

Einzelberatung

Zentrum für Lehrerbildung (ZfL)

Ein Fünftel aller Studierenden der JLU sind Lehramtsstudierende; die JLU bildet mit ihren Studiengängen für das Lehramt an Grundschulen (L1), für das Lehramt an Haupt- und Realschulen (L2), für das Lehramt an Gymnasien (L3), für das Lehramt an Beruflichen Schulen (L4, BBB) und für das Lehramt an Förderschulen (L5) Lehrerinnen und Lehrer im gesamten Spektrum der Schulformen und Schulstufen aus. Sieben der elf Fachbereiche der JLU sind an der Lehramtsausbildung beteiligt. Damit ist die JLU die im Bereich der Lehrerbildung führende und am breitesten aufgestellte Universität in Hessen.

Das Zentrum für Lehrerbildung (ZfL) trägt die Verantwortung für die Durchführung und Qualitätssicherung der Lehramtsausbildung an der JLU. Dem ZfL gehören 58 Mitglieder aus den Grundwissenschaften, den Fachwissenschaften und den Fachdidaktiken an: Sein Direktorium wird von dem Vizepräsidenten bzw. der Vizepräsidentin geleitet, der bzw. die für die Lehr- und Studienangelegenheiten zuständig ist. Das Zentrum beteiligt sich an den Verhandlungen über Zielvereinbarungen zwischen dem Präsidium und den an der Lehramtsausbildung beteiligten Fachbereiche und

Neue Fächer in den Lehramtsstudiengängen

Zentren. Der Entwicklungsplan „JLU 2020“ der Universität weist der Lehramtsausbildung eine zentrale Bedeutung im Profil der JLU zu.

Die Arbeit des Zentrums für Lehrerbildung der JLU war im Berichtszeitraum gekennzeichnet von der Weiterführung der Arbeiten zur Modularisierung der Lehramtsstudiengänge, von der Organisation und Koordination der Schulpraktischen Studien, von der Weiterentwicklung der Forschungsförderung sowie vom weiteren institutionellen Ausbau des ZfL.

Die Studien- und Prüfungsordnungen und die Modulbeschreibungen der modularisierten Lehramtsstudiengänge wurden im Berichtszeitraum kontinuierlich hinsichtlich ihrer Praktikabilität überprüft und im Bedarfsfall novelliert. Das Studiengangs- und Fächerangebot wurde um das Fach Islamische Religion/Ethik mit dem Schwerpunkt Islam im Studiengang „Lehramt an Grundschulen“ erweitert, der im WS 2011/12 planmäßig begonnen wurde. Für das Lehramt an Gymnasien wurden die Fächer Kunst und Musik, für das Lehramt an Haupt- und Realschulen wurde das Fach Informatik entwickelt. Alle drei Fächer werden ab dem WS 2012/13 angeboten. Die Planungen für das Fach „Darstellendes Spiel“ für das Lehramt an Gymnasien wurden maßgeblich vorangetrieben; auch hier ist ein Studienbeginn für das WS 2012/13 geplant.

Die Zahl der vom ZfL zu organisierenden und koordinierenden Schulpraktika bewegt sich nach wie vor auf höchstem Niveau: Mit nunmehr über 2.000 Studierenden im Praktikum pro Studienjahr liegt sie um 100 Prozent über den Vergleichszahlen aus den Jahren 2000 bis 2002. Dennoch konnten alle Studierenden mit Praktikumsplätzen versehen werden. Zur Klärung der Zielsetzungen und der Anforderungen wurde eine Ordnung für die Schulpraktischen Studien erarbeitet und verabschiedet. Die konzeptionellen Arbeiten am Allgemeinen Schulpraktikum für die Studiengänge „Lehramt an Haupt- und Realschulen“ und „Lehramt an Gymnasien“ wurden fortgesetzt; für seine Durchführung und Bewertung liegt nunmehr ein erprobter Standard vor. Zur Verbesserung der Organisation der Schulpraktika wurde ein elektronisches Anmelde- und Informationsverfahren eingeführt. Durch die Durchführung eines „Mentorentages“ wurden die praktikumsbetreuenden Lehrerinnen und Lehrer über die Ziele und die Anforderungen der Schulpraktischen Studien informiert und in einen kontinuierlichen Erfahrungsaustausch einbezogen.

Im Forschungsnetzwerk „Empirische Unterrichts- und Bildungsforschung“ wurde mit der Aufnahme der letzten Stipendiatinnen und Stipendiaten zum einen das Forschungsfeld komplettiert; zum anderen liegen bereits erste hervorragende Abschlüsse von Promotionsvorhaben vor. Hervorzuheben sind die Arbeiten von Sandra Budde zur „Förderung selbstregulierten Schreibens in der Grundschule“, von Daniel Sinner zur „Prävention von Rechenschwäche“ und von Christian Rogge zur „Entwicklung physikalischer Konzepte in aufgabenbasierten Lernumgebungen“. Sandra Budde

erhielt für ihre Arbeit den Förderpreis des wissenschaftlichen Beirats des Lehrinstituts für Orthografie und Sprachkompetenz (LOS). Unterstützt wurden die jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler durch Veranstaltungen und Workshops des Forschungsreferats des ZfL. Insbesondere die Klausurtagung im März 2009, der Karriere-Workshop „Promotion und was dann?“ sowie das regelmäßige Kolloquium führten zur Verbesserung der Situation des wissenschaftlichen Nachwuchses und der interdisziplinären Vernetzung der Bildungswissenschaften an der JLU.

Darüber hinaus

- wurden das Prüfungsamt für die Modul- und Zwischenprüfungen im ZfL sowie die Geschäftsführung des ZfL personell ausgebaut,
- die Arbeitsabläufe im Prüfungsamt und die Arbeitsabläufe zwischen dem Prüfungsamt und der Gießener Prüfungsstelle des Amtes für Lehrerbildung wurden verbessert und zum Teil auch auf elektronische Bearbeitung umgestellt,
- wurde im Juni 2010 gemeinsam mit den Gießener Studienseminaren, dem Staatlichen Schulamt Gießen-Vogelsberg und Schulen aus der Region der „Kooperationsrat des Netzwerkes für die Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern in der Region Gießen-Vogelsberg“ gegründet, mit dessen Hilfe die Lehreraus-, -fort- und -weiterbildung phasenübergreifend besser aufeinander abgestimmt werden soll,
- wurde im Oktober 2011 ein aus dem Innovations- und Strukturentwicklungsbudget des HMWK gefördertes Kompetenzzentrum für die Lehrerfort- und -weiterbildung eingerichtet, das auch für die Einrichtung eines *Alumni-Programms* zuständig sein wird.

Das ZfL hat sich fernerhin intensiv an der Diskussion um den Fortgang der Lehrerbildungsreform in Hessen (Einführung eines Phasenübergreifenden Portfolios, Novellierungen des Lehrerbildungsgesetzes (HLbG) und seiner Umsetzungsverordnung, geplante Einführung eines Praxissemesters) beteiligt. So wurde im Jahr 2009 unter Leitung der JLU ein gemeinsames Papier aller hessischen Universitäten zur Lehrerbildung erstellt und publiziert.

Das ZfL hat sich für die kommenden Jahre einige wichtige Ziele gesetzt. Mit großem Engagement wird es sich auch in den nächsten Jahren für die Fortführung der Lehrerbildungsreform einsetzen. Hochschulintern sollen die modularisierten Lehramtsstudiengänge weiterentwickelt und ihr Fächerangebot ausgebaut werden. Das ZfL wird die bildungswissenschaftliche Forschung an der JLU weiter stärken. In diesem Zusammenhang sollen die Bemühungen um den wissenschaftlichen Nachwuchs in den Bildungswissenschaften intensiviert werden. Die konzeptionellen Arbeiten im Bereich der Schulpraktischen Studien werden fortgeführt. Darüber hinaus wird das ZfL die akademische Lehrerfortbildung der JLU ausbauen und die Kooperation mit der zweiten Phase der Lehrerbildung und mit den Schulen verstetigen.

Kompetenzzentrum für die
Lehrerfort- und -weiterbildung



Angelegenheiten der Studierenden

Wahlbeteiligung der Studierenden bei Wahlen zur Verfassten Studierendenschaft

Die Wahlbeteiligung der Studierenden an den Wahlen der Studierendenschaft hatte noch bis zum Wintersemester 2009/10 unmittelbaren Einfluss auf deren Finanzausstattung. Fiel die Wahlbeteiligung unter 25 Prozent war der vom Studierendenparlament festgesetzte Betrag durch die Hochschule gekürzt einzuziehen und an die Studierendenschaft weiterzuleiten. Die Wahlbeteiligung im WS 2008/09 lag noch bei 28,66 Prozent und im WS 2009/10 bei 26,17 Prozent, ähnlich der Wahlbeteiligung der Vorjahre. Seit der Novellierung des Hessischen Hochschulgesetzes im Jahr 2009 besteht nun seitens der Studierendenschaft die Möglichkeit, von der bisherigen Regelung abzuweichen. Die Studierendenschaft der JLU hat hiervon Gebrauch gemacht. Dies bedeutet, dass sich die Wahlbeteiligung nun nicht mehr auf die Finanzausstattung der Studierendenschaft auswirkt. Die Wahlbeteiligung im WS 2010/11 ist auf 23,85 Prozent zurückgefallen.

Studentenwerk

Wie schon in den vergangenen Jahren zeichnet sich der Studienort Gießen, gemessen am Bundesdurchschnitt, durch geringe Lebenshaltungskosten für die Studierenden aus. Dazu trägt das Studentenwerk Gießen als Sozialwerk für die Studierenden mit günstigem Essen und preiswertem Wohnraum maßgeblich bei. Die günstigen Mieten in den Wohnheimen beeinflussen auch die Preisgestaltung auf dem privaten Wohnungsmarkt.

Beim BAföG hat sich die positive Entwicklung seit der Umsetzung des zum 1. April 2001 von der Bundesregierung reformierten Ausbildungsförderungsgesetzes und des 23. BAföG Änderungsgesetzes im Jahr 2010 auch in den vergangenen Jahren fortgesetzt: Das BAföG erreichte einen größeren Anteil der Studierenden, die Auszahlungsbeträge stiegen, besondere Lebenslagen der Studierenden und Studiensituationen wurden angemessener berücksichtigt. Auch wurde eine dauerhafte Regelung einer Hilfe zum Studienabschluss bei Überschreiten der Regelstudienzeit getroffen; ferner werden Studienverzögerungen aufgrund der Pflege bzw. Erziehung von Kindern bedarfsgerecht berücksichtigt und ein Kinderbetreuungszuschlag gewährt. Es erfolgte eine Anhebung der Altersgrenze auf 35 Jahre bei Master-Studiengängen, die Gleichstellung von Ehe und eingetragener Lebenspartnerschaft und die Förderungsfähigkeit eines Studiums in einem EU-Mitgliedstaat oder der Schweiz von Anfang an sowie die Einführung von Freibeträgen bis 300 € zum Beispiel beim Deutschlandstipendium.

Die Abteilung „Beratung und Service“ bietet Studierenden persönliche Beratung und Informationen rund um den Studienalltag. In die Sozialberatung kommen zumeist

Studierende mit Fragen der finanziellen Absicherung und des Studierens mit Kind. Angestiegen ist mittlerweile auch die Zahl der ausländischen Studierenden, die die Beratung aufsuchen. Neben der Sozialberatung bietet die Abteilung „Beratung & Service“ regelmäßig Angebote zu studienrelevanten Themen, bspw. in Form von Seminaren und Infoveranstaltungen, sowie das Wohnheimtutorenprogramm (WoTu-Pro) an. Die Angebote zum Thema „Kind & Studium“ sind vielfältig. Neben der Familienservicestelle bietet die Abteilung für Studierende mit Kind flexible Betreuungsangebote, die Kita Kiwis, eine eigene Homepage und den kostenlosen Kinderteller.

Das Lokal International (siehe Schlaglicht Internationalisierung, Seite 62f.) als internationales Begegnungszentrum ist ein Kooperationsprojekt mit der JLU und trägt zur Verbesserung der Internationalisierung durch ein umfangreiches sozial-integratives Angebot bei.

Zusammenarbeit mit der Studierendenschaft, Rechtsaufsicht

Wie in den Vorjahren haben der Allgemeine Studierendenausschuss (AStA) und die Hochschulleitung der JLU auch im Berichtszeitraum gut und vertrauensvoll zusammengearbeitet. Der Präsident und der AStA treffen regelmäßig in einem Jour Fixe zusammen, um alle Themen von gemeinsamem Interesse zu erörtern. Daneben obliegt dem Präsidenten die Rechtsaufsicht über die Studierendenschaft und der Hochschulleitung die gesetzlich zugewiesene Aufgabe der Haushaltsüberwachung.

Im Wege der Rechtsaufsicht hat der Präsident im Berichtszeitraum einen Beschluss des AStA sowie eine Pressemitteilung beanstandet. Zudem wurde das komplett no-

FÖRDERUNGSZAHLEN DER JLU BEIM STUDENTENWERK GIESSEN

Förderungsrate der Studierenden

Im Jahr 2009 erhielten durchschnittlich 4.178 Studierende der JLU BAföG, im Jahr 2010 waren es 4.362 Studierende und im Jahr 2011 4.517. Dies entspricht einer Steigerung von 3,6 Prozent. Bezogen auf die durchschnittliche Gesamtstudierendenzahl der JLU betrug die Förderungsrate an der JLU sowohl im Jahr 2009 (22.884 Studierende) als auch 2010 (24.119 Studierende) 18 Prozent.

Im Jahr 2011 (24.155 Studierende) betrug sie 18,7 Prozent. Betrachtet man die Förderungsrate der zurückliegenden Jahre, so lässt sich sagen, dass in den letzten sechs Jahren eine Steigerung erreicht wurde (2005: 15,5 Prozent) und das hohe Niveau gehalten werden konnte. Auch auf die Studierenden der JLU bezogen wird also deutlich, dass mehr Studierende BAföG erhielten (2005: 3.577).

Förderungsmittel

Im Jahr 2009 entfielen auf Studierende der JLU Förderungsmittel in Höhe von 23,6 Mio. €; im Jahr 2010 erhöhte sich dieser Betrag um rund fünf Prozent auf 24,8 Mio. € (2005: 17,9 Mio.). Auch im Jahr 2011 war eine Steigerung zu verzeichnen. Ausgezahlt wurden 27,2 Mio. €, was einer Steigerung um 9,6 Prozent entspricht.

vellierte Normenwerk (Satzung, Reisekostenordnung) der Studierendenschaft teilweise erst nach intensiven Gesprächen, um Beanstandungen des Präsidenten auszuräumen, genehmigt.

Deutschlandstipendium

Mit dem „Gesetz zur Schaffung eines nationalen Stipendienprogramms“ (Deutschland-Stipendium) hat die Bundesregierung im Juli 2010 eine gesetzliche Grundlage zur bundesweiten Förderung von begabten und leistungsstarken Studierenden an Hochschulen in Deutschland geschaffen. Stipendiaten erhalten eine Förderung in Höhe von 300 € monatlich. Die Hälfte des Stipendiums spenden Privatpersonen (bspw. *Alumni*), Vereine, Stiftungen und Unternehmen – die andere Hälfte stellt der Bund zur Verfügung. Die konkrete Umsetzung und Ausgestaltung des Programms, insbesondere im Bereich Mittelakquise und Vergabeverfahren, liegt dabei in der Verantwortung der einzelnen Hochschulen.

Die JLU ist mit der Teilnahme an diesem Stipendienprogramm eine von zurzeit 226 Hochschulen deutschlandweit, die für ihre Studierenden das Deutschlandstipendium anbietet und somit die Stipendienkultur an der JLU um dieses Angebot für Studierende gezielt ausbaut. Im Wintersemester 2011/12 gab es die ersten Stipendiaten im Rahmen dieses Programmes an der JLU.

Die JLU hat sich zum Ziel gesetzt, neben den besonderen Leistungen auch verschiedene Sozialfaktoren bei der Vergabe der Stipendien zu berücksichtigen. Auf diese Weise werden insbesondere Studierende mit Kind, mit Migrationshintergrund oder mit chronischen Erkrankungen gefördert. Auch ehrenamtliches Engagement oder besondere Eignungen der Kandidaten werden bei der Bewerberauswahl in Gießen berücksichtigt.

Die Stipendien können sich über den Zeitraum eines ganzen Studienjahrs bis hin zur kompletten Regelstudienzeit erstrecken. Zusätzlich können die Förderer festlegen, ob ein von ihnen gestiftetes Stipendium für ein bestimmtes Fachgebiet oder sogar einen spezifischen Studiengang vorgesehen sein soll.

Eine Kommission aus Professorinnen, Professoren und wissenschaftlichem Personal aus unterschiedlichen Fachbereichen entschied im WS 2011/12 über die Vergabe der 23 Stipendien. Nach Ende der Bewerbungsfrist lagen der JLU knapp über 100 Bewerbungen vor. Es ist zu erwarten, dass die Bewerberzahlen in den kommenden Jahren deutlich steigen werden.

Für interessierte Studierende steht eine Homepage zur Verfügung, über die aktuelle Informationen, gesetzliche Grundlagen und auch das Bewerbungsverfahren abgeru-

fen werden können. Darüber hinaus bietet eine eigens für diese Zwecke eingerichtete E-Mail-Adresse den Studierenden die Möglichkeit, individuell Kontakt aufzunehmen und sich beraten zu lassen. Die Zusammenarbeit mit den Fachbereichen, Unternehmen aus dem Umkreis und dem *Alumni-Service* der JLU soll in den kommenden Jahren weiter ausgebaut werden, um das Angebot zu erweitern.

Mit Blick auf die Akquise privater Mittel für das Deutschlandstipendium hat die JLU neben dem Druck und Versand eines JLU-Flyers zum Deutschlandstipendium eine Fundraisingveranstaltung durchgeführt und das Deutschlandstipendium an der JLU bei der Mitgliederversammlung der IHK Gießen-Friedberg vorgestellt. Zudem besteht die Möglichkeit der Vernetzung mit dem Karriereportal des ZfbK. Dort können Unternehmen bereits jetzt kostenlos Stellenanzeigen schalten. Vom Präsidium wurden als Multiplikatoren (externe Botschafter zum Zweck der Mittelakquise) diejenigen angesprochen, die inzwischen Stipendien gestiftet haben, sowie diejenigen, die an der Abendveranstaltung teilgenommen haben. Von zentraler Seite wurden dem Servicezentrum Deutschlandstipendium des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft nicht ausgeschöpfte Stipendienkontingente gemeldet. Das Servicezentrum stellt diese Information interessierten Förderern zur Verfügung. Ziel ist es, freie Stipendienkontingente rechtzeitig zu identifizieren, damit das vorhandene Förderpotenzial voll genutzt werden kann.

Die bisherigen Erfolge bei der Gewinnung privater Mittel für das Deutschlandstipendium zeigen, dass die persönliche Ansprache von potenziellen Stiftern entscheidend ist.

2011 wurden die ersten 23 Deutschlandstipendien an der JLU vergeben. Für das Jahr 2012 hat die Bundesregierung die Stipendienquote von 0,45 Prozent auf ein Prozent der immatrikulierten Studierenden erhöht. So kann die JLU in diesem Jahr 240 Deutschlandstipendien vergeben, wenn es gelingt, ebenso viele private Förderer zu gewinnen. Hier setzt die Universität auf die Mithilfe und die Bereitschaft der Unternehmen in der Region, sich für das Deutschlandstipendium an der JLU finanziell zu engagieren.

Dieses Engagement zahlt sich für die Firmen aus, denn immer mehr Unternehmen in Hessen wollen in der nächsten Zeit neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einstellen. Das erweist sich jedoch in einigen Bereichen wegen des zunehmenden Fachkräftemangels als schwierig, so dass derzeit 15 Prozent der hessischen Unternehmen offene Stellen für Absolventinnen und Absolventen mit Master- oder Universitätsabschluss nicht besetzen können. Hinzu kommen noch einmal 35 Prozent, die für diese Stellen teilweise nicht die passenden Bewerber finden. Der IHK-Fachkräftemonitor zeigt: In Hessen werden bis zum Jahr 2015 jährlich durchschnittlich 147.000 Fachkräfte fehlen.

Wir fördern das

**Deutschland
STIPENDIUM**

4. FORSCHUNG

Steigerung der Drittmiteinnahmen

Mit ihrem differenzierten Fächerspektrum und den Schwerpunkten in den Kultur- und Lebenswissenschaften verfügt die JLU über ein großes Potenzial für innovative Grundlagen- und angewandte Forschung im Rahmen der einzelnen Disziplinen oder im inter- und transdisziplinären Verbund verschiedener Wissensfelder. Durch den 2011 verabschiedeten Entwicklungsplan hat die JLU ihre Strategieprouesse und das Profil als forschungsstarke Universität mit herausragenden Schwerpunkt- und Potenzialbereichen sowie exzellenter Individualforschung in allen Fächergruppen weiter geschärft. Fördermittel von externen Förderinstitutionen und große Verbundprojekte sind in diesem Zusammenhang ein wichtiger Indikator für die Forschungsstärke der Universität. Die Drittmiteinnahmen unterstützen innovative Spitzenforschung und fördern zugleich die wissenschaftliche Zusammenarbeit über Fächer- und Ländergrenzen hinweg. In den vergangenen Jahren konnte die JLU ihre Drittmiteinnahmen erheblich steigern, im Jahr 2011 wurden rund 59 Mio. € in allen Fachgebieten eingeworben, rund 25 Mio. € entfielen davon auf Zuwendungen der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Die weiter vorangetriebene Vernetzung mit den anderen mittelhessischen Hochschulen stärkt in diesem Zusammenhang die Möglichkeiten zur Einwerbung großer Verbundforschungsvorhaben. Besondere Schwerpunkte ihrer Profilierung in der Forschung sieht die JLU insbesondere in den Bereichen der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und der weiteren Internationalisierung. Auch zeigen viele Forschungsschwerpunkte und -projekte in den Lebens- und Kulturwissenschaften der JLU, dass neben der Grundlagenforschung auch der Wissens- und Technologietransfer sowie die Translation der Forschungsergebnisse in viele gesellschaftliche Bereiche großen Raum einnehmen und die Universität hier über erfolgreiche und effiziente Strukturen verfügt.

DFG Förderranking

Beim DFG-Förderranking 2009 erzielte die JLU den bundesweiten Spitzenplatz im Fachgebiet Tiermedizin, Agrar- und Forstwissenschaften (Platz 1). Eine hervorragende Bewertung erhielt die JLU darüber hinaus in den Lebenswissenschaften sowie den Geistes- und Sozialwissenschaften (jeweils Platz 14). Insgesamt hat sich die JLU im Wettbewerb um Drittmittel im Förderranking unter den dreißig deutschen Universitäten (29. Platz) mit den höchsten Fördersummen behauptet.

Exzellenzinitiative II

Die Exzellenzinitiative, ein Programm des Bundes und der Länder zur Förderung von Wissenschaft und Forschung an deutschen Hochschulen, wurde 2005/06 erstmals ausgelobt. Ihr Ziel ist die breite Förderung des Hochschul- und Wissenschaftsstandortes Deutschland, die Verbesserung seiner internationalen Wettbewerbsfähigkeit sowie das Sichtbarmachen seiner Leuchttürme. Die Exzellenzinitiative wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft und dem Wissenschaftsrat gemeinsam durchgeführt.

Die Exzellenzinitiative ist aufgeteilt in die drei Förderlinien „Zukunftskonzepte“ (Entwicklung der Gesamtuniversität), „Exzellenzcluster“ (Förderung der Forschung eines Themenkomplexes) und „Graduiertenschule“ (Förderung von Doktoranden in einem breiten Wissenschaftsgebiet).

Die JLU hatte sich mit Antragsskizzen für neue Projekte in allen drei Förderlinien an der Exzellenzinitiative II beteiligt: mit einer lebenswissenschaftlichen Graduiertenschule *„Knowledge to Application in the Life Sciences“* (GKAL), einem Exzellenzcluster *„Monitoring Life Through Mass Spectrometry“* (MoL^{MS}) sowie dem Zukunftskonzept TRANSLATING SCIENCE.

Die Gemeinsame Kommission für die Exzellenzinitiative, bestehend aus der Fachkommission der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und der Strategiekommision des Wissenschaftsrates, hat Anfang März 2011 mitgeteilt, welche Univer-



■ Forschung am „Excellence Cluster Cardio-Pulmonary System“ (ECCPS) der JLU.

sitäten mit welchen neuen Bewerbungen die erste Hürde der Exzellenzinitiative II genommen haben und damit in den Wettbewerb mit den bereits geförderten Einrichtungen der Exzellenzinitiative gehen können. In der aktuellen Runde konnte die JLU in einem hochgradig kompetitiven Verfahren zwar keine neuen Anträge platzieren, dennoch sieht das Präsidium, das sich gemeinsam mit zahlreichen Experten intensiv mit den gutachterlichen Rückmeldungen zu den drei Antragsskizzen auseinandergesetzt hat, die JLU mit ihren inhaltlichen Konzepten im Kern auf dem richtigen Weg. So wurde u. a. das Zukunftskonzept TRANSLATING SCIENCE eine wichtige Säule der Entwicklungsplanung der JLU für die kommenden Jahre.

Vor dem Hintergrund der Hinweise von DFG und Wissenschaftsrat (WR) hat die Universitätsleitung in enger Zusammenarbeit mit den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern geprüft, welche positiven Aspekte der einzelnen Anträge aufgenommen und vor dem Hintergrund der vorhandenen Ressourcen für die weitere Schwerpunktbildung genutzt werden können. Hierbei wurden insbesondere Möglichkeiten alternativer Drittmittelformate geprüft.

Die JLU hat sich allerdings weiter an der Exzellenzinitiative II beteiligt: Ende August 2011 hat die JLU die Fortsetzungsanträge für das *International Graduate Centre for the Study of Culture* (GCSC) und für das *Excellence Cluster Cardio-Pulmonary System* (ECCPS; gemeinsam mit der Goethe-Universität Frankfurt am Main und dem Max-Planck-Institut Bad Nauheim) eingereicht; die Begutachtungen fanden im November/Dezember 2011 statt. Beide Einrichtungen werden bereits in der Exzellenzinitiative I gefördert.

Neue Sonderforschungsbereiche

Aufbauend auf den in 2008/09 abgeschlossenen drei lebenswissenschaftlichen Sonderforschungsbereichen (SFB) hat sich eine Reihe neuer Initiativen erfolgreich gebildet, wobei im Mai 2010 zwei SFB/Transregio-Initiativen unter Federführung der JLU durch die DFG bewilligt wurden: der SFB/TRR 79 „Werkstoffe für die Hartgeweberegeneration im systemisch erkrankten Knochen“ (mit Heidelberg und Dresden) und der SFB/TRR 81 „*Chromatin Changes in Differentiation and Malignancies*“ (mit Marburg und Rotterdam). Ebenfalls seit Mai 2010 ist die JLU als stellvertretende Sprecherhochschule maßgeblich am SFB/TRR 84 „Angeborene Immunität der Lunge“ in der Medizin unter Berliner Federführung beteiligt (Sprecher: Charité Berlin). Die Bewilligungen stellen eine nachhaltige Stärkung des lebenswissenschaftlichen Schwerpunkts der JLU dar. Sie zeigen auch, dass die JLU in Netzwerken mit anderen starken Partnern, so etwa in SFBs/TRRs, ihr exzellentes Potenzial besonders gut zur Geltung bringen kann.

SFB/TRR 79 „Werkstoffe für die Hartgeweberegeneration im systemisch erkrankten Knochen“

Am SFB/TRR 79 sind neben den Universitäten Gießen, Dresden und Heidelberg außerdem das Deutsche Krebsforschungszentrum in Heidelberg, die Leibniz-Institute für Festkörper- und Werkstoffforschung und für Polymerforschung in Dresden sowie das Max-Planck-Institut für Chemische Physik fester Stoffe in Dresden beteiligt. Die Federführung liegt bei der JLU (Sprecher: Prof. Dr. Reinhard Schnettler, Direktor der Klinik und Poliklinik für Unfallchirurgie der JLU). Die auf vier Jahre angelegte erste Förderperiode des SFB/TRR 79 wurde zum 1. Juli 2010 begonnen. Ziel dieses interdisziplinären Forschungsverbundes ist es, neue Knochenersatzmaterialien und Implantatwerkstoffe für den systemisch erkrankten Knochen zu entwickeln, zu untersuchen und zu testen. Im Mittelpunkt der Forschung stehen zwei Erkrankungen, die jeweils ein deutlich erhöhtes Knochenbruchrisiko mit sich bringen: Osteoporose, eine weit verbreitete und vor allem im Alter auftretende Knochendegeneration, sowie die bösartige Tumorerkrankung Multiples Myelom, die zu lokal umgrenzter Zerstörung des Knochengewebes führt.

Der modernen Unfallchirurgie und Orthopädie stehen zwar eine Vielzahl an Knochenersatzmaterialien wie auch dauerhafte Implantate zu Verfügung; diese sind jedoch nicht an die spezifischen Bedingungen von systemischen Krankheitsbildern angepasst, die generell zu einer deutlichen Verschlechterung der Knochenfraktur- und -defektheilung führen. Aufgabe des Forschungsverbundes wird es deshalb sein, neuartige Lösungen für solche Formen von Knochendefekten zu entwickeln und in geeigneten Zellkultur- und Tiermodellen zu untersuchen. Am Ende des auf insgesamt zwölf Jahre angelegten Vorhabens sollen die Ergebnisse dann in die klinische Anwendung übertragen werden.

Der Schwerpunkt der Arbeiten am Standort Gießen liegt in der Entwicklung geeigneter Tiermodelle und dem Test der am Standort Dresden neu zu entwickelnden Biomaterialien. An der JLU sind die Fachbereiche Medizin (Klinik und Poliklinik für Unfallchirurgie, Labor für experimentelle Unfallchirurgie, Zentrum für Radiologie) und Veterinärmedizin (Institut für Veterinär-Anatomie, -Histologie und -Embryologie), die ausgewiesene Leistungen auf den Gebieten der Biokompatibilitätsprüfung von Werkstoffen in der Zellkultur und mittels tierexperimenteller Modelle aufweisen, sowie das Physikalisch-Chemische Institut (Fachbereich 08 – Biologie und Chemie) an der Initiative beteiligt.

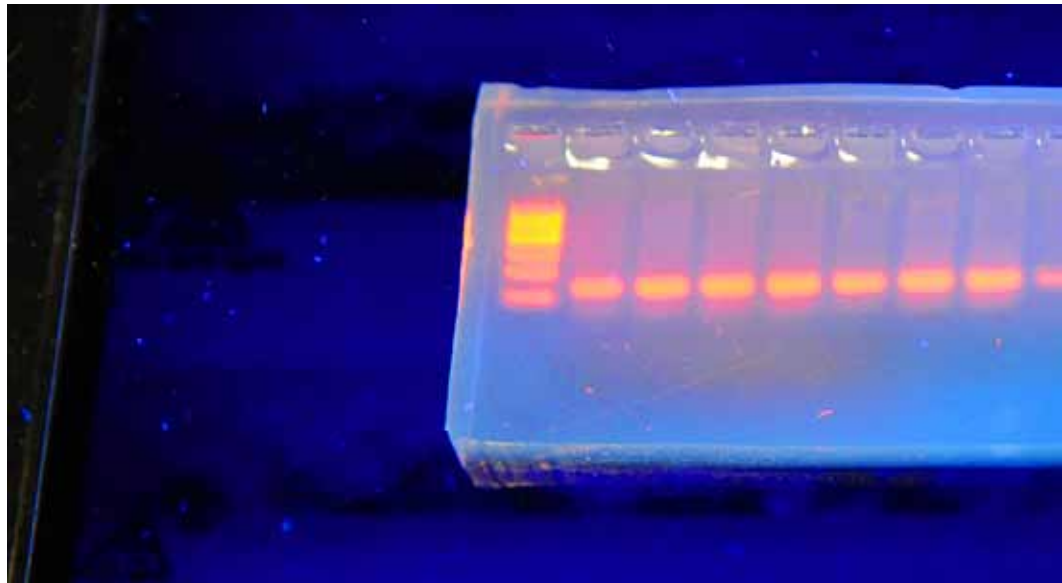
SFB/TRR 81 „Chromatin Changes in Differentiation and Malignancies“

An den Universitäten Gießen, Marburg und Rotterdam sowie am Max-Planck-Institut für Herz- und Lungenforschung in Bad Nauheim wurde im Juni 2010 der internationale SFB/TRR 81 „Chromatin-Veränderungen in Differenzierung und Malignität“

eingerrichtet. Die Federföhrung liegt bei der JLU, Sprecher ist Prof. Dr. Rainer Renkawitz (Institut für Genetik an der JLU). Der Forschungsverbund beschäftigt sich mit der Rolle von Chromatin für die Regulation der Genaktivität. Im Falle einer pathologischen Veränderung kann das fälschliche An- und Abschalten von Genen Einfluss auf eine Tumorentstehung oder andere Erkrankungen haben.

Der Mensch und andere höhere Organismen besitzen eine Vielzahl unterschiedlicher Zelltypen mit großen Unterschieden in Aussehen und Funktion. Obwohl die Zellen eines Organismus weitgehend identische Gene enthalten, werden beispielsweise bei

■ Gelelektrophorese im Genetischen Institut des Fachbereiches 08 – Biologie und Chemie.



einer Zelle des Herzmuskels andere Gene verwendet als bei einer Blutzelle. Demnach muss das Aktivitätsmuster der Gene einer Muskel-Vorläuferzelle auf weitere (Muskel-)Tochterzellen übertragen und modifiziert werden. Da gleichzeitig benötigte Gene in unterschiedlichen Gruppen im Genom verteilt vorliegen, gibt es eine Vielzahl inaktiver Gene eingestreut zwischen Gruppen aktiver Gene.

Inaktivität wird häufig durch Veränderungen der DNA (DNA-Methylierung) und chemische Modifikation der DNA-verpackenden Histone (Chromatin) vermittelt. Diese Modifikationen sind die Ursache für die Epigenetik, die Vererbung des Aktivitätszustandes auf Tochterzellen und Untersuchungsgegenstand des SFB/TRR 81.

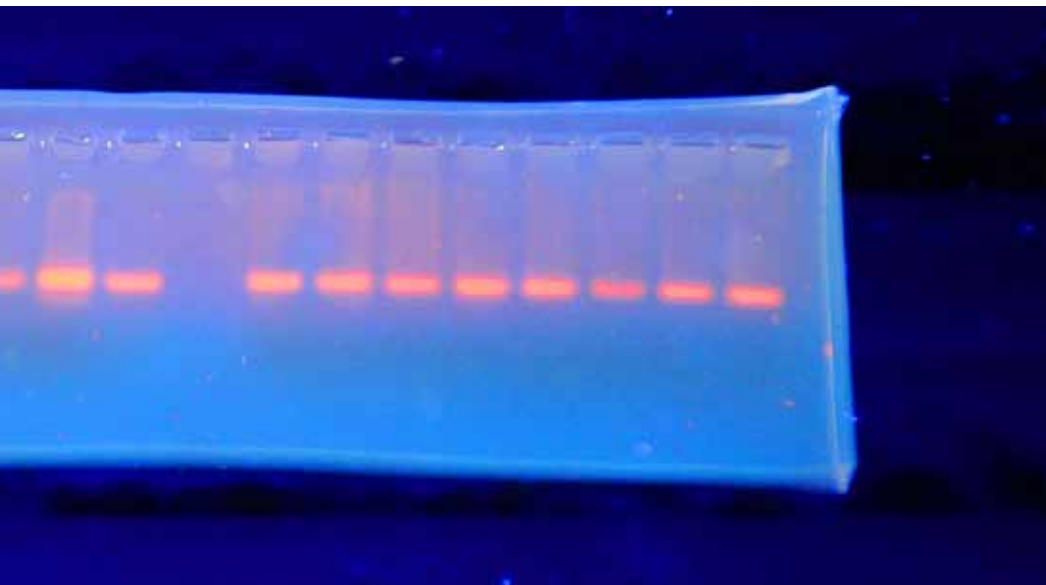
An der JLU sind neben dem Institut für Genetik (Fachbereich 08 – Biologie und Chemie) das Biochemische Institut und das Rudolf-Buchheim-Institut für Pharmakologie (beide Fachbereich 11 – Medizin) beteiligt. Mit der Einrichtung dieses SFB unter Beteiligung deutscher und niederländischer Arbeitsgruppen wird die Forschung auf internationalem Niveau ermöglicht, um hochaktuelle Fragen der Epigenetik zu lö-

Forschung auf
internationalem Niveau

sen. Ferner bietet sich für die auszubildenden Promovierenden die Möglichkeit des internationalen Austausches – eine wichtige Erfahrung für zukünftige Berufsmöglichkeiten.

SFB/TRR 84 „Angeborene Immunität der Lunge“

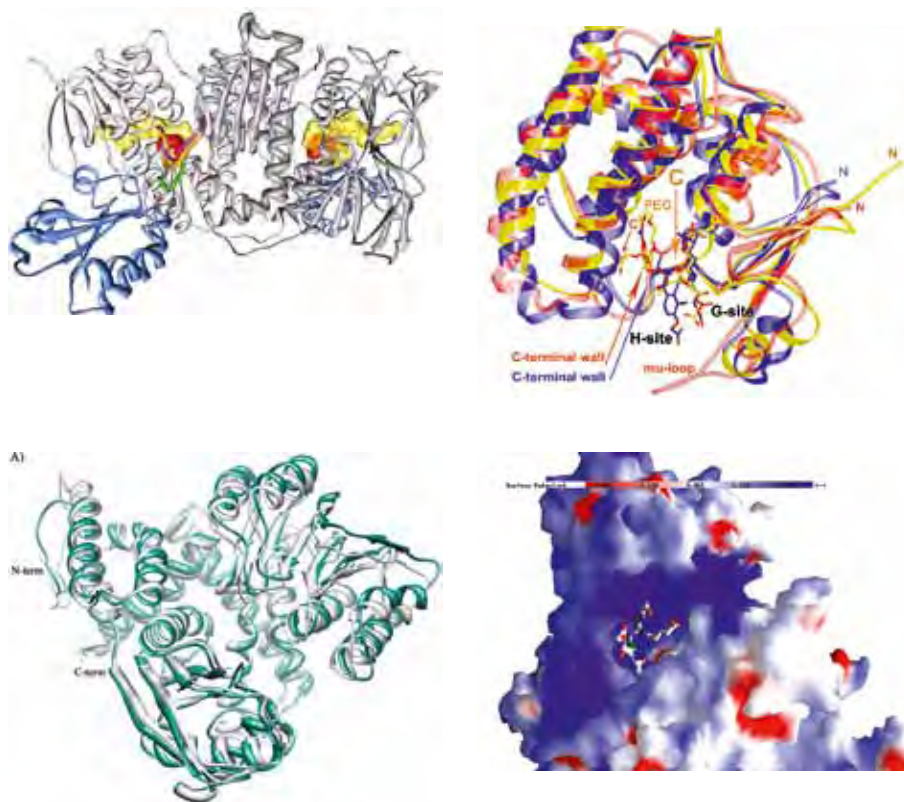
Der SFB/TRR 84 befasst sich seit Juni 2010 mit der „Volkskrankheit“ Lungenentzündung und der Art und Weise, wie sich die Lunge dagegen wehrt. Beteiligt sind die Universitäten Gießen und Marburg, die Charité – Universitätsmedizin Berlin (Fe-



derführung; Sprecher: Prof. Dr. Norbert Suttrop, Direktor der Medizinischen Klinik mit Schwerpunkt Infektiologie und Pneumologie an der Charité), das Max-Planck-Institut für Molekulare Genetik in Berlin und das Robert-Koch-Institut in Berlin. Als stellvertretender Sprecher fungiert der Gießener Mediziner Prof. Dr. Jürgen Lohmeyer (Leiter der klinischen Forschergruppe Infektiologie, Medizinische Klinik II).

Die Abwehrfunktionen der Lunge gegen Infektion und Entzündung müssen zeitlich und räumlich sehr fein abgestimmt werden, damit die Organfunktion auch während dieses Ausnahmezustandes gewährleistet bleibt. Der SFB/TRR 84 besteht aus drei Bereichen. Im Bereich A „Pathogenerkennung in der Lunge und Initiierung der angeborenen Immunantwort“ wird untersucht, wie in der Lunge die große Vielzahl von Krankheitserregern, die von Viren über extra- zu intrazellulären Bakterien reicht, vom Immunsystem der Lunge erkannt werden. Im Bereich B „Humorale und zellbasierte bronchioalveoläre Verteidigungsmechanismen“ wird die Rolle von lokalen antimikrobiellen Molekülen und die Rekrutierung von Zellen des Immunsystems in der Immunantwort auf Pathogene untersucht. Im Bereich C „Kontrolle der Wirtsant-

■ Molekülstrukturen, die an der JLU im Rahmen von Verbundprojekten untersucht werden.



wort im pulmonalen Kompartiment und Strategien der Intervention“ werden erste innovative therapeutische Ansätze verfolgt. In allen Themenbereichen kooperieren die beteiligten Standorte.

An der JLU sind das Zentrum für Innere Medizin und die Institute für Medizinische Mikrobiologie, für Medizinische Virologie, für Klinische Immunologie und Transfusionsmedizin sowie das Biochemische Institut am SFB/TRR 84 beteiligt. Alle gehören zum Fachbereich 11 – Medizin.

SFB/TRR 16 „Elektromagnetische Anregung subnuklearer Systeme“

Beteiligt sind Hadronenphysikerinnen und -physiker der JLU zudem an dem SFB/TRR 16 „Elektromagnetische Anregung subnuklearer Systeme“ (Sprecher: Universität Bonn). Das Forschungsprogramm des transregionalen Sonderforschungsbereiches 16 untersucht Natur und innere Struktur von Teilchen, die der starken Wechselwirkung unterworfen sind, sogenannter Hadronen. Es wird getragen von Gruppen aus den Universitäten in Bonn, Bochum und Gießen.

Die JLU wird sich an einer möglichen dritten Förderphase des SFB/TRR 16 (1. Januar 2013 – 30. Juni 2016) mit mehreren Teilprojekten beteiligen. Weitere SFB-Initiativen befinden sich in der Konzept- bzw. Antragsphase.

Neue DFG-Forschergruppen

In der Einwerbung neuer Forschergruppen (FOR) der DFG sieht die JLU ebenfalls eine Möglichkeit, ihre Profilbildung in der Forschung weiter voranzutreiben. Erfolgreiche Forschergruppen können im Verbund mit anderen Forschungsprojekten die Keimzelle für künftige SFB-Initiativen oder andere größere drittmittelfinanzierte Verbundforschungsprojekte bilden.

Profilbildung

FOR 1101 „Gewaltgemeinschaften“

Von gotischen Kriegergruppen über Milizen, Söldner und Räuberbanden bis hin zu jugendlichen Gewalttätern und paramilitärischen Verbänden: Gewalt wird oft von Gruppen ausgeübt. In der Gemeinschaft Gleichgesinnter scheint die Hemmschwelle zur Gewaltanwendung zu sinken. Aber was hält Gewaltgemeinschaften zusammen und welche Rolle spielt dabei die Gewaltausübung? Folgt diese nur dem spontanen Gefühlsausbruch oder gibt es klare Regeln und Ziele? Wie wirkt sich die Gewalt auf die Gruppe und ihre einzelnen Mitglieder aus? Und welche Unterschiede bestehen zwischen gewaltausübenden Gemeinschaften verschiedener Regionen und Epochen, welche Gemeinsamkeiten verbinden sie? Diesen Fragen widmet sich die Forschergruppe 1101 „Gewaltgemeinschaften“ [Sprecher: Prof. Dr. Winfried Speitkamp (Historisches Institut, seit 31. März 2012 an der Universität Kassel), stellvertretende Sprecherin an der JLU: Prof. Dr. Christine Reinle] aus historischer Perspektive. Denn wer das Gewalthandeln solcher Gruppen verstehen will, darf nicht nur nach der Vorgeschichte, nach den sozialen und individuellen Ursachen von Aggression und Gewalttätigkeit fragen, sondern muss auch die innere Struktur und Dynamik der Gruppen erfassen.

Die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft seit Herbst 2009 mit rund 2 Mio. € finanzierte Forschergruppe ist eine Kooperation der Universitäten Gießen, Bochum, Erlangen-Nürnberg, Kassel und Siegen sowie des Herder-Instituts Marburg.

FOR 1369 „Sulfatierte Steroide im Reproduktionsgeschehen“

Die Forschergruppe 1369 mit dem Titel „Sulfatierte Steroide im Reproduktionsgeschehen“ (Sprecher: Prof. Dr. Martin Bergmann; Koordinator: Prof. Dr. Joachim Geyer) wurde Anfang 2010 an der JLU eingerichtet. Sie wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) mit rund 1,1 Mio. € gefördert.

Sulfatierte Steroidhormone wurden lange als inaktive Stoffwechselprodukte angesehen. Die Forschergruppe an der JLU geht der Frage nach, inwieweit sulfatierte Steroide in bestimmte Zellen aufgenommen und dort in hochaktive Hormone umgewandelt werden. Diesen Prozess besser zu verstehen, ist für die Reproduktionsmedizin von großem Interesse.

■ Die Forschergruppe FOR 1369 „*Sulfated Steroids in Reproduction*“ am Fachbereich 10 – Veterinärmedizin wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) mit rund 1,1 Mio. € gefördert. Von links: Vizepräsidentin für Forschung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses Prof. Dr. Katja Becker, Prof. Dr. Georg Baljer, Prof. Dr. Joachim Geyer, Prof. Dr. Martin Bergmann, Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee.



Die Forschergruppe FOR 1369 umfasst fünf interdisziplinäre Teilprojekte, die an den Fachbereichen Veterinärmedizin und Medizin der JLU sowie dem Institut für Biochemie der Universität des Saarlandes bearbeitet werden. Die Forscherinnen und Forscher arbeiten dabei mit Organen des Reproduktionstraktes verschiedener Spezies. Mit der Einrichtung der Forschergruppe wird der reproduktionsmedizinische Schwerpunkt am Standort Gießen weiter gestärkt.

Reproduktionsmedizinischer Schwerpunkt

FOR 1701 „*Introducing Non-Flooded Crops in Rice-Dominated Landscapes*“

Nicht nur im Hinblick auf die Ernährung der Erdbevölkerung, sondern auch in ökologischer Hinsicht kommt dem Anbau von Reis große Bedeutung zu. Welche ökologischen Konsequenzen aktuelle und künftige Veränderungen im Reisanbau in großen Teilen Südasiens haben, untersucht die neue Forschergruppe „*Introducing Non-Flooded Crops in Rice-Dominated Landscapes*“ (Sprecher: Prof. Dr. Volkmar Wolters, Institut für Allgemeine und Spezielle Zoologie) mithilfe moderner molekularer, bodenkundlicher und pflanzenphysiologischer Methoden. Das besondere Interesse gilt dabei den Auswirkungen, die veränderte Reisanbausysteme auf den biogeochemischen Kohlenstoff- und Stickstoffkreislauf, auf die Emission von Treibhausgasen und den Wasserhaushalt haben. Neben der JLU sind die Universitäten Bonn und Bremen, das Max-Planck-Institut für Terrestrische Mikrobiologie in Marburg sowie das Institut für Meteorologie und Klimaforschung in Garmisch-Partenkirchen an dem Verbund beteiligt. Der Verbund kooperiert mit dem *International Rice Research Institute* (IRRI) auf den Philippinen, an dem Sorten und Anbautechniken entwickelt werden. Dort werden auch die Feldversuche durchgeführt. Der Verbund FOR 1701 wird von der DFG über drei Jahre mit insgesamt rund 2 Mio. € gefördert.

DFG Schwerpunktprogramm 1516 „*New Frameworks of Rationality*“

Ist der Mensch ein rationales Wesen? Was ist rational? Und was (angeblich) irrational? Wie treffen Menschen Entscheidungen? Wie können Denkfehler vermieden werden? Wo liegen die Grenzen unseres Denkvermögens? Wie können wir unsere Fähigkeit verbessern, Probleme effektiv zu lösen und vernünftige Entscheidungen zu treffen? Diese und weitere Fragen sind Gegenstand des DFG-Schwerpunktprogramms „*New Frameworks of Rationality*“ (SPP 1516), das von Prof. Dr. Markus Knauff, Allgemeine Psychologie und Kognitionsforschung am Fachbereich 06 – Psychologie und Sportwissenschaft, geleitet wird.

Das Schwerpunktprogramm „*New Frameworks of Rationality*“ hat Anfang 2011 seine Arbeit aufgenommen und wird das in Deutschland und darüber hinaus vorhandene wissenschaftliche Know-how im Bereich der Erforschung menschlicher Rationalität vernetzen. Auf diese Weise werden möglichst viele Experten zusammengebracht, die an unterschiedlichen Forschungsstandorten tätig sind. Für das SPP 1516 stellt die DFG insgesamt rund 12 Mio. € zur Verfügung. Das Programm wurde inzwischen von der DFG ausgeschrieben, die eingehenden Förderanträge wurden in einem strengen Begutachtungsverfahren auf ihre wissenschaftliche Qualität und ihren Beitrag zum Oberthema geprüft. Die Schwerpunktprogramme der DFG arbeiten in der Regel sechs Jahre.

Reinhart Koselleck-Programm der DFG

Als erster Wissenschaftler der Universität Gießen wird der Psychologe Prof. Dr. Karl Gegenfurtner im Rahmen des Reinhart Koselleck-Programms der DFG seit 1. September 2009 gefördert. Über einen Zeitraum von fünf Jahren wird der Leiter der Abteilung Allgemeine Psychologie mit Hilfe von Fördermitteln in Höhe von 1,25 Mio. € die Wahrnehmung von Materialeigenschaften untersuchen – ein bislang noch unerforschter Bereich. Das Reinhart Koselleck-Programm ist besonders innovativen, aber auch risikoreichen Projektideen exzellenter Einzelwissenschaftler vorbehalten, die weder im Rahmen der Arbeit an ihrer jeweiligen Institution noch in den anderen Förderverfahren der DFG realisiert werden können. Zusätzlich zu ihren innovativen Ideen müssen die antragstellenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auch mit ihrem bisherigen wissenschaftlichen Lebenslauf überzeugen und so den nötigen Vertrauensvorschuss rechtfertigen.

In der Vergangenheit stand vor allem die Wahrnehmung einzelner Objekteigenschaften wie Farbe oder Helligkeit im Zentrum des Interesses der Wahrnehmungspsychologie. Wie Menschen die Eigenschaften der Materialien (hart oder weich, rau oder glatt), aus denen die Objekte bestehen, aufgrund von rein visuellen Reizen erkennen oder klassifizieren können, liegt bislang noch weitgehend im Dunkeln. Auch das Zusammenspiel

von visueller Wahrnehmung und Ertasten des Objekts soll erforscht werden. Mittels bildgebender Verfahren will Prof. Dr. Gegenfurtner aufklären, welche Bereiche des Gehirns für die Materialwahrnehmung besonders wichtig sind und wie die emotionalen Reaktionen, die Materialien auslösen können, an die Wahrnehmung gekoppelt sind.

Prof. Dr. Gegenfurtner ist seit 2001 an der JLU tätig. Der Experimentalpsychologe hat bisher maßgeblich zur Erforschung der Verarbeitung von Farbinformation im Gehirn und der Steuerung visuell geführter Bewegungen beigetragen.

Heisenberg-Professur

Die Psychologin Prof. Dr. Katja Fiehler hat zum 1. Oktober 2011 den Ruf auf die Heisenberg-Professur (W2) für Allgemeine Psychologie mit dem Schwerpunkt Wahrnehmung und Handlung angenommen. Die von der DFG für fünf Jahre geförderte Heisenberg-Professur ist eine Weiterentwicklung des Heisenberg-Programms und bereitet ebenso wie das Stipendium auf wissenschaftliche Leitungspositionen vor.

Voraussetzung für die Berufung war, dass die Wissenschaftlerin an der JLU ein neues Forschungsgebiet etablieren kann. Prof. Dr. Fiehler stärkt die Profilbildung des Fachbereichs 06 – Psychologie und Sportwissenschaft in der neurowissenschaftlich orientierten Psychologie. Dazu wird sie im Rahmen der Heisenberg-Professur ein DFG-gefördertes Drittmittelprojekt mit dem Titel „Der Einfluss des Arbeitsgedächtnisses auf visuomotorische Prozesse“ leiten, an einem internationalen Graduiertenkolleg mit kanadischen Wissenschaftlern beteiligt sein und laufende Drittmittelprojekte wie die DFG-Forschergruppe „Wahrnehmung und Handlung“ verstärken. Nach fünf Jahren wird ihre Stelle – nach einer erfolgreichen Evaluation durch die DFG – in eine unbefristete Professur umgewandelt.

Forschungsschwerpunkte von Prof. Fiehler sind unter anderem die neuronalen Grundlagen der Interaktion von Wahrnehmung und Handlung sowie sensomotorische Interaktionsprozesse bei sehenden und blinden Menschen.

Elektrochemie- und Grenzflächenlaboratorium (LaMa)

An der JLU ist seit dem Jahr 2009 ein „Elektrochemie- und Grenzflächenlaboratorium“ (ElCh) als Kompetenzzentrum für Grundlagenforschung zur Elektromobilität entstanden. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung hat den Aufbau des Laboratoriums im Rahmen des Konjunkturpaketes II mit rund 2,5 Mio. € gefördert. Die Bewilligung war Teil des Aufbaus eines Netzwerks von Verbundpartnern an Universitäten und Forschungsinstituten, in das das BMBF insgesamt 30 Mio. € bundesweit investiert hat. Ausgewählt wurden Einrichtungen, die in der Elektrochemie als besonders profiliert gelten und über langjährige Forschungserfahrung in diesem Bereich verfügen. An der JLU forscht u. a. die Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Jürgen Janek am Physikalisch-Chemischen Institut an grundlegenden elektrochemischen Fragestellungen, die für Energieumwandlung und -speicherung wichtig sind.

Mit der Etablierung des Verbunds von Kompetenzzentren – wie dem Elektrochemie- und Grenzflächenlaboratorium an der JLU – will das BMBF die Entwicklung elektrischer Antriebe für Fahrzeuge vorantreiben. So sollen technologische Spitzenpositionen auf internationalem Niveau aufgebaut sowie der Klimaschutz und die Unabhängigkeit von Öl gefördert werden. Das Karlsruher Institut für Technologie (KIT) koordiniert die Programmarbeit im Kompetenzverbund Süd, zu dem die JLU gehört.

Aufbau von technologischen
Spitzenpositionen auf
internationalem Niveau

Die JLU hat die Bereiche Materialforschung und Physikalische Chemie für Energietechnologien in den letzten Jahren erheblich ausgebaut. Von 2006 bis 2009 investierte sie insgesamt 2 Mio. € in den Aufbau einer leistungsfähigen Infrastruktur in der Elektrochemie und verwandten Bereichen.

So gibt es an der JLU mittlerweile vier Institute, an denen eng kooperierende Arbeitsgruppen zur Elektrochemie forschen und lehren: das Physikalisch-Chemische Institut, das Institut für Anorganische und Analytische Chemie, das Institut für Angewandte Physik und das I. Physikalische Institut. Unter dem Dach des Laboratoriums für Materialforschung wurden zentrale Methodenplattformen gebildet (z. B. Nano- und Mikrostrukturierungslaboratorium, Elektrochemie- und Grenzflächenlaboratorium). Die JLU besitzt mit diesen Einrichtungen ein hervorragendes Potenzial für die Entwicklung von Materialien für elektrochemische Energietechnologien, u. a. für Lithium-Hochleistungsbatterien, Thermoelektrika, Photovoltaik und Hochtemperatur-Brennstoffzellen wie Festoxidbrennstoffzellen (SOFC, Solid Oxide Fuel Cell). In den Master-Studiengängen Chemie und Materialwissenschaft können Studierende gezielt Schwerpunkte in diesen Bereichen setzen und sich für anspruchsvolle Berufsfelder der Zukunft qualifizieren.

Die Investitionen in das Laboratorium für Materialforschung waren die Basis für zahlreiche weitere Drittmittelprojekte, die inzwischen eingeworben werden konn-

ten. Hervorzuheben sind einige größere BMBF-Projekte sowie ein 2010 gegründetes internationales Forschungsnetzwerk „Forschung und Entwicklung auf dem Gebiet neuartiger Batteriesysteme“ unter Führung der BASF SE.

Deutsche Zentren für Gesundheitsforschung

Nach wie vor ist die Zahl der Menschen, die an Volkskrankheiten wie Krebs, Herz-Kreislauf-, Stoffwechsel-, Infektions-, Lungen- oder neurodegenerativen Erkrankungen leiden beziehungsweise neu erkranken, besorgniserregend. Optimale Forschungsbedingungen zu schaffen, um Volkskrankheiten zu bekämpfen, ist ein zentrales Anliegen der neu gegründeten Deutschen Zentren der Gesundheitsforschung (DZG). Das Bundesministerium für Bildung und Forschung wird bis 2015 rund 700 Mio. € für diese Zentren zur Verfügung stellen, um so beispielsweise den sogenannten Translationsprozess zu optimieren und Prävention und Therapie der Volkskrankheiten zu verbessern.

In den einzelnen Zentren arbeiten die besten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen interdisziplinär zusammen, um neue medizinische Forschungsergebnisse schneller in die Anwendung zu bringen. Im Fokus der Forschungsarbeiten stehen unter anderem eine verbesserte Vorsorge und Diagnose bis hin zu Konzepten für individualisierte Therapien, die gemeinsam auf eine optimale Versorgung der Patientinnen und Patienten zielen. Diese langfristig angelegte Förderung stärkt das hohe Innovationspotenzial der Gesundheitsforschung.

Hohes Innovationspotenzial

Das BMBF entschied am 15. April 2011 über die Förderung von vier neuen Deutschen Zentren der Gesundheitsforschung, darunter das Deutsche Zentrum für Lungenforschung (DZL), dessen Sitz in Gießen ist, sowie das Deutsche Zentrum für Infektionsforschung (DZIF) mit Partnerstandort in Gießen. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der JLU sind zudem am Partnerstandort Frankfurt am Main des Deutschen Zentrums für Herz-Kreislaufforschung (DZHK) beteiligt.

Deutsches Zentrum für Lungenforschung (DZL)

Das Deutsche Zentrum für Lungenforschung (DZL) ist ein Zusammenschluss der führenden universitären und außeruniversitären Einrichtungen für Lungenforschung in Deutschland. Die JLU ist Partnerstandort beim Deutschen Zentrum für Lungenforschung – gemeinsam mit der Philipps-Universität Marburg und dem Max-Planck-Institut für Herz- und Lungenforschung in Bad Nauheim. Ziel des DZL ist es, schwere Lungenerkrankungen gemeinsam in einem translationalen Forschungsansatz zu bekämpfen. Standorte des DZL sind neben Gießen und Marburg die Standorte München, Heidelberg, Hannover und Borstel/Lübeck.

Im Juni 2011 startete das DZL unter Federführung des *Universities of Giessen and Marburg Lung Center* (UGMLC) mit der Gesamtkoordination am Standort Gießen. Gestärkt werden die Möglichkeiten der schnellen Entwicklung von Behandlungsansätzen gegen Lungenerkrankungen, die zu den weltweit häufigsten Todesursachen gehören.

Die besondere Bedeutung der Gießener Universitätsmedizin zeigt sich darin, dass die wissenschaftliche Gesamtkoordination des gesamten DZL bei der Leitung des UGMLC am Partnerstandort Gießen liegt, ebenso wie der Sitz des im November gegründeten Vereins DZL e. V. Die Vereinssatzung legt als Deutschlandsitz des DZL Gießen fest. Das UGMLC wird geleitet von Prof. Dr. Werner Seeger, Prof. Dr. Dr. Friedrich Grimminger und Prof. Dr. Harald Renz.

Zurzeit existieren noch immer kaum effektive Therapiemöglichkeiten für die meisten chronischen Lungenerkrankungen. Damit Lungenerkrankungen erfolgreicher behandelt werden können, werden im DZL die besten pneumologischen Forschungseinrichtungen zusammengeführt. Die grundlagen-, krankheits- und patientenorientierte Forschung soll zentrumsbezogen koordiniert und auf internationalem Spitzenniveau durchgeführt werden, damit die Translation grundlegender wissenschaftlicher Erkenntnisse in neue klinische Konzepte zur Verbesserung der Patientenversorgung möglichst effektiv gelingt.

Lungenforscherinnen und -forscher des DZL und des *Medical Research Council* in London haben einen entscheidenden Teil des Entstehungsmechanismus für Lungenfibrose entschlüsselt und damit möglicherweise einen neuen therapeutischen Ansatz. Die Ergebnisse wurden im Fachmagazin *Science Translational Medicine* veröffentlicht.

Deutsches Zentrum für Infektionsforschung (DZIF)

Neue Erkenntnisse über Krankheitserreger gewinnen und daraus neue Strategien gegen sie entwickeln: Das sind die zentralen Aufgaben des Deutschen Zentrums für Infektionsforschung (DZIF). Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des deutschlandweiten Netzwerks konzentrieren ihre Arbeit auf die Erforschung von Krankheitsursachen und -verläufen sowie neuer Ansätze für Diagnostik, Prävention und Therapie. Die Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) umfasst mehrere Partner der universitären und außeruniversitären Forschung.

Die JLU bildet gemeinsam mit der Philipps-Universität Marburg, der Technischen Hochschule Mittelhessen und dem Paul-Ehrlich-Institut in Langen einen von sieben Partnerstandorten des Deutschen Zentrums für Infektionsforschung. Im Berichtszeitraum wurde von allen Partnerstandorten gemeinsam ein überarbeitetes Gesamtkonzept erstellt, das Anfang 2012 zur Begutachtung eingereicht wurde.

Gesamtkoordination und
Sitz des DZL in Gießen

Lungenfibrose oder
diffuse interstitielle
Lungenerkrankung ist ein
Sammelbegriff für über
100 Einzelerkrankungen,
die auf ähnlichen
pathophysiologischen
Entstehungsprozessen
beruhen. Zu den
wichtigsten Symptomen
gehört die Versteifung der
Lungenarchitektur durch
vermehrte Bildung von
Bindegewebe. Lungenfibrose
führt zu Lungenversagen.
Eine Lungentransplantation
ist bisher die einzige
therapeutische Option.

Partnerstandort in Gießen

Der Partnerstandort Gießen/Marburg/Langen wird koordiniert von Prof. Dr. Trinad Chakraborty, Dekan des Fachbereichs 11 – Medizin und geschäftsführender Direktor des Zentrums für Medizinische Mikrobiologie und Virologie der JLU. Co-Koordinator des DZIF ist Prof. Dr. Stephan Becker, Institut für Virologie der Philipps-Universität Marburg.

Deutsches Zentrum für Herz-Kreislaufforschung (DZHK)

Beteiligt sind Gießener Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auch am Partnerstandort Frankfurt am Main des ebenfalls neu eingerichteten Deutschen Zentrums für Herz-Kreislaufforschung (DZHK). Die Herz-Kreislaufforschung braucht interdisziplinäre Zusammenarbeit und groß angelegte Studien. Im Deutschen Zentrum für Herz-Kreislaufforschung finden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler optimale Voraussetzungen für ihre Forschungsprojekte. 26 Einrichtungen an sieben Standorten tun sich zusammen, um durch gemeinschaftliche Forschung die Prävention, die Diagnostik und die Therapie voranzubringen. Das Zentrum gibt dabei Raum für breit angelegte Forschungsprojekte und ermöglicht es, innovative Ansätze besser umzusetzen.

Über 120 angesehene Expertinnen und Experten bündeln an den sieben Standorten des DZHK ihre Kompetenzen. Das Spektrum der Fachrichtungen reicht von der Kardiologie und der Neurologie über Chirurgie, Pharmakologie und Pathologie bis hin zur Kinderheilkunde. Die Programme widmen sich den Themen Gefäßerkrankungen, erbliche und entzündliche Herzerkrankungen, Herzversagen, Herzrhythmusstörungen, kardiovaskuläre Prävention und bildgebende Verfahren des Herzens.

EU-Forschungsförderung

Mit der in den vergangenen Jahren gestiegenen Bedeutung der Drittmittelförderung für die deutschen Universitäten ist auch die Rolle der Forschungsförderung der Europäischen Union gewachsen. Die JLU hat dies erkannt und entsprechende Initiativen zur Förderung von EU-Projekten sowie von Internationalisierungs- und Vernetzungsaktivitäten ergriffen. Im aktuell laufenden 7. EU-Forschungsrahmenprogramm (7. FRP) konnte die JLU bisher 14 Projekte einwerben, wobei sie vier von diesen Projekten selbst koordiniert und eines davon ein prestigereicher „*Starting Grant*“ des *European Research Council* (ERC) ist.

Bereits mit Beginn des 7. FRP hat die JLU ihre Beratungsaktivitäten für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bei der Beantragung und Durchführung von EU-Projekten intensiviert. Seit 2007 fanden in Zusammenarbeit mit der Koordinierungsstelle EU der Wissenschaftsorganisationen (KoWi) jährlich regelmäßige Informationsveranstaltungen statt. So wurden etwa für die Ausschreibungen von *ERC-Starting-* oder

Advanced-Grants Intensivworkshops für ausgewählte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler veranstaltet. Gleiches gilt für die Ausschreibungen im Marie Curie-Programm (sowohl für koordinierte- als auch für Individualmaßnahmen).

Im Februar 2009 wurde in Zusammenarbeit mit der KoWi eine sogenannte Potenzialanalyse durchgeführt. Hierbei wurden die bisherigen Aktivitäten der JLU in den Forschungsrahmenprogrammen erhoben und eine Stärke-Schwächen-Analyse erstellt. Auf Basis dieser Erhebung und in Kombination mit den aktuellen Arbeitsprogrammen der EU wurde ermittelt, bei welchen zukünftigen Ausschreibungen der EU die JLU möglicherweise besondere Chancen haben könnte. Zusätzlich wurden die Forschungsprofile einzelner Wissenschaftlerinnen und -wissenschaftler analysiert und Empfehlungen für mögliche Antragstellungen bei der EU ausgesprochen. Die JLU war die erste hessische Universität und eine der ersten Universitäten bundesweit, die dieses neue Angebot der KoWi nutzte. Mit der KoWi wurde für die Zukunft eine intensive Zusammenarbeit vereinbart, die insbesondere für das künftige Forschungsrahmenprogramm „*Horizon 2020*“ eine intensive Beratungstätigkeit beinhaltet.

Auch bei der Einwerbung europäischer Fördermittel außerhalb des 7. Forschungsrahmenprogrammes war die JLU im Berichtszeitraum erfolgreich. Dies gilt besonders für die Förderlinie ERA-NET, die in der Hauptsache der Koordinierung europäischer Forschungsaktivitäten dient. Dennoch besteht an der JLU noch ein erhebliches Potenzial zur intensiveren Nutzung der Möglichkeiten der EU-Forschungsförderung. In diesem Zusammenhang sollen vor allem die zentralen Service-Leistungen im Rahmen der Anbahnung und der Antragstellung von EU-Vorhaben verbessert werden. Die geplanten Maßnahmen umfassen ein weites Spektrum, das von einem verstärkten Angebot an Informationsveranstaltungen und spezifischen Fortbildungen bis hin zu intensiven, individuellen Einzelberatungen reicht. Darüber hinaus steht seit Beginn des Jahres 2012 erstmals ein EU-Forschungsreferent Vollzeit für die Arbeit in der Stabsabteilung Forschung zur Verfügung.

Strukturierte Promotion und Graduiertenausbildung an der JLU – drei Zentren öffnen Türen für den wissenschaftlichen Nachwuchs und die Forschung

Ausgehend vom Liebig-Prinzip *Research Training through Research* ist die JLU seit langem der Exzellenz in der Nachwuchsförderung verpflichtet und hat dem Modell der strukturierten Graduiertenausbildung in Deutschland wegweisende Impulse geben können – insbesondere im Fall des Gießener Graduiertenzentrums Kulturwissenschaften (GGK) und des *International Graduate Centre for the Study of Culture* (GCSC) aber auch im Gießener Graduiertenzentrum Lebenswissenschaften (GGL). Die JLU bietet Graduierten eine Qualifizierungsphase zur Promotion, die inhaltlich und zeitlich so strukturiert ist, dass wissenschaftliche Interaktion mit Forscherinnen und For-

Interdisziplinarität, Internationalität und Translation

schern und anderen Doktorandinnen und Doktoranden auf internationalem Niveau ermöglicht wird und über die eigene Disziplin bzw. Arbeit hinaus den interdisziplinären Horizont des Faches vermittelt. Somit stehen an der JLU höchst attraktive Strukturen zur Verfügung, die sich der Interdisziplinarität, Internationalität und Translation verpflichtet haben.

Wegweisendes Modell zur Reformierung der postgradualen Ausbildung und der strukturierten Promotion

Während der ersten Förderperiode der Exzellenzinitiative hat das *International Graduate Centre for the Study of Culture* (GCSC) sein innovatives und interdisziplinär angelegtes kulturwissenschaftliches Profil weiterentwickelt und eine holistische Forschungstrainingsstrategie umgesetzt, die die Forschung in acht hochaktuellen Forschungsschwerpunkten („research areas“) mit einem Promotions-Trainingsprogramm verbindet. Das GCSC wurde als systematische (Weiter-)Entwicklung des Gießener Graduiertenzentrums Kulturwissenschaften (GGK) gestaltet, das im Jahre 2001 als allererstes deutsches Graduiertenzentrum gegründet wurde und seitdem als wegweisendes Modell zur Reformierung der postgradualen Ausbildung und der strukturierten Promotion auch von anderen Graduiertenzentren an anderen Universitäten wahrgenommen wird.

Interdisziplinäre Synergie-Effekte

Die Vision des GCSC basiert insofern auf dem klaren Engagement der JLU in der Graduiertenausbildung und ihrer Reform sowie auf dem exzellenten interdisziplinären Forschungsumfeld der Kulturwissenschaften an der JLU und umfasst eine Reihe von weiteren drittmittelfinanzierten Forschungseinrichtungen und Promotionsprogrammen (gefördert von der DFG und dem DAAD). Seit 2006 ist das GCSC erfolgreich bei der Umsetzung der im Erstantrag avisierten wissenschaftlichen und strukturbildenden Ziele, es spielt darüber hinaus auch eine Hauptrolle in der langfristigen strategischen Entwicklung der JLU und ist daher eine Institution geworden, die als strategischer Impulsgeber von großer Bedeutung ist. Das GCSC zeichnet ein exzellentes wissenschaftliches Profil in einem der beiden Profilbereiche der JLU, den Kulturwissenschaften, aus, ebenso wie vielfache interdisziplinäre Synergie-Effekte und ein innovatives Trainingsprogramm für Nachwuchswissenschaftler.

Das GCSC orientiert sich dabei an den im Entwicklungsplan der JLU dargelegten vier strategischen Zielen der JLU:

1. Förderung der Exzellenz im Training ihrer Nachwuchswissenschaftler
2. Schaffung interdisziplinärer Synergie-Effekte und Vernetzung exzellenter Forschungsverbünde innerhalb der JLU
3. Weiterentwicklung des wissenschaftlichen Profils in den Kulturwissenschaften und den Lebenswissenschaften
4. Beiträge zur Internationalisierung

Vor diesem Hintergrund haben Universität und GCSC im Jahr 2011 den Fortsetzungsantrag im Rahmen der zweiten Programmphase der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder eingereicht. Mit dem ambitionierten Fortsetzungsantrag

wird versucht, das GCSC für den nochmals verschärften Wettbewerb in der 2. Programmphase zu rüsten und somit die Basis zu legen für die Fortsetzung dieser Erfolgsgeschichte.

Das *International Giessen Graduate Centre for the Life Sciences* (GGL) hat in den Jahren 2009 bis 2011 ebenfalls eine sehr gute Entwicklung genommen: Zum einen konnte es seine Strukturen weiterentwickeln und dabei sein Profil und Angebot weiter schärfen, zum anderen zeigte es auch national und international Präsenz. Veränderungen gab es auch auf der Leitungsebene des GGL: Seit 2009 fungiert Prof. Dr. Eveline Baumgart-Vogt als neue Sprecherin; amtierender Stellvertreter ist Prof. Dr. Richard Göttlich. Strukturelle Veränderungen gab es in den Sektionen, die wesentliche Träger der wissenschaftlichen Ausbildung und Ausgangspunkte für neue Antragsstellungen sind:

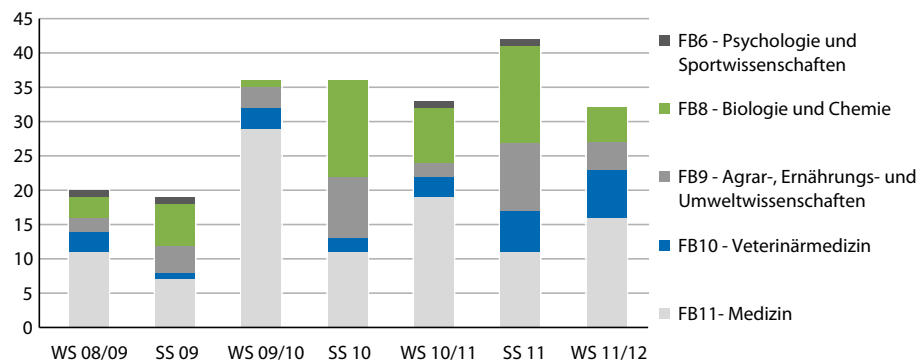
- Sektion 1: *Nutrition and Metabolism*
- Sektion 2: *Infection and Immunity*
- Sektion 3: *Heart, Lung and Blood Vessels*
- Sektion 4: *Protein and Nucleic Acid Interactions*
- Sektion 5: *Neurosciences*
- Sektion 6: *Reproduction in Men and Animals*
- Sektion 7: *Bioresources and Biotechnology*
- Sektion 8: *Molecular Interactions at Natural Interfaces*

Im Berichtszeitraum wurde insbesondere auch das *Doctoral Development Programme* (DDP) als Wahlpflichtprogramm entwickelt. Es bietet Promovierenden die Möglichkeit, entsprechend ihrer eigenen Ziele, Bedürfnisse und Zeitpläne ihr persönliches Ausbildungsprogramm zusammenzustellen. Das *GGL-Doctoral Development Programme* beinhaltet jetzt die folgenden Themenblöcke: *Research Environment, Research Management, Communication Skills, Networking and Teamwork, Computing and Software, Career Management*. Seit Oktober 2009 wurden im Rahmen des DDP 157 Workshops angeboten. Zur zielgruppengerechten Anpassung der Inhalte wird jeder Workshop durch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer evaluiert. Im Rahmen von jährlichen *Career Days*, Ideenwettbewerben, Tagungen, Messen und Workshops fördert das GGL seine Doktorandinnen und Doktoranden auch auf internationaler Ebene.

Wichtigster Drittmittelerfolg war die Einwerbung im Rahmen des IPID-Programmes (International Promovieren in Deutschland). Dadurch können Internationalisierungsmaßnahmen wie Sprachkurse, Auslandspraktika, Integrationsdienste und Vernetzungsreisen zu Kooperationspartnern mit insgesamt 290.000 € gefördert werden (Laufzeit vom 1. März 2011 bis zum 31. Dezember 2013). Der DAAD fördert mit Mitteln des BMBF die Einrichtung international ausgerichteter strukturierter Promotionsprogramme mit bis zu 100.000 € jährlich für die Jahre 2010 bis 2013 in zwei Programmlinien.

Internationalisierungs-
maßnahmen

■ Aufnahmen neuer Doktorandinnen und Doktoranden in das GGL pro Semester.



Zusätzlich unterstützte die GGL-Geschäftsführung die Erst- und Verlängerungsanträgen von zentralen lebenswissenschaftlichen Forschungsverbünden, Graduiertenkollegs und SFBs, flankierend mit Konzepten und Beiträgen zur Graduiertenausbildung (z. B. IRTG 1384, SFB/TRR 79, SFB/TRR 81, LOEWE-Schwerpunkt „Männliche Infertilität bei Infektion und Entzündung – MIBIE“, LOEWE-Schwerpunkt „Non-neuronale cholinerge Systeme“).

Das in Gründung befindliche Gießener Graduiertenzentrum Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften (GGS) soll als dritte Säule der Graduiertenausbildung an der JLU neben den bestehenden Zentren GKG/GCSC und GGL aufgebaut werden. Es richtet sich an Doktorandinnen und Doktoranden aus den Fachbereichen 01, 02 und 03 sowie aus benachbarten Fachbereichen, deren inhaltliche Ausrichtung zu bestehenden Schwerpunkten des GGS passt. Das Graduiertenzentrum soll inhaltliche und methodische Kurse anbieten und als offene Plattform für gemeinsame Projekte zwischen den Fachbereichen dienen. Es will in weitgehender programmatischer Übereinstimmung mit den anderen beiden Graduiertenzentren an der JLU das Konzept der Ausbildung und Weiterbildung der Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler primär durch eigene Forschung verfolgen (*training through research*). Im Mittelpunkt sollen daher Kolloquien und Workshops stehen, die unter Federführung oder maßgeblicher Einbeziehung der Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler organisiert und durchgeführt werden. Das Graduiertenzentrum wird am 18. Juni 2012 im Rahmen eines Festaktes offiziell eröffnet.

Darüber hinaus tragen zahlreiche weitere drittmittelfinanzierte Einrichtungen sowie interne Fördermaßnahmen und -instrumente dazu bei, dass die Graduiertenausbildung und Nachwuchsförderung als profilbildender Bereich an der JLU fest verankert ist und somit auch einen sichtbaren Einfluss auf die Forschungsleistung der Universität besitzt.

Internationales Graduiertenkolleg 1566 „Protecting the Heart from Ischemia“ (PROMISE)

Anfang 2009 hat das Internationale Graduiertenkolleg „Protecting the Heart from Ischemia“ (PROMISE) seine Arbeit aufgenommen (Sprecher: Prof. Dr. Klaus T. Preisner). Im Graduiertenkolleg sind auf deutscher Seite aus dem FB 11 – Medizin die Biochemie und Kardiologie vertreten sowie das Bad Nauheimer Max-Planck-Institut für Herz-und Lungenforschung, auf spanischer Seite Spezialisten der Universitat Autònoma de Barcelona.

Der Fokus von PROMISE als Forschungs- und Ausbildungsprogramm liegt auf der ischämischen Herzerkrankung, immer noch Todesursache Nummer eins in den Industrieländern. Bei der sogenannten Ischämie geht es um die Unterversorgung von Gewebe mit Sauerstoff beziehungsweise weiteren Nährstoffen, die zum Absterben von Zellen und somit beispielsweise zum Herzinfarkt führen kann.

Das von der DFG mit 3,5 Mio. € für eine erste Förderperiode von 4,5 Jahren geförderte Kolleg zwischen der JLU und der Universitat Autònoma de Barcelona wird es zehn (Gießen) und sieben (Barcelona) Promovierten ermöglichen, ihre Forschungsarbeiten in einem internationalen Rahmen bis zum Promotionsabschluss durchzuführen. Seminare, Tutorien, Praktika und Symposien werden die Ausbildung begleiten und sind eingebettet in das Gießener Graduiertenzentrum Lebenswissenschaften (GGL).

Internationales Graduiertenkolleg GRK 1384 – „Enzyme und Multienzymkomplexe, die mit Nukleinsäuren interagieren“

Die Verlängerung des ersten von der DFG geförderten deutsch-russischen internationalen Graduiertenkollegs GRK 1384 – „Enzyme und Multienzymkomplexe, die mit Nukleinsäuren interagieren“ wurde Ende des Jahres 2010 beschlossen. An dem Verbundprojekt sind Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der JLU, der Philipps-Universität Marburg (UMR) und der Moskauer Staatlichen Lomonosov-Universität sowie der Russischen Akademie der Wissenschaften beteiligt. Geleitet und koordiniert wird das Graduiertenkolleg von Prof. Dr. Peter Friedhoff, JLU (Sprecher des GRK), Prof. Dr. Roland K. Hartmann, UMR (stellvertretender Sprecher), und Dr. Anja Drescher, JLU (Koordinatorin). Assoziiert sind Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Instituts für Biotechnologie (Vilnius) und des Internationalen Instituts für Molekular- und Zellbiologie (Warschau).

Das GRK wird sich wie bisher auf die Ausbildung von Doktorandinnen und Doktoranden auf dem Gebiet der Biochemie von Enzymen und Enzymkomplexen, die mit Nukleinsäuren interagieren, konzentrieren. Diese Enzyme sind von großer Bedeutung für die Speicherung, Weitergabe und Expression von genetischer Information. Fehlfunktionen führen in vielen Fällen beim Menschen zu Krankheiten; dement-

Förderer	Förderformat	Titel des Projekts	Laufzeit
DFG	Sonderforschungsbereich	SFB/TRR 79 „Werkstoffe für die Hartgeweberegeneration im systemisch erkrankten Knochen“	01.07.2010–31.06.2014
DFG	Sonderforschungsbereich	SFB/TRR 81 „ <i>Chromatin Changes in Differentiation and Malignancies</i> “	01.07.2010–31.07.2014
DFG	Sonderforschungsbereich-Beteiligung (Sprecher: Charité Berlin)	SFB/TRR 84 „Angeborene Immunität der Lunge“	01.07.2010–31.07.2014
DFG	Sonderforschungsbereich-Beteiligung (Sprecher: Universität Bonn)	SFB/TRR 16 „Elektromagnetische Anregung subnuklearer Systeme“	01.06.2004–31.12.2012
DFG	Forschergruppe	FOR 1101 „Gewaltgemeinschaften“	01.07.2009–30.06.2012
DFG	Forschergruppe	FOR 1369 „Sulfatierte Steroide im Reproduktionsgeschehen“	01.03.2010–31.05.2013
DFG	Forschergruppe	FOR 1701 „ <i>Introducing Non-Flooded Crops in Rice-Dominated Landscapes</i> “	01.03.2011–30.06.2014
DFG	Klinische Forschergruppe	KFO 181 „ <i>Malefactor infertility due to impaired spermatogenesis</i> “	01.09.2008–31.12.2015
DFG	Forschergruppe	FOR 560 „Wahrnehmung und Handlung“	01.04.2002–31.12.2012
DFG	Forschergruppe	FOR 666 „ <i>Mechanisms of compatibility: Reprogramming of plant metabolism by fungal effector molecules</i> “	01.03.2019–31.05.2012
DFG	Graduiertenkolleg	Int. GK 617 „ <i>Complex Systems of Hadrons and Nuclei</i> “	01.09.2000–31.08.2010
DFG	Graduiertenkolleg	GK 891 „Transnationale Medienereignisse von der frühen Neuzeit bis zur Gegenwart“	01.10.2003–31.10.2012
DFG	Graduiertenkolleg	Int. GK 1062 „Signaltransduktionsprozesse in Lungen(patho)physiologie“	01.01.2005–31.12.2013
DFG	Graduiertenkolleg	Int. GK 1384 „Enzyme und Multienzymkomplexe, die mit Nukleinsäuren interagieren“	01.10.2006–30.09.2015
DFG	Graduiertenkolleg	Int. GK 1566 „ <i>Protecting the Heart from Ischemia</i> “ (PROMISE)	01.04.2009–31.07.2013
DFG	Graduiertenkolleg	Int. GK 767 „Transkriptionskontrolle bei Entwicklungsprozessen“	01.01.2001–31.12.2010
DFG	Graduiertenkolleg	GK 885 „Gehirn und Verhalten: Neuronale Repräsentation und Handlungssteuerung – NeuroAct“	01.10.2003–31.12.2009

sprechend kann ein Verständnis dieser Enzyme von Bedeutung für neue therapeutische Konzepte sein. In dem integrierten interdisziplinären Ausbildungs- und Forschungsprogramm werden diese Enzyme nicht nur isoliert, sondern immer auch als Komponenten von Multienzymkomplexen und größeren Netzwerken betrachtet. Das große Spektrum unterschiedlicher Methoden lässt einen substanziellen Fortschritt unseres Verständnisses zur Struktur und Funktion dieser Enzyme und Enzymkomplexe erwarten. Das Ziel des Kollegs ist es, hochmotivierte Doktorandinnen und Doktoranden zu rekrutieren, die sich für die Mitarbeit in einem interdisziplinär ausgerichteten GRK an einem Thema von großer Bedeutung begeistern können. In dem GRK werden sie von exzellenten Forschern mit unterschiedlicher Expertise, aber ähnlich gelagerten Interessen in Forschung und Ausbildung, begleitet. Dabei erfahren sie, wie fruchtbar die Zusammenarbeit über Grenzen verschiedener Disziplinen hinweg ist. Die Promovierten des GRK werden nach ihrem Abschluss bestens gerüstet sein, um erfolgreich in aktueller akademischer wie auch industrieller Forschung tätig zu werden.

Für die Förderperiode von April 2011 bis September 2015 wurden Mittel in Höhe von über 3 Mio. € bewilligt. Neben den bisher geförderten Arbeitsgruppen der ersten Förderperiode werden noch die Arbeitsgruppen von drei neu berufenen Professorinnen und Professoren hinzukommen: Prof. Dr. Manja Marz (UMR), Prof. Dr. Annegret Wilde und Prof. Dr. John Ziebuhr (beide JLU) sowie ein assoziiertes Mitglied aus der Russischen Akademie der Wissenschaften (Prof. Mikael Gelfand). Damit wird sich die Anzahl der direkt geförderten Promovierenden auf 24 erhöhen, wobei noch einmal so viele assoziiert werden können. Das Kolleg wird über die Laufzeit etwa 100 Promovierende ausbilden.

Postdoktorandenprogramm JUST'US

Zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses vergibt die JLU im Rahmen des Postdoktorandenprogrammes JUST'US (*Junior Science and Teaching Units*) seit Sommer 2008 Stipendien an herausragende Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler, die an der JLU promoviert haben. Im Zuge der maximal zwei Jahre dauernden Förderung soll es der Postdoktorandin bzw. dem Postdoktoranden ermöglicht werden, weitgehend frei von anderen Verpflichtungen ein umfassenderes Forschungsprogramm zu entwickeln. Ziel ist z. B. die Erlangung der Berufungsfähigkeit auf eine externe (Junior-)Professur. Neben dem eigentlichen Stipendium erhalten die JUST'US-Stipendiatinnen und Stipendiaten auch Mittel für Sach- und Reisekosten oder auch für wissenschaftliche Hilfskräfte. So soll ihnen der erste Schritt in die wissenschaftliche Unabhängigkeit ermöglicht werden.

In den Jahren 2008 bis 2010 wurden zwölf Stipendien vergeben, das heißt, statistisch betrachtet, ungefähr vier Stipendien pro Jahr. Die Verteilung über die Fachbereiche zeigt, dass insbesondere die Lebenswissenschaften das Programm sehr gut ange-

nommen haben. Die Antragsteller kommen dabei zum allergrößten Teil aus ausgewiesenen forschungsaktiven und erfolgreichen Arbeitsgruppen.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass JUSTUS die an das Exzellenz-Programm gestellten Erwartungen bisher erfüllt hat und der breiten Wahrnehmung, die es bei seiner Einführung in der Öffentlichkeit und in den Medien erfahren hat, gerecht geworden ist. Die Ausrichtung des Programms wird aufgrund der Bewerbungen fortwährend überprüft. Weiterungen in einem zweiten Programmteil bzw. eine Ausdehnung des Bewerberkreises auf auswärtige Bewerberinnen und Bewerber scheinen derzeit denkbar.

Forschungsbeihilfen

Die Universität fördert den wissenschaftlichen Nachwuchs auch in Form von sogenannten Forschungsbeihilfen. Diese werden an promovierte, an der Universität angestellte Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler als Startfinanzierung für aussichtsreiche Projekte vergeben. Forschungsbeihilfen, die mit bis zu 10.000 € gefördert werden, sollen innerhalb einer selbstgesetzten und angemessenen Frist zu einem ersten selbstständigen Antrag an die DFG oder vergleichbare Drittmittelgeldgeber führen.

Im Berichtszeitraum wurden insgesamt acht Forschungsbeihilfen vergeben, davon sieben an lebenswissenschaftliche Projekte.

Förderfonds Forschung

Vor dem Hintergrund der zunehmenden Drittmittelabhängigkeit der JLU kommt der Etablierung großer Verbundforschungsvorhaben wie SFB, FOR, Graduiertenkollegs oder herausgehobenen EU-Projekten eine steigende Bedeutung zu. Zugleich nimmt die Entwicklung eines Vorhabens von der Erstellung einer ersten Ideenskizze bis hin zur endgültigen Bewilligung durch einen Drittmittelförderer zum Teil mehrere Jahre in Anspruch. Die federführenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind in diesem Prozess erheblich gefordert und bringen in allen Phasen der Antragvorbereitung im hohen Maße die eigenen personellen sowie sächlichen Ressourcen ein. Das Präsidium hat den damit verbundenen Herausforderungen und der steigenden Bedeutung großer, koordinierter Vorhaben für den Erhalt der wissenschaftlichen Leistungsfähigkeit und die gezielte Strukturentwicklung der JLU durch die Etablierung des „Förderfonds Forschung“ Rechnung getragen.

Der Fonds wurde in seiner heutigen Form im Jahr 2007 eingerichtet und dient der gezielten Anschubfinanzierung, Vorbereitung und Begleitung von großen Verbundforschungsvorhaben unter Federführung der JLU. Die Initiativen müssen zugleich

das Potenzial haben, in einem überschaubaren Zeitraum in ein Drittmittelprojekt zu münden, und sie müssen zur Weiterentwicklung des universitätsspezifischen Forschungsprofils beitragen. Das Präsidium orientiert sich in diesem Zusammenhang am Entwicklungsplan „JLU 2020“.

Im Berichtszeitraum wurden neun Initiativen aus dem Förderfonds Forschung finanziert, verschiedene Aktivitäten haben noch keine Antragsreife. Beispiele für erfolgreiche Maßnahmen durch den Fonds sind u. a. Mittel für die Unterstützung der Volantragstellung des SFB/TRR 81 „Chromatin-Veränderungen in Differenzierung und Malignität“ sowie Mittel zur Vorbereitung der FOR 1701 „*Introducing Non-Flooded Crops in Rice-Dominated Landscapes*“ und des SPP 1516 „*New Frameworks of Rationality*“.

Marburg-Gießen-Cooperation (MaGiC)

Im Jahr 2009 wurde der Förderfonds Marburg-Gießen-Cooperation (MaGiC) durch die Präsidien der JLU und der Philipps-Universität Marburg ins Leben gerufen. Der Fonds soll der Anschubfinanzierung von gemeinsamen Forschungsinitiativen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der beiden Universitäten dienen. Die unterstützten Projekte müssen das Potenzial haben, in einem überschaubaren Zeitraum in ein national bzw. international sichtbares Drittmittelprojekt zu münden. Ziel der gemeinsamen Förderung ist insbesondere die Unterstützung der Beantragung von qualitativ herausgehobenen Verbundforschungsvorhaben der beiden Universitäten. Die vorgeschlagenen Projekte müssen zugleich das Potenzial zur Weiterentwicklung der wissenschaftlichen Kooperation zwischen Gruppen beider Universitäten haben.

Der Förderfonds hat ein Volumen von 100.000 € pro Jahr, das zu gleichen Teilen von beiden Universitäten zur Verfügung gestellt wird. Die Förderung von Gruppen aus Gießen und Marburg soll mittelfristig balanciert erfolgen. Die Förderung in MaGiC erfolgt maximal über einen Zeitraum von zwei Jahren. Die Laufzeit der universitären Förderung entscheidet sich in Abhängigkeit von Größe und Gewichtung der geplanten Drittmittelantragstellung.

Bisher werden ausschließlich Vorhaben aus den Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften gefördert.

Im Jahr 2010 begann die Förderung für die Erstellung eines gemeinsamen SFB/TRR-Konzeptpapiers in den Geschichtswissenschaften. Der entsprechende Vorantrag wurde im März 2012 abgegeben.

Vermarktung von Innovationen

Wachstum

Technologietransfer

Für den Wissens- und Technologietransfer der JLU spielt die TransMIT Gesellschaft für Technologietransfer mbH eine zentrale Rolle (gegründet 1996): Sie widmet sich insbesondere der Vermarktung von Innovationen aus den drei mittelhessischen Hochschulen (JLU, UMR, THM).

Im Berichtszeitraum setzte sich das stetige Wachstum der Gründerjahre fort: Sowohl die Patentverwertung mit einer Steigerung der Verwertungserlöse als auch die steigende Anzahl von TransMIT-Zentren sorgten für eine Steigerung der Umsätze und somit für eine weitere Stabilisierung des Unternehmens. Dieser erfolgreiche Trend zeigt sich auch in den Umsatzzahlen und der Entwicklung des Eigenkapitals:

Die TransMIT Gesellschaft für Technologietransfer mbH konnte im Berichtszeitraum ihr Umsatzniveau erneut von 5,8 Mio. € in 2009 auf 6,5 Mio. € in 2010 steigern.

Das Eigenkapital des Unternehmens, das wesentlich die Stabilität bestimmt, wurde im Berichtszeitraum von 1,526 Mio. € (Stand 31. Dezember 2009) auf 2,024 Mio. € (Stand 31. Dezember 2010) erhöht.

Zum Zeitpunkt der Drucklegung lag noch kein geprüfter Jahresabschluss für 2011 vor. Es wird erwartet, dass an die positive Entwicklung angeknüpft wird und das Umsatzniveau in 2011 nochmals über die 6,5 Mio. € hinaus gesteigert werden konnte.

TransMIT-Zentren

Unter dem Dach der TransMIT GmbH können Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unternehmerische Aktivitäten im Rahmen sogenannter TransMIT-Zentren und -Projektbereiche entfalten, ohne ein eigenes Unternehmen gründen zu müssen („Projektbereiche“ ermöglichen auch Forschenden ohne Professoren-Status die Zusammenarbeit mit der TransMIT GmbH). Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bieten über diese Zentren ihre Produkte und Dienstleistungen in einem professionellen Rahmen an. Die Attraktivität dieses Modells belegt, dass in den Jahren 2009 bis 2011 19 neue Zentren und Projektbereiche an der JLU gegründet wurden. Dies waren im Einzelnen:

2009:

- TransMIT-Projektbereich für Bodenschutz und Umweltanalytik unter Leitung von Dr. Rolf Alexander Düring
- TransMIT-Projektbereich für Innovative Therapien in der Pneumologie unter Leitung von Prof. Dr. Andreas Günther
- TransMIT-Zentrum für Hämotherapie und Transfusionsmedizin unter Leitung von Prof. Dr. Holger Hackstein

- TransMIT-Projektbereich für Rechtsdialog unter Leitung von Prof. Dr. Thilo Marauhn
- TransMIT-Projektbereich für Männliche Fertilität unter Leitung von Prof. Dr. Klaus Steger
- TransMIT-Projektbereich für Gassensorik unter Leitung von Herrn Thorsten Wagner

2010:

- TransMIT-Projektbereich für Ionenquellen in der Materialbearbeitung unter Leitung von Dr. Davar Feili
- TransMIT-Projektbereich für Optimierung viraler Diagnostiksysteme unter Leitung von Prof. Dr. Wolfram H. Gerlich und Dr. Christian Schüttler
- TransMIT-Zentrum für Versorgungsforschung und Beratung unter Leitung von Prof. Dr. Dr. Friedrich Grimminger
- TransMIT-Zentrum für Numerische Methoden unter Leitung von Prof. Dr. Tomas Sauer
- TransMIT-Projektbereich für Andrologische Labordiagnostik unter Leitung von Prof. Dr. Hans-Christian Schuppe

2011:

- TransMIT-Projektbereich für Nanostrukturen für Optoelektronik und Sensorik unter Leitung von Prof. Dr. Martin Eickhoff
- TransMIT-Projektbereich für Diagnose und Therapie männlicher Infertilität unter Leitung von Prof. Dr. Andreas Meinhardt und Dr. Monika Fijak
- TransMIT-Zentrum für Mikro- und Nanostrukturierung unter Leitung von Prof. Dr. Peter J. Klar
- TransMIT-Projektbereich für Pulmonale Pharmakotherapie unter Leitung von Prof. Dr. Ralph Schermuly
- TransMIT-Projektbereich für Oberflächen-Nanoanalytik unter Leitung von Prof. Dr. André Schirmeisen
- TransMIT-Projektbereich für dünne Filme aus organischen und organisch-anorganischen Hybridmaterialien unter Leitung von Prof. Dr. Derck Schlettwein
- TransMIT-Projektbereich für massenspektrometrische Entwicklungen unter Leitung von Prof. Dr. Bernhard Spengler

In den Jahren 2009 bis 2011 waren folgende TransMIT-Zentren aus der JLU am umsatzstärksten (kumulierte Betrachtung):

- Das TransMIT-Zentrum für Adaptive Kryotechnik und Sensorik unter der Leitung von Prof. Dr. Günter Thummes, das sich mit der Entwicklung und Fertigung von neuartigen Pulsrohrkühlern für Arbeitstemperaturen im Bereich von -270 °C bis -150 °C befasst.



■ Gebäude der TransMIT GmbH.

Foto: TransMIT GmbH

- Der TransMIT-Projektbereich für Pharmakogenetische Diagnostik (PGvet) unter der Leitung von Prof. Dr. Joachim Geyer und Prof. Dr. Ernst Petzinger, der u. a. Projekte zur Gehirngängigkeit und Toxizität von Arzneistoffen bei MDR1-defekten Knockout-Tieren durchführt.
- Der TransMIT-Projektbereich für Innovative Therapien in der Pneumologie unter Leitung von Prof. Dr. Andreas Günther, der sich mit neuen Wirkstoffen zur Behandlung von Lungenerkrankungen befasst.
- Der TransMIT-Projektbereich für elektrische Raumfahrtantriebe unter Leitung von Prof. Dr. Bruno K. Meyer und Dr. Davar Feili, der Dienstleistungen und Infrastruktur für Entwicklung und Tests von Ionenstrahlquellen anbietet, sowohl für elektrische Raumfahrtantriebe als auch deren terrestrische Anwendungen.
- Das TransMIT-Zentrum für Festkörperanalytik – PASS unter der Leitung von Prof. Dr. Bruno K. Meyer, das physikalische Analytik von Festkörperproben und -Oberflächen sowie die Beratung bei der Produktentwicklung anbietet.
- Der TransMIT-Projektbereich für Ionenquellen in der Materialbearbeitung (IQM) unter der Leitung von Dr. Davar Feili, der Geräte zur Erzeugung von Ionen- und Partikelstrahlen, speziell Hochfrequenz-Ionenstrahlquellen, entwickelt und herstellt.

H-IP-O – Projekt des BMBF

Im Rahmen des Projektes H-IP-O (*Hessische Intellectual Property Offensive*) haben sich elf staatliche Hochschulen Hessens zusammengeschlossen, um Produkt- und Verfahrensinnovationen zu verwerten, d. h. zunächst zu schützen, um dann am Markt Verwertungspartner zu suchen, die aus der Innovation ein Produkt machen oder ein patentiertes Verfahren einsetzen. Insgesamt wurden in den Jahren 2009 bis 2011 für die mittelhessischen Hochschulen 193 Erfindermeldungen bearbeitet und 81 Patent-Erstanmeldungen sowie 300 europäische oder US- und JP-Nachanmeldungen durchgeführt. Die Anzahl der für die Gesellschafterhochschulen neu abgeschlossenen Verwertungsverträge lag mit 29 Verwertungen in 2009 bis 2011 im Bundesdurchschnitt. Die mittelhessischen Hochschulen stellen beispielsweise durch die Arbeit der TransMIT ca. die Hälfte aller Patentanmeldungen und mehr als die Hälfte aller Verwertungsabschlüsse der hessischen Hochschulen.

- Dabei entfielen von den Patent-Erstanmeldungen 30 auf die JLU, 42 auf die UMR und 9 auf die THM (ehemals FH Gießen-Friedberg).
- Von den 300 Nachanmeldungen entfielen 91 auf die Universität Gießen, 191 Nachanmeldungen auf die UMR und 18 auf die THM.

Die Patentabteilung der TransMIT ist im Betrachtungszeitraum 2009 bis 2011 mit nunmehr acht Patent- und Innovationsmanagern zur drittgrößten Patentabteilung (Patent- und Verwertungs-Agentur) in Deutschland, nach den jeweils zentralen PVAs in NRW und Bayern, gewachsen.

Zusammen mit den TransMIT-Zentren bildet die Patentabteilung der TransMIT GmbH – nicht nur aufgrund der Größe – ein bundesweit einzigartiges Alleinstellungsmerkmal für die Gesellschafterhochschulen.

„timm“ – Technologie und Innovation Medizinregion Mittelhessen

Das Land Hessen möchte Mittelhessen als hervorragenden Standort für die Medizinwirtschaft etablieren und fördert daher das Projekt „timm“, das aus einem Arbeitskreis des Vereins MitteHessen e. V. hervorgegangen ist.

Die Voraussetzungen sind gut:

- Die drei Hochschulen der Region verfügen über exzellente Kompetenzen im Bereich Medizinwirtschaft.
- In der Region sind zahlreiche Unternehmen aus der Medizintechnik und Pharmazie sowie Forschungseinrichtungen aus dem medizinischen und biowissenschaftlichen Bereich ansässig.

„timm“ bietet unter dem Dach der TransMIT GmbH seit 2007 die Plattform für Kooperationen und Wissenstransfer innerhalb der Medizinwirtschaft in Mittelhessen

Produkt- und
Verfahrensinnovationen

193 Erfindermeldungen,
81 Patent-Erstanmeldungen,
300 europäische oder US- und
JP-Nachanmeldungen

und befindet sich seit 2010 in der zweiten Förderphase (Verstetigungsphase). Neue Technologien, Verfahren, Werkstoffe und Wirkstoffe stehen dabei im Vordergrund. Das Clustermanagement soll Innovationsprozesse fördern und helfen, Forschungsergebnisse zügig in marktfähige Anwendungen zu überführen. „timm“ richtet sich an Unternehmen der Medizinwirtschaft, Hochschulen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen, Kliniken und Wirtschaftsförderer der Region Mittelhessen.

„timm“ hat in enger Zusammenarbeit mit der JLU in den Jahren 2009 bis 2011 intensiv an der Konzeptentwicklung zur Einrichtung eines „Zentrums für präklinische Forschung und Entwicklung“ mitgewirkt, die im Jahr 2011 in die Beantragung eines LOEWE-Zentrums für „*Drug Discovery and Pre-Clinical Research*“, federführend durch die JLU, mündete.

Darüber hinaus hat „timm“ Validierungsprojekte, die durch den Hessischen Patentfonds gefördert werden, initiiert sowie in der Antragstellung und bei der Projektdurchführung unterstützt. Von „timm“ begleitete Projekte der JLU sind:

- „Testentwicklung zur Bestimmung entzündlich bedingter Fertilitätsstörungen des Mannes“ unter der Leitung von Prof. Dr. Andreas Meinhardt und Dr. Monika Fijak aus dem Institut für Anatomie und Zellbiologie.
- „Nano-Prostazyklin zur Behandlung der pulmonalen Hypertonie“ unter der Leitung von Dr. Thomas Schmehl und Dr. Tobias Gessler.

Des Weiteren bietet „timm“ Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der JLU regelmäßig die Gelegenheit, bei Veranstaltungen ihre Projekte zu präsentieren und am Netzwerk zu partizipieren. Daraus haben sich mehrere von „timm“ moderierte Kooperationen zwischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und hiesigen Unternehmen entwickelt.

Development Lab Hessen

Auf Wunsch des HMWK an die TransMIT GmbH hat diese für die hochkompetitive Förderausschreibung „Strategieförderung“ (im Wissens- und Technologietransfer) des BMWI einen Antrag für den Gesamtverbund aller hessischen Hochschulen erfolgreich platzieren können. Der Antrag hat sich mit vier anderen Anträgen unter bundesweit 34 eingereichten Anträgen durchgesetzt.

Das *Development Lab Hessen* ist im Herbst 2011 in Betrieb gegangen und wird von der Hessen Agentur GmbH, mit federführender Unterstützung der TransMIT GmbH, betrieben. Es schließt die Lücke zwischen „Verwertungsförderung“ und „Validierungsförderung“ („Fonds zur Veredelung und Verwertung von Patenten der staatlichen Hochschulen Hessens“) durch das Know-how und das Prozessmanagement für die notwendigen Validierungsmaßnahmen für Grundlagenforschungsergebnisse auf dem Weg zum Markt. Das *Development Lab Hessen* bietet dazu die nötigen Dienst-

leistungen und hat im Rahmen des Projektes die Expertisen und Infrastrukturen an den hessischen Hochschulen aber auch in der Industrie ermittelt.

Nach dem Ende der Förderphase stellt die TransMIT GmbH Personal zur Verfügung, um die Nachhaltigkeit des *Development Lab Hessen* durch Industrieaufträge (bislang zwölf in sechs Monaten) zu sichern. Auch Forschende der JLU haben von diesen Anfragen bereits profitiert.

Stiftungen

Der akademische Nachwuchs an der JLU wurde über die Vergabe von Stipendien und durch Zuschüsse – insbesondere zu den Kosten von Dissertationen oder Habilitationsschriften, Geräten, Sach- und Reisekosten – auch in den Jahren 2009 bis 2011 gefördert. An der JLU gibt es sechs rechtlich selbstständige Stiftungen.

Die *Engemann-Stiftung* fördert den akademischen Nachwuchs im FB 10 – Veterinärmedizin. Die Stiftung konnte aus den jährlichen Erträgen auch in den Jahren 2009 bis 2011 erneut mehrere Graduiertenstipendien vergeben inklusive Zuschüssen zu Sach- und Reisekosten. Im Jahr 2009 hat der Stiftungsvorstand zwei Stipendien bewilligt, im Jahr 2010 drei Stipendien, im Jahr 2011 wurden dann wiederum zwei Stipendien bewilligt. Neben dem monatlichen Grundförderungsbetrag in Höhe von 1.200 € wurden den Stipendiaten jährlich max. 1.800 € für Sach- und Reisekosten auf Antrag zur Verfügung gestellt.

Die *Ewald und Hilde Berge-Stiftung* dient gleichfalls der Förderung des akademischen Nachwuchses des FB 10 – Veterinärmedizin der JLU. Der Stiftungszweck wird erfüllt durch die Übernahme von Kosten für die Drucklegung von Habilitationsarbeiten sowie die unmittelbare Förderung wissenschaftlicher Arbeiten, z. B. durch die Bereitstellung von Geräten, die aus den vorhandenen Mitteln nicht beschafft werden können; auch im Berichtszeitraum konnte die Stiftung aus den Erträgen die Drucklegung einer Habilitationsarbeit finanzieren.

Die *Stiftung Gisela* fördert vorrangig wissenschaftliche Arbeiten des wissenschaftlichen Nachwuchses im Bereich Obst- und Weinbau an der Forschungsanstalt Geisenheim, am Fachbereich 09 – Agrarwissenschaften, Ökophologie und Umweltmanagement der JLU sowie anderen Universitäten und Fachhochschulen mit obstbaulich und/oder weinbaulichen Instituten. Aufgrund der relativ geringen Erträge schüttet die Stiftung diese nur alle zwei Jahre aus. Im Jahr 2010 gingen insgesamt sechs Anträge ein, vier der Antragstellerinnen und Antragsteller wurden mit Zuschüssen zu Geräten, Sachmitteln und Reisekosten im Umfang von 1.500 € bis zu 2.600,- € pro Antrag gefördert. Die nächste Ausschüttung erfolgt erst wieder im Jahr 2012.

Die *Stolzenberg-Stiftung* fördert die wissenschaftlichen Leistungen hervorragender Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler, vorrangig in den Sektionen Rechtswissenschaft, Wirtschaftswissenschaften, Chemie und Humanmedizin. Die Stiftung hat den mit jeweils 3.000 € dotierten Dr.-Herbert-Stolzenberg-Preis auch in den Jahren 2009 bis 2011 an mehrere Antragstellende aus den o. a. Bereichen verliehen: Im Jahr 2009 wurde jeweils ein Preis an Antragstellende aus den Fachgebieten Wirtschaftswissenschaften und Chemie vergeben. Im Jahr 2010 wurden drei Preise verliehen: Zwei Preise gingen an Antragstellende aus dem Fachgebiet Medizin sowie ein Preis an einen Antragstellenden aus dem Fachgebiet Wirtschaftswissenschaften. 2011 erhielten wiederum zwei Antragstellende den mit jeweils 3.000 € dotierten Dr.-Herbert-Stolzenberg-Preis (Fachgebiete Rechtswissenschaft sowie Wirtschaftswissenschaften).

Der Stiftungszweck zielt gemäß Stiftungsverfassung außerdem auf die Förderung von Wissenschaft, Forschung und Bildung in sämtlichen Studienfachbereichen der JLU ab. Deshalb hat der Vorstand der Stiftung auf Vorschlag des Präsidiums der JLU beschlossen, dem *Graduate Centre für the Study of Culture* (GCSC) im Jahr 2011 insgesamt 12.000 € zur Preisverleihung zur Verfügung zu stellen, für das Jahr 2012 wurde das gleiche Ausschüttungsvolumen in Aussicht gestellt.

Im Jahr 2011 wurden erstmals sechs Preise „Dr.-Herbert-Stolzenberg-Award für the Study of Culture“ zu jeweils 2.000 € im GCSC der JLU verliehen, davon vier Preise für hervorragende kulturwissenschaftliche Dissertationen und zwei Preise für hervorragende Leistungen von Doktorandinnen und Doktoranden und Postdocs in der Lehre.

Die *Rink-Stiftung* fördert den akademischen Nachwuchs der Professuren für Alte Geschichte, Klassische Archäologie sowie Klassische Philologie des Fachbereichs 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften. Die Stiftung bewilligte auch in den Jahren 2009 bis 2011 wieder mehrere Stipendien, die im Durchschnitt für die Dauer von nur sechs Monaten beantragt wurden und als Übergangsfinanzierung dienten. Daneben förderte die Stiftung den akademischen Nachwuchs insbesondere durch Zuschüsse zu Reisekosten und Druckkosten sowie bei der Beschaffung von Literatur. Je nach Antrag variierte die Förderung von mehreren hundert bis zu 3.000 €. So wurde unter anderem das Studierendenkolloquium IGNIS (Zuschuss für Plakate, Flyer, Publikation etc.) bezuschusst, ein Nachwuchsforscherprojekt in Kooperation mit der Niederländischen Graduiertenschule für Altertumswissenschaften (OIKOS), ein Dokumentations- und Erschließungsprojekt in der Antikensammlung des Instituts für Altertumswissenschaften und auch die Teilnahme von Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern am Herodot-Kolloquium in Zürich.

Zweck der *Robert und Emmy Sommer-Stiftung* ist die Förderung des Hochschulsports. Die Erträge werden satzungsgemäß für Bedarfe des Allgemeinen Hochschulsports (AHS) verwendet und dienen z. B. der Anschaffung von Sportgeräten oder auch tech-

nischen Hilfsmitteln. Das Präsidium der JLU als Verwaltungsausschuss der Stiftung hat auch in den Jahren 2009 bis 2011 Mittel im Umfang von jährlich rund 2.100 € pro Jahr bereitgestellt, die für folgende Zwecke verwendet wurden: Anschaffung eines elektronischen Multifunktionszeit- und Anzeigegeräts, Druckkosten für Veranstaltungsbroschüren und Plakate zum Semesterprogramm, Finanzierung einer variablen Rahmenleinwand sowie einer Mikro-Stereoanlage.

Die *Von-Behring-Röntgen-Stiftung* ist eine rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts mit Sitz im Schloss Marburg; sie wurde im Zuge der Fusion der Universitätskliniken Gießen und Marburg im Jahr 2005 und der anschließenden Privatisierung 2006 gegründet. Die Stiftung gehört mit einem Stiftungskapital von 100 Mio. € zu den größten Medizinstiftungen in Deutschland. Zweck der Von-Behring-Röntgen-Stiftung ist die Förderung der Forschung und Lehre an den medizinischen Fachbereichen der JLU und der Philipps-Universität Marburg. Gefördert werden Verbundprojekte, nationale und internationale Forschungskooperationen, Symposien und Konferenzen sowie der wissenschaftliche Nachwuchs.

Im Jahr 2010 (dritte Förderrunde der Stiftung) wurden unter anderem 14 medizinische und biomedizinische Forschungsvorhaben der medizinischen Fachbereiche beider Universitäten mit Laufzeiten von bis zu drei Jahren unterstützt. Insgesamt schüttete die Stiftung in dieser Förderrunde rund 1,7 Mio. € aus.

In der vierten Förderrunde im Jahr 2011 hat die Von-Behring-Röntgen-Stiftung rund 1,6 Mio. € für neun medizinische Forschungsprojekte an der Philipps-Universität Marburg und der JLU bewilligt.

Seit dem Jahr 2009 vergibt die Von-Behring-Röntgen-Stiftung zudem zwei Von-Behring-Röntgen-Nachwuchspreise pro Jahr an junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler beider Standorte für herausragende Leistungen in der Medizin. Die Auszeichnungen sind mit einem Preisgeld in Höhe von 5.000 € verbunden. Die Stiftung hat sowohl 2010 als auch 2011 jeweils einen Nachwuchspreis an junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Gießen und Marburg verliehen.

5. JUBILÄEN

Der älteste botanische
Universitätsgarten
Deutschlands, der immer noch
am selben Platz existiert

■ Lustwandeln, Führungen
und Informationsveranstaltungen
zum 400. Geburtstag des
Botanischen Gartens.



400 Jahre Botanischer Garten

Während erste Botanische Gärten ihren Ursprung bereits im 16. Jahrhundert haben, so z. B. in Deutschland in Leipzig und Heidelberg, beginnt die eigentliche Blüte der Gründungen von Universitätsgärten im ersten Drittel des 17. Jahrhunderts. Hier ist der Botanische Garten in Gießen einer der ersten: 1609 erhält die zwei Jahre zuvor gegründete Universität von Landgraf Ludwig von Hessen-Darmstadt ein Stück Land am Schlossturm, um einen Heilpflanzengarten, einen hortus medicus einzurichten. Somit ist der Botanische Garten der Justus-Liebig-Universität Gießen zwar nicht der älteste Garten in Deutschland, aber der älteste botanische Universitätsgarten Deutschlands, der immer noch am selben Platz existiert. Im Jubiläumsjahr wurden zahlreiche wissenschaftliche wie öffentliche Veranstaltungen durchgeführt.

Der Tag der offenen Tür war zusammen mit dem Jubiläumsvortrag am 15. Mai 2009 in der Aula der Öffentliche Höhepunkt der 400-Jahr-Feier des Botanischen Gartens. Ein attraktives Programm von Bildungsangeboten, Informationsveranstaltungen und der Ausstellung: „Biodiversität in der Region Mittelhessen am Beispiel Amphibien und Fledermäuse“ zog annähernd 2.000 Bürgerinnen und Bürger in den Garten.

Die beiden wissenschaftlichen Höhepunkte im Jubiläumsjahr waren die Jahrestagung des Verbands der Botanischen Gärten Deutschlands sowie die Tagung der Alpinen- und Staudengärtner, die vom Garten und der AG Spezielle Botanik organisiert wurden.

Bei der erstmals in Gießen veranstalteten Jahrestagung konnten rund 100 Vertreterinnen und Vertreter aus 32 Botanischen Gärten begrüßt werden. Die Tagung der im Verband organisierten Alpinen- und Staudengärtner führte rund 25 Spezialistinnen und Spezialisten aus zwölf Botanischen Gärten in Gießen zusammen.

2009 haben die AG Spezielle Botanik und der Botanische Garten ihre regelmäßigen Ringvorlesungen begonnen. Das Thema „Universitäre Sammlung“ wurde mit zwölf Vorträgen angeboten, die im Wechsel von externen Gästen und Hochschulangehörigen präsentiert wurden. Höhepunkt war die Veranstaltung vom 15. Mai 2009,

zugleich die Jubiläumsveranstaltung zum Gartenjubiläum. Im Anschluss wurde im Rektorenzimmer des Hauptgebäudes die Jubiläumsausstellung „Ein Dutzend Blütenlesen“ eröffnet. Die Ringvorlesung hat insgesamt etwa 1.000 Zuhörerinnen und Zuhörer erreicht und wird als dauerhafte Veranstaltung von der AG Spezielle Botanik und Garten weiterentwickelt.

Um das neue Gartenkonzept unter dem Leitbild „Garten der Evolution“ sichtbar zu machen, wurde unter Verwendung erheblicher privater Mittel der „Darwinpfad“ angelegt. Die Anlage wird auf Dauer mit dem Gartenjubiläum verknüpft bleiben. Da 2009 zugleich das internationale Darwin-Jahr (150 Jahre Veröffentlichung der *Origin of species*) begangen wurde, ergab sich eine einmalige Möglichkeit der Verknüpfung beider Ereignisse.

Im Jubiläumsjahr wurden rund 40 Führungen angeboten, an denen über 1.000 Personen teilnahmen. Hinzu kamen etwa 100 Führungen und Bildungsveranstaltungen für Schulgruppen, die ca. 2.000 Schülerinnen und Schüler erreichten. Neben üblichen, relativ breit informierenden Gruppenführungen waren eine große Anzahl hochspezialisierter Führungen zu verzeichnen, z.B. während der Tagung der Alpinen- und Staudengärtner, der Tagung des Verbands der Botanischen Gärten, für die Naturschutzakademie Hessen, den Freundeskreis des Botanischen Gartens Frankfurt und für das Amt für Bodenmanagement Homburg.



■ Das als „Grünes Haus“ bekannte Verwaltungsgebäude des Botanischen Gartens ist komplett mit der asiatischen Dreispitz-Jungfernrebe (*Parthenocissus tricuspidata*) überwachsen.

200 Jahre Klassische Archäologie

Als 1809 Friedrich Gottlieb Welckers zum „Professor für griechische Literatur und Archäologie“ an die Gießener Universität berufen wurde, erschien erstmals in Deutschland der Begriff der Archäologie in der Bezeichnung eines Lehrstuhls: der älteste archäologische Lehrstuhl Deutschlands befindet sich damit an der JLU. Längst ist das Fach an den Universitäten als eigenständige, lebendige Disziplin etabliert und aus dem Bereich der Kulturwissenschaften nicht mehr fortzudenken. Das 200-jährige Jubiläum von Deutschlands ältestem Archäologischen Institut wurde in Gießen mit mehreren Veranstaltungen im Herbst 2009 festlich begangen.

In der Antikensammlung der Universität, die mit ihren bedeutendsten Stücken im Wallenfels'schen Haus des Oberhessischen Museums zu sehen ist, wurde eine Ausstellung zu HAP Grieshaber (1909–1981), einem der wichtigsten deutschen Künstler der Nachkriegszeit, veranstaltet. 60 Originalgraphiken mit Motiven und Themen des Altertums wurden Kunstwerken der Antikensammlung gegenübergestellt, die diese Bezüge

Deutschlands ältestes
Archäologisches Institut

■ Exponate der Antikensammlung der JLU; ausgestellt im Wallenfels'schen Haus des Oberhessischen Museums in Gießen.



besonders deutlich machten. Obwohl Grieshaber anlässlich seines hundertsten Geburtstages deutschlandweit mit zahlreichen Veranstaltungen geehrt wurde, ist die Gießener Ausstellung die erste, die diese bedeutenden Aspekte im Oeuvre des Künstlers herausgestellt hat. Unter den Exponaten befanden sich Werke, die bislang noch nie öffentlich zu sehen waren und selbst im Werkverzeichnis des Künstlers fehlen.

Eine Weltpremiere bot die Lesung aus den bislang unveröffentlichten Memoiren Biebers am 2. November 2009 im Foyer des Stadttheaters. Die Klassische Archäologin Prof. Dr. Margarete Bieber (1879–1978) gilt zu Recht als eine Ikone der Frauenemanzipation in der Wissenschaft; ihre Geschichte ist untrennbar mit der JLU verbunden. Sie habilitierte sich, bevor Frauen offiziell das Habilitationsrecht zugestanden wurde, als erste Frau in Gießen, als erste Frau in der Archäologie und als dritte Frau überhaupt an einer deutschen Universität. Es entstand ein sehr lebendiges, berührendes und intimes Bild einer faszinierenden Persönlichkeit. Die mit der Frauenbeauftragten der Universität veranstaltete Lesung stand im Zusammenhang mit der gleichfalls von der Frauenbeauftragten geförderten Edition der Autobiographie Margarete Biebers.



Dem Gründungsvater des Gießener Instituts galt ein Vortrag am 4. November 2009, der anlässlich des Jubiläums von Dr. Matthias Recke in Grünberg, der Geburtsstadt Friedrich Gottlieb Welckers, gehalten wurde. Dabei wurde nicht nur die Person Welckers gewürdigt, sondern auch die Gründung des Archäologischen Instituts in den weiteren historischen Kontext der Wissenschaftsgeschichte gestellt und mit einem Exkurs zu den Bildnissen Welckers drei bislang unbekannte Porträts des bedeutenden Altertumswissenschaftlers erstmals öffentlich vorgestellt.

Abschließender Höhepunkt der Veranstaltungen in der Jubiläumswoche war ein Festvortrag von Prof. Dr. Ralf von den Hoff von der Universität Freiburg, der sich Darstellungen Alexanders des Großen widmete. Reich illustriert und gut verständlich wurden hier aktuellste Ergebnisse aus dem Bereich der Porträtforschung, einem der zentralen Themen der bildwissenschaftlich ausgerichteten Archäologie, vorgestellt.

Die Klassische Archäologie an der Universität Gießen, heute integrativer Bestandteil des Instituts für Altertumswissenschaften, ist nach 200

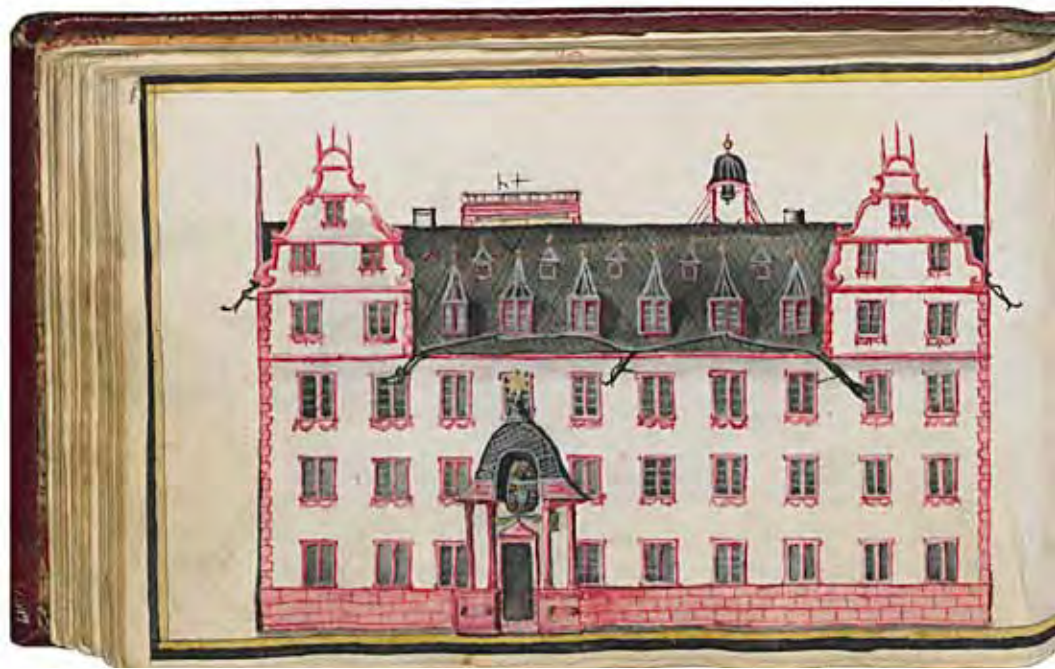
Jahren lebendiger denn je. Die Jubiläumsveranstaltungen decken die ganze Spannweite dessen ab, was hier geleistet und betrieben wird: zukunftsgerichtete Wissenschaft und aktuelle Forschungen, öffentlichkeitsorientierte Vermittlungs- und Museumsarbeit in enger Verbindung mit der studentischen Ausbildung, Antikenrezeption und Wissenschaftsgeschichte. Der große Zustrom von Besucherinnen und Besuchern zu allen Veranstaltungen zeigt, dass die Richtung des eingeschlagenen Wegs stimmt.

25 Jahre Universitätsarchiv

Die Justus-Liebig-Universität Gießen gehört zu den deutschen Hochschulen, die auf eine mehrhundertjährige Geschichte zurückblicken können. Angesichts dieser langen Tradition entschloss sich Gießen 1986 als erste der hessischen Hochschulen ein eigenständiges archivfachlich geführtes Universitätsarchiv einzurichten. Erst seit Ende der 1990er Jahre zogen die anderen Hochschulen in Hessen nach und es entstanden eigenständige Universitätsarchive in Frankfurt am Main, Marburg und Darmstadt. Inzwischen ist die Bedeutung eines eigenen Hochschularchivs zur Sicherung historisch relevanter Unterlagen unbestritten. Das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK) hat daher in der Vorgabe für die Zielvereinbarungen mit den hessischen Hochschulen 2011–2015 erstmals die Einrichtung eines eigenen Hochschularchivs empfohlen. Gießen hat hier zweifellos eine Vorbildfunktion.

Vorbildfunktion

Im Jahr 2011 nimmt das Universitätsarchiv Gießen seit nunmehr 25 Jahren seine archivischen Kernaufgaben wahr, d. h. es ist zuständig für die Übernahme, Aufbewah-

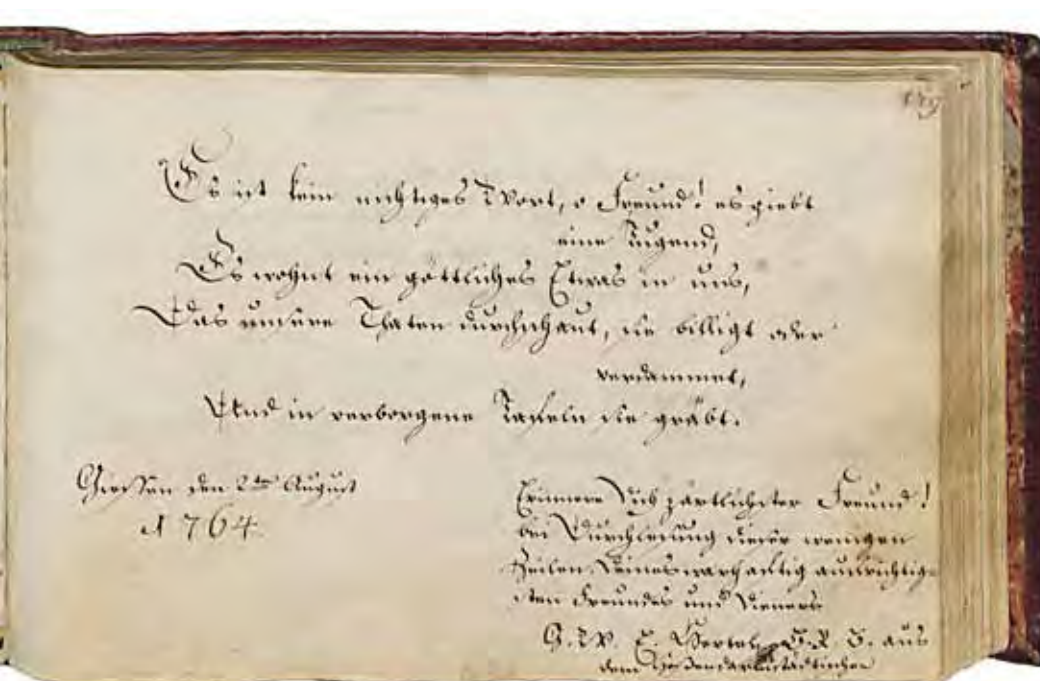


rung und Erschließung der historisch wertvollen Akten und Unterlagen aller Universitätseinrichtungen. Mittlerweile umfasst das „kollektive Gedächtnis“ der Universität über 2.000 laufende Meter Akten, die die Geschichte von der Gründung im Jahr 1607 bis in die unmittelbare Gegenwart dokumentieren. Zu den Archivbeständen gehören unter anderem die wertvolle Urkundensammlung, Akten und Amtsbücher der Universität, die Matrikel der Studierenden seit 1650 und die Personalakten der Professoren. Ergänzt wird das reguläre Registraturgut durch zahlreiche Nachlässe und Sammlungen, darunter zum Beispiel eine umfangreiche Flugblatt- und Plakatsammlung. Ständig erfährt das Universitätsarchiv weiteren Zuwachs durch die Übernahme von Altakten aus den verschiedenen Dienststellen der Universität, die nach den Vorgaben des Hessischen Archivgesetzes ihre nicht mehr benötigten Unterlagen vor der Vernichtung dem Archiv anzubieten haben. In den Jahren von 2009 bis 2011 wurden unter anderem Aktenabgaben aus den Fachbereichen Agrarwissenschaften, Rechtswissenschaften und Medizin in größerem Umfang übernommen. Immer wieder gelangen auch wertvolle Nachlässe in das Archiv, so konnte 2010 der umfassende Nachlass des Gießener Philosophieprofessors Ernst Horneffer (1871–1954) für das Universitätsarchiv gewonnen werden.

Ein Universitätsarchiv ist stets auch eine Servicestelle für Lehre und Forschung sowie für die Universitätsleitung. Täglich beantworten die Archivmitarbeiterinnen und -mitarbeiter Anfragen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie Privatpersonen aus dem In- und Ausland. Im Zusammenhang mit der vom Präsidium der JLU erfolgten Rehabilitierung der während des Nationalsozialismus in Gießen von Doktorgradentziehung betroffenen Personen konnten sie wertvolle Recherchehilfe

Übernahme, Aufbewahrung
und Erschließung der
historisch wertvollen Akten
und Unterlagen

Servicestelle für Lehre und
Forschung sowie für die
Universitätsleitung



■ Zeichnung des Kollegiengebäudes am Brandplatz in einem Stammbuch, 2. Hälfte des 18. Jhd. Hier waren links und rechts oben im Eingangsportal die beiden Bronzetafeln mit der Widmungsinschrift, die sich heute im Universitätshauptgebäude befinden, angebracht (Universitätsarchiv Gießen Sammlungen Nr. 141).

leisten. Auch für die Außendarstellung der Universität, bei Jubiläen, im Internet oder in Imagebroschüren ist historisches Wissen gefragt, denn ihre 400-jährige Geschichte gehört untrennbar zur Identität der JLU. Studierende der Geschichtswissenschaft erhalten bei Führungen durch das Universitätsarchiv, die von der Archivleiterin durchgeführt werden, einen Einblick in die Vielfalt von Archivbeständen und werden mit der Quellenarbeit vertraut gemacht. Im Wintersemester 2011/12 werden erstmals Studierende eines Seminars der Geschichtsdidaktik mit ausgewählten Unterlagen des Universitätsarchivs arbeiten.

Um den Zugang zu den Archivbeständen für die Nutzerinnen und Nutzer zu erleichtern, haben die Archivmitarbeiter bereits vor einigen Jahren damit begonnen, Findmittel auch online zur Verfügung zu stellen. Der Zugriff ist über die Homepage des Archivs möglich. Im Jahr 2011 erfolgte die Anbindung des Universitätsarchivs an die vom Hessischen Hauptstaatsarchiv Wiesbaden entwickelte Datenbank „HADIS“ (Hessisches Archiv-, Dokumentations- und Informationssystem), in der Findmittel zu den Beständen der drei hessischen Staatsarchive und weiterer angeschlossener Archive zugänglich gemacht werden. Damit können künftig weitere Bestände des Universitätsarchivs im Internet recherchiert werden und es ist durch die Verknüpfung mit „HADIS“ eine vereinfachte hessenweite Recherche möglich.

■ Auflistung der Professorengehälter in der Rechnung der Universität Gießen für das Jahr 1608 (Universitätsarchiv Gießen Allg. Nr. 308).

Nicht nur wegen der digitalen Entwicklungen sehen sich die Universitätsarchive vor zunehmend komplexer werdende Aufgaben gestellt. Um neue Betätigungsfelder de-

Aufgabe Befeldung or daß Feite Partack			
66	L. D. Jo. D. Joseph Lauferst. Archiv	34	L. D. alt. Johann Hofsteden Linguist
87½	L. D. Johann Winkelmann	25	L. D. Jo. D. Aligcio
72	L. D. alt. 28 D. Salomonst. Aligcio	20	L. D. Conrado Aligcio
100	L. D. Godefrido Antem. vice Cancellarius	20	L. D. Henrico Aligcio
50	L. D. Henrico Aligcio	20	L. D. Christiano Aligcio
50	L. D. Licentiat Jo. D. Aligcio	5	L. D. Wigand
40	L. D. Henrico Aligcio	5	L. D. Jo. D. Aligcio
30	L. D. Conrado Aligcio	4	L. D. Jo. D. Aligcio
40	L. D. Jo. D. Aligcio	2½	L. D. Conrado Aligcio
30	L. D. Jo. D. Aligcio	2½	L. D. Conrado Aligcio
30	L. D. Conrado Aligcio		
Summe 636½		Summe 154½	

finieren und Strategien zur Lösung von Problemen gemeinsam entwickeln zu können, haben sich die Universitätsarchive im März 2009 zum Arbeitskreis der hessischen Hochschularchivarinnen und -archive zusammengeschlossen. Zur Ansprechpartnerin für diesen neuen Arbeitskreis wurde die Leiterin des Gießener Universitätsarchivs gewählt, da das Archiv der JLU über die längste Erfahrung in Hessen verfügt.

Eine reich illustrierte Zusammenfassung der zweihundertjährigen Geschichte des Gießener Instituts von Matthias Recke erschien, wegen des Umfangs auf zwei Hefte verteilt, im Spiegel der Forschung.

50 Jahre Wiedereröffnung des Historischen Instituts

Die Wiedereröffnung des Historischen Instituts der Justus-Liebig-Universität Gießen im Jahre 1961 war der Anlass für eine Jubiläumsfeier, zu der am 7. Juli 2011 ehemalige und jetzt Lehrende und Studierende des Faches Geschichte eingeladen waren. Mit zwölf Professuren und rund 1.800 Studierenden bilden die Historiker heute das mit Abstand größte und drittmittelstärkste Institut im Fachbereich für Geschichts- und Kulturwissenschaften. 1961 als das Jahr der Neugründung des Instituts stellt die bedeutendste Zäsur in der Geschichte des Faches in Gießen seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges dar. Doch blicken die Gießener Geschichtswissenschaften auf eine reiche Tradition zurück, die weit über die vergangenen 50 Jahre hinausreicht. Denn historische Forschung und Lehre hat es an der Gießener Universität bereits seit ihrer Gründung im Jahre 1607 gegeben. Im Zuge der Verwissenschaftlichung des Faches im 19. Jahrhundert wurde in Gießen – wie an vielen anderen Universitäten – 1876 ein Historisches Seminar gegründet. Dieses Seminar, das bis zur Aufhebung der alten Ludwigs-Universität 1946 bestand, konnte zahlreiche große Vertreter des Faches aufweisen, unter ihnen so renommierte Gelehrte wie Wilhelm Oncken (1870–1906), Johannes Haller (1905–1914), Richard Laqueur (1912–1931), Theodor Mayer (1930–1937) und Gerd Tellenbach (1937–1942), um nur einige der bedeutendsten zu nennen.

Größtes und
drittmittelstärkstes Institut
am Fachbereich

Als nach Kriegsende die alte Ludoviciana erlosch und an ihre Stelle 1946 die „Hochschule für Bodenkultur und Veterinärmedizin“ (seit 1950 „Justus-Liebig-Hochschule“) trat, die neben den Agrarwissenschaften und der Tiermedizin auch die naturwissenschaftlichen Fächer und (seit 1950) die Humanmedizin umfasste, schien zunächst das Ende des traditionsreichen geisteswissenschaftlichen Studiums in Gießen gekommen. Doch schon bald folgte die Errichtung eines germanistischen (1954) und eines historischen Lehrstuhls (1956) innerhalb der Hochschule, um Lehramtskandidaten die Kombination eines naturwissenschaftlichen mit einem geisteswissenschaftlichen Studienfach anbieten zu können. Das 1956 mit dem Mediävisten und Osteuropahistoriker Herbert Ludat besetzte Ordinariat für „Agrar-, Siedlungs- und Wirtschaftsgeschichte des europäischen Ostens“ und das fortan von ihm geleitete „Institut für

Kontinentale Agrar- und Wirtschaftsforschung“ entwickelten sich zur Keimzelle für die Wiederbegründung des Faches Geschichte in Gießen. Nachdem die Gießener Hochschule 1957 endlich als Volluniversität wiedereröffnet wurde, war auch der Rückkehr der Geschichtswissenschaften der Weg geebnet. Seit 1961 bildeten die Lehrenden im Fach Geschichte innerhalb der wiedererrichteten Philosophischen Fakultät ein eigenes Institut, das recht bald wieder bedeutende Historiker nach Gießen zog. Zu nennen wären etwa der Althistoriker Hans Georg Gundel (1961–1969), die Mediävisten Peter Classen (1962–1966), Carlrichard Brühl (1966–1990), Frantisek Graus (1970–1972) und Peter Moraw (197–2003), die Neuzeithistoriker Lothar Gall (1968–1972), Volker Press (1972–1980) und Helmut Berding (1973–1998) und die Osteuropahistoriker Herbert Ludat (1956–1978) und Klaus Zernack (1978–1985).

An die Anfänge dieser so erfolgreichen Entwicklung zu erinnern, war das Anliegen der Feierlichkeiten am 7. Juli 2011, zu der auch zahlreiche prominente ehemalige Lehrende und Studierende des Faches gekommen waren, darunter die beiden ältesten noch lebenden Professoren des Instituts, Hans-Dietrich Kahl (Mittelalterliche Geschichte, 1961–1985) und Helmut Berding (Neuere Geschichte, 1973–1998). Den Festvortrag hielt Dr. Corina Sargk, die 2010 mit einer Dissertation über „Hochschulpolitik und Hochschulgesetzgebung in Hessen in den 1960er und 1970er Jahren. Das Beispiel Gießen“ an der Justus-Liebig-Universität promoviert worden ist, unter dem Titel „Hessen vorn! Hessische Hochschulpolitik in den 1960er und 1970er Jahren“.

Zehn Jahre strukturierte Promotion am GGK, fünf Jahre Fortschritt im Rahmen der Exzellenzinitiative

Im Jahr 2011 feierte das Gießener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften (GGK) ein Doppeljubiläum: Das erste deutsche Graduiertenzentrum in den Geistes- und Sozialwissenschaften wurde bereits vor zehn Jahren gegründet. Genau halb so alt wurde das *International Graduate Centre for the Study of Culture* (GCSC), das 2006 aus dem GGK hervorging und durch die Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder gefördert wird.

Was heute bundesweit fast flächendeckend propagiert wird, kam vor zehn Jahren einer institutionellen Revolution gleich: ein ziel- und bedarfsorientiertes Promotionsprogramm für Kulturwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler. 2001 lag die durchschnittliche Dauer einer kulturwissenschaftlichen Promotion bei mehr als sieben Jahren. Diese Zahl motivierte die JLU, auf Initiative des damaligen Präsidenten Prof. Dr. Stefan Hormuth, das erste deutsche Graduiertenzentrum zu gründen, das sich unter dem Motto „Promovieren mit System“ ausdrücklich der Förderung von jungen Kulturwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern widmet.

Doppeljubiläum

Promovieren mit System



Die wichtigsten Errungenschaften des G GK waren Kurse, die speziell auf unterschiedliche Promotionsphasen zugeschnitten sind, sowie eigenständige Forschungsgruppen, die sich an wissenschaftlichen Forschungsfeldern und Konzepten statt an traditionellen Disziplinen orientieren. Zudem hat das G GK ein eigenes Rezensionmagazin – KULT_Online – sowie einen *Career Service* etabliert, mit individuellen Sprechstunden, jährlichen Karrierekongressen und Workshops, die Einblicke in verschiedene, für Kulturwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler attraktive Berufsfelder ermöglichen.

Nach wie vor bilden diese Angebote den Kern des G GK und stehen allen Promovierenden der Fachbereiche 03 bis 05 offen. In das „Internationale Promotionsprogramm Literatur- und Kulturwissenschaften“ (IPP), das 2002 im Rahmen einer Förderinitiative des deutschen akademischen Austauschdienstes (DAAD) gegründet wurde, werden hingegen jährlich nur maximal 15 Mitglieder aufgenommen. Bewerberinnen und Bewerber für das IPP, das vor allem durch seine Vernetzung in multinationalen *Summer Schools* zur internationalen Profilierung des G GK beigetragen hat, müssen deshalb ein Auswahlverfahren durchlaufen.

Das Jahr 2006 brachte einen weiteren Meilenstein in der Geschichte der wissenschaftlichen Nachwuchsförderung an der JLU: Das G GK war mit seinem Antrag zur Gründung eines *International Graduate Centre for the Study of Culture* (GCSC) im Rahmen der ersten Runde der Exzellenzinitiative als einzige Graduiertenschule aus dem

■ Im Rahmen des Festakts zum Jubiläum von G GK und GCSC wurden auch die Dr.-Herbert-Stolzenberg-Awards verliehen. Im Bild (v. l.): Staatssekretär Ingmar Jung (BMBF), Katharina Luh, Vera Stadelmann, Stefanie Bock, Caroline von Nicolai, Dr. Kirsten Zierold, Jörg-Olaf Otto, Prof. Dr. Joybrato Mukherjee. Es fehlt Preisträger Dr. Jan-Philipp Altenburg.

Erfolg in der
Exzellenzinitiative

Bereich Kulturwissenschaften erfolgreich. Im Gegensatz zu GGK und IPP kann das GCSC auch eigene Stipendien vergeben, insgesamt derzeit bis zu zehn pro Jahrgang.

Am GCSC arbeiten Professorinnen und Professoren, Postdoktorandinnen und Postdoktoranden sowie Promovierende im Rahmen von acht interdisziplinären Forschungsfeldern zusammen, um neue kulturwissenschaftliche Ansätze und Methoden zu entwickeln und den Transfer von Konzepten zwischen verschiedenen Disziplinen zu fördern. Den Doktorandinnen und Doktoranden des GCSC eröffnet sich so die Chance, ihre eigenen Projekte vor einem Forschungshorizont zu entwickeln, der von vielseitigem und intensivem Austausch geprägt ist.

Die acht *Research Areas* des GCSC sind:

1. Erinnerungskulturen
2. Kultur und Narrativität
3. Kultur und Performativität
4. Visuelle und materielle Kultur
5. Kultur, Sprache und die neuen Medien
6. Kultur und Identitäten
7. Politische und transnationale Kulturen
8. Wissens-, Forschungs- und Bildungskulturen

Entscheidend für die Sichtbarkeit der Forschung am Graduiertenzentrum sind vor allem prominente Konferenzen und Publikationen. So fanden bereits mehr als 30 international besetzte Tagungen statt, etwa die Tagung „Widerständiges Denken – Politisches Denken“ mit 16 *Keynotes* von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler

Prominente Konferenzen und Publikationen

■ Doktorandinnen und
Doktoranden am GCSC.
Fotos: GCSC (S. 165–166)



aus sieben Ländern. Veröffentlichungen erscheinen nicht nur als Sammelbände oder Monographien von Mitgliedern; das GCSC bringt unter den Titeln „*Giessen Contributions to the Study of Culture*“ und „*Concepts for the Study of Culture*“ auch zwei eigene Publikationsreihen heraus. Doch Forschung bedeutet am GCSC nicht nur die fachliche Diskussion mit erfahrenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern; vielmehr bildet gerade auch die Vermittlung der Forschungsinteressen an Studierenden ein zentrales Anliegen. So wurde 2007 am GCSC das bundesweit einmalige *GCSC Teaching Centre* gegründet, das Promovierende beim Einstieg in die Hochschullehre unterstützt.

Seit 2008 zeigt das multinationale, erneut durch den DAAD geförderte „*European PhDnet Literary & Cultural Studies*“, wie europäische Promotionsprogramme der Zukunft aussehen können. Dieses Netzwerk bietet seinen Mitgliedern ein internationales Curriculum mit Kolloquien und Konferenzen, an dessen Ende die Promovierenden einen gemeinsamen Dokortitel von zwei Universitäten erhalten. Für die Zukunft plant das GCSC, auf der Basis der Erfahrungen des *PhDnets*, gemeinsam mit seinen internationalen Partnern ein europäisches Promotionsprogramm für Kulturwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler zu entwickeln, das das nächste Modellprojekt sein könnte, das von Gießen aus Maßstäbe für die erfolgreiche Förderung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern am Anfang ihrer Karriere setzt.

Aufbauend auf diesen Erfolgen hat die JLU am 24. August 2011 ihren Fortsetzungsantrag für eine erneute Förderung des GCSC in der nächsten Runde der Exzellenzinitiative eingereicht. In dem Antrag präsentiert das Graduiertenzentrum seine Pläne für die Weiterentwicklung in den nächsten fünf Jahren, in denen die Integration hochkarätiger nationaler Forschungszentren als Partner, ein maßgeschneidertes Qualifizierungsangebot für *Postdocs* und der Ausbau der internationalen Elemente der Promotion ausgehend von dem Modell des *PhDnets* zentrale Säulen sind. Ende November konnten 25 GCSC-Mitglieder, angeführt von JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee und GCSC-Gründungsdirektor Prof. Dr. Ansgar Nünning, vor einem unabhängigen internationalen Gutachtergremium die bisherigen Erfolge und Zukunftspläne persönlich präsentieren und diskutieren. Die Entscheidung, welche Institutionen ab November 2012 bis 2017 unterstützt werden, wird voraussichtlich am 15. Juni 2012 bekanntgegeben.

6. ORGANE UND GREMIEN

Die fünfte Novelle des Hessischen Hochschulgesetzes (HHG)

Verabschiedung der fünften
Novelle des Hessischen
Hochschulgesetzes

Die Justus-Liebig-Universität Gießen bedarf als juristische Person des öffentlichen Rechts für ihr Handeln einer gesetzlichen Grundlage. Dies ist in Hessen das Hessische Hochschulgesetz (HHG), welches in seiner Änderungshistorie den Wandel der Hochschulen im Land widerspiegelt. Im HHG finden sich die Grundlagen über die Aufgaben, Rechte und Pflichten der Hochschulen und der an ihr tätigen Personen. Am 9. Dezember 2009 hat der Hessische Landtag die nunmehr fünfte Novelle des HHG verabschiedet. In dem vorhergehenden Erörterungsprozess wurde die Position der hessischen Universitäten von der JLU koordiniert. Das Gesetz trat nach der Veröffentlichung im Gesetz- und Verordnungsblatt am 1. Januar 2010 in Kraft. Mit der Gesetzesnovelle wird der Prozess der Modernisierung und Qualitätssteigerung der Hochschulen konsequent fortgesetzt, der Ende der 1990er Jahre begonnen hat. Hauptmerkmale des Hessischen Hochschulgesetzes vom 9. Dezember 2009 sind zum einen die Stärkung der Autonomie der Hochschule, zum anderen die Qualitätssicherung sowie die Änderung des Genehmigungsverfahrens hinsichtlich universitärer Satzungen und Ordnungen. Bedurften vor der Novelle fast alle Rechtssetzungsakte der Hochschulen der Genehmigung durch das Ministerium, so hat sich dies durch die Novelle entscheidend gewandelt. Bis auf die Grundordnung obliegt es nunmehr ausschließlich den Hochschulen selbst, die Satzungen und Ordnungen zu verabschieden und zu kontrollieren. Für diese Aufgabe sind jetzt Senat und Präsidium zuständig. Dem Gedanken der Stärkung der Autonomie der Hochschulen entsprechen weiterhin die Änderungen der Organisationsvorgaben. Die Ausgestaltung der inneren Organisation und die Schaffung von Strukturen ist jetzt Aufgabe der einzelnen Hochschulen. Lediglich die Organe wie Senat, Präsidium und Hochschulrat auf zentraler Ebene sowie Dekanat und Fachbereichsrat in den Fachbereichen gibt das HHG vor. Verbunden mit der Stärkung autonomer Regelungsmöglichkeiten durch die Hochschulen ist die Erweiterung der Kompetenzen des Hochschulrates erfolgt. Grundsätzlich wurde dessen Stellung in der bewährten Ausrichtung als Beratungsgremium beibehalten. Diese Festlegung geht letztlich auf die Initiative der am Gesetzgebungsprozess beteiligten hessischen Hochschulen zurück, die darauf verwiesen haben, dass das hessische Modell des beratenden Hochschulrats grundsätzlich erfolgreich gewesen sei.

Stärkung autonomer
Regelungsmöglichkeiten

Diese beratende Funktion hat das Gesetz erweitert um Kompetenzen bei der Wahl und Abwahl der Präsidentin oder des Präsidenten und der weiteren Präsidiumsmitglieder sowie der Einräumung von Initiativ-, Beteiligungs- und Zustimmungsrechten. Im Hochschulrat ist ein Vertreter des Ministeriums mit einem ständigen Sitz beratend repräsentiert. Der Qualitätssicherung ist in der Neufassung des HHG nunmehr eine eigene Norm gewidmet, die die hierfür erforderlichen Maßnahmen bündelt und fokussiert.

Neue Grundordnung

Als unmittelbare Folge der oben beschriebenen Neufassung des HHG hat sich für die JLU das Erfordernis der Verabschiedung einer neuen Grundordnung ergeben, die der Senat im Einvernehmen mit dem Präsidium beschlossen hat. Aufgrund fehlender Vorgaben im HHG wurde die alte Grundordnung den neuen Anforderungen nicht mehr gerecht. Sachverhalte, die nunmehr der Autonomie der Hochschule überantwortet wurden, waren neu zu regeln. Die Zuständigkeit für die Verabschiedung der neuen Grundordnung lag nun beim Senat als dem zentralen Gremium der Hochschule, der zur Vorbereitung dieser Entscheidung eine Kommission eingesetzt hatte, die mit der Aufgabe betraut wurde, einen Grundordnungsentwurf zu erstellen. Unter dem Vorsitz des Präsidenten war in der Senatskommission neben den weiteren Präsidiumsmitgliedern jede Senatsliste vertreten. Die Senatskommission hat sodann einen Entwurf erstellt, der die Regelungsaufträge des HHG umsetzte und insbesondere die für die JLU erforderlichen Strukturen schuf. Bewährte Gremien wie zum Beispiel das Erweiterte Präsidium (zusammengesetzt aus den Mitgliedern des Präsidiums sowie den Dekaninnen und Dekanen der Fachbereiche) sieht auch die neue Grundordnung vor. Gleichzeitig eröffnet sie neue Optionen, wie zum Beispiel das Amt einer weiteren Vizepräsidentin bzw. eines Vizepräsidenten zu besetzen. Weiterhin wurden in der neuen Grundordnung die für die Einrichtungen der JLU erforderlichen Strukturvorgaben geschaffen. So finden darin die Fachbereiche, Institute und Zentren Regelungen für ihre Tätigkeit. Die neue Grundordnung ist am 12. August 2011 in Kraft getreten.

Das Amt einer weiteren
Vizepräsidentin bzw. eines
Vizepräsidenten

Präsidium

Im Dezember 2008 gab Prof. Dr. Stefan Hormuth im Senat der JLU bekannt, dass er bei der anstehenden Präsidentenwahl nicht erneut als Präsident der JLU kandidieren werde. Seine zweite Amtsperiode endete am 15. Dezember 2009. Am 8. Juli 2009 wurde der Vizepräsident für Lehre und Studium der Universität, Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, vom Erweiterten Senat zum neuen Präsidenten gewählt. Seit Ende März 2009 nahm er bereits aufgrund einer schweren Erkrankung von Prof. Dr. Hormuth die Amtsgeschäfte des Präsidenten wahr. Seit dem offiziellen



■ Übergabe des Präsidenten-amtes von Prof. Dr. Stefan Hormuth an Prof. Dr. Joybrato Mukherjee am 16. Dezember 2009.

■ Das Präsidium der JLU ab Dezember 2009: Dr. Michael Breitbach, Prof. Dr. Katja Becker, Prof. Dr. Eva Burwitz-Melzer, Prof. Dr. Joybrato Mukherjee (v.l.n.r.)



Amtsantritt am 16. Dezember 2009 steht dieser nun für sechs Jahre als derzeit bundesweit jüngster Präsident einer staatlichen Hochschule an der Spitze der Justus-Liebig-Universität Gießen.

Am 2. November 2009 trat Prof. Dr. Katja Becker die Nachfolge von Prof. Dr. Karl-Heinz Kogel als Vizepräsidentin für Forschung und Nachwuchsförderung an. Sie war am 21. Oktober 2009 vom Erweiterten Senat für eine dreijährige Amtszeit in dieses Amt gewählt worden.

Am 25. November 2009 fand die Wahl von Prof. Dr. Eva Burwitz-Melzer als neue Vizepräsidentin für Lehre und Studium statt, die damit am 16. Dezember 2009 die Nachfolge von Prof. Dr. Mukherjee antrat. Sie wird dieses Amt bis zum 15. Dezember 2012 innehaben. Ab 2009 war das Präsidium der JLU mit zwei Frauen und zwei Männern damit erstmals geschlechterparitätisch besetzt.

Senat

Innerhalb des Berichtszeitraumes fanden zwei- bzw. dreimal (für die Gruppe der Studierenden) die Wahlen zu den Hochschulgremien an der JLU statt. Bei der Zuordnung der Sitze im Senat ergab sich hierbei eine weitgehend konstante Verteilung zwischen den hochschulpolitischen Listen, die sich den unten stehenden Diagrammen entnehmen lässt.

Weiterhin lag im Berichtszeitraum die Einführung der Novellierung des HHG sowie die damit verbundene Aktualisierung der Grundordnung der JLU, die am 13. Juli 2011 endgültig vom Senat verabschiedet wurde.

Die Grundordnung, die sich in weiten Teilen an den gesetzlichen Vorgaben des HHG orientiert, schreibt dem Senat in erster Linie eine Überwachungsfunktion gegenüber der Geschäftsführung des Präsidiums zu. Außerdem bildet der Senat in seiner erweiterten Form (17 reguläre Mitglieder plus 17 persönliche Vertretungen) das Wahlgremium der Hochschule.

Der Senat selbst wird von allen Angehörigen der JLU, die für diese Wahl in vier Statusgruppen unterteilt sind, auf der Grundlage der Wahlordnung für eine Amtszeit von zwei Jahren (Gruppe I, III und IV) bzw. ein Jahr (Gruppe II) gewählt. Der Beginn der jeweiligen Amtsperiode ist der 1. April. Die Ergebnisse der im Berichtszeitraum durchgeführten Wahlen zum Senat setzen sich wie folgt zusammen:



■ Im Senatssaal im Hauptgebäude der JLU tagt der Senat monatlich.

Gruppe I (Professorinnen und Professoren: 9 Senatssitze)

2009:	Vereinigte Professoren:	4 Sitze	116 Stimmen
	Neue Universität:	4 Sitze	92 Stimmen
	Demokratische Universität:	1 Sitz	37 Stimmen
2011:	Neue Universität:	4 Sitze	114 Stimmen
	Vereinigte Professoren	4 Sitze	105 Stimmen
	Demokratische Universität	1 Sitz	40 Stimmen

Gruppe II (Studierende: 3 Senatssitze)

2009:	Jusos und UniGrün:	2 Sitze	2.712 Stimmen
	Solidarität und freie Bildung:	1 Sitz	1.155 Stimmen
2010:	Jusos:	1 Sitz	1.863 Stimmen
	BU/UniGrün:	1 Sitz	1.496 Stimmen
	Projekt Bildung und Zukunft:	1 Sitz	872 Stimmen
2011:	UniGrün & Piraten:	1 Sitz	1.383 Stimmen
	Solidarität und freie Bildung:	1 Sitz	1.266 Stimmen
	Jusos:	1 Sitz	1.143 Stimmen

Gruppe III (wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: 3 Senatssitze)

2009:	Pragmatische Mitte:	2 Sitze	220 Stimmen
	Demokratische Universität:	1 Sitz	197 Stimmen
2011:	Demokratische Universität:	1 Sitz	196 Stimmen
	Pragmatische Mitte:	1 Sitz	191 Stimmen
	Innovative Mitte:	1 Sitz	98 Stimmen

Gruppe IV (administrativ-technisches Personal: 2 Senatssitze)

2009:	ver.di:	1 Sitz	351 Stimmen
	Unabhängige Liste:	1 Sitz	237 Stimmen
2011:	Unabhängige Liste:	1 Sitz	307 Stimmen
	ver.di	1 Sitz	222 Stimmen

Die Listensprecherinnen und Listensprecher waren im Berichtszeitraum:

Gruppe I

Vereinigte Professoren:	Prof. Dr. Jürgen Janek (bis 2010)
	Prof. Dr. Peter R. Schreiner (ab 2010)
Neue Universität:	Prof. Dr. Wolfgang Scherf (bis 2010)
	Prof. Dr. Thilo Maruhn (ab 2010)
Demokratische Universität:	Prof. Dr. Hartmut Stenzel (bis 2010)
	Prof. Dr. Michael Krawinkel (ab 2010)

Gruppe II

Jusos und UniGrün:	Patrick Krug (bis 2010)
Solidarität und freie Bildung:	Tobias Cepok (bis 2010)
	Christiane Laskowski (ab 2010)
BU/UniGrün:	Patrick Vasil (bis 2011)
UniGrün & Piraten:	Markus Gretschel (ab 2011)
Projekt Bildung und Zukunft:	Lars Zimmermann
Jusos:	Patrick Krug

Gruppe III

Pragmatische Mitte:	Dr. Eberhard Pitt (bis 2010)
	Dr. Bjoern Luerßen (ab 2010)
Demokratische Universität:	Dr. Gudrun Scholz (bis 2010)
	Jan Labitzke (ab 2010)
Innovative Mitte:	Dr. Klaus Valeske

Gruppe IV

ver.di:	Sabine Leib (bis 2010)
	Ursula Ohm (ab 2010)
Unabhängige Liste:	Holger Laake

Hochschulrat

Der Hochschulrat begleitet die JLU in ihrer Entwicklung, artikuliert die Erwartungen der Berufswelt an die Hochschule und fördert die Nutzung wissenschaftlicher Erkenntnisse und künstlerischer Leistungen. Da der Hochschulrat durch das neue HHG zusätzliche Kompetenzen erhalten hat, wurde seine Neukonstituierung im Jahr 2010 erforderlich. Prof. Dorothea von Mücke Ph.D., Karl Starzacher, Prof. Dr. Lothar Zechlin und Hans Zehnder gehören dem Gremium auf Vorschlag der JLU nach Bestellung durch das HMWK weiterhin an. Neue Mitglieder des Hochschulrats sind Prof. Dr. Ludwig Jäger, Professor für Deutsche Philologie an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen, Prof. Dr. Hans-Dieter Klenk, ehemaliger Leiter des Instituts für Virologie an der Philipps-Universität Marburg und Vizepräsident der Von-Behring-Röntgen-Stiftung, sowie Prof. Dr. Manfred Weiß, assoziierter Wissenschaftler am Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF). Mit der Bestellung von Dr. Wolfgang Maaß, Geschäftsführer der Gießener Anzeiger Verlags GmbH & Co KG und Präsident der IHK Gießen-Friedberg im März 2011 ist der Hochschulrat der JLU komplett. Die neuen Hochschulratsmitglieder wurden auf Vorschlag des HMWK im Benehmen mit der JLU bestellt. Seit 2010 nimmt eine Vertreterin oder ein Vertreter des HMWK mit beratender Stimme an den Hochschulratsitzungen teil.



■ Das Foto von 2010 zeigt (v.l.): Karl Starzacher, Ministerialrat Reinhard Schinke (Vertreter des HMWK als beratendes Mitglied), Prof. Dorothea von Mücke Ph.D., Prof. Dr. Ludwig Jäger, Prof. Dr. Lothar Zechlin, Prof. Dr. Manfred Weiß, Prof. Dr. Hans-Dieter Klenk, Hans Zehnder. Nicht im Bild ist Dr. Wolfgang Maaß.

7. HAUSHALT, PERSONAL UND ORGANISATION

Haushaltsentwicklung

Grundhaushalt

Overhead-Mittel

Die Finanz- und Wirtschaftslage der JLU wird maßgeblich dadurch bestimmt, dass die Universität staatsfinanzierte Zuschüsse für ihren Grundhaushalt erhält. Dieser Grundhaushalt markiert die Fähigkeit der Universität, ihre Wettbewerbsfähigkeit durch eigene Budgetentscheidungen zu gestalten. Soweit die Universität auf Drittmittel zurückgreifen kann, sind diese durchweg zweckgebunden und damit der Disposition weitgehend entzogen. Lediglich *Overhead-Mittel* zur anteiligen Finanzierung der Gemeinkosten, die im Zuge von Drittmittelprojekten erzielt werden können, stehen seit jüngerer Zeit der Grundausrüstung der Universität ergänzend zur Verfügung. Mit der Bereitstellung von *Overhead-Mitteln* finanziert der Mittelgeber zusätzlich zu den direkt dem jeweiligen Projekt zurechenbaren Kosten (Material- und Personalkosten) auch sogenannte indirekte Kosten beispielsweise in Form von Verwaltungs- oder Infrastrukturkosten. *Overhead-Mittel* helfen gegenwärtig, die Folgen der Verschiebung der Hochschulfinanzierung, welche zu Lasten der Grundfinanzierung die Projektfinanzierung gestärkt hat und die die Wettbewerbsfähigkeit der Hochschulen schwächt, abzumildern. Eine nachhaltige und berechenbare Finanzzuweisung über das Instrument der Grundfinanzierung ist zur Sicherung ihrer Wettbewerbsfähigkeit für die Universität dringlicher denn je.

Rahmenzielvereinbarung

Bis 2010 galt die Rahmenzielvereinbarung zur Sicherung der Leistungskraft der Hochschulen in den Jahren 2006 bis 2010 (Hochschulpakt) unverändert fort. Die Grundfinanzierung des Landes erwies sich bis 2010 auf Basis der bis dahin gültigen Rahmenzielvereinbarung mit dem Land als stabil. Aufgrund der Steuereinnahmeentwicklung erhielt die JLU sogar Budgetzuwächse. Auch die Verteilungswirkungen der leistungsorientierten Mittelzuweisung (LOMZ) wirkten sich einnahmeerhöhend für die JLU aus; die vom Land ausgehandelten Tarifsteigerungen wurden zum großen Teil ebenfalls ausgeglichen.

Insgesamt lag der kamerale Zuschuss 2009 gemäß Landeshaushaltsplan bei 236,6 Mio. € (Erfolgsplanzuschuss von 233,2 Mio. € sowie Finanzplanzuschuss von 3,4 Mio. €). Gegenüber dem Geschäftsjahr 2008 bedeutete dies eine nominale Steigerung um 17,1 Mio. € des globalen Zuschusses, der sich aus den Komponenten Grundbudget, Erfolgsbudget und Budget für Produkte bzw. Projekte zusammensetzt.

In diesem globalen Zuschuss sind eine Reihe zweckgebundener Budgets enthalten, die für eine anderweitige Disposition nicht zur Verfügung stehen (z. B. die Zuweisung der Mittel für Qualitätsverbesserung von Studium und Lehre; Anteile für zwischenbehördliche Leistungsverrechnungen, Neuaufbau der Lebensmittelchemie, anteilig budgetierte Tarifsteigerungen). Die Steigerung des globalen Erfolgsplanzuschusses ohne diese zweckgebundenen Budgets betrug 2009 rund 1 Mio. €; lediglich dieser Betrag stand als Erhöhung des realen Handlungsspielraums für Verteilungsentscheidungen des Präsidiums zur Verfügung. Dem standen jedoch nicht ausgeglichene Tarifsteigerungen von rund 1,4 Mio. € gegenüber.

2010 belief sich der kamerale Zuschuss auf 241,4 Mio. € (Erfolgsplanzuschuss von 238 Mio. € sowie Finanzplanzuschuss von 3,4 Mio. €). Gegenüber dem Geschäftsjahr 2009 bedeutete dies eine nominale Steigerung um 4,9 Mio. € des globalen Zuschusses. Nach Abzug der zweckgebundenen Budgets stand dem Präsidium noch ein Betrag von 2,2 Mio. € als Erhöhung des realen Handlungsspielraums für Verteilungsentscheidungen zur Verfügung. Dem standen allerdings nicht ausgeglichene Tarifsteigerungen von rund 0,7 Mio. € gegenüber.

Insgesamt erhielt die JLU 2011 einen kameralen Zuschuss von 243,7 Mio. € (Erfolgsplanzuschuss von 236,3 Mio. € sowie Finanzplanzuschuss von 7,4 Mio. €). Der vom Land vorgegebene Bruttokürzungsbetrag des Erfolgsplanzuschusses betrug 5.252.102 €; verrechnet mit einem Aufwuchs auf Basis der Leistungsorientierten Mittelzuweisung (LOMZ) von rund 0,8 Mio. € ergab sich für die JLU insgesamt eine Nettokürzung um 4.449.926 €. Während die Grundfinanzierung in diesem Umfang real gekürzt wurde, stieg gleichzeitig die zweckgebundene und damit nicht disponible Zuweisung für Aufgaben im Bereich der zwischenbehördlichen Leistungsverrechnung um rund 3 Mio. €. Die Steigerung des Finanzplanzuschusses ergab sich aus der erstmaligen Zuordnung des Budgets für die Geräteerstaussstattung von Neubauten im Haushalt der Hochschulen; bis 2010 waren diese Budgets im Bauhaushalt ausgewiesen und bewirtschaftet worden.

Erfolgsplanzuschuss

Finanzplanzuschuss

Ergänzende Zuweisungen erhielt die JLU im Berichtszeitraum auf Grund der Bundesländer-Vereinbarung Programmlinie Lehre, Hochschulpakt 2020. Die JLU verpflichtete sich gegenüber dem Land, im Vergleich zu 2005 zusätzlich 990 Studienanfängerinnen und Studienanfänger bis einschließlich 2010 aufzunehmen. Sie erhielt pro zusätzlich aufgenommenem Studierenden im ersten Hochschulse semester eine Mittelzuweisung in Höhe von 4.250 € für vier Jahre; dieser Zuweisungsbetrag lag jedoch deutlich unter dem durchschnittlichen Leistungspreis für Studierende (Clusterpreis: Leistungspreis pro Studierender/m in einem Fächercluster zur Ermittlung des Grundbudgets), den das Land im Rahmen der Leistungsorientierten Mittelzuweisung finanziert. Die Zuweisung erfolgte außerhalb der Leistungsbezogenen Mittelzuweisung und blieb bei der Festsetzung der Clusterpreise außer Betracht. Als ergänzende Zuweisung für den Hochschulpakt 2020 erhielt die JLU 2009 und 2010 für geplante und

Hochschulpakt 2020

bereits realisierte Aufwüchse der Studienanfängerzahlen insgesamt rund 3,5 Mio. €. Gemäß den Regelungen des Hochschulpakts 2011 bis 2015 werden die Mittel für die Hochschulen in zwei Komponenten vergeben: einer Sockelfinanzierung auf Basis der Studienanfängerinnen und Studienanfänger (1. Hochschulse semester) des Jahres 2010 und einem Verteilungsmodell, das den Zuwachs der Studierenden im 3. Fachsemester im Vergleich zu einem Basiswert als Bemessungsgröße verwendet. Die JLU hat sich in der Phase II zur Aufnahme von jährlich 560 zusätzlichen Studienanfängerinnen und Studienanfängern verpflichtet und erhielt dafür in 2011 eine Zuweisung von 2,8 Mio. €.

Haushaltskürzungen nach dem neuen Hochschulpakt

Der neu abgeschlossene Hochschulpakt 2011–2015 sieht eine grundlegende Veränderung der Grundfinanzierung vor:

- Eine signifikante Reduzierung des Hochschulgesamtbudgets ab 2011 im Umfang von 30 Mio. €; für die JLU bedeutet dies einen Kürzungsbetrag von 5,2 Mio. €. Aufgrund einer positiven Entwicklung der JLU im Modell der Leistungsorientierten Mittelzuweisung im Umfang von 0,8 Mio. €, die bisherige Belastungstatbestände für die JLU korrigierte, ergab sich für 2011 eine Netto-Kürzung der Grundfinanzierung um ca. 4,45 Mio. €. Die JLU steht vor der Herausforderung, die Anstrengungen zur Verbesserung der Studienbedingungen und die Bereitstellung von zusätzlich Studienplätzen für die doppelten Abiturjahrgänge trotz einer deutlich abgesenkten Grundfinanzierung bewältigen zu müssen.
- Einen besonders gravierenden Einschnitt stellt die fehlende Kompensation der Tarifsteigerungen sowie der Mehrkosten aufgrund des Tarifwechsels (bisher BAT, neu TV-H) dar. Im Geschäftsjahr 2011 erfolgte zwar nominell eine Kompensation, die jedoch mit der allgemeinen Kürzung verrechnet wurde, während für 2012 gemäß Hochschulpakt grundsätzlich keine Kompensation gewährt wird. Erst ab 2013 wird sich das Land wieder an Tarifsteigerungen beteiligen; offen ist, in welchem Ausmaß dies geschehen wird.
- Darüber hinaus erfolgt kein Ausgleich für inflationsbedingte Kostensteigerungen, die insbesondere im Bereich der Energiepreisentwicklung beträchtliche Mehrbedarfe verursachen werden. Bei einer geplanten Erhöhung des Flächenbestandes um rund 16 Prozent, einer angenommenen Energiepreissteigerung von jährlich durchschnittlich acht Prozent sowie einer jährlichen Preissteigerungsrate der übrigen Bewirtschaftungskosten von zwei Prozent müsste die JLU in 2015 im Vergleich zum Jahr 2011 mit einer Kostensteigerung von insgesamt 50 Prozent in diesem Bereich kalkulieren.

Die JLU hat mit sieben anderen Hochschulen gegenüber dem Land ihre grundlegenden Bedenken gegen die Absenkung der Grundfinanzierung, die die Wettbewerbsfähigkeit der hessischen Hochschulen schwächt, in einer gemeinsamen sowie in einer eigenen Protokollnotiz dargelegt.

Mit der Bildung von Rücklagen sorgt die JLU zur Bewältigung der vorgenannten Risiken (Risikoversorge) entsprechend ihren begrenzten Möglichkeiten vor und sichert soweit wie möglich die Fähigkeit der Universität zur strategischen Weiterentwicklung.

In mehreren intensiven Planungsrounds und in enger Abstimmung mit den zentralen Gremien beschloss das Präsidium bereits für das Geschäftsjahr 2010, durch die Anpassung von Budgets eine Bewirtschaftungsreserve im Umfang von 0,66 Mio. € für das Folgejahr zu schaffen; hierfür erfolgte eine zehnprozentige Kürzung der laufenden Budgets im Rahmen der indikatorgestützten Mittelverteilung an die Lehreinheiten sowie eine Reduktion zentraler Forschungsförderbudgets.

Die Erwartung, dass die Kürzung der Hochschulhaushalte auf maximal zwei Jahre beschränkt ist und spätestens ab 2013 die im Hochschulpakt vorgesehene Erhöhung der Hochschulbudgets eintritt, bestimmte die Budgetplanung 2011 seitens des Präsidiums unter Beteiligung der Hochschulgremien. Alle Budgetentscheidungen wurden mit den übergreifenden Zielen, strukturelle Eingriffe soweit wie möglich zu vermeiden sowie die Strategie- und Handlungsfähigkeit in allen Aufgabenbereichen zu sichern, getroffen. Auch 2011 wurden die Sachmittelbudgets der Lehreinheiten sowie die zentralen Forschungsförderbudgets fortgeschrieben. Die zentrale QSL-Vergabekommission stimmte dem Einsatz von QSL-Mitteln in Höhe von 2 Mio. € für Vakanz- und Vertretungsfälle bei nicht besetzten Professuren zu. Diese Maßnahme sichert die Qualität der Lehre und vermeidet strukturelle Eingriffe bei den wissenschaftlichen Einrichtungen. Dies ermöglicht den Erhalt des Mitte der letzten Dekade neu strukturierten wissenschaftlichen Netzwerkes. Damit kann auch die Fähigkeit zur Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit im Forschungsbereich zunächst einmal aufrechterhalten werden. Eine generelle Stellenbesetzungssperre ist nicht vorgesehen, jedoch sind alle Entscheidungsträger gefordert, die mittel- bis langfristigen Bindungswirkungen bei ihrer Finanzplanung zu beachten.

Die Justus-Liebig-Universität erhielt 2009 bis 2011 ergänzend zur Leistungsorientierten Mittelzuweisung Projektfördermittel des Landes.

- Aus dem Innovations- und Strukturentwicklungsbudget wurden entsprechend den Regelungen der Rahmenzielvereinbarung Mittel für den Aufbau des Gießener Zentrums Östliches Europa (GiZo) sowie zur Unterstützung von Innovationsprojekten im Umfang von 1,4 Mio. € (2009), 2,4 Mio. € (2010) und 1,7 Mio. € (2011) zugewiesen.
- Darüber hinaus erhielt die Universität aus dem zentralen Innovationsfonds u. a. für die Förderung der Netzinfrastruktur, zur Finanzierung von

Innovations- und
Strukturentwicklungsbudget

Zentraler Innovationsfonds

LOEWE-Förderprogramm

Großgeräten nach § 143c GG, für die Entwicklung des Studienstrukturprogramms, für *E-Learning*-Projekte und die internationale und europäische Hochschulkooperation rund 2 Mio. € (2009), 2,1 Mio. € (2010) und 1,6 Mio. € (2011).

- Aus dem LOEWE-Förderprogramm des Landes Hessen erhielt die Universität für bewilligte Projekte der Staffeln 1 bis 4 insgesamt Zuweisungen im Umfang von 1,0 Mio. € (2009), 5,2 Mio. € (2010) und 8,2 Mio. € (2011). An folgenden Projekten der Staffeln 1 bis 4 ist die JLU beteiligt: Federführung im Schwerpunkt „Kulturtechniken und ihre Medialisierung“; Beteiligung am Schwerpunkt „Tumor und Entzündung“; Beteiligung am Zentrum „*HIC for FAIR*“; Federführung des Zentrums „*Universities Giessen & Marburg Lung Center*“ (UGMLC); Federführung im Schwerpunkt „AmbiProbe“; Federführung im Schwerpunkt „Insektenbiotechnologie“ und im Schwerpunkt „Männliche Infertilität bei Infektion und Entzündung – MIBIE“; Federführung in den Schwerpunkten „RITSAT: Raumfahrt-Ionenantriebe – Plasma-physikalische Grundlagen und zukünftige Technologien“ sowie „Non-neuronale cholinerge Systeme“.
- Im Rahmen des Konjunkturpaketes II des Bundes erhielt die JLU eine Bewilligung über insgesamt 33,6 Mio. € für Modernisierungs-, energetische Sanierungs- und Investitionsmaßnahmen, die bis Ende 2011 – wie gefordert – beendet und finanziert worden sind.

Konjunkturpaket II

Tarifsteigerungen

Die Tarifsteigerungen bzw. die Besoldungserhöhungen haben sich in den Jahren 2009 bis 2011 prozentual wie folgt entwickelt:

- 3,0 Prozent ab 1. April 2009
- 1,2 Prozent ab 1. März 2010
- 1,5 Prozent ab 1. April 2011 sowie Einmalzahlung in Höhe von 360 € (für die Beamten erfolgt nur die lineare Erhöhung ab 1. Oktober 2011)

Aus diesen Tarifsteigerungen bzw. Besoldungserhöhungen ergab sich in den drei Jahren eine finanzielle Mehrbelastung (brutto) um diese Werte:

<i>Pro Jahr</i>	<i>Kumulierte Jahresbeträge</i>
2009: 3,44 Mio. € (entspricht rund 57,5 E13-Stellen)	
2010: 1,56 Mio. € (entspricht rund 25 E13-Stellen)	2009–2010: 5,0 Mio. €
2011: 2,51 Mio. € (entspricht rund 40,5 E13-Stellen)	2009–2011: 7,51 Mio. €

In den Jahren 2009 und 2010 wurden der Justus-Liebig-Universität vom Land gemäß der in diesem Zeitraum gültigen Rahmenzielvereinbarung (Hochschulpakt) die Kosten für Tarifsteigerungen anteilig erstattet. Der Umfang der Erstattung betrug 2009 1,7 Prozent (bis 2 Prozent Tarifsteigerung erfolgte die Erstattung im Umfang

von 50 Prozent oberhalb von 2 Prozent im Umfang von 70 Prozent ab 1. April 2009. Auf der Basis dieser Rahmenzielvereinbarung hatte die Erstattung für die Tarifsteigerungen 2010 ab 1. März 2010 einen Umfang von 0,6 Prozent. Für das Jahr 2011 erfolgte zwar formell eine Erstattung von rechnerisch 0,5 Prozent Tarifsteigerung; durch Verrechnung im Landeshaushaltsplan mit der allgemeinen Budgetkürzung standen diese Mittel jedoch nicht zur Verfügung.

Nach Abzug der anteiligen Erstattung durch das Land wuchsen die dauerhaften finanziellen Mehrbelastungen (netto) um diese Werte:

<i>Pro Jahr</i>	<i>Kumulierte Jahresbeträge</i>
2009: 1,44 Mio. € (entspricht rund 24 E13-Stellen)	
2010: 0,77 Mio. € (entspricht rund 12,5 E13-Stellen)	2009–2010: 2,21 Mio. €
2011: 2,30 Mio. € (entspricht rund 37 E13-Stellen)	2009–2011: 4,51 Mio. €

Die Regelungen des Hochschulpaktes zur (nur teilweisen) Kompensation der Tarifsteigerungen durch das Land laufen darauf hinaus, dass die Verantwortlichen für Personalbudgets dazu gezwungen waren und auch weiterhin sind, einschneidende Bewirtschaftungsmaßnahmen zu ergreifen, beispielsweise durch eine verzögerte Wiederbesetzung von Stellen (temporäre Sperren) oder auch den Abbau einzelner Stellen. Die o. g. dauerhaften finanziellen Mehrbelastungen führen dazu, dass aus den Tarif- und Besoldungserhöhungen der Jahre 2009 bis 2011 rechnerisch bereits der Wert von 73,5 E13-Stellen (2009: 24 Stellen, 2010: 12,5 Stellen, 2011: 37 Stellen) nicht finanziert ist. Da sich der Anteil der nicht erstatteten und damit nicht budgetierten Tarifsteigerungen im Laufe der Jahre kumuliert, wird er damit die Handlungsfähigkeit der Universität einschränken. Der Druck zu Bewirtschaftungsmaßnahmen verstärkt sich mit jedem Jahr, in dem Tarifsteigerungen nicht oder auch nur nicht vollständig durch das Land ausgeglichen werden. Diese Grundsatzproblematik der Budgetierung von Tarifsteigerungen war elementarer Bestandteil der Verhandlungen der Hochschulen mit dem Land für den Hochschulpakt 2011–2015. Leider konnte das Ziel, in Verhandlungen mit dem Land eine volle Erstattung der Tarifsteigerungen – wie dies teilweise in anderen Bundesländern üblich ist – zu erreichen, nicht realisiert werden. Im Gegenteil: Für das Jahr 2011 wurden die Erstattungen mit der allgemeinen Budgetkürzung verrechnet und 2012 erfolgt grundsätzlich keine Erstattung der Tarifsteigerungskosten durch das Land. Damit gibt es keine Möglichkeit, die Abwärtsspirale in der Grundfinanzierung zu stoppen und den Zwang zu Bewirtschaftungsmaßnahmen zu mindern. Da die Tarifsteigerungen sich ebenso wie die inflationsbedingten Steigerungsraten für die Bewirtschaftungskosten im Laufe der Jahre drastisch kumulieren, werden die Umverteilungs- und Einsparzwänge innerhalb der Universität stetig größer werden. Soll sich die Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit der Universität, die sich maßgeblich aus der Höhe des Grundhaushaltes ableitet, nicht stetig verschlechtern, ist es zwingend erforderlich, so zügig wie möglich einen vollen Tarifaufgleich sowie eine Erstattung der Inflationsrate für die Bewirtschaftungskosten vorzusehen. Sollte dies nicht möglich sein, wird die Universität gezwun-

gen sein, den Haushaltsausgleich insbesondere auch durch weiteren Personalabbau – bei weiter steigenden Studierendenzahlen – sicherzustellen.

Dezentrale Personalmittelbudgetierung

Mit der Übergabe des Personalbudgets in die dezentrale Verantwortung der Dekanate aller Fachbereiche in 2008 hat das Präsidium sein bisheriges operatives Steuerungsinstrument über Stellenfreigaben und Stellensperren abgegeben und die Eigenverantwortung der Fachbereiche gestärkt. Das Präsidium beschränkt sich auf seine strategischen und die Gesamtinteressen der Universität zu wahrenden Aufgaben. Hiermit korrespondiert eine Stärkung der Entscheidungskompetenz der Dekanate, die mit ihrer Fachkompetenz vor Ort nunmehr verstärkt Managementaufgaben zur Steuerung ihrer jeweiligen Einrichtung wahrnehmen. Sie können Ressourcenentscheidungen auf umfassenderer Informationsbasis differenzierter, schneller und zielführender vor Ort herbeiführen und die Mittel entsprechend einsetzen.

Eigenverantwortung der
Fachbereiche

Die Dekanate haben alsbald ihre budgetären Handlungsspielräume genutzt, um die zur Verfügung stehenden Personalmittel effizienter und an strategischen Zielen des Fachbereichs orientiert einzusetzen. Hierzu werden den budgetierten Einrichtungen seitens der Zentralverwaltung Personalkostenberichte zur Verfügung gestellt. Die Herausforderung für die Dekanate liegt inzwischen darin, den Blick auf alle verfügbaren Mittel, also auch jenseits des dezentralen Personalbudgets (QSL-Mittel, Mittel aus dem Hochschulpakt „JLU 2020“) zu richten und die unterschiedlichen Finanzierungsquellen synergetisch in Beziehung zueinander zu setzen. Damit wäre eine weitere Voraussetzung geschaffen, um den Personalmiteileinsatz im jeweiligen Verantwortungsbereich zu optimieren.

Zielgenauer und effizienter
Einsatz von Personalmitteln

Die bisherigen Erfahrungen mit der dezentralen Personalmittelbudgetierung sollen auch für weitere wissenschaftliche Zentren im Interesse der eigenverantwortlichen Steuerung ihrer Personalmittel genutzt werden.

Vollkostenrechnung

Hochschulen erfüllen die ihnen gesetzlich zugewiesenen Aufgaben Lehre, Forschung, Nachwuchsförderung, Wissens- und Technologietransfer und Fort- und Weiterbildung und erhalten dafür eine Grundfinanzierung durch den Staat. Daneben werden sie auch wirtschaftlich tätig, so z. B. in der Auftragsforschung oder bei der Erbringung von Dienstleistungen.

Anlass für die Einführung einer Trennungsrechnung auf Vollkostenbasis ist, dass Hochschulen und Forschungseinrichtungen in der EU durch den „Gemeinschaftsrahmen für staatliche Beihilfen für Forschung, Entwicklung und Innovation“ vom 1. Januar

2007 (Amtsblatt der Europäischen Union, C 323/1) dem europäischen Beihilferecht unterliegen. Der EU-Beihilferahmen verbietet die staatliche Finanzierung von wirtschaftlicher Tätigkeit aus ordnungspolitischen Gründen. Die staatliche Förderung von nichtwirtschaftlicher Tätigkeit bleibt weiter zulässig. Daher ist die JLU verpflichtet, die beiden Tätigkeitsformen in Bezug auf Kosten und Finanzierung eindeutig voneinander zu trennen, um nachweisen zu können, dass keine Quersubventionen erfolgen.

Die Einführung der Vollkostenrechnung verschafft der JLU außerdem zusätzliche Mittel im Umfang der aus dem Universitätshaushalt zur Verfügung gestellten Grundausrüstungsmittel (Gemeinkosten und Direktkosten Fachbereich/Institut/Professur). Mit der Erstattung derartiger Kosten zur Durchführung eines Projektes erweitert sich der finanzielle Spielraum für die Universität. Dies ist vor allem in Anbetracht der Kürzungen des Grundhaushaltes der Universität sowie der Überwälzung von zusätzlichen Aufgaben auf die Universität (zuletzt bspw. die Einrichtung von Deutschlandstipendien) bzw. von Kostenrisiken (z. B. Tarifsteigerungen, Preissteigerungen im Energiebereich) für die JLU auch hochschulpolitisch lohnend. Die nicht mehr voll funktionierende überkommene Finanzverantwortung, wonach bei Projekt- bzw. Drittmittelförderung die Ergänzung der Grundausrüstung Aufgabe des Trägerlandes der Hochschule ist, wird damit modifiziert: der projektbezogene Ergänzungsbedarf an Grundausrüstungsmitteln wird auf den Finanzier des Projekts abgewälzt.

Die JLU entwickelt das bestehende Kostenrechnungssystem der Universität zur Erfüllung aller Anforderungen des Gemeinschaftsrahmens an den Aufbau einer Trennungsrechnung weiter. Diese baut auf einem Fachkonzept auf, das die hessischen Hochschulen gemeinsam mit dem HMWK 2010/11 erarbeitet haben. Die JLU hat die Einführung der Trennungsrechnung zum 1. Juli 2011 realisiert.

Organisationsentwicklung Dezernat C

Die Aufgaben und Anforderungen an das Personaldezernat der Justus-Liebig-Universität Gießen unterliegen seit mehreren Jahren einem permanenten Wandel. Anlässe hierfür waren insbesondere die SAP Einführung, die Übernahme der Personalabrechnung durch die Hochschulbezügestelle (BHF) und die Übertragung der Personalbudgetverantwortung an die Fachbereiche. Weitere Anlässe, die zu einem Wandel des Aufgabenspektrums geführt haben bzw. führen werden, sind zum Beispiel der zum 1. Januar 2010 vollzogene Wechsel zu einem neuen Tarifsysteem, die Abwicklung der Lehraufträge über SAP, die Aufnahme der Lehrdeputate in das laufende Berichtswesen und die Übertragung der Personalbudgetverantwortung an weitere Organisationseinheiten der JLU.

Diese Veränderungsprozesse hatten 2008 zu der Entscheidung geführt, im Rahmen einer Organisationsuntersuchung die Aufbau- und Ablauforganisation des Personal-

■ Das frisch renovierte und gerade bezogene Erwin-Stein-Gebäude in der Goethestraße 58. Hier sind seit Oktober 2009 Teile der Verwaltung, die Studienberatung, das Studierendensekretariat und andere Einrichtungen der JLU untergebracht.



dezernats im Hinblick auf bestehende und zukünftige Aufgaben und Anforderungen auf Effektivität und Effizienz zu untersuchen und Vorschläge für eine Optimierung zu erarbeiten.

Die Organisationsuntersuchung wurde im November 2008 begonnen, an deren Arbeit sich neben den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Personaldezernats auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Fachbereichen und Serviceeinrichtungen beteiligten, um ihre unterschiedlichen Anforderungen und Perspektiven zu den untersuchten Prozessen einzubringen. Untersucht wurden insbesondere folgende Prozesse: der Berufungsprozess der Professorinnen und Professoren, der Ausschreibungs- und Einstellungsprozess zur Gewinnung neuen Personals, die Personaladministration, die Personalmittelbudgetierung auch unter dem Blickwinkel der unterschiedlichen Finanzierungsquellen, die Erteilung und Administration von Lehraufträgen sowie die Personalentwicklung.

Die Umstrukturierung des Personaldezernats wurde mit dem Umzug in das Erwin-Stein-Gebäude am 26. Oktober 2009 verbunden. Das Personaldezernat hatte somit gleichzeitig Umzug, Neuorganisation und Tarifwechsel zu bewältigen. Im Herbst 2011 fand unter besonderer Berücksichtigung der Kundenperspektive ein *Follow-up* statt, in dem die bisherigen Erfahrungen auf breiter Basis reflektiert wurden. Dabei hatten alle Fachbereiche und Einrichtungen die Möglichkeit, über ihre Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit dem Personaldezernat ein *Feedback* zu geben. Darüber hinaus wurden zu den Themen

- Stellenfreigabe und Stellenbesetzung,
- Einstellung Hilfskräfte,
- Lehraufträge,
- Berichtswesen/ Budgetverantwortung,
- Zuständigkeiten/Erreichbarkeit/Vertretungsfähigkeit im Personaldezernat und
- Kommunikation mit Kundinnen und Kunden

mehrere vertiefende Arbeitssitzungen durchgeführt, um die durchgeführte Organisationsentwicklung hinsichtlich ihrer Wirkungen zu prüfen und mit den Fachbereichen/

Umzug, Neuorganisation und Tarifwechsel

zentralen Einrichtungen gemeinsam weitere Optimierungspotenziale zu ermitteln. Es hat sich gezeigt, dass die Organisationsentwicklung des Personaldezernats die Verwaltungsprozesse verbessert und die Serviceorientierung gestärkt hat. Einzelne weitere Optimierungsvorschläge des *Follow up* wurden aufgegriffen und im Personaldezernat z. T. direkt umgesetzt.

Zusammenarbeit mit dem Personalrat und der Schwerbehindertenvertretung

Die Zusammenarbeit mit dem Personalrat der Justus-Liebig-Universität Gießen war – wie in den vorhergehenden Perioden – konstruktiv und vertrauensvoll. Es liegt in der Natur der Sache, dass es im Hinblick auf die unterschiedlichen Interessenlagen auch hin und wieder zu konträren Bewertungen und Auffassungen kommt. Einzeln auftretende Konflikte konnten dank gegenseitiger Kompromissbereitschaft sowie dem Einigungswillen der Beteiligten zumeist sachlich und einvernehmlich geregelt werden. In den regelmäßig stattfindenden Gemeinschaftlichen Besprechungen wurden wichtige Themen behandelt, die der Personalrat im Interesse der von ihm vertretenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aufgegriffen und begleitet hat. Die Dienststelle nutzt diese Besprechungen darüber hinaus, um beabsichtigte Maßnahmen im Rahmen der vertrauensvollen Zusammenarbeit bekanntzugeben und zu erläutern. Zur Förderung der vertrauensvollen Zusammenarbeit lädt sie den Personalrat zu Projekten und Arbeitsgruppen, bei denen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter besonders betroffen sein könnten, von Anfang an zur Teilnahme an Sitzungen ein. In umfangreicheren Projekten, die den Aufbau von „festen“ Projektstrukturen erfordern, geschieht dies z. B. durch die Teilnahme des Personalrats an Sitzungen eines eigens für ein Projekt eingerichteten Lenkungsausschusses.

Vertrauensvolle
Zusammenarbeit

Eine wichtige Aufgabe, die Dienststelle und Personalrat in gemeinsam verstandener Verantwortung leisten, ist die Suchtberatung und -prävention. In regelmäßig stattfindenden Sitzungen einer auf der Grundlage einer Dienstvereinbarung mit dem Personalrat eingesetzten Arbeitsgruppe „Suchtprobleme am Arbeitsplatz“ erörtert die Arbeitsgruppe allgemeine Problemstellungen und Präventionsmaßnahmen. Eine aus der Arbeitsgruppe gebildete Kommission beschäftigt sich – natürlich streng vertraulich – mit Einzelfällen der suchtabhängigen bzw. -gefährdeten Bediensteten. Eine besondere Erwähnung verdient in diesem Zusammenhang die Zusammenarbeit mit der Suchtberatung des Diakonischen Werkes. Auf der Grundlage eines Beratungs- und Kooperationsvertrages arbeiten das Personaldezernat und der Personalrat mit der Suchtberatung des Diakonischen Werkes eng und in bewährter Weise zusammen.

In den Monaten Oktober und November 2010 fand die Neuwahl der Schwerbehindertenvertretung statt. Als Vertrauensperson der Schwerbehinderten wurde Liane Krieger, als Vertreter wurden Siegfried Lemke (Stabsabteilung Forschung), Beate

Schwerbehindertenvertretung

Ackermann (Prüfungsamt Agrarwissenschaften), Jennifer Weisbecker (Zentrale Studienberatung) und Dr. Stephan Arlt (Dekanat Fachbereich Veterinärmedizin) gewählt. Liane Krieger ist für die Wahrnehmung ihrer Aufgaben als Vertrauensfrau der schwerbehinderten Menschen von ihren sonstigen Aufgaben freigestellt. Um die Integration schwerbehinderter Menschen in der Universität weiter zu verbessern, arbeiten die Schwerbehindertenvertretung, der Personalrat und der Beauftragte der Dienststelle für die Belange der schwerbehinderten Menschen eng zusammen. Als Erfolg ist zu werten, dass der Anteil der schwerbehinderten Bediensteten an der Beschäftigtenzahl – nicht zuletzt durch erfolgreiches Einwerben von Fördermitteln im Rahmen von Förder- bzw. Sonderprogrammen des Landes in Verbindung mit Förderleistungen der Bundesagentur für Arbeit – auf konstant hohem Niveau konsolidiert werden konnte (Quote von 6,11 Prozent für 2010); ein gemeinsamer Erfolg von Schwerbehindertenvertretung und Dienststelle.

Integration von Menschen mit Behinderungen

Durch seine Integrationsrichtlinien („Richtlinien zur Integration und Teilhabe schwerbehinderter Angehöriger der hessischen Landesverwaltung“) bekennt sich das Land zum einen zur Verantwortung und Vorbildfunktion der Landesdienststellen zur Förderung der gleichberechtigten Teilhabe behinderter Menschen und zum anderen zur besonders wichtigen gesellschafts- und sozialpolitischen Aufgabe der Integration behinderter Menschen.

Die Integrationsrichtlinien bilden auch die Basis für das Selbstverständnis der Justus-Liebig-Universität Gießen in Fragen der Teilhabe und der Integration. Um die Integrationsaufgabe mit Leben zu füllen und um den aus diesen Zielen erwachsenen Ansprüchen gerecht zu werden, ist eine vertrauensvolle und kooperative Zusammenarbeit mit der Schwerbehindertenvertrauensperson, dem Personalrat, der Frauenbeauftragten und dem Beauftragten des Arbeitgebers notwendig. Dies ist für die Justus-Liebig-Universität Gießen Anspruch und Verpflichtung zugleich. Die notwendige Förderung der gleichberechtigten Teilhabe behinderter Menschen und die diesbezügliche Verantwortung und Vorbildfunktion der JLU hat der Präsident jeweils anlässlich seiner Rede in der Vollversammlung schwerbehinderter Menschen (2009 und 2011) besonders hervorgehoben.

Die JLU sieht es zudem als ihre besondere Verpflichtung an, die Anliegen von Studierenden mit Behinderung und chronisch kranken Studierenden zur gleichberechtigten Teilhabe wirksam zu unterstützen. Dazu wurde 2009 die Präsidialkommission „barrierefreies Studieren an der Justus-Liebig-Universität“ eingerichtet, die sich mit Fragen der Verbesserung der Studiensituation für die Betroffenen befasst. In die Kommissionsarbeit – die unter Leitung der Ersten Vizepräsidentin steht – sind Betroffene wie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der relevanten Bereiche (z. B. aus der

zentralen Studienberatung, dem Hochschulrechenzentrum, der Universitätsbibliothek, den Dezernaten der Präsidialverwaltung, dem Studentenwerk und dem AStA) eingebunden. Durch die Kommission wurde eine Plattform für die Betroffenen geschaffen, um der Hochschulleitung Maßnahmen zur Verbesserung der Studiensituation vorzuschlagen und den Prozess der Umsetzung von Verbesserungsmaßnahmen zu begleiten.

Reorganisation der Zentralverwaltung

Um den Herausforderungen in Forschung und Lehre auf der Ebene der Zentralverwaltung besser gerecht werden zu können, die sich insbesondere durch den nachhaltig gestiegenen Wettbewerbsdruck um Drittmittel sowie die Weiterentwicklung der modularisierten Studiengänge ergeben haben, führte das Präsidium Ende 2009 eine Reorganisation der Zentralverwaltung durch. Dabei war zu berücksichtigen, dass die Funktion der Vizepräsidentinnen und Vizepräsidenten durch die gesetzliche Hochschulreform gestärkt worden war, die Amtsdauer beträgt nunmehr drei Jahre. Die damit intendierte Professionalisierung der Vorstandsfunktionen durch die Vizepräsidentinnen und Vizepräsidenten im Präsidium erlaubt so eine Modifikation der bisherigen Unterstützungsstruktur für die von den Vizepräsidentinnen und Vizepräsidenten wahrzunehmenden Ressorts durch die Zentralverwaltung. Hierdurch sollte die Verbindung der betreffenden Ressortinhaberin bzw. des -inhabers zu den Unterstützungsstäben kürzer und unmittelbarer werden. Nunmehr ist ein direkterer Zugriff auf den dem jeweiligen Ressortbereich des Präsidiumsmitgliedes zugeordneten Mitarbeiterstab gewährleistet und eine doppelte Führung, wie sie bisher darin bestand, dass die fachliche Leitung den Vizepräsidentinnen und Vizepräsidenten, die Personalführung und Organisationsverantwortung dem Kanzler oblag, aufgehoben worden. Mit der Bildung von Stabsabteilungen für die Forschung, für die Lehre, für Angelegenheiten der Internationalisierung (Akademisches Auslandsamt) sowie für den Wissenstransfer kann die direkte fachliche Führung bei den einzelnen Präsidiumsmitgliedern verankert und die Vorteile, die sich aus der Verkürzung der Leitungsspanne ergeben, erzielt werden. Um die Koordinationsfunktion zu gewährleisten, hat das Präsidium den Kanzler beauftragt, Vertreterinnen und Vertreter aus allen Stabsabteilungen in die wöchentlichen Besprechungen mit den Dezernentinnen und Dezernenten einzubeziehen; da damit alle Fachressorts mit je einer Vertreterin bzw. einem Vertreter in der Dezernentenrunde vertreten sind, konnte die Koordinationsfunktion der Dezernentenrunde gestärkt werden. Durch diese Verwaltungsreform konnten Ressourcen, die durch den Wegfall der Koordinationsaufgaben für die bisherige Dezernatsleitung im Dezernat A Studien- und Forschungsangelegenheiten, Wissenstransfer, Internationale Beziehungen aufzubringen waren, freigesetzt und für neue Aufgaben, nämlich den Wissenstransfer genutzt werden. Das Präsidium hat damit dieses Aufgabenfeld aufgewertet, nachdem auch der hessische Gesetzgeber die Hochschulen des Landes zu verstärkten Anstrengungen aufgefordert hatte.

Beschleunigung von Berufungs- und Bleibeverfahren

Die ressourciellen Möglichkeiten und strategischen Entscheidungen der JLU bestimmen im Wesentlichen darüber, ob und inwiefern sie attraktive und konkurrenzfähige Ausstattungsangebote im Rahmen von Berufungs- und Bleibeverhandlungen unterbreiten kann. In Einzelfällen ist das Präsidium im Interesse noch effizienterer Verfahren bei der Ruferteilung dazu übergegangen, die ressourciellen Rahmenbedingungen an die Erstplatzierte oder den Erstplatzierten mit den Berufungsschreibern mitzuteilen. Diese Praxis ist insbesondere dann in hohem Maße zielführend, wenn der zur Verfügung stehende finanzielle Rahmen feststeht (etwa wenn eine Professur aus Drittmitteln finanziert wird) oder wenn durch sehr frühzeitige Kommunikation der Rahmenbedingungen das Berufungsverfahren beschleunigt werden soll. Dem Ziel der Beschleunigung von Berufungsverfahren dient auch die frühzeitige Festlegung der ressourciellen Rahmenbedingungen bei den Freigabeverfahren für Professuren. Hierbei entscheidet das Präsidium – in enger Abstimmung mit den betroffenen Fachbereichen – über die strategische Bedeutung einer Professur sowie im Lichte der Wettbewerbsfähigkeit über die damit verbundenen Ausstattungsfragen. Die im Freigabeverfahren mitgeteilten Entscheidungen bilden die Geschäftsgrundlage für die Besetzungsverfahren einschließlich der späteren Berufungsverhandlungen.

Bei auswärtigen Rufen prüft das Präsidium in direkter und enger Abstimmung mit den jeweiligen Dekanaten, ob und zu welchen Rahmenbedingungen Bleibeverhandlungen zielführend geführt werden können. Damit sind Bleibeverhandlungen nicht mehr eine reguläre Routine, sondern eine abgewogene Einzelfallentscheidung, die sich an den ressourciellen Möglichkeiten und der im Einzelfall festgestellten strategischen Bedeutung für die JLU orientiert.

AG Fachbereichsmanagement

Auf Wunsch der Fachbereiche, gezielte zentrale Unterstützung zu erhalten, wurde im Jahr 2010 die AG Fachbereichsmanagement installiert. Entwickelt hatte sich die Idee einer solchen Arbeitsgruppe, nachdem im Jahr 2008 das Präsidium den Fachbereichen die Verantwortung für ihr Personalmittelbudget übertragen hatte. Diese neue Verantwortung stellte die Dekanate vor völlig neue strategische und operative Aufgaben und Herausforderungen. Um die neuen Bedarfe der Dekanate zu definieren und vor allem auch die Unterstützungsbedarfe durch die zentrale Verwaltung herauszuarbeiten, wurde mit Unterstützung der Hochschul-Informationssystem GmbH (HIS) das Projekt „Weiterentwicklung des Fachbereichsmanagements“ gestartet, in dem die Dekanatsmitarbeiterinnen und Dekanatsmitarbeiter ganz konkret die Idee zu einer solchen AG äußerten.

Die AG unterstützt die operative Ebene der Dekanate und versteht sich als Schnittstelle zwischen den Fachbereichen und der Zentralverwaltung. Referentinnen und Referenten, Studienkoordinatorinnen und Studienkoordinatoren sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Dekanatssekretariaten treffen sich je nach Themenlage und Dringlichkeiten, organisiert und koordiniert durch das Kanzlerbüro, mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Zentralverwaltung, um sich gegenseitig über relevante



■ Impressionen aus dem Abschluss-Workshop des Projekts „Weiterentwicklung des Fachbereichsmanagements“.

Foto: HIS

Themen und Entwicklungen in den Fachbereichen sowie fachbereichsübergreifende Themen auszutauschen. Die Einführung der Vollkostenrechnung, die anstehenden Zielvereinbarungen zwischen den Fachbereichen und dem Präsidium, Personalkostenplanung, Entwicklungen im Projekt Modul- und Veranstaltungsverzeichnis (mvv) – dies sind nur einige der Themen, die in der AG vorgestellt und diskutiert wurden. Der Austausch zwischen zentraler und dezentraler Verwaltung wird von beiden Seiten als sehr bereichernd wahrgenommen.

Zusätzlich hat sich das Kanzlerbüro zum Ziel gesetzt, den Fachbereichen in regelmäßigen Abständen Schulungen und Seminare zu fachbereichsbezogenen Themen vor Ort anzubieten. Den Auftakt machte im November 2010 der Deutsche Hochschulverband (DHV) mit einem Seminar zum Thema „Dekane und ihre Leitungsaufgaben“. Neben den Mitgliedern der AG waren hier vor allem auch die Dekaninnen und Dekane angesprochen, die das Angebot gerne wahrnahmen.

Die JLU pflegt die partnerschaftliche Kommunikation zwischen den Fachbereichen, der zentralen Verwaltung und dem Präsidium für die Weiterentwicklung des Fachbereichsmanagements, sie wird sich dem konstruktiv-kritischen Dialog auch weiterhin verstärkt widmen.

8. PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Über 300 Pressemitteilungen
pro Jahr

Die rasanten Entwicklungen auf allen universitären Ebenen haben unmittelbaren Einfluss auf die strategischen Aufgaben der internen und externen Kommunikation. Ob hervorragende Ergebnisse in allen LOEWE-Staffeln, wissenschaftliche Publikationen, Preise und Auszeichnungen für Forscher, hochkarätig besetzte Veranstaltungen, Rekorde bei den Studierendenzahlen, Einführung neuer Studiengänge oder bauliche Campuserweiterung – die JLU reagiert auf die vielfältigen Entwicklungen mit einer deutlichen Steigerung ihrer Veröffentlichungen auf weit über 300 Pressemitteilungen pro Jahr, die regional und bundesweit verschickt werden. Hinzu kommen immer mehr Anfragen, die die Pressestelle nicht nur aus den heimischen Redaktionen erreichen, sondern von Journalisten und Medienvertretern bundesweit beispielsweise über den Informationsdienst Wissenschaft (idw) eingehen. Die Themenpalette der Beiträge in den universitätseigenen Publikationen „uniforum“ und „Spiegel der Forschung“ ist breit. Das Ziel ist es, möglichst das gesamte Fächerspektrum in den Publikationen der JLU abzubilden. Informationen werden zudem zeitnah online aufbereitet und ins Netz gestellt.

Um Außenstehenden einen besseren Einblick in die verschiedenen Bereiche der JLU zu ermöglichen, wurde die Homepage um eine Bildergalerie erweitert. Professionelle Fotografen und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Pressestelle haben die Aktivitäten zahlreicher Institute und Zentren der JLU in vielfältigen Bildern festgehalten, die sich auch in den Printerzeugnissen der JLU wiederfinden.

Informations- und Imagematerial im neuen *Corporate Design*

Positive Rückmeldung gab es zum neuen Informations- und Imagematerial der JLU, das in Abstimmung mit den Fachbereichen und Zentren komplett neu erstellt wurde: darunter die Imagebroschüre, ein *Booklet* mit zentralen Kernbotschaften und ein Sonderheft „Spitzenforschung“ des „Spiegel(s) der Forschung“. Erweiterte Vorgaben zum neuen *Corporate Design* spiegeln sich in den Publikationen wider und fanden Eingang in ein Gestaltungshandbuch, das vom Präsidialbüro mit einem externen Grafikbüro konzipiert und allen Mitgliedern der JLU Ende 2011 online zugänglich gemacht wurde. Gleiches gilt für eine Powerpoint-Image-Präsentation, die auch einen Master enthält und von Angehörigen der JLU verwendet werden kann und soll.

Öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen

Mit ihrem Leitbild der Translation hat sich die JLU u. a. das Ziel gesetzt, gesellschaftlich relevante Problemstellungen so zu „übersetzen“ und zu „vermitteln“, dass sie auch einem außeruniversitären Publikum zugänglich sind. Die JLU kann auf eine lange Tradition an zentralen öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen zurückblicken, die dazu beitragen, dieses Ziel zu erreichen.

Ringvorlesung des Präsidenten

Mit der Ringvorlesung des Präsidenten wurde schon zur Amtszeit des Präsidenten Prof. Dr. Hormuth ein Veranstaltungsformat gefunden, das den Translations-Anspruch der JLU in besonderer Weise widerspiegelt: Gesellschaftlich drängende wissenschaftliche Fragestellungen werden aus der Sicht unterschiedlicher Wissenschaftsdisziplinen betrachtet und einem universitären sowie öffentlichen Publikum auf verständliche Weise nähergebracht. Dabei gelang es den jeweiligen wissenschaftlichen Koordinatoren aufgrund ihrer guten Vernetzung regelmäßig, international renommierte Fachleute nach Gießen zu holen und die Veranstaltung ein ums andere Mal zu einem Publikumsmagneten werden zu lassen. Sei es bei der Vorlesungsreihe „Die Zukunft des Gehirns“ im WS 2008/09, den Veranstaltungen zum Thema „Ökonomie der Krise. Krise der Ökonomie?“ im WS 2009/10, der Reihe „Die großen Seuchen“ im WS 2010/11 oder der Vorlesungsreihe „Schwellenländer – Supermächte: Risiken und Chancen in einer globalisierten Welt“ im WS 2011/12 – stets sorgten die erstklassigen Referentinnen und Referenten für eine hervorragende Resonanz bei Publikum und Presse.



■ Prof. Dr. med. Dr. h. c. mult. Harald zur Hausen, Nobelpreisträger für Medizin, bei seinem Vortrag „Die Suche nach infektiösen Krebsursachen“ am 17. Januar 2011 in der Aula der JLU.

Foto: Frank-Oliver Docter

Science Days

Einen besonderen Fokus auf die Forschung der JLU und hierbei insbesondere auf die Forschung der neuberufenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler legen die *Science Days*. Sie sind eine weitere „Schnittstelle“ zwischen JLU und Bevölkerung und wenden sich ebenso wie die Ringvorlesungen des Präsidenten gleichermaßen an das universitäre wie an das Publikum aus Stadt und Region. Unter dem Motto „*What's new at JLU?*“ stellten Neuberufene am 18. November 2009 im Rahmen des 3. *Science Days* ihre Forschungsgebiete in der Aula vor; am 3. November 2010 griff der 4. *Science Day* unter dem Motto „*Translating Science*“ aus gegebenem Anlass den Titel des „Zukunftskonzeptes“ auf. Dabei stießen die Beiträge zu aktuellen, gesellschaftlich relevanten Themen sowohl aus dem lebenswissenschaftlichen als auch aus dem kulturwissenschaftlichen Profilbereich der JLU in beiden Jahren auf reges Interesse und unterstrichen den Translationsanspruch und die gesellschaftliche Breitenwirkung: Wissenschaft und Forschung präsentierte sich in allgemeinverständlicher Form sowohl für die Mitglieder der Universität als auch für das allgemein wissenschaftsinteressierte Publikum. Das Format des *Science Days* soll in den kommenden Jahren sukzessive weiterentwickelt werden.

■ Ministerpräsident Volker Bouffier beim Informationsabend der JLU im Hessischen Landtag am 1. Februar 2011.



Wissenschaftsfestival „Stadt der jungen Forscher 2010“

Neben der „klassischen“ Öffentlichkeitsarbeit gewinnt eine engere Vernetzung im Bereich der Wissenschaftskommunikation zunehmend an Bedeutung. Ausdruck einer besonders gelungenen und öffentlichkeitswirksamen Kooperation mit der Stadt Gießen, der Gießen Marketing GmbH, der Technischen Hochschule Mittelhessen, dem Mathematikum und weiteren Akteuren aus der Region war das Wissenschaftsfestival „Stadt der jungen Forscher“ (28. bis 30. Mai 2010), einer der Höhepunkte des Jahres. Die Körber-Stiftung, die Robert Bosch Stiftung und die Deutsche Telekom Stiftung bescheinigten der Universitätsstadt Gießen durch die Verleihung des Titels „Stadt der jungen Forscher“, dass es hier in vorbildlicher Weise gelingt, Jugendliche für Wissenschaft zu begeistern. „Keine Angst vor Wissenschaft“ lautete das Motto der Fachtagung an der Universität, die einmal mehr bundesweite Aufmerksamkeit auch auf die JLU zog. Der Grundgedanke, Mädchen und Jungen frühzeitig für Wissenschaft zu begeistern und Schwellenängste abzubauen, findet bei Justus` Kinderuni schon seit Jahren seine konkrete und weiterhin sehr erfolgreiche Umsetzung.



■ Bundesaußenminister a. D.
Dr. Frank-Walter Steinmeier
bei der Festrede zum Akade-
mischen Festakt 2009.

Informationsabend für die Parlamentarier des Landes Hessen

Auf sehr positive Resonanz stieß ein Informationsabend für die Parlamentarierinnen und Parlamentarier des Landes Hessen in den Räumen des Wiesbadener Landtags. Unter dem Motto „Reich an Tradition – innovativ in Sachen Zukunft“ präsentierte sich die JLU am 1. Februar 2011 mit ihrem spezifischen Profil in den Kultur- und Lebenswissenschaften in zehn Kernbotschaften. Landtagspräsident Norbert Kartmann, selbst ein Absolvent der JLU, begrüßte die Gießener Delegation aus Spitzen- sowie Nachwuchsforscherinnen und -forschern, Studierenden und Verwaltungsangestellten sowie Vertreterinnen und Vertretern der heimischen Wirtschaft in der Eingangshalle des Plenargebäudes sehr herzlich. Im Namen der Landesregierung hieß Ministerpräsident Volker Bouffier die JLU-Mitglieder willkommen. In einem Grußwort würdigte Bouffier – auch er hat in den 1970er Jahren in seiner Heimatstadt Gießen Rechtswissenschaften studiert – die wissenschaftlichen Leistungen an der JLU. Lobende Worte fand auch Wissenschaftsministerin Eva Kühne-Hörmann.

■ Die Festredner der Akademischen Festakte 2010 und 2011: Parlamentarischer Staatssekretär im BMBF Dr. Helge Braun und DFG-Präsident Prof. Dr. Matthias Kleiner (S. 193).



Akademischer Festakt

Der Akademische Festakt ist der Höhepunkt des universitären Jahreslaufs; an diesem „höchsten Feiertag“ der Universität findet neben der traditionellen Rede des Präsidenten zur aktuellen Lage der Universität auch die Verleihung von Preisen und Auszeichnungen für exzellente Leistungen von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern statt. Durch die Übernahme der Festrede durch hochrangige Akteure aus den Bereichen der Wissenschaftspolitik und des Wissenschaftsmanagements erhält der Akademische Festakt seit einigen Jahren eine zusätzliche, auch öffentlichkeitswirksame, Bedeutung. So konnte im Jahr 2009 Dr. Frank-Walter Steinmeier, Bundesaußenminister a. D. und Vorsitzender der SPD-Bundestagsfraktion, für die Festrede zum Thema „Aspekte der deutschen Außenwissenschaftspolitik und die Rolle der Universitäten“ gewonnen werden. Dr. Helge Braun, Mitglied des Bundestages (CDU) und Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Bildung und Forschung, hielt im Jahr 2010 die Festrede zum Thema „Gesamtgesellschaftliche Strategien zur Stärkung Deutschlands als wissensbasierte Nation“. Im Jahr 2011 hielt Prof. Dr.-Ing. Matthias Kleiner, Präsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), die Festrede zum Thema „Vom Selbst-Bewusstsein der Wissen Schaffenden“.

[Auszeichnungen für exzellente Leistungen von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern](#)





Foto: Tanja Nitzke/Kreativgesellschaft „Q“

IV. STATISTISCHER ANHANG

Statistischer Anhang - Inhalt

1. Preise und Auszeichnungen

Tabelle 1.1: Preisträgerinnen und Preisträger des Akademischen Festaktes 2009

Tabelle 1.2: Preisträgerinnen und Preisträger des Akademischen Festaktes 2010

Tabelle 1.3: Preisträgerinnen und Preisträger des Akademischen Festaktes 2011

Tabelle 1.4: Ehrungen, Berufungen und Preise 2009 bis 2011

2. Annahmen von Rufen

Tabelle 2.1: Annahmen von Rufen vom 1.1.2009 bis 31.12.2009

Tabelle 2.2: Annahmen von Rufen vom 1.1.2010 bis 31.12.2010

Tabelle 2.3: Annahmen von Rufen vom 1.1.2011 bis 31.12.2011

3. Studiengänge

Tabelle 3.1: Studiengänge mit der Möglichkeit des Studienbeginns im Wintersemester 2011/12

4. Studierende

Tabelle 4.1: Studierendenzahlen 2009 bis 2011

Tabelle 4.2: Studierende nach Abschlüssen – Wintersemester 2009/10 bis 2011/12

Tabelle 4.3: Studierende nach Studienfächern – Wintersemester 2009/10 bis 2011/12

Tabelle 4.4: Weibliche Studierende – Wintersemester 2009/10 bis 2011/12

Tabelle 4.5: Männliche Studierende – Wintersemester 2009/10 bis 2011/12

Tabelle 4.6: Ausländische Studierende – Wintersemester 2009/10 bis 2011/12

Tabelle 4.7: Studierende im 1. Fachsemester nach Abschlussarten – 2009 bis 2011

Tabelle 4.8: Studierende im 1. Fachsemester nach Studienfächern – 2009 bis 2011

5. Prüfungen, Promotionen, Habilitationen

Tabelle 5.1: Prüfungsstatistik (WS + SS) 2009 bis 2010

Tabelle 5.2: Prüfungen in grundständigen Studiengängen 2009 bis 2011

Tabelle 5.3: Promotionen 2009 bis 2011

Tabelle 5.4: Habilitationen 2009 bis 2011

6. Drittmittelausgaben

Tabelle 6.1: Drittmittelausgaben (nach Fachbereichen/Zentren) 2009 bis 2011 in €

Tabelle 6.2: Drittmittelausgaben im Geschäftsjahr 2009 nach Fachbereichen/Zentren in €

Tabelle 6.3: Drittmittelausgaben im Geschäftsjahr 2010 nach Fachbereichen/Zentren in €

Tabelle 6.4: Drittmittelausgaben im Geschäftsjahr 2011 nach Fachbereichen/Zentren in €

7. Drittmittelpersonal

Tabelle 7.1: Drittmittelpersonal 2009 bis 2011 (Vollzeitäquivalente)

Tabelle 7.2: Drittmittelpersonal 2009 bis 2011 (Beschäftigte Personen)

8. Personal – Istbesetzung in Vollzeitäquivalente

Tabelle 8.1: Personal Insgesamt 2009 bis 2011

Tabelle 8.2: Professorinnen und Professoren 2009 bis 2011

Tabelle 8.3: Wissenschaftliches Personal (ohne Prof.) 2009 bis 2011

Tabelle 8.4: Administrativ-technisches Personal 2009 bis 2011

Tabelle 8.5: Personal aus QSL-/StuBeiG-Mitteln (inkl. HiWis) 2009 bis 2011

9. Frauenanteile

Tabelle 9.1: Studierende, Prüfungen, Promotionen und Habilitationen – Frauenanteile 2009 bis 2011

Tabelle 9.2: Personalbestand – Insgesamt in Vollzeitäquivalenten und Frauenanteile 2009 bis 2011

Tabelle 9.3: Professuren – Personen insgesamt und Frauenanteile 2009 bis 2011

10. Budgetherkunft

Tabelle 10.1: Budgetherkunft 2009 bis 2011 in €

Tabelle 10.2: Innovations- und Strukturentwicklungsbudget sowie Innovationsfonds – Bewilligungen 2009 bis 2011 in €

11. Laufende Budgetzuweisungen

Tabelle 11.1: Zuweisung für Sach- und Personalbudget 2009 bis 2011 in €

Tabelle 11.2: Sach- und Personalbudget bzw. Globalbudget 2009 in €

Tabelle 11.3: Sach- und Personalbudget bzw. Globalbudget 2010 in €

Tabelle 11.4: Sach- und Personalbudget bzw. Globalbudget 2011 in €

12. Zweckgebundene Budgetzuweisungen

Tabelle 12.1: Zuweisungen für Forschungsförderung 2009 bis 2011 in €

Tabelle 12.2: Zuweisungen QSL Wintersemester 2008/09 bis Sommersemester 2011

13. Direkter Aufwand bzw. Investitionen

Tabelle 13.1: Direkter Aufwand bzw. Investitionen 2009 bis 2011 in €

Tabelle 13.2: Direkter Aufwand bzw. Investitionen 2009 in €

Tabelle 13.3: Direkter Aufwand bzw. Investitionen 2010 in €

Tabelle 13.4: Direkter Aufwand bzw. Investitionen 2011 in €

1. Preise und Auszeichnungen

Tabelle 1.1: Preisträgerinnen und Preisträger des Akademischen Festaktes 2009

Name	Akademischer Preis	Thema der Arbeit	Dotierung €
Dr. Till Nikolaij Jahnke	Röntgen-Preis 2009	<i>Interatomic Coulombic Decay</i>	10.000
Dr. Torsten Brezesinski	Dr.-Herbert-Stolzenberg-Preis 2009	Kontrolle der magnetischen und magnetoelektrischen Kopplung in selbstorganisierten, nanoskaligen Materialien	3.000
PD Dr. Henrik Egbert	Dr.-Herbert-Stolzenberg-Preis 2009	Beiträge zur Institutionen- und Verhaltensökonomik	3.000
Fadl Alfarawan	DAAD-Preis 2009		1.000
Dr. Matthias Recke	Wolfgang-Mittermaier-Preis 2009	Pan-tastisch! HAP Grieshaber und die Antike (SS 2009)	1.000
George Bailey	Wolfgang-Mittermaier-Preis 2009	<i>Phonetics & Phonology (SS 2009); Writing in the English Foreign Language Classroom (SS 2008); Writing I (SS 2009)</i>	1.000
Dr. Sascha Feuchert	Wolfgang-Mittermaier-Preis 2009	Literaturpolitik, Literaturevent, Literaturereignis (WS 2008/09); Mach's Buch zu, ich kann's so – Walter Kempowski und sein Rostock (WS 2008/09)	1.000
Dr. jur. Sven Simon	Dissertationsauszeichnung 2009	Liberalisierung von Dienstleistungen der Daseinsvorsorge im WTO- und EU-Recht	500
Dr. rer. nat. Maria Olkkonen	Dissertationsauszeichnung 2009	<i>Investigating the Mechanisms of Real-World Color Constancy</i>	500
Dr. Frank André Eiermann	Dissertationsauszeichnung 2009	Postspektakuläres Theater – Die Alterität der Aufführung und die Entgrenzung der Künste	500
Dr. rer.nat. Jörg Teubert	Dissertationsauszeichnung 2009	<i>Interaction between extended and localized electronic states in the region of the metal to insulator transition in semiconductor alloys</i>	500
Dr. Jochen Hartl	Dissertationsauszeichnung 2009	Die Nachfrage nach genetisch veränderten Lebensmitteln. Anwendung neuerer Entwicklungen der <i>Discrete-Choice-Analyse</i> zur Bewertung genetisch veränderter Lebensmittel mit <i>Output-Traits</i>	500
Dr. Sebastian Galuska	Dissertationsauszeichnung 2009	Charakterisierung der Glykosylierungseigenschaften der Polysialyltransferasen ST8SialII und ST8SialIV in vivo	500
Dr. Jutta Träger	Dissertationsauszeichnung 2009	Familie im Umbruch. Quantitative und qualitative Befunde zur Wahl von Familienmodellen	500
Dr. Katrin Schneider	Dissertationsauszeichnung 2009	<i>Water fluxes on different spatial and temporal scales in a semi-arid steppe environment: experimental and modelling approaches</i>	500

Tabelle 1.2: Preisträgerinnen und Preisträger des Akademischen Festaktes 2010

Name	Akademischer Preis	Thema der Arbeit	Dotierung €
Prof. Dr. Franz Pfeiffer, Dr. Christian David	Röntgen-Preis 2010	Entwicklung der Methode des Phasenkon- traströntgens unter Verwendung herkömmlicher Röntgenröhren	5.000
Dr. Christian Würtele	Preis der JLU 2010	Wissenschaftliche Arbeiten auf dem Forschungs- gebiet der selektiven Oxidation organischer Substrate mit Kupferkomplexen	5.000
Dr. Flora Graefe	Geschichtspreis 2010	Dissertation zum Thema „Zwangsarbeiter am Universitätsklinikum Gießen: Arbeitskräfte, Patienten und ‚Objekte‘ medizinischer Forschung und Lehre (1939–1945)“	2.000
Dr. med. Sebastian Peter Galuska	Dr.-Herbert-Stolzenberg-Preis 2010	Veröffentlichung „ <i>Synaptic cell adhesion molecule SynCAM 1 is a target for polysialylation in postnatal mouse brain</i> “	3.000
Dr. med. Marc Schmidt	Dr.-Herbert-Stolzenberg-Preis 2010	Veröffentlichung „ <i>Crucial role for human Toll-like receptor 4 in the development of contact allergy to nickel</i> “	3.000
Dr. rer. pol. Christian Schwens	Dr.-Herbert-Stolzenberg-Preis 2010	Veröffentlichungen „ <i>Conceptual and methodolo- gical perspectives on human resources, entrepre- neurship, and management</i> “	3.000
Dr. Hendrik Angelkort	Dissertationsauszeichnung 2010	Integration des Rechnungswesens als Erfolgsfak- tor für die Controllerarbeit. Eine empirische Untersuchung deutscher Großunternehmen	500
Dr. Roman Osinsky	Dissertationsauszeichnung 2010	Kognitive Endophänotypen in der biologischen Persönlichkeitsforschung	500
Dr. Britta Freitag-Hild	Dissertationsauszeichnung 2010	<i>British Fictions of Migration</i> im Englischunter- richt: Theorie und Praxis inter- und transkultu- reller Literaturdidaktik	500
Dr. Benno Schierling	Dissertationsauszeichnung 2010	Entwicklung eines lichtschtbaren Restriktions- enzym - Kontrolle der enzymatischen Aktivität mit Licht	500
Dr. Janine Pelikan	Dissertationsauszeichnung 2010	Quantitative Analysen zu den WTO-Agrarver- handlungen der Doha-Runde	500
Dr. Andreas Hecker	Dissertationsauszeichnung 2010	Während der akuten Abstoßung experimenteller Nierentransplantate wird die Azetylcholin-syn- thesemaschinerie intravasaler Leukozyten hochreguliert	500
Dr. Mario Baumann	Dissertationsauszeichnung 2010	Die schöne Paideia. Bildung und ästhetisches Programm in Philostrats Eikones	500
Dr. Stephanie Lefèvre	Dissertationsauszeichnung 2010	Migrationspotential synovialer Fibroblasten bei der rheumatoiden Arthritis	500

Tabelle 1.3: Preisträgerinnen und Preisträger des Akademischen Festaktes 2011

Name	Akademischer Preis	Thema der Arbeit	Dotierung €
Prof. Dr. Matthias Kling	Röntgen-Preis 2011	Arbeiten auf dem Gebiet der Attosekunden Nano-Mikroskopie	10.000
PD Dr. Martin Wrede	Preis der JLU 2011	Ohne Furcht und Tadel – für König und Vaterland? Frühneuzeitlicher Hochadel zwischen Familienehre, Ritterideal und Fürstendienst	5.000
Annalena Schmidt, B.A.	Geschichtspreis 2011	Die Wiederbegründung des Historischen Institutes an der Justus-Liebig-Universität Gießen nach 1945 (Bachelorthesis)	2.000
Dr. Pierre Hauck LL.M.	Dr.-Herbert-Stolzenberg-Preis 2011	Habilitationsschrift „Heimliche Strafverfolgung und Schutz der Privatheit“	3.000
Dr. Johannes Paha	Dr.-Herbert-Stolzenberg-Preis 2011	Veröffentlichungen „Arbeiten zur Entstehung und zur Stabilität von Kartellen“	3.000
Sepali Wasundara Wannaku Guruge Jayarathne	DAAD-Preis 2011		1.000
Dr. Sven Simon	Wolfgang-Mittermaier-Preis 2011	Öffentliches Recht für Wirtschaftswissenschaftler (SS 2010); Europarecht des UniResp (WS 2010/11)	3.000
Dr. Karsten Herzmann	Dissertationsauszeichnung 2011	Konsultationen – Eine Untersuchung von Prozessen kooperativer Maßstabskonkretisierung in der Energieregulierung	500
Dr. Kay Peter Bourcarde	Dissertationsauszeichnung 2011	Die Rentenkrise: Sündenbock Demographie – Kompromissbildung und Wachstumsabkopplung als Ursachen von Finanzierungsengpässen	500
Dr. Maja Bärenfänger	Dissertationsauszeichnung 2011	Ebenen des Themas – Zur Interaktion von Thema, Text und Wissen	500
Dr. Christian Eric Müller	Dissertationsauszeichnung 2011	<i>Nucleophilic Oligopeptide Organocatalysis: Acylation, Oxidation, and Multicatalysis</i>	500
Dr. Stéphanie Domptail	Dissertationsauszeichnung 2011	<i>Towards rangeland conservation strategies – Case study and bio-economic modeling of farms in southern Namibia</i>	500
Dr. Jan-Marcus Daniel	Dissertationsauszeichnung 2011	<i>The in vivo effects of the factor VII-activating protease (FSAP) on neointima formation</i>	500
Dr. Jochen Kirschbaum	Dissertationsauszeichnung 2011	Die Etablierung der Historischen Rechtsschule an der Ludoviciana (1814 – 1824)	500
Dr. Timo Dickel	Dissertationsauszeichnung 2011	<i>Design and Commissioning of an Ultra-High-Resolution Time-of-Flight Based Isobar Separator and Mass Spectrometer</i>	500

Tabelle 1.4: Ehrungen, Berufungen und Preise 2009 bis 2011

Dr. Volker Alt, Klinik und Poliklinik für Unfallchirurgie und Prof. Dr. Eugen Domann, Institut für Medizinische Mikrobiologie, erhielten den AFOR-Wissenschaftspreis 2008. Die Stiftung *Association for Orthopaedic Research* mit Sitz in der Schweiz hat den beiden Wissenschaftlern den Preis für die Entwicklung eines Tiermodells zur Erforschung neuer Therapien für offene Frakturen und Knocheninfektionen verliehen.

Dr. Christoph Rummel vom Institut für Veterinär-Physiologie wurde von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) in das renommierte Emmy Noether-Programm aufgenommen. Er erhält von der DFG für voraussichtlich fünf Jahre eine gut dotierte Stelle sowie die Finanzierung einer eigenen Nachwuchsgruppe.

Prof. Dr. Till Rümenapf, Institut für Virologie, ist von der Boehringer Ingelheim Vetmedica GmbH mit dem PRRSV-Forschungspreis, einem mit 25.000 € dotierten Preis für Forschungsvorhaben, die sich mit dem „Porzinen Reproduktions- und Respirationssyndrom-Virus“ beschäftigen, ausgezeichnet worden.

Dr. Agnieszka Paradowska aus der Klinik und Poliklinik für Urologie, Kinderurologie und Andrologie ist während des 61. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Urologie in Dresden für ihre Untersuchungen zum Einfluss von Spermien auf die Entwicklung des Embryos mit dem 1. Posterpreis ausgezeichnet worden. Der Preis ist mit 2.500 € dotiert.

Peter Gansen vom Institut für Schulpädagogik und Didaktik der Sozialwissenschaften ist für seine Dissertation über das metaphorische Denken von Kindern mit dem Aloys-Fischer-Grundschulforschungspreis ausgezeichnet worden. Der Grundschullehrer und Akademische Rat erhält damit die im Bereich der Grundschulforschung höchste Auszeichnung.

Dr. Knut Stieger, Labor für Molekulare Ophthalmologie der Klinik und Poliklinik für Augenheilkunde, wurde für seine Forschung zum Thema frühkindliche Netzhautdegeneration auf der Jahrestagung der Europäischen Gesellschaft für Kinderaugenheilkunde (EPOS) in Paris mit dem

EPOS-Forschungsförderpreis 2009 ausgezeichnet, der mit 20.000 € dotiert ist.

Dr. Svenja Beckmann, Institut für Parasitologie, ist für ihre Doktorarbeit von der Deutschen Gesellschaft für Parasitologie (DGP) mit dem Gerhard Piekarski-Preis ausgezeichnet worden. Der mit 1.000 € dotierte Preis für Doktorarbeiten auf dem Gebiet der Parasitologie wurde auf der 24. Jahrestagung der DGP in Düsseldorf verliehen.

Dr. Torsten Hain, Institut für Medizinische Mikrobiologie, ist mit dem Heinz P. R. Seeliger-Preis für herausragende Leistungen auf dem Gebiet der Listerienforschung ausgezeichnet worden. Der mit 5.000 € dotierte Preis wurde ihm auf dem diesjährigen Internationalen Symposium zur Listerioseforschung ISOPOL in Porto (Portugal) verliehen.

Dr. Susanne Herold, Abteilung für Innere Medizin II, Schwerpunkt Infektiologie ist von der Deutschen Gesellschaft für Infektiologie (DGI) mit dem Förderpreis „Klinische Infektionsforschung 2010“ ausgezeichnet worden. Der mit 5.000 € dotierte Preis wird von Bayer HealthCare gestiftet und einmal pro Jahr an klinisch tätige Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler in der Infektiologie vergeben.

Dr. Johanna Hohmeister, Abteilung Klinische Psychologie, ist für ihre Studie zum Schmerzempfinden Frühgeborener beim Deutschen Schmerzkongress in Mannheim mit dem ersten Preis der Kategorie Klinische Forschung des Förderpreises für Schmerzforschung 2010 ausgezeichnet. Der mit 7.000 € dotierte Preis wird jährlich vergeben von der Deutschen Gesellschaft zum Studium des Schmerzes e.V. Stifterin ist die Grünenthal GmbH (Aachen).

PD Dr. Martin Wrede, Akademischer Rat (auf Zeit) am Historischen Institut, erhielt den *Prix Duc d'Arenberg* 2010. Der Preis gilt als eine der bedeutendsten akademischen Auszeichnungen in Belgien. Er wird seit 1992 alle zwei Jahre von einer internationalen Jury vergeben und ist mit 4.000 € dotiert. Ausgezeichnet wurde Wrede für seine Habilitationsschrift „Ohne Furcht und Tadel – für König und Vaterland? Frühneuzeitlicher Hochadel zwischen Familienlehre, Ritterideal und Fürstendienst“.

Dr. Sabine Lennartz, Institut für Theoretische Physik, erhielt für ihre Doktorarbeit den renommierten Donald L. Turcotte Award. Der Preis wird jährlich von der Nonlinear Geophysics Focus Group der American Geophysical Union (AGU) vergeben und ist mit 200 US-\$ dotiert.

Dr. Wolfgang Pläß vom II. Physikalischen Institut wurde mit dem Mattauch-Herzog-Preis geehrt. Der renommierte Forschungspreis wird von der Deutschen Gesellschaft für Massenspektrometrie (DGMS) für hervorragende wissenschaftliche Leistungen in der modernen Massenspektrometrie vergeben. Ausgezeichnet wurde der Physiker für seine Arbeiten mit gespeicherten exotischen Atomkernen und für bahnbrechende instrumentelle Entwicklungen in der Präzisions-Massenspektrometrie.

Prof. Dr. Hanno Würbel, Professor für Tierschutz und Ethologie, ist von der Ludwig-Maximilians-Universität München mit dem Felix-Wankel-Tierschutz-Forschungspreis 2009, dem ältesten Tierschutzforschungspreis im deutschsprachigen Raum, ausgezeichnet worden. Der Preis ist mit 30.000 € dotiert.

Prof. Dr. Joachim Geyer, Juniorprofessor für Pharmakogenetik und Pharmakogenomik, erhielt im März 2009 von der Deutschen Gesellschaft für Experimentelle und Klinische Pharmakologie und Toxikologie (DGPT) den Rudolf-Buchheim-Preis 2008, eine der bedeutendsten Auszeichnungen für Nachwuchswissenschaftler in diesen Bereichen.

Prof. Heiner Goebbels, Institut für Angewandte Theaterwissenschaft, erhielt den 2009 *BBC Music Magazine Award* in der Kategorie „Premiere Recording“ und den Kunstpreis des Landes Rheinland-Pfalz für das Jahr 2010. Darüber hinaus wurde er als *Honorary Fellow* der *Central School of Speech and Drama*, England, in die neu eingerichtete Klasse der Künste der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften und der Künste sowie in die Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz, (als korrespondierendes Mitglied) aufgenommen.

Prof. Dr. Reinhard G. Bretzel, Medizinische Klinik und Poliklinik III, erhielt die Langerhand-Medaille der Deutschen Diabetes-Gesellschaft (DDG) für seine wegweisenden Arbeiten auf dem Gebiet der Diabetologie und insbesondere seine experimentellen und klinischen Arbeiten zur Inselzelltransplantation. Er wurde außerdem in die

Europäische Akademie der Wissenschaften und Künste aufgenommen und mit der Ehrendoktorwürde der Universität Athen ausgezeichnet.

Katja Urbatsch, Doktorandin am GCSC und Gründerin der Plattform Arbeiterkind.de, hat beim Deutschen Engagementpreis des Bündnisses für Engagement die Auszeichnung in der Kategorie „Sozialunternehmen“ bekommen. Die Preisträgerinnen und Preisträger wurden für ihren freiwilligen gesellschaftlichen Einsatz geehrt. Ihre Initiative Arbeiterkind.de ist außerdem von der hessischen Kultusministerin Dorothea Henzler in der Kategorie Sonderpreis „Potenziale entfalten: Bildung für Integration in Hessen“ ausgezeichnet worden. Der Sonderpreis ist mit 5.000 € dotiert. Die Plattform ist darüber hinaus vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft mit der Hochschulperle April und dem Studentenwerkspreis für besonderes soziales Engagement ausgezeichnet worden. Katja Urbatsch wurde außerdem in das weltweite Fördernetzwerk von Ashoka als *Social Entrepreneur* aufgenommen.

Prof. Dr. Bernd Hoffmann, Professur für Physiologie und Pathologie der Fortpflanzung II, ist mit dem mit 5.000 € dotierten Martin-Lerche-Forschungspreis der Deutschen Veterinärmedizinischen Gesellschaft ausgezeichnet worden. Prof. Dr. Hoffmann erhielt den Preis in Würdigung seines wissenschaftlichen Lebenswerkes vor allem auf dem Gebiet der Physiologie und Pathologie der Fortpflanzung der Haustiere sowie seines herausragenden Engagements für den tierärztlichen Berufsstand. Außerdem ist Prof. Dr. Hoffmann erneut als Wissenschaftliches Mitglied in die Senatskommission für tierexperimentelle Forschung der DFG gewählt worden.

Prof. Dr. Katja Becker, Medizinerin und Vizepräsidentin für Forschung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses der JLU, ist von der Deutschen Gesellschaft für Parasitologie (DGP) mit der Rudolf Leuckart-Medaille ausgezeichnet worden. Diese wird jährlich von der DGP an Forscher vergeben, die sich in besonderem Maße um die Förderung der Parasitologie verdient gemacht haben. Prof. Dr. Becker hat ein in Deutschland einmaliges Oeuvre zur Charakterisierung von Stoffwechselleistungen parasitärer Mikroorganismen und der Entwicklung von potenziellen Antiinfektiva aufzuweisen. Neben ihrer eigenen wissenschaftlichen Aktivität hat sie sich in den letzten Jahren als Gutachterin und Organisatorin von Kon-

ferenzen um die Parasitologie verdient gemacht. Prof. Dr. Becker wurde darüber hinaus als eines der jüngsten Mitglieder in die Leopoldina aufgenommen.

Prof. i. R. Dr. Klaus L. Schmidt, bis 2001 Professur für Rheumatologie und physikalische Medizin, ist mit der Carol-Nachman-Medaille der Stadt Wiesbaden ausgezeichnet worden. Der Gießener Rheumatologe wurde damit für seine großen Verdienste um die wissenschaftliche und klinische Rheumatologie in Deutschland geehrt. Die Carol-Nachman-Medaille ist mit 2.500 € dotiert.

Prof. Dr. Johannes Kruse, Psychosomatische Medizin, erhielt gemeinsam mit **PD Dr. Wolfgang Wöller** den Heigl-Preis der Heigl-Stiftung im Wert von 10.000 € für das Basisbuch und den Praxisleitfaden „Tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie“.

Prof. Dr. Erwin Leibfried, Institut für neuere deutsche Literatur, erhielt das Bundesverdienstkreuz für seine Verdienste um den Aufbau und die Etablierung der Arbeitsstelle Holocaustliteratur.

Prof. i. R. Dr. Horst W. Löb, I. Physikalisches Institut, wurde mit dem Bundesverdienstkreuz für seine herausragenden Leistungen bei der Entwicklung von Radiofrequenz-Ionen-Triebwerken (RIT) ausgezeichnet.

Prof. Dr. i. R. Hartwig Bostedt, Klinik für Geburtshilfe, Gynäkologie und Andrologie der Groß- und Kleintiere, wurde mit der Medaille „Verdienste um die Landwirtschaft in Polen“ ausgezeichnet.

Prof. Dr. Reinhard Schnettler, Prodekan des Fachbereichs 11 – Medizin, erhielt die Ehrendoktorwürde der Carol Davila Universität für Medizin und Pharmazie in Bukarest sowie die Ehrenprofessurwürde von der Universität Montevideo.

Prof. Erhard Franz Kaleta, ehemaliger Direktor der Vogelklinik, erhielt die Ehrendoktorwürde der Universität Leipzig. Damit wurden seine herausragenden Leistungen als Hochschullehrer auf dem Gebiet der Geflügelkrankheiten und Hygiene der Geflügelhaltung sowie in Anerkennung seiner Verdienste um die Förderung der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig gewürdigt.

Prof. Dr. Martin Kramer, Dekan des Fachbereichs 11 – Medizin, erhielt die Ehrendoktorwürde der Uludag Universität Bursa, Türkei, für seine Verdienste um die Veterinärmedizin.

Prof. Dr. Hans Geissel, II. Physikalisches Institut, erhielt die Ehrendoktorwürde der Chalmers Technical University in Göteborg für herausragende Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Experimentalphysik.

Prof. Dr. P. Michael Schmitz, Direktor des Instituts für Agrarpolitik und Marktforschung und des Zentrums für Internationale Entwicklungs- und Umweltforschung, erhielt die Ehrendoktorwürde der Nationalen Agraruniversität Bila Tserkva in der Ukraine (BTNAU) für seine Forschungen zur europäischen und internationalen Agrar- und Ernährungspolitik.

Prof. Dr. Barbara Holland-Cunz, Institut für Politikwissenschaft, wurde für die Amtszeit 2011 bis 2016 in die Ethik-Kommission der Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaft gewählt.

Prof. Dr. Gabriele Britz, Professorin für Öffentliches Recht und Europarecht, ist vom Bundesrat einstimmig zur Richterin des Bundesverfassungsgerichts gewählt worden.

Dr. Reinhard Kaufmann, langjähriger ehrenamtlicher Stadtrat und Kulturdezernent der Stadt Gießen, und **Prof. Dr. Klaus Schaller**, langjähriger Direktor der Forschungsanstalt Geisenheim, wurden für ihre besonderen Verdienste um die JLU mit der Justus-Liebig-Medaille ausgezeichnet.

Prof. Michael Harmata, Professor am Department of Chemistry der University of Missouri, Columbia (USA), ist von der JLU als erster Liebig-Professor bestellt worden. Mit dieser Bezeichnung will die JLU – in Anlehnung an den international gebräuchlichen Ehrentitel „*Adjunct Professor*“ – künftig renommierte Gastprofessoren ehren und längerfristig an die JLU binden. Voraussetzung ist, dass sie bereits eine Professur an einer ausländischen Universität innehaben und auf ihrem Fachgebiet herausragende Leistungen vorweisen. Sie können bis zu zwei Jahre im Rahmen einer Gastprofessur als Liebig-Professorin oder Liebig-Professor bestellt werden.

2. Annahmen von Rufen

Tabelle 2.1: Annahmen von Rufen vom 1.1.2009 bis 31.12.2009

Professur	Name der/des Berufenen
FB 02 – Wirtschaftswissenschaften	
Volkswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Monetäre Ökonomik (W3)	Prof. Dr. rer. pol. Peter Tillmann
Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Unternehmensführung (W3)	Prof. Dr. rer. pol. Andreas Bausch
Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Finanzdienstleistungen (W3)	Prof. Dr. rer. pol. Andreas Walter
FB 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften	
Allgemeine Soziologie (W3 auf Zeit)	Prof. Dr. phil. Petra Deger
Politikwissenschaft mit dem Schwerpunkt Politische Theorie und Ideengeschichte (W3)	Prof. Dr. phil. Regina Kreide
Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Allgemeine Erziehungswissenschaft (W3)	Prof. Dr. phil. Ingrid Miethe
FB 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften	
Mittelalterliche Geschichte mit dem Schwerpunkt Geschichte des Hochmittelalters (W3)	Prof. Dr. phil. Stefan Tebruck
Osteuropäische Geschichte mit dem Schwerpunkt Russische Geschichte (W3)	Prof. Dr. phil. Thomas Bohn
Praktische Theologie mit dem Schwerpunkt Religionspädagogik (W3)	Prof. Dr. theol. Frank Brinkmann
FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur	
Germanistische Sprachwissenschaft m. d. S. Sprachtheorie und Sprachbeschreibung (W3)	Prof. Dr. phil. Mathilde Hennig
Romanistische Literatur- und Kulturwissenschaft m. d. S. Spanien und Lateinamerika (W3)	Prof. Dr. phil. Verena Dolle
Neuere englische und amerikanische Literaturen (W3)	Prof. Dr. phil. Greta Olson
Angewandte Linguistik (W3)	Prof. Dr. phil. Susanne Göpferich
FB 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie	
Didaktik der Mathematik mit dem Schwerpunkt Primarstufe (W2)	Prof. Dr. Josephus Klep
Mathematik mit dem Schwerpunkt Analysis (W2)	Prof. Dr. rer. nat. Mohameden Ould Ahmedou
FB 08 – Biologie und Chemie	
Experimentelle Pflanzenökologie (W3)	Prof. Christoph Müller, Ph.D.
Ökologie mitteleuropäischer Säuger (Schwerpunkt Fledermäuse) (W1)	Juniorprofessor Dr. rer. nat. Jorge A. Encarnacao
Anorganische Chemie mit dem Schwerpunkt Festkörperchemie (W3)	Prof. Dr. rer. nat. Sabine Schlecht
FB 09 – Agrarwissenschaften, Ökotoxikologie und Umweltmanagement	
Tierernährung (W3)	Prof. Dr. oec. troph. Klaus Eder
FB 10 – Veterinärmedizin	
Allgemeine und Spezielle Pathologie der Tiere (W3)	Prof. Dr. med. vet. Christiane Herden
FB 11 – Medizin	
Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde (W3)	Prof. Dr. med. Jens Peter Klußmann
Radiologie (W3)	Prof. Dr. med. Gabriele Krombach
Neuroradiologie (W3)	Prof. Dr. med. Elke Gizewski
Medizinische Virologie (W3)	Prof. Dr. med. John Ziebuhr
Molekulare Onkologie solider Tumore (W2)	Prof. Dr. rer. nat. Andreas Menke
Molekulare Andrologie (W2)	Prof. Dr. rer. nat. Klaus Steger
Kinderzahnheilkunde (W2)	Prof. Dr. med. dent. Norbert H. Krämer

Tabelle 2.2: Annahmen von Rufen vom 1.1.2010 bis 31.12.2010

Professur	Name der/des Berufenen
FB 01 – Rechtswissenschaft	
Öffentliches Recht (W3)	Prof. Dr. iur. Philipp Dann
Bürgerliches Recht, Arbeitsrecht und Sozialrecht (W3)	Prof. Dr. iur. Martin Gutzeit
Europarecht und Transformationsforschung (W2)	Prof. Dr. iur. Mahulena Hofmann
Öffentliches Recht (W1)	Juniorprofessorin Dr. iur. Bettina Schöndorf-Haubold
Bürgerliches Recht (W1)	Juniorprofessor Dr. iur. Frank Bauer
FB 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften	
Soziologie mit dem Schwerpunkt Allgemeiner Gesellschaftsvergleich (W3)	Prof. Dr. rer. soc. Andreas Langenohl
Kulturosoziologie mit dem Schwerpunkt Transformation von Kulturen (W3)	Prof. Dr. phil. Jörn Ahrens
FB 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften	
Praktische Philosophie m. d. S. Systematische Grundlagen der Ethik u. angewandten Ethik (W3)	Prof. Dr. phil. Christoph Halbig
FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur	
Moderne englische Sprachwissenschaft (W2 auf Zeit)	Prof. Dr. phil. Claudia Lange
Didaktik der englischen Sprache (W3)	Prof. Dr. phil. Jürgen Kurtz
Theoretische Philosophie (W3)	Prof. Dr. phil. Matthias Vogel
FB 06 – Psychologie und Sportwissenschaft	
Pädagogische Psychologie (W2)	Prof. Dr. phil. Kristin Krajewski
Biologische Psychologie (W1)	Juniorprofessorin Dr. rer. nat. Bianca Wittmann
Experimentelle Psychologie (W1 Kurt Koffka)	Juniorprofessor William Fleming, Ph.D.
Sportpsychologie und motorisches Lernen (W1)	Juniorprofessor Dr. phil. Mathias Hegele
FB 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie	
Mathematik mit dem Schwerpunkt Algebra (W2)	Prof. Dr. rer. nat. Ralf Gramlich
Theoretische Physik mit dem Schwerpunkt Theoretische Kern- und Hadronenphysik (W2 auf Zeit)	Prof. Dr. rer. nat. Christian Fischer
Experimentalphysik mit dem Schwerpunkt Schwerionen-/Hadronenphysik (W2 auf Zeit)	Prof. Dr. rer. nat. Claudia Höhne
FB 08 – Biologie und Chemie	
Lebensmittelchemie und Lebensmittelbiotechnologie (W2)	Prof. Dr. rer. nat. Gerd Hamscher
FB 10 – Veterinärmedizin	
Klinische Anatomie und Experimentelle Chirurgie (W2)	Prof. Dr. med. vet. Sabine Wenisch
FB 11 – Medizin	
Orthopädie (W3)	Prof. Dr. med. Markus Rickert
Physiologie (W3)	Prof. Dr. med. Rainer Schulz
Internistische Rheumatologie, Osteologie und Physikalische Medizin (W2 Stiftungsprofessur)	Prof. Dr. med. Uwe Lange
Pulmonary Vascular Research (W2) (Pfizer)	Prof. Dr. med. Hossein A. Ghofrani
Zahnärztliche Prothetik (W3)	Prof. Dr. med. dent. Bernd Wöstmann

Tabelle 2.3: Annahmen von Rufen vom 1.1.2011 bis 31.12.2011

Professur	Name der /des Berufenen
FB 01 – Rechtswissenschaft	
Strafrecht und Strafprozessrecht (W3)	Prof. Dr. iur. Thomas Rotsch
FB 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften	
Bibelwissenschaften mit dem Schwerpunkt Neutestamentliche Exegese (W2)	Prof. Dr. theol. Karl Matthias Schmidt
FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur	
Didaktik der romanischen Sprachen und Literaturen (W3)	Prof. Dr. phil. Hélène Martinez
Angewandte Theaterwissenschaft (W3)	Prof. Dr. phil. Gerald Siegmund
FB 06 – Psychologie und Sportwissenschaft	
Arbeits- und Organisationspsychologie (W3)	Prof. Ute-Christine Klehe, Ph.D.
Psychologische Diagnostik (W2)	Prof. Dr. phil. Martin Kersting
Allgemeine Psychologie mit dem Schwerpunkt Wahrnehmung und Handlung (W2 Heisenberg)	Prof. Dr. rer. nat. Katja Fiehler
FB 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie	
Angewandte Physik mit dem Schwerpunkt Funktionsmaterialien (W3)	Prof. André Schirmeisen, Ph.D.
Physische Geographie mit dem Schwerpunkt Geomorphologie/Naturgefahren (W2)	Prof. Dr. rer. nat. Markus Fuchs
FB 08 – Biologie und Chemie	
Allgemeine Botanik mit dem Schwerpunkt Zellbiologie (W2)	Prof. Dr. rer. nat. Annette Becker
FB 09 – Agrarwissenschaften, ��kotropologie und Umweltmanagement	
Landwirtschaftliche Produktions��konomik (W1 mit Tenure track Option)	Juniorprofessor Dr. sc. agr. Joachim Aurbacher
FB 10 – Veterinärmedizin	
Molekulare Reproduktionsmedizin (W3)	Prof. Dr. med. vet. Christine Wrenzycki
Innere Krankheiten der Pferde (W3)	Prof. Dr. med. vet. Kerstin Fey
Parasitologie und parasitäre Krankheiten (W3)	Prof. Dr. med. vet. Anja Taubert
Molekulare Pharmakologie und Pharmakogenetik (W2)	Prof. Dr. oec. troph. Joachim Geyer
Veterinär-Anatomie und Zellbiologie (W2)	Prof. Dr. med. vet. Carsten Staszky
FB 11 – Medizin	
Pulmonary Pharmacotherapy (W3)	Prof. Dr. rer. nat. Ralph T. Schermuly
Neurochirurgie (W3)	Prof. Dr. med. Eberhard Uhl
Pathologie (W3)	Prof. Dr. med. Stefan Gattenl��hner
Molekularpathologie (W2)	Prof. Dr. phil. nat. Andreas Br��uningner

3. Studiengänge

Tabelle 3.1: Studiengänge mit der Möglichkeit des Studienbeginns im Wintersemester 2011/12

Bachelor-Studiengänge
Bachelor of Science (B.Sc.)
Agrarwissenschaften
Bewegung und Gesundheit
Biologie
Chemie
Ernährungswissenschaften
Geographie
Lebensmittelchemie
Materialwissenschaft
Mathematik
Ökotrophologie (Haushalts- und Ernährungswissenschaften)
Psychologie
Physik
Umweltmanagement
Bachelor of Arts (B.A.)
Angewandte Theaterwissenschaft
Außerschulische Bildung (erziehungswissenschaftlicher Studiengang)
Berufliche und Betriebliche Bildung mit der beruflichen Fachrichtung
- Landwirtschaft, Hauswirtschaft und Nahrungsgewerbe - Elektrotechnik und Metalltechnik
Betriebswirtschaftslehre
Bildung und Förderung in der Kindheit (erziehungswissenschaftlicher Studiengang)
Geschichts- und Kulturwissenschaften (Kombinationsbachelor-Studiengang) mit den folgenden 1. Hauptfächern (weitere Fächer sind wählbar):
- Evangelische Theologie - Geschichte - Katholische Theologie - Klassische Archäologie - Osteuropäische Geschichte - Klassische Philologie/Graecistik - Klassische Philologie/Latinistik - Kunstgeschichte - Kunstpädagogik - Musikpädagogik - Musikwissenschaft - Philosophie
Kultur der Antike
Moderne Fremdsprachen, Kulturen und Wirtschaft
Musikpädagogik
Musikwissenschaft
Neuere Fremdsprachen und Fremdsprachendidaktik
Social Sciences (Sozialwissenschaften)
Sprache, Literatur, Kultur (Kombinationsbachelor-Studiengang) mit den folgenden 1. Hauptfächern (weitere Fächer sind wählbar):
English Language, Literatures & Cultures

Bachelor-Studiengänge
Bachelor of Arts (B.A.)
• Germanistik (Schwerpunkt Literatur) • Germanistik (Schwerpunkt Sprache) • Galloromanistik/Französisch • Hispanistik/Spanisch • Slavische Sprachen und Kulturen: Russisch • Slavische Sprachen und Kulturen: Polnisch • Slavische Sprachen und Kulturen: Tschechisch
Volkswirtschaftslehre
Master-Studiengänge
Master of Science (M.Sc.)
Agrarökonomie und Betriebsmanagement
Agrobiotechnology (englischsprachig)
Biologie
Biomechanik-Motorik-Bewegungsanalyse
Chemie
Ernährungsökonomie
Ernährungswissenschaften
Getränketechnologie
Haushalts- und Dienstleistungswissenschaften
Klinische Sportphysiologie und Sporttherapie
Lebensmittelchemie
Materialwissenschaft
Mathematik
Nutztierwissenschaften
Oenologie
Pflanzenproduktion
Physik
Psychologie
Transition Studies (englischsprachig)
Umwelt- und Ressourcenmanagement
Weinwirtschaft
Master of Arts (M.A.)
Angewandte Musikwissenschaft
Angewandte Theaterwissenschaft
Antike Literatur: Griechische/Lateinische Philologie
Berufliche und Betriebliche Bildung mit der beruflichen Fachrichtung • Landwirtschaft, Hauswirtschaft und Nahrungsgewerbe • Elektrotechnik und Metalltechnik
Betriebswirtschaftslehre
Choreographie und Performance
Demokratie und Kooperation
Deutschsprachige Literatur und Kultur im östlichen Europa

Master-Studiengänge
Master of Arts (M.A.)
Elementar- und Integrationspädagogik
Erziehungswissenschaft: Außerschulische Bildung
Geschichte (neu ab WS 2010/11)
Geschichts- und Kulturwissenschaften (Kombinationsmaster-Studiengang) mit den folgenden 1. Hauptfächern (weitere Fächer sind wählbar):
• Evangelische Theologie • Geschichte • Griechische Philologie • Katholische Theologie • Kunstgeschichte • Kunstpädagogik • Klassische Archäologie • Lateinische Philologie • Musikwissenschaft • Osteuropäische Geschichte • Philosophie
Gesellschaft und Kulturen der Moderne
Historische und gegenwärtige Bildkulturen: Klassische Archäologie/Kunstgeschichte
Interdisziplinäre Studien zum östlichen Europa
Kunstpädagogik (neu ab WS 2010/11)
Moderne Fremdsprachen, Kulturen und Wirtschaft
Moderne Sprachen und Sprachwissenschaften – Modern Languages and Linguistics
Neuere Fremdsprachen und Fremdsprachendidaktik
Religion-Medialität-Kultur (neu ab WS 2010/11)
Sprache, Literatur, Kultur (Kombinationsmaster-Studiengang) mit den folgenden 1. Hauptfächern (weitere Fächer sind wählbar):
• Computerlinguistik und Texttechnologie • Deutsch als Fremdsprache • English Cultural Studies • English Linguistics • English Literary Studies • Galloromanistik/Französisch • Germanistische Linguistik: Texte-Medien-Sprachkompetenz • Germanistische Literaturwissenschaft: Deutsche Literatur – deutsche Literaturen • Hispanistik/Spanisch • Slavistische Sprachwissenschaft • Slavische Sprachen und Kulturen
Sprachtechnologie und Fremdsprachendidaktik
Volkswirtschaftslehre
Lehramts-Studiengänge (Staatsexamen)
Lehramt an Grundschulen
Soziologie
Politikwissenschaft
Psychologie

Lehramts-Studiengänge (Staatsexamen)**Lehramt an Grundschulen**

Erziehungswissenschaft (Pädagogik)

Deutsch

Mathematik

Englisch

Evangelische Religion

Französisch

Islamische Religion

Katholische Religion

Kunst

Musik

Sachunterricht

Sport

Lehramt an Haupt- und Realschulen

Soziologie

Politikwissenschaft

Psychologie

Erziehungswissenschaft (Pädagogik)

Arbeitslehre

Biologie

Chemie

Deutsch

Englisch

Erdkunde

Ethik

Evangelische Religion

Französisch

Geschichte

Katholische Religion

Kunst

Mathematik

Musik

Physik

Politik und Wirtschaft

Russisch

Sport

Lehramt an Gymnasien

Soziologie

Politikwissenschaft

Psychologie

Erziehungswissenschaft (Pädagogik)

Biologie

Chemie

Lehramts-Studiengänge (Staatsexamen)
Lehramt an Gymnasien
Deutsch
Englisch
Erdkunde
Evangelische Religion
Französisch
Geschichte
Griechisch (Altgriechisch)
Informatik
Katholische Religion
Latein
Mathematik
Philosophie
Physik
Politik und Wirtschaft
Russisch
Spanisch
Sport
Lehramt an Förderschulen
Soziologie
Politikwissenschaft
Psychologie
Erziehungswissenschaft (Pädagogik)
Sonderpädagogik Psychologie (u. a. Diagnostik)
Heil- und Sonderpädagogik
Schulpraktische Studien
Lernhilfe
Pädagogik für praktisch Bildbare
Erziehungshilfe
Sprachheilpädagogik
Arbeitslehre
Biologie
Chemie
Deutsch
Englisch
Ethik
Erdkunde
Evangelische Religion
Geschichte
Katholische Religion
Kunst
Mathematik
Musik

Lehramts-Studiengänge (Staatsexamen)

Lehramt an Förderschulen

Physik

Politik und Wirtschaft

Sport

Staatsexamen (ohne Lehramter)

Rechtswissenschaft

Humanmedizin

Tiermedizin

Zahnmedizin

Promotionsmöglichkeiten

Alle Fachbereiche der JLU bieten die Möglichkeit zur Promotion. Den Dokortitel können Sie an der JLU Gießen nach einem abgeschlossenen Studium in folgenden Bereichen im Rahmen einer Promotion erlangen:

Dr. agr. (Agrarwissenschaften)

Dr. oec. troph. (Haushalts- und Ernährungswissenschaften)

Dr. phil. (Geisteswissenschaften)

Dr. rer. soc. (Sozialwissenschaften)

Dr. med./Dr. hum. biol. (Humanmedizin)

Dr. med. dent. (Zahnmedizin)

Dr. rer. nat. (Naturwissenschaften)

Dr. rer. pol. (Wirtschaftswissenschaften)

Dr. jur. (Rechtswissenschaften)

Dr. med. vet. (Veterinärmedizin)

4. Studierende

Tabelle 4.1: Studierendenzahlen 2009 bis 2011

Studienjahr	2009	2010	2011
Gesamtzahl der Studierenden	24.119	24.155	25.284
davon beurlaubt	230	241	271
Studierende (ohne Beurlaubte)	23.889	23.914	25.013
Weibliche Studierende	15.399	15.169	15.621
Männliche Studierende	8.490	8.745	9.392
Studierende im 1. Fachsemester	6.231	6.526	7.516
im ersten berufsqualifizierenden Abschluss	5.093	5.002	6.026
Master-Abschluss	667	1.052	1.066
Zwischensumme	5.760	6.054	7.092
Promotion und Weiterführende Abschlüsse	471	472	424
Ausländische Studierende	1.857	2.002	2.182

Angaben für Wintersemester am Jahresende; Studierende im 1. Fachsemester inkl. vorheriges Sommersemester

Tabelle 4.2: Studierende nach Abschlüssen – Wintersemester 2009/10 bis 2011/12

Studienjahr	2009/10	2010/11	2011/12
Bachelor	6.562	6.846	7.557
Bachelor	5.201	5.219	5.769
Bachelor Kombinations-Studiengang	1.361	1.627	1.788
Master	1.344	2.035	2.586
Master	1.277	1.874	2.350
Master Kombinations-Studiengang	67	161	236
Lehramt	5.163	5.282	5.735
Lehramt an Grundschulen (L1)	596	566	571
Lehramt an Haupt- und Realschulen (L2)	1.520	1.549	1.727
Lehramt an Gymnasien (L3)	2.169	2.264	2.476
Lehramt an beruflichen Schulen (L4) Bachelor	118	181	202
Lehramt an beruflichen Schulen (L4) Master	–	–	27
Lehramt an Förderschulen (L5)	760	722	732
Andere Abschlüsse	9.330	8.210	7.562
Staatsexamen	5.679	5.257	5.449
Diplom	2.526	2.054	1.339
Magister	967	730	517
Abschluss im Ausland	158	169	257
Weiterführende Studien	1.490	1.541	1.573
Erweiterungs- und Zusatzprüfung Lehramt	85	75	77
Andere Abschlüsse	198	230	267
Ph.D.-Programm	41	42	44
Promotion	1.166	1.194	1.185
Gesamt	23.889	23.914	25.013
davon erste berufsqualifizierende Abschlüsse (Bachelor, Lehramt und andere)	21.055	20.338	20.827

Alle Angaben ohne Beurlaubte

Tabelle 4.3: Studierende nach Studienfächern – Wintersemester 2009/10 bis 2011/12

FB/Zentren	2009/10	2010/11	2011/12
FB 01 – Rechtswissenschaft	1.561	1.521	1.714
FB 02 – Wirtschaftswissenschaften	1.811	1.790	1.892
FB 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften	3.558	3.188	3.080
Gesellschaftswissenschaft	1.056	909	837
Erziehungswissenschaft	507	617	673
Heil- und Sonderpädagogik	779	739	748
Schuldidaktik	812	529	445
Kunstpädagogik	165	165	165
Musikwissenschaft/Musikpädagogik	239	229	212
FB 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften	993	1.098	1.190
Evangelische und Katholische Theologie	99	138	146
Geschichtswissenschaft	613	612	663
Kunstgeschichte	79	85	99
Altertumswissenschaften	144	184	195
Turkologie	4	3	4
Osteuropäische Geschichte	54	76	83
FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur	4.235	4.291	4.398
Germanistik	1.637	1.635	1.716
Anglistik	1.455	1.433	1.443
Romanistik	733	736	711
Slavistik	268	333	374
Angewandte Theaterwissenschaft	142	154	154
FB 06 – Psychologie und Sportwissenschaft	1.519	1.493	1.624
Psychologie	872	830	872
Sportwissenschaften	647	663	752
FB 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie	1.871	2.120	2.351
Mathematik und Informatik	999	1.098	1.217
Physik	332	354	398
Geographie	540	668	736
FB 08 – Biologie und Chemie	1.650	1.673	1.751
Biologie	1.077	1.026	1.093
Chemie	573	647	658
FB 09 – Agrarwissenschaften, Ökotoxikologie und Umweltmanagement	2.368	2.384	2.608
Agrarwissenschaften und Umweltmanagement	933	1.004	1.211
Ernährungs- und Haushaltswissenschaften	1.435	1.380	1.397
FB 10 – Veterinärmedizin	1.437	1.447	1.422
FB 11 – Medizin	2.750	2.728	2.774
Zentrale Einrichtungen	136	181	209
Deutschkurs/Studienkolleg	35	35	33
ZfP – Zentrum für Philosophie und Grundlagen der Wissenschaft	101	146	176
Summe	23.889	23.914	25.013

Alle Angaben ohne Beurlaubte

Tabelle 4.4: Weibliche Studierende – Wintersemester 2009/2010 bis 2011/12

FB/Zentren	2009/10	2010/11	2011/12
FB 01 – Rechtswissenschaft	905	886	998
FB 02 – Wirtschaftswissenschaften	748	744	807
FB 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften	2.478	2.149	2.035
Gesellschaftswissenschaft	526	436	392
Erziehungswissenschaft	360	415	436
Heil- und Sonderpädagogik	600	569	569
Schuldidaktik	714	454	382
Kunstpädagogik	140	143	146
Musikwissenschaft/Musikpädagogik	138	132	110
FB 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften	541	598	650
Evangelische und Katholische Theologie	73	97	106
Geschichtswissenschaft	289	284	306
Kunstgeschichte	62	66	81
Altertumswissenschaften	94	117	118
Turkologie	3	2	3
Osteuropäische Geschichte	20	32	36
FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur	3.313	3.352	3.406
Germanistik	1.268	1.263	1.318
Anglistik	1.104	1.088	1.093
Romanistik	631	634	595
Slavistik	224	271	306
Angewandte Theaterwissenschaft	86	96	94
FB 06 – Psychologie und Sportwissenschaft	985	930	973
Psychologie	674	627	641
Sportwissenschaften	311	303	332
FB 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie	821	926	1.029
Mathematik und Informatik	559	599	663
Physik	55	57	65
Geographie	207	270	301
FB 08 – Biologie und Chemie	957	947	991
Biologie	685	646	698
Chemie	272	301	293
FB 09 – Agrarwissenschaften, Ökotrophologie und Umweltmanagement	1.796	1.780	1.874
Agrarwissenschaften und Umweltmanagement	500	540	652
Ernährungs- und Haushaltswissenschaften	1.296	1.240	1.222
FB 10 – Veterinärmedizin	1.224	1.228	1.188
FB 11 – Medizin	1.566	1.537	1.573
Zentrale Einrichtungen	65	92	97
Deutschkurs/Studienkolleg	25	24	18
ZFP – Zentrum für Philosophie und Grundlagen der Wissenschaft	40	68	79
Summe	15.399	15.169	15.621

Alle Angaben ohne Beurlaubte

Tabelle 4.5: Männliche Studierende – Wintersemester 2009/10 bis 2011/12

FB/Zentren	2009/10	2010/11	2011/12
FB 01 – Rechtswissenschaft	656	635	716
FB 02 – Wirtschaftswissenschaften	1.063	1.046	1.085
FB 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften	1.080	1.039	1.045
Gesellschaftswissenschaft	530	473	445
Erziehungswissenschaft	147	202	237
Heil- und Sonderpädagogik	179	170	179
Schuldidaktik	98	75	63
Kunstpädagogik	25	22	19
Musikwissenschaft/Musikpädagogik	101	97	102
FB 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften	452	500	540
Evangelische und Katholische Theologie	26	41	40
Geschichtswissenschaft	324	328	357
Kunstgeschichte	17	19	18
Altertumswissenschaften	50	67	77
Turkologie	1	1	1
Osteuropäische Geschichte	34	44	47
FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur	922	939	992
Germanistik	369	372	398
Anglistik	351	345	350
Romanistik	102	102	116
Slavistik	44	62	68
Angewandte Theaterwissenschaft	56	58	60
FB 06 – Psychologie und Sportwissenschaft	534	563	651
Psychologie	198	203	231
Sportwissenschaften	336	360	420
FB 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie	1.050	1.194	1.322
Mathematik und Informatik	440	499	554
Physik	277	297	333
Geographie	333	398	435
FB 08 – Biologie und Chemie	693	726	760
Biologie	392	380	395
Chemie	301	346	365
FB 09 – Agrarwissenschaften, Ökotoxikologie und Umweltmanagement	572	604	734
Agrarwissenschaften und Umweltmanagement	433	464	559
Ernährungs- und Haushaltswissenschaften	139	140	175
FB 10 – Veterinärmedizin	213	219	234
FB 11 – Medizin	1.184	1.191	1.201
Zentrale Einrichtungen	71	89	112
Deutschkurs/Studienkolleg	10	11	15
ZfP – Zentrum für Philosophie und Grundlagen der Wissenschaft	61	78	97
Summe	8.490	8.745	9.392

Alle Angaben ohne Beurlaubte

Tabelle 4.6: Ausländische Studierende – Wintersemester 2009/10 bis 2011/12

FB/Zentren	2009/10	2010/11	2011/12
FB 01 – Rechtswissenschaft	133	127	164
FB 02 – Wirtschaftswissenschaften	214	210	216
FB 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften	157	152	161
Gesellschaftswissenschaft	75	70	80
Erziehungswissenschaft	15	24	24
Heil- und Sonderpädagogik	5	6	7
Schuldidaktik	41	28	25
Kunstpädagogik	7	10	10
Musikwissenschaft/Musikpädagogik	14	14	15
FB 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften	46	57	66
Evangelische und Katholische Theologie	1	3	3
Geschichtswissenschaft	19	17	25
Kunstgeschichte	5	6	6
Altertumswissenschaften	8	8	9
Turkologie	3	3	4
Osteuropäische Geschichte	10	20	19
FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur	362	425	452
Germanistik	125	160	161
Anglistik	89	93	100
Romanistik	72	83	83
Slavistik	58	69	82
Angewandte Theaterwissenschaft	18	20	26
FB 06 – Psychologie und Sportwissenschaft	65	75	78
Psychologie	48	54	54
Sportwissenschaften	17	21	24
FB 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie	84	115	129
Mathematik und Informatik	47	61	69
Physik	21	22	23
Geographie	16	32	37
FB 08 – Biologie und Chemie	108	109	125
Biologie	59	64	80
Chemie	49	45	45
FB 09 – Agrarwissenschaften, Ökotrophologie und Umweltmanagement	221	243	298
Agrarwissenschaften und Umweltmanagement	159	167	216
Ernährungs- und Haushaltswissenschaften	62	76	82
FB 10 – Veterinärmedizin	78	74	75
FB 11 – Medizin	351	372	378
Zentrale Einrichtungen	38	43	40
Deutschkurs/Studienkolleg	31	32	27
ZfP – Zentrum für Philosophie und Grundlagen der Wissenschaft	7	11	13
Summe	1.857	2.002	2.182

Alle Angaben ohne Beurlaubte

Tabelle 4.7: Studierende im 1. Fachsemester nach Abschlussarten – 2009 bis 2011

Studienjahr	2009	2010	2011
Bachelor	2.523	2.524	2.922
Bachelor	1.891	1.910	2.300
Bachelor Kombinations-Studiengang	632	614	622
Master	667	1.052	1.066
Master	620	944	949
Master Kombinations-Studiengang	47	108	117
Lehramt	1.376	1.208	1.564
Lehramt an Grundschulen (L1)	114	109	150
Lehramt an Haupt- und Realschulen (L2)	443	385	508
Lehramt an Gymnasien (L3)	638	511	674
Lehramt an beruflichen Schulen (L4) Bachelor	60	73	70
Lehramt an beruflichen Schulen (L4) Master	–	–	17
Lehramt an Förderschulen (L5)	121	130	145
Andere Abschlüsse	1.194	1.270	1.557
Staatsexamen	984	1.008	1.236
Diplom	–	–	–
Magister	10	13	3
Abschluss im Ausland	200	249	318
Weiterführende Studien	471	472	407
Erweiterungs- und Zusatzprüfung Lehramt	38	20	30
Andere Abschlüsse	135	143	165
Ph.D.-Programm	16	7	6
Promotion	282	302	206
Gesamt	6.231	6.526	7.516
Im Sommersemester	764	853	899
Erster berufsqualifizierender Abschluss	478	499	555
Master-Abschluss	102	148	158
Weiterführende Studien	184	206	186
Im Wintersemester	5.467	5.673	6.617
Erster berufsqualifizierender Abschluss	4.615	4.503	5.471
Master-Abschluss	565	904	925
Weiterführende Studien	287	266	221
Erster berufsqualifizierender Abschluss und Master	5.760	6.054	7.109
davon Sommersemester	580	647	713
davon Wintersemester	5.180	5.407	6.396

Alle Angaben ohne Beurlaubte, Studierende im 1. Fachsemester = Summe Sommer- und Wintersemester

Tabelle 4.8: Studierende im 1. Fachsemester nach Studienfächern – 2009 bis 2011

FB/Zentren	2009	2010	2011
FB 01 – Rechtswissenschaft	413	421	660
FB 02 – Wirtschaftswissenschaften	450	576	672
FB 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften	698	771	786
Gesellschaftswissenschaft	211	177	214
Erziehungswissenschaft	196	229	209
Heil- und Sonderpädagogik	132	134	151
Schuldidaktik	83	154	131
Kunstpädagogik	36	42	40
Musikwissenschaft/Musikpädagogik	40	35	41
FB 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften	313	354	373
Evangelische und Katholische Theologie	29	64	46
Geschichtswissenschaft	175	157	202
Kunstgeschichte	30	27	30
Altertumswissenschaften	52	75	71
Turkologie	–	–	1
Osteuropäische Geschichte	27	31	23
FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur	1.132	1.028	1.181
Germanistik	524	429	512
Anglistik	319	293	353
Romanistik	167	154	160
Slavistik	90	111	111
Angewandte Theaterwissenschaft	32	41	45
FB 06 – Psychologie und Sportwissenschaft	291	390	539
Psychologie	137	222	277
Sportwissenschaften	154	168	262
FB 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie	736	750	893
Mathematik und Informatik	377	341	452
Physik	102	119	139
Geographie	257	290	302
FB 08 – Biologie und Chemie	538	560	617
Biologie	314	303	378
Chemie	224	257	239
FB 09 – Agrarwissenschaft, Ökotrophologie und Umweltmanagement	842	797	963
Agrarwissenschaften und Umweltmanagement	363	368	492
Ernährungs- und Haushaltswissenschaften	479	429	471
FB 10 – Veterinärmedizin	256	275	253
FB 11 – Medizin	479	488	471
Zentrale Einrichtungen	83	116	108
Deutschkurs/Studienkolleg	34	43	38
ZfP – Zentrum für Philosophie und Grundlagen der Wissenschaft	49	73	70
Summe	6.231	6.526	7.516

Alle Angaben ohne Beurlaubte, Studierende im 1. Fachsemester = Summe Sommer- und Wintersemester

5. Prüfungen, Promotionen, Habilitationen

Tabelle 5.1: Prüfungsstatistik (WS + SS) 2009 bis 2011

Prüfung/Studienfach	2009	2010	2011
Bachelor	292	1.549	1.171
Agrarwissenschaft/Landwirtschaft	50	56	57
Archäologie	–	2	3
Betriebswirtschaftslehre	–	91	119
Biologie	–	230	61
Chemie	–	47	20
Ernährungswissenschaft	–	39	19
Erziehungswissenschaft	–	343	152
Geographie	–	–	6
Haushalts- und Ernährungswissenschaft	239	277	134
Lebensmittelchemie	–	17	7
Mathematik	–	13	25
Musikpädagogik/-wissenschaft	–	3	8
Physik	–	50	29
Psychologie/Psychoanalyse	–	81	89
LA Berufliche Schulen ohne Master „Berufliche und Betriebliche Bildung“	–	107	123
Sportwissenschaft	–	34	47
Theaterwissenschaft	–	6	5
Umwelt- und Ressourcenmanagement	3	50	44
Volkswirtschaftslehre	–	6	13
Werkstoffwissenschaften Materialwissenschaft	–	26	18
Geschichts- und Kulturwissenschaften	–	7	46
Sprache, Literatur, Kultur	–	64	146
Master	192	300	420
Agrarbiologie	8	11	13
Agrarökonomie	6	2	7
Betriebswirtschaftslehre	–	–	1
Biologie	–	48	61
Chemie	–	2	28
Choreographie und Performance	–	2	1
Ernährungsökonomie	34	29	39
Ernährungswissenschaft	97	122	161
Erziehungswissenschaft	–	–	2
Haushaltswissenschaft	16	17	12
Mathematik	–	–	1
Pflanzenproduktion	7	5	12
Physik	–	1	18
Sprachtechnologie und Fremdsprachendidaktik	–	–	1
Tierproduktion	12	13	6
Transition Studies	–	6	3
Umwelt- und Ressourcenmanagement	8	28	26
Weinbau und Kellerwirtschaft	4	12	8
Werkstoffwissenschaften/Materialwissenschaft	–	2	5

Prüfung/Studienfach	2009	2010	2011
Master			
Mehr-Fächer-Master mit Hauptfach in Geschichts- und Kulturwissenschaften	–	–	1
Mehr-Fächer-Master mit Hauptfach in Sprache, Literatur, Kultur	–	–	14
Lehramt	831	817	819
LA Grundschulen	183	130	126
LA Haupt- und Realschulen	286	254	217
LA Gymnasien	226	266	294
LA Berufliche Schulen	8	16	44
LA Sonderschulen/Förderschulen	128	151	138
Staatsexamen (ohne Lehrämter)	637	661	635
Medizin (Allgemein-Medizin)	280	257	268
Rechtswissenschaft	124	137	144
Tiermedizin/Veterinärmedizin	192	196	185
Zahnmedizin	41	71	38
Diplom	651	787	645
Anglistik/Englisch	33	42	86
Betriebswirtschaftslehre	148	130	158
Biologie	65	67	14
Chemie	25	7	1
Erziehungswissenschaft (Pädagogik)	158	195	84
Geographie/Erdkunde	15	24	30
Haushalts- und Ernährungswissenschaft	2	–	–
Mathematik	15	14	21
Physik	23	33	19
Psychologie/Psychoanalyse	46	141	111
Romanistik (Romanische Philologie, Einzelsprachen)	31	38	43
Slavistik (Slavische Philologie), Russistik	9	5	8
Sozialwissenschaft	17	37	42
Theaterwissenschaft	15	14	14
Volkswirtschaftslehre	23	26	4
Wirtschaftswissenschaften	26	14	10
Magister	86	82	156
Summe Gesamt	2.689	4.196	3.846

Tabelle 5.2: Prüfungen in grundständigen Studiengängen 2009 bis 2011

Fachbereich/Zentrum	2009	2010	2011
FB 01 – Rechtswissenschaft	124	137	144
FB 02 – Wirtschaftswissenschaften	197	267	304
FB 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften	384	825	560
FB 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften	65	78	120
FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur	461	593	753
FB 06 – Psychologie und Sportwissenschaft	107	294	297
FB 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie	161	224	236
FB 08 – Biologie und Chemie	181	514	232
FB 09 – Agrarwissenschaften, Ökotoxikologie und Umweltmanagement	302	438	283
FB 10 – Veterinärmedizin	192	196	185
FB 11 – Medizin	321	328	306
ZfP – Zentrum für Philosophie und Grundlagen der Wissenschaft	2	2	5
	2.497	3.896	3.425

Die Zahlen enthalten keine Master-Abschlüsse, Promotionen und sonstigen Abschlüsse.

Tabelle 5.3: Promotionen 2009 bis 2011

Fachbereich/Zentrum	2009	2010	2011
FB 01 – Rechtswissenschaft	30	18	25
FB 02 – Wirtschaftswissenschaften	10	11	19
FB 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften	10	8	13
FB 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften	3	4	11
FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur	10	7	22
FB 06 – Psychologie und Sportwissenschaft	14	17	13
FB 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie	23	19	22
FB 08 – Biologie und Chemie	46	39	49
FB 09 – Agrarwissenschaften, Ökotoxikologie und Umweltmanagement	54	55	51
FB 10 – Veterinärmedizin	89	85	86
FB 11 – Medizin	182	164	166
ZfP – Zentrum für Philosophie und Grundlagen der Wissenschaft	2	–	1
Promotionen gesamt	473	427	478

Tabelle 5.4: Habilitationen 2009 bis 2011

Fachbereich/Zentrum	2009	2010	2011
FB 01 – Rechtswissenschaft	–	–	1
FB 02 – Wirtschaftswissenschaften	3	–	1
FB 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften	2	1	2
FB 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften	3	1	2
FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur	2	–	1
FB 06 – Psychologie und Sportwissenschaft	2	1	–
FB 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie	–	–	2
FB 08 – Biologie und Chemie	1	1	1
FB 09 – Agrarwissenschaften, Ökotoxikologie und Umweltmanagement	4	3	2
FB 10 – Veterinärmedizin	2	1	–
FB 11 – Medizin	20	11	9
ZfP – Zentrum für Philosophie und Grundlagen der Wissenschaft	–	–	–
Habilitationen gesamt	39	19	21

6. Drittmittelausgaben

Tabelle 6.1: Drittmittelausgaben (nach Fachbereichen/Zentren) 2009 bis 2011 in €

Fachbereiche/Lehreinheiten/Zentren	2009	2010	2011
FB 01 – Rechtswissenschaft	248.131,96	310.678,55	368.269,18
FB 02 – Wirtschaftswissenschaften	708.604,08	697.106,46	534.930,29
FB 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften	947.935,83	425.290,30	735.875,03
Gesellschaftswissenschaften	682.401,11	59.893,58	214.617,60
Erziehungswissenschaften	179.334,23	290.399,14	400.608,84
Kunstpädagogik	27.505,55	–	25.638,70
Musikwissenschaft/Musikpädagogik	58.694,94	74.997,58	95.009,89
FB 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften	1.380.217,69	2.026.816,41	1.954.839,54
Evangelische und Katholische Theologie	–	37,00	11,20
Geschichtswissenschaften	1.223.076,28	1.543.909,90	1.454.929,55
Kunstgeschichte	40.842,15	80.007,87	113.528,65
Altertumswissenschaften	20.364,74	63.883,08	38.128,23
Turkologie	32.588,13	75.132,36	132.585,42
Osteuropäische Geschichte	63.346,39	263.846,20	215.656,49
FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur	972.825,31	988.661,98	1.548.464,09
Germanistik	379.901,91	342.624,16	523.578,79
Anglistik	267.761,73	303.303,48	629.719,89
Romanistik	98.856,11	65.938,68	94.948,59
Slavistik	67.192,23	116.264,77	223.960,92
Angewandte Theaterwissenschaft	159.113,33	160.530,89	76.255,90
FB 06 – Psychologie und Sportwissenschaft	1.864.678,23	2.506.914,33	2.944.275,86
Psychologie	1.681.276,22	1.755.803,55	2.132.043,74
Sportwissenschaft	183.402,01	751.110,78	812.232,12
FB 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie	3.284.850,24	4.541.209,23	5.473.637,70
Mathematik	36.433,00	52.412,68	108.743,14
Physik	3.002.069,89	3.926.197,20	4.866.296,40
Geographie und Didaktik der Geographie	246.347,35	562.599,35	498.598,16
FB 08 – Biologie und Chemie	5.233.271,57	7.778.682,08	9.254.236,59
Biologie	3.531.808,20	4.061.417,36	4.376.826,24
Chemie	1.701.463,37	3.717.264,72	4.877.410,35
FB 09 Agrarwissenschaften, Ökotoxikologie und Umweltmanagement	4.375.986,70	4.684.501,45	5.606.438,27
Agrarwissenschaften und Umweltsicherung	3.630.338,16	3.901.627,16	4.516.615,07
Ernährungs- und Haushaltswissenschaften	745.648,54	782.874,29	1.089.823,20
FB 10 – Veterinärmedizin	2.175.318,70	2.006.855,07	2.124.490,70
FB 11 – Medizin	20.366.003,57	22.410.122,34	26.856.025,31

Fachbereiche/Lehreinheiten/Zentren	2009	2010	2011
Forschungsorientierte Zentren ¹⁾	2.361.076,70	2.516.628,05	3.004.339,92
ZfP – Zentrum für Philosophie und Grundlagen der Wissenschaft	45.336,12	114.283,33	148.762,86
ZMI – Zentrum für Medien und Interaktivität	317.142,14	330.716,23	216.772,69
GGK – Gießener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften	1.434.950,81	1.273.812,04	1.297.834,47
GGL – Gießener Graduiertenzentrum Lebenswissenschaften	–	–	86.512,64
GiZo – Gießener Zentrum Östliches Europa	–	3.332,75	1.733,09
ZfbK – Zentrum für fremdsprachliche und berufsfeldorientierte Kompetenzen	–	–	17.500,00
ZEU – Zentrum für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung	563.647,63	794.483,70	1.235.224,17
Dienstleistungsorientierte Zentren/Einrichtungen	991.291,48	1.523.956,05	1.207.607,95
Universitätsadministration	888.151,84	1.251.755,01	1.037.543,87
Zentrale Projekte/Akademisches Auslandsamt	37.735,86	120.642,18	26.298,96
Andere Einrichtungen	65.403,78	151.558,86	143.765,12
Summe Gesamt ²⁾	44.910.192,06	52.417.422,30	61.613.430,43
Nachrichtlich:			
Landesförderprogramm LOEWE	951.786,00	5.218.324,00	8.187.556,00
Summe inklusive LOEWE	45.861.978,06	57.635.746,30	69.800.986,43

¹⁾ Nur die direkt in den Zentren verbuchten Ausgaben. Die Ausgaben der beteiligten Professuren sind in den entsprechenden Lehreinheiten enthalten.

²⁾ Ohne Landesförderprogramm LOEWE, weil diese gemäß Amtsstatistik keine Drittmittel, sondern Landesmittel sind.

Tabelle 6.2: Drittmittelausgaben im Geschäftsjahr 2009 nach Fachbereichen/Zentren in €

Fachbereiche/Lehreinheiten/Zentren	Bund, DAAD, Länder	DFG
FB 01 – Rechtswissenschaft	123.929,87	34.741,61
FB 02 – Wirtschaftswissenschaften	398.480,80	39.499,46
FB 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften	600.912,86	32.439,39
Gesellschaftswissenschaften	451.432,99	5.328,25
Erziehungswissenschaften	149.479,87	–
Kunstpädagogik	–	–
Musikwissenschaft/Musikpädagogik	–	27.111,14
FB 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften	108.041,40	1.163.444,23
Evangelische und Katholische Theologie	–	–
Geschichtswissenschaften	82.727,04	1.097.695,07
Kunstgeschichte	–	–
Altertumswissenschaften	8.990,35	–
Turkologie	–	32.588,13
Osteuropäische Geschichte	16.324,01	33.161,03
FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur	235.460,17	360.230,17
Germanistik	191.260,31	11.336,42
Anglistik	12.651,68	213.970,87
Romanistik	3.780,00	74.630,65
Slavistik	6.900,00	60.292,23
Angewandte Theaterwissenschaft	20.868,18	–
FB 06 – Psychologie und Sportwissenschaft	133.423,43	1.296.136,64
Psychologie	82.411,76	1.247.398,17
Sportwissenschaft	51.011,67	48.738,47
FB 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie	1.894.010,92	1.225.465,44
Mathematik	–	442,00
Physik	1.794.914,37	1.093.175,15
Geographie und Didaktik der Geographie	99.096,55	131.848,29
FB 08 – Biologie und Chemie	1.399.372,90	3.004.715,01
Biologie	708.176,74	2.379.402,02
Chemie	691.196,16	625.312,99
FB 09 – Agrarwissenschaften, Ökotoxikologie und Umweltmanagement	1.931.886,81	1.569.552,69
Agrarwissenschaften und Umweltsicherung	1.820.228,69	1.303.031,62
Ernährungs- und Haushaltswissenschaften	111.658,12	266.521,07
FB 10 – Veterinärmedizin	608.308,33	915.487,53
FB 11 – Medizin	2.572.733,73	7.717.627,24
Forschungsorientierte Zentren ¹⁾	498.780,66	1.351.201,27
ZfPh – Zentrum f. Philosophie und Grundlagen der Wissenschaft	–	10.234,64
ZMI – Zentrum für Medien und Interaktivität	–	2.461,59
GGK – Gießener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften	96.445,77	1.338.505,04
GGL – Gießener Graduiertenzentrum Lebenswissenschaften	–	–
GiZo – Gießener Zentrum Östliches Europa	–	–
ZfbK – Zentrum für fremdsprachliche und berufsfeldorient. Kompetenzen	–	–
ZEU – Zentrum für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung	402.334,89	–
Dienstleistungsorientierte Zentren/Einrichtungen	503.408,23	9.384,32
Zentrale Projekte/Akademisches Auslandsamt	420.717,00	–
Andere Einrichtungen	19.582,19	9.384,32
Universitätsadministration	63.109,04	–
Summe Gesamt	11.008.750,11	18.719.925,00

¹⁾ Nur die direkt in den Zentren verbuchten Ausgaben. Die Ausgaben der beteiligten Professuren sind in den entsprechenden Lehreinheiten enthalten.

EU	Stiftungen	Industrie	Sonstige	Summe
49.037,96	5.392,02	35.030,50		248.131,96
117.243,81		96.771,97	56.608,04	708.604,08
46.743,23	234.940,07	10.616,68	22.283,60	947.935,83
-	225.639,87	-	-	682.401,11
19.237,68	-	10.616,68	-	179.334,23
27.505,55	-	-	-	27.505,55
-	9.300,20	-	22.283,60	58.694,94
-	107.862,11	-	869,95	1.380.217,69
-	-	-	-	-
-	42.654,17	-	-	1.223.076,28
-	40.842,15	-	-	40.842,15
-	11.374,39	-	-	20.364,74
-	-	-	-	32.588,13
-	12.991,40	-	869,95	63.346,39
22.419,58	108.634,70	4.124,14	241.956,55	972.825,31
22.419,58	47.534,73	-	107.350,87	379.901,91
-	41.139,18	-	-	267.761,73
-	19.960,79	-	484,67	98.856,11
-	-	-	-	67.192,23
-	-	4.124,14	134.121,01	159.113,33
218.968,60	69.461,40	99.763,88	46.924,28	1.864.678,23
218.968,60	69.461,40	16.112,01	46.924,28	1.681.276,22
-	-	83.651,87	-	183.402,01
82.992,45	28.813,70	34.384,42	19.183,31	3.284.850,24
-	24.490,21	2.500,34	9.000,45	36.433,00
82.992,45	-	20.805,06	10.182,86	3.002.069,89
-	4.323,49	11.079,02	-	246.347,35
385.322,23	267.054,21	105.397,44	71.409,78	5.233.271,57
161.701,16	148.125,78	62.992,72	71.409,78	3.531.808,20
223.621,07	118.928,43	42.404,72	-	1.701.463,37
119.861,37	217.631,70	300.732,20	236.321,93	4.375.986,70
49.156,62	183.561,74	162.173,60	112.185,89	3.630.338,16
70.704,75	34.069,96	138.558,60	124.136,04	745.648,54
699,00	135.996,14	392.548,07	122.279,63	2.175.318,70
1.729.661,44	1.166.931,98	4.507.153,11	2.671.896,07	20.366.003,57
87.615,85	367.821,65	-	55.657,27	2.361.076,70
-	35.101,48	-	-	45.336,12
-	314.680,55	-	-	317.142,14
-	-	-	-	1.434.950,81
-	-	-	-	-
-	-	-	-	-
-	-	-	-	-
87.615,85	18.039,62		55.657,27	563.647,63
444.434,84	3.000,00	-	31.064,09	991.291,48
444.434,84	3.000,00	-	20.000,00	888.151,84
-	-	-	8.769,35	37.735,86
-	-	-	2.294,74	65.403,78
3.305.000,36	2.713.539,68	5.586.522,41	3.576.454,50	44.910.192,06

Tabelle 6.3: Drittmittelausgaben im Geschäftsjahr 2010 nach Fachbereichen/Zentren in €

Fachbereiche/Lehreinheiten/Zentren	Bund, DAAD, Länder	DFG
FB 01 – Rechtswissenschaft	190.860,86	10.988,32
FB 02 – Wirtschaftswissenschaften	405.026,72	2.054,65
FB 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften	205.528,18	170.687,68
Gesellschaftswissenschaften	59.893,58	–
Erziehungswissenschaften	145.634,60	110.317,48
Kunstpädagogik	–	–
Musikwissenschaft/Musikpädagogik	–	60.370,20
FB 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften	114.273,42	1.709.144,32
Evangelische und Katholische Theologie	37,00	–
Geschichtswissenschaften	79.575,29	1.424.783,27
Kunstgeschichte	–	–
Altertumswissenschaften	–	32.069,46
Turkologie	–	47.394,26
Osteuropäische Geschichte	34.661,13	204.897,33
FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur	206.937,57	407.357,85
Germanistik	188.720,05	6.897,91
Anglistik	5.972,57	243.881,54
Romanistik	–	35.749,30
Slavistik	6.900,00	109.364,77
Angewandte Theaterwissenschaft	5.344,95	11.464,33
FB 06 – Psychologie und Sportwissenschaft	668.262,36	1.345.368,33
Psychologie	189.753,89	1.234.776,07
Sportwissenschaft	478.508,47	110.592,26
FB 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie	2.477.985,39	1.637.532,53
Mathematik	–	21.033,57
Physik	2.276.019,99	1.351.175,15
Geographie und Didaktik der Geographie	201.965,40	265.323,81
FB 08 – Biologie und Chemie	2.860.133,04	3.886.437,43
Biologie	776.494,88	2.952.564,80
Chemie	2.083.638,16	933.872,63
FB 09 – Agrarwissenschaften, Ökotoxikologie und Umweltmanagement	1.690.023,56	2.222.005,88
Agrarwissenschaften und Umweltsicherung	1.551.707,69	1.784.747,46
Ernährungs- und Haushaltswissenschaften	138.315,87	437.258,42
FB 10 – Veterinärmedizin	605.222,26	943.026,84
FB 11 – Medizin	2.344.716,09	9.882.193,99
Forschungsorientierte Zentren ¹⁾	640.587,82	1.204.687,54
ZfPh – Zentrum f. Philosophie und Grundlagen der Wissenschaft	79.566,58	–
ZMI – Zentrum für Medien und Interaktivität	–	–
GGK – Gießener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften	99.616,38	1.174.195,66
GGL – Gießener Graduiertenzentrum Lebenswissenschaften	–	–
GiZo – Gießener Zentrum Östliches Europa	–	3.332,75
ZfBK – Zentrum für fremdsprachliche und berufsfeldorient. Kompetenzen	–	–
ZEU – Zentrum für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung	461.404,86	27.159,13
Dienstleistungsorientierte Zentren/Einrichtungen	872.251,93	–
Zentrale Projekte/Akademisches Auslandsamt	599.202,73	–
Andere Einrichtungen	121.490,34	–
Universitätsadministration	151.558,86	–
Summe Gesamt	13.281.809,20	23.421.485,36

¹⁾ Nur die direkt in den Zentren verbuchten Ausgaben. Die Ausgaben der beteiligten Professuren sind in den entsprechenden Lehreinheiten enthalten.

EU	Stiftungen	Industrie	Sonstige	Summe
39.118,51	63.110,56	6.600,30		310.678,55
119.583,57		137.395,89	33.045,63	697.106,46
13.221,72	10.422,05	21.225,34	4.205,33	425.290,30
-	-	-	-	59.893,58
13.221,72	-	21.225,34	-	290.399,14
-	-	-	-	-
-	10.422,05	-	4.205,33	74.997,58
-	201.435,11	1.000,00	963,56	2.026.816,41
-	-	-	-	37,00
-	39.551,34	-	-	1.543.909,90
-	80.007,87	-	-	80.007,87
-	30.813,62	1.000,00	-	63.883,08
-	27.738,10	-	-	75.132,36
-	23.324,18	-	963,56	263.846,20
28.349,22	234.101,21	-	111.916,13	988.661,98
28.349,22	12.202,17	-	106.454,81	342.624,16
-	53.449,37	-	-	303.303,48
-	29.069,05	-	1.120,33	65.938,68
-	-	-	-	116.264,77
-	139.380,62	-	4.340,99	160.530,89
189.877,58	97.841,29	169.729,05	35.835,72	2.506.914,33
189.877,58	65.855,25	39.705,04	35.835,72	1.755.803,55
-	31.986,04	130.024,01	-	751.110,78
154.562,40	104.225,24	143.318,11	23.585,56	4.541.209,23
-	40,10	10.260,61	21.078,40	52.412,68
154.562,40	8.875,00	133.057,50	2.507,16	3.926.197,20
-	95.310,14	-	-	562.599,35
345.195,63	231.666,38	429.310,29	25.939,31	7.778.682,08
114.313,22	48.609,80	144.000,23	25.434,43	4.061.417,36
230.882,41	183.056,58	285.310,06	504,88	3.717.264,72
11.985,31	159.280,52	435.403,34	165.802,84	4.684.501,45
-3.037,99	148.780,52	289.550,93	129.878,55	3.901.627,16
15.023,30	10.500,00	145.852,41	35.924,29	782.874,29
-	109.279,13	328.645,83	20.681,01	2.006.855,07
154.703,66	1.225.222,98	5.689.386,63	3.113.898,99	22.410.122,34
6.915,08	664.437,61	-	-	2.516.628,05
-	34.716,75	-	-	114.283,33
-	330.716,23	-	-	330.716,23
-	-	-	-	1.273.812,04
-	-	-	-	-
-	-	-	-	3.332,75
-	-	-	-	-
6.915,08	299.004,63	-	-	794.483,70
643.552,28	9.000,00	-	-848,16	1.523.956,05
643.552,28	9.000,00	-	-	1.251.755,01
-	-	-	-848,16	120.642,18
-	-	-	-	151.558,86
1.707.064,96	3.110.022,08	7.362.014,78	3.535.025,92	52.417.422,30

Tabelle 6.4: Drittmittelausgaben im Geschäftsjahr 2011 nach Fachbereichen/Zentren in €

Fachbereiche/Lehreinheiten/Zentren	Bund, DAAD, Länder	DFG
FB 01 – Rechtswissenschaft	220.616,06	1.625,36
FB 02 – Wirtschaftswissenschaften	389.627,01	2.052,24
FB 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften	248.498,38	265.861,00
Gesellschaftswissenschaften	90.653,46	16.156,06
Erziehungswissenschaften	138.281,22	179.028,88
Kunstpädagogik	19.563,70	–
Musikwissenschaft/Musikpädagogik	–	70.676,06
FB 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften	43.686,21	1.413.626,42
Evangelische und Katholische Theologie	–	–
Geschichtswissenschaften	44.683,51	1.203.080,38
Kunstgeschichte	–	–
Altertumswissenschaften	–	287,64
Turkologie	–	43.474,30
Osteuropäische Geschichte	-997,30	166.784,10
FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur	265.239,61	335.669,62
Germanistik	132.969,58	43.139,85
Anglistik	31.395,40	131.094,86
Romanistik	–	41.193,66
Slavistik	65.983,49	120.305,58
Angewandte Theaterwissenschaft	34.891,14	-64,33
FB 06 – Psychologie und Sportwissenschaft	923.295,76	1.650.853,90
Psychologie	482.136,49	1.467.759,11
Sportwissenschaft	441.159,27	183.094,79
FB 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie	3.339.141,28	1.701.586,23
Mathematik	8.975,00	33.954,01
Physik	3.165.914,16	1.384.307,76
Geographie und Didaktik der Geographie	164.252,12	283.324,46
FB 08 – Biologie und Chemie	3.690.441,69	3.978.007,92
Biologie	1.077.194,60	2.947.072,08
Chemie	2.613.247,09	1.030.935,84
FB 09 – Agrarwissenschaften, Ökotoxikologie und Umweltmanagement	2.002.495,54	2.038.920,90
Agrarwissenschaften und Umweltsicherung	1.829.779,09	1.723.980,23
Ernährungs- und Haushaltswissenschaften	172.716,45	314.940,67
FB 10 – Veterinärmedizin	386.055,70	1.138.934,40
FB 11 – Medizin	3.113.553,06	10.958.748,28
Forschungsorientierte Zentren 1)	861.046,31	1.258.295,63
ZfPh – Zentrum f. Philosophie und Grundlagen der Wissenschaft	116.676,94	8.760,00
ZMI – Zentrum für Medien und Interaktivität	–	–
GGK – Gießener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften	86.044,53	1.200.759,94
GGL – Gießener Graduiertenzentrum Lebenswissenschaften	86.512,64	–
GiZo – Gießener Zentrum Östliches Europa	–	1.733,09
ZfbK – Zentrum für fremdsprachliche und berufsfeldorient. Kompetenzen	–	–
ZEU – Zentrum für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung	571.812,20	47.042,60
Dienstleistungsorientierte Zentren/Einrichtungen	677.487,45	10.796,21
Zentrale Projekte/Akademisches Auslandsamt	518.902,42	–
Andere Einrichtungen	7.735,00	10.796,21
Universitätsadministration	150.850,03	–
Summe Gesamt	16.161.184,06	24.754.978,11

¹⁾ Nur die direkt in den Zentren verbuchten Ausgaben. Die Ausgaben der beteiligten Professuren sind in den entsprechenden Lehreinheiten enthalten.

EU	Stiftungen	Industrie	Sonstige	Summe
16.520,11	125.538,41	3.969,24		368.269,18
512,31	28.686,18	97.288,79	16.763,76	534.930,29
25.317,40	36.301,68	11.668,92	148.227,65	735.875,03
	4.133,08		103.675,00	214.617,60
25.317,40	32.168,60	11.668,92	14.143,82	400.608,84
-	-	-	6.075,00	25.638,70
-	-	-	24.333,83	95.009,89
-	289.792,47	1.000,00	206.734,44	1.954.839,54
-	-	-	11,20	11,20
-	86.640,66	-	120.525,00	1.454.929,55
-	82.228,65	-	31.300,00	113.528,65
-	21.063,15	1.000,00	15.777,44	38.128,23
-	80.561,12	-	8.550,00	132.585,42
-	19.298,89	-	30.570,80	215.656,49
6.366,97	176.580,32	19.353,33	745.254,24	1.548.464,09
1.866,97	72.235,34	-	273.367,05	523.578,79
-	55.411,00	-	411.818,63	629.719,89
4.500,00	35.534,99	-	13.719,94	94.948,59
-	-	-	37.671,85	223.960,92
-	13.398,99	19.353,33	8.676,77	76.255,90
173.490,40	2.764,87	191.528,65	2.342,28	2.944.275,86
173.490,40	-75,12	6.390,58	2.342,28	2.132.043,74
-	2.839,99	185.138,07	-	812.232,12
171.246,41	93.292,91	141.837,81	26.533,06	5.473.637,70
-	32.265,91	33.562,34	-14,12	108.743,14
171.246,41	19.942,50	98.338,39	26.547,18	4.866.296,40
-	41.084,50	9.937,08	-	498.598,16
332.572,22	248.077,29	994.826,54	10.310,93	9.254.236,59
173.593,06	59.415,86	109.355,23	10.195,41	4.376.826,24
158.979,16	188.661,43	885.471,31	115,52	4.877.410,35
77.687,36	211.127,56	1.070.236,36	205.970,55	5.606.438,27
6.658,09	199.984,13	595.056,84	161.156,69	4.516.615,07
71.029,27	11.143,43	475.179,52	44.813,86	1.089.823,20
6.084,65	109.233,23	471.361,15	12.821,57	2.124.490,70
284.636,83	1.504.320,54	8.547.865,36	2.446.901,24	26.856.025,31
137.231,40	693.509,95	11.030,00	43.226,63	3.004.339,92
-	23.325,92	-	-	148.762,86
-	216.772,69	-	-	216.772,69
-	-	11.030,00	-	1.297.834,47
-	-	-	-	86.512,64
-	-	-	-	1.733,09
-	-	-	17.500,00	17.500,00
137.231,40	453.411,34	-	25.726,63	1.235.224,17
498.206,54	3.000,00	-	18.117,75	1.207.607,95
505.291,45	3.000,00	-	10.350,00	1.037.543,87
-	-	-	7.767,75	26.298,96
-7.084,91	-	-	-	143.765,12
1.729.872,60	3.522.225,41	11.561.966,15	3.883.204,10	61.613.430,43

7. Drittmittelpersonal

Tabelle 7.1: Drittmittelpersonal 2009 bis 2011 (Vollzeitäquivalente)

Stichtag 1. Oktober	2009	2010	2011
Wissenschaftliches Personal	308,16	323,79	371,43
FB 01–10 und zentrale Einrichtungen	222,92	238,67	269,85
FB 11 – Medizin	85,24	85,12	101,58
Administrativ-technisches Personal	107,91	105,67	108,70
FB 01–10 und zentrale Einrichtungen	26,96	23,02	22,83
FB 11 – Medizin	80,95	82,65	85,87
Summe Personal gesamt	416,06	429,46	480,13

Tabelle 6.2: Drittmittelpersonal 2009 bis 2011 (Beschäftigte Personen)

Stichtag 1. Oktober	2009	2010	2011
Wissenschaftliches Personal	515	525	592
FB 01–10 und zentrale Einrichtungen	391	404	453
FB 11 – Medizin	124	121	139
Administrativ-technisches Personal	149	144	151
FB 01–10 und zentrale Einrichtungen	41	35	38
FB 11 – Medizin	108	109	113
Summe Personal gesamt	664	669	743

8. Personal – Istbesetzung in Vollzeitäquivalenten

Tabelle 8.1: Personal Insgesamt 2009 bis 2011

Fachbereiche/Fachgebiete	2009	2010	2011
FB 01 – Rechtswissenschaft	66,82	65,31	67,90
fachbereichsübergreifend	2,06	2,78	2,95
Rechtswissenschaft	64,76	62,52	64,96
FB 02 – Wirtschaftswissenschaften	81,46	80,56	77,80
fachbereichsübergreifend	9,60	9,05	8,15
Wirtschaftswissenschaften	71,87	71,52	69,66
FB 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften	136,39	142,59	141,99
fachbereichsübergreifend	3,50	3,50	5,00
Gesellschaftswissenschaften	46,72	53,37	50,16
Erziehungswissenschaften	56,68	54,97	57,34
Kunsterziehung	14,00	14,25	15,50
Musikwissenschaft	15,50	16,50	14,00
FB 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften	68,02	65,69	78,26
fachbereichsübergreifend	4,25	6,00	6,00
Evangelische Theologie	7,50	6,62	10,23
Katholische Theologie	3,75	4,92	5,92
Geschichtswissenschaften	26,83	23,80	33,50
Kunstgeschichte	5,71	4,25	3,75
Altertumswissenschaften	11,18	10,85	9,92
Turkologie	2,25	1,75	2,35
Osteuropäische Geschichte	6,55	7,50	6,59
FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur	139,92	140,08	140,09
fachbereichsübergreifend	3,50	3,66	3,73
Germanistik	40,65	43,22	41,89
Anglistik	37,74	38,18	41,66
Romanistik	35,21	32,98	30,36
Slavistik	16,25	15,50	16,16
Theaterwissenschaft	6,58	6,55	6,30
FB 06 – Psychologie und Sportwissenschaft	98,83	100,67	109,07
fachbereichsübergreifend	11,89	11,21	10,33
Psychologie	58,99	56,91	67,58
Sportwissenschaft	27,94	32,55	31,16
FB 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie	186,66	187,39	185,08
fachbereichsübergreifend	17,00	20,14	15,00
Mathematik	44,49	43,25	45,87
Physik	97,65	96,85	96,19
Geographie	27,52	27,14	28,02
FB 08 – Biologie und Chemie	247,42	247,12	268,28
fachbereichsübergreifend	18,35	14,60	16,60
Biologie	137,21	136,95	143,27
Chemie	91,86	95,57	108,40

Fachbereiche/Fachgebiete	2009	2010	2011
FB 09 – Agrarwissenschaften, Ökotrophologie und Umweltmanagement	281,08	286,26	275,59
fachbereichsübergreifend	8,00	8,14	7,23
Agrarwissenschaften	183,89	182,21	178,93
Ernährungs- und Haushaltswissenschaften	89,19	89,50	83,53
Landwirtschaftliche Fachrichtungen	–	6,40	5,90
FB 10 – Veterinärmedizin	342,76	351,71	353,31
fachbereichsübergreifend	33,62	35,25	35,69
Veterinärmedizin	297,15	302,19	300,11
Kliniksbetriebe	11,98	14,26	17,51
FB 11 – Medizin	341,02	369,76	391,30
fachbereichsübergreifend	21,64	30,43	32,75
Vorklinische Einrichtungen	133,42	141,01	141,86
Klinische Einrichtungen	149,60	158,14	178,00
Zahnmedizin	36,36	40,18	38,69
Zwischensumme FB 01 bis 11	1.990,39	2.037,13	2.088,68
Forschungsorientierte Zentren/Einrichtungen	30,53	54,92	59,75
ZfP – Zentrum für Philosophie und Grundlagen der Wissenschaft	5,87	9,25	11,83
ZEU – Zentrum für internationale Entwicklung und Umweltforschung	5,50	5,50	6,25
IFZ – Interdisziplinäres Forschungszentrum für Umweltsicherung	1,00	8,82	8,55
ZMI – Zentrum für Medien und Interaktivität	7,80	9,80	9,30
GGK – Gießener Graduiertenkolleg Kulturwissenschaften	5,00	8,00	5,25
ZfL – Zentrum für Lehrerbildung	2,50	2,50	5,00
GIZO – Gießener Zentrum Östliches Europa	2,11	1,25	1,72
Gender Studies	0,75	0,75	0,75
GGL – Graduiertenzentrum Lebenswissenschaften	–	–	3,00
GGS – Gießener Graduiertenzentrum Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften	–	0,25	–
Dienstleistungsorientierte Zentren/Einrichtungen (USt.-frei)	779,32	790,81	804,47
ZfbK – Zentrum für fremdsprachliche und berufsfeldorientierte Kompetenzen	–	8,80	8,10
Klinische Psychologie	4,75	4,75	4,60
Gästehäuser	3,38	3,38	–
ZIL – Zentrum für interdisziplinäre Lehraufgaben	14,36	–	–
Zentrale Biotechnische Betriebseinheit	6,34	5,84	5,00
Hochschulrechenzentrum	72,91	78,02	85,63
Universitätsbibliothek	119,84	124,56	121,79
Akademische Prüfungsämter	18,95	19,74	19,81
Allgemeiner Hochschulsport	4,55	4,55	4,20
Landesmessstelle	0,16	0,16	0,16
Universitätsorchester	0,50	0,50	0,50
Lehr- und Versuchsbetriebe	33,00	25,02	23,98
Präsidialverwaltung	275,74	301,85	308,98
Personalrat/Schwerbehindertenvertretung	–	–	–
Allgemeine Kosten Gebäude	224,85	222,43	229,82
Summe	2.800,25	2.882,86	2.952,90

zuzüglich Finanzierung von Vollzeitäquivalenten für Forschung und Lehre beim UKGM durch Landeszuschuss

Tabelle 8.2: Professorinnen und Professoren 2009 bis 2011

Fachbereiche/Fachgebiete	2009	2010	2011
FB 01 – Rechtswissenschaft	18,00	18,00	18,00
fachbereichsübergreifend	–	–	–
Rechtswissenschaft	18,00	18,00	18,00
FB 02 – Wirtschaftswissenschaften	16,00	16,00	15,00
fachbereichsübergreifend	–	–	–
Wirtschaftswissenschaften	16,00	16,00	15,00
FB 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften	34,00	36,00	34,00
fachbereichsübergreifend	–	–	–
Gesellschaftswissenschaften	12,00	14,00	14,00
Erziehungswissenschaften	14,00	14,00	13,00
Kunsterziehung	5,00	5,00	5,00
Musikwissenschaft	3,00	3,00	2,00
FB 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften	24,20	23,00	26,00
fachbereichsübergreifend	–	–	–
Evangelische Theologie	3,00	3,00	4,00
Katholische Theologie	2,00	2,00	3,00
Geschichtswissenschaften	9,00	8,00	10,00
Kunstgeschichte	2,00	2,00	2,00
Altertumswissenschaften	3,00	3,00	3,00
Turkologie	1,00	1,00	1,00
Osteuropäische Geschichte	4,20	4,00	3,00
FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur	36,00	34,00	34,00
fachbereichsübergreifend	–	–	–
Germanistik	13,00	14,00	13,00
Anglistik	10,00	8,00	9,00
Romanistik	7,00	6,00	6,00
Slawistik	4,00	4,00	4,00
Theaterwissenschaft	2,00	2,00	2,00
FB 06 – Psychologie und Sportwissenschaft	19,00	23,00	24,00
fachbereichsübergreifend	–	–	–
Psychologie	15,00	17,00	18,00
Sportwissenschaft	4,00	6,00	6,00
FB 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie	35,00	36,36	36,36
fachbereichsübergreifend	–	–	–
Mathematik	15,00	15,00	15,00
Physik	14,00	15,36	15,36
Geographie	6,00	6,00	6,00
FB 08 – Biologie und Chemie	29,00	31,00	30,00
fachbereichsübergreifend	–	–	–
Biologie	19,00	20,00	19,00
Chemie	10,00	11,00	11,00

Fachbereiche/Fachgebiete	2009	2010	2011
FB 09 – Agrarwissenschaften, Ökotrophologie und Umweltmanagement	34,00	33,00	34,00
fachbereichsübergreifend	–	–	–
Agrarwissenschaften	20,00	20,00	21,00
Ernährungs- und Haushaltswissenschaften	14,00	13,00	13,00
Landwirtschaftliche Fachrichtungen	–	–	–
FB 10 – Veterinärmedizin	29,00	28,00	28,00
fachbereichsübergreifend	–	–	–
Veterinärmedizin	29,00	28,00	28,00
Kliniksbetriebe	–	–	–
FB 11 – Medizin	18,60	18,60	21,00
fachbereichsübergreifend	–	–	–
Vorklinische Einrichtungen	16,60	15,60	16,00
Klinische Einrichtungen	2,00	3,00	5,00
Zahnmedizin	–	–	–
Zwischensumme FB 01 bis 11	292,80	296,95	300,36
Forschungsorientierte Zentren/Einrichtungen	3,00	3,00	3,00
ZfP – Zentrum für Philosophie und Grundlagen der Wissenschaft	3,00	3,00	3,00
ZEU – Zentrum für internationale Entwicklung und Umweltforschung	–	–	–
IFZ – Interdisziplinäres Forschungszentrum für Umweltsicherung	–	–	–
ZMI – Zentrum für Medien und Interaktivität	–	–	–
GGK – Gießener Graduiertenkolleg Kulturwissenschaften	–	–	–
ZfL – Zentrum für Lehrerbildung	–	–	–
GIZO – Gießener Zentrum Östliches Europa	–	–	–
Gender Studies	–	–	–
GGL – Graduiertenzentrum Lebenswissenschaften	–	–	–
GGS – Gießener Graduiertenzentrum Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften	–	–	–
Dienstleistungsorientierte Zentren/Einrichtungen (USt.-frei)	–	–	–
ZfbK – Zentrum für fremdsprachliche und berufsfeldorientierte Kompetenzen	–	–	–
Klinische Psychologie	–	–	–
Gästehäuser	–	–	–
ZIL – Zentrum für interdisziplinäre Lehraufgaben	–	–	–
Zentrale Biotechnische Betriebseinheit	–	–	–
Hochschulrechenzentrum	–	–	–
Universitätsbibliothek	–	–	–
Akademische Prüfungsämter	–	–	–
Allgemeiner Hochschulsport	–	–	–
Landesmessstelle	–	–	–
Universitätsorchester	–	–	–
Lehr- und Versuchsbetriebe	–	–	–
Präsidialverwaltung	–	–	–
Personalrat/Schwerbehindertenvertretung	–	–	–
Allgemeine Kosten Gebäude	–	–	–
Summe	295,80	299,95	303,36

zuzüglich Finanzierung von Vollzeitäquivalenten für Forschung und Lehre beim UKGM durch Landeszuschuss

Tabelle 8.3: Wissenschaftliches Personal (ohne Prof.) 2009 bis 2011

Fachbereiche/Fachgebiete	2009	2010	2011
FB 01 – Rechtswissenschaft	32,00	28,71	29,05
fachbereichsübergreifend	–	–	–
Rechtswissenschaft	32,00	28,71	29,05
FB 02 – Wirtschaftswissenschaften	43,87	40,87	37,88
fachbereichsübergreifend	0,25	–	–
Wirtschaftswissenschaften	43,62	40,87	37,88
FB 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften	52,96	57,04	54,64
fachbereichsübergreifend	–	–	–
Gesellschaftswissenschaften	9,96	11,79	13,14
Erziehungswissenschaften	28,25	29,00	26,25
Kunsterziehung	4,25	4,25	4,25
Musikwissenschaft	10,50	12,00	11,00
FB 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften	24,25	21,50	26,25
fachbereichsübergreifend	0,50	0,50	0,50
Evangelische Theologie	3,00	2,00	2,50
Katholische Theologie	0,50	1,50	1,50
Geschichtswissenschaften	10,50	9,00	14,00
Kunstgeschichte	2,50	1,50	0,50
Altertumswissenschaften	4,75	4,00	3,75
Turkologie	1,00	0,50	1,00
Osteuropäische Geschichte	1,50	2,50	2,50
FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur	65,08	66,83	67,47
fachbereichsübergreifend	–	–	–
Germanistik	16,75	17,50	19,00
Anglistik	16,50	19,25	21,00
Romanistik	20,08	19,33	16,58
Slawistik	9,75	8,75	9,25
Theaterwissenschaft	2,00	2,00	1,64
FB 06 – Psychologie und Sportwissenschaft	39,13	36,40	47,79
fachbereichsübergreifend	1,00	–	–
Psychologie	24,88	22,40	32,30
Sportwissenschaft	13,25	14,00	15,50
FB 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie	64,00	63,75	66,87
fachbereichsübergreifend	–	–	–
Mathematik	21,00	22,00	23,00
Physik	32,75	31,25	32,87
Geographie	10,25	10,50	11,00
FB 08 – Biologie und Chemie	76,74	77,42	88,75
fachbereichsübergreifend	–	–	–
Biologie	41,50	39,32	41,40
Chemie	35,24	38,10	47,35

Fachbereiche/Fachgebiete	2009	2010	2011
FB 09 – Agrarwissenschaften, Ökotrophologie und Umweltmanagement	77,33	83,11	73,60
fachbereichsübergreifend	1,00	1,00	1,00
Agrarwissenschaften	48,00	50,23	45,97
Ernährungs- und Haushaltswissenschaften	28,33	30,43	25,18
Landwirtschaftliche Fachrichtungen	–	1,45	1,45
FB 10 – Veterinärmedizin	86,33	94,26	94,63
fachbereichsübergreifend	–	–	–
Veterinärmedizin	79,50	85,12	81,50
Kliniksbetriebe	6,83	9,13	13,13
FB 11 – Medizin	79,49	87,35	100,22
fachbereichsübergreifend	–	–	1,00
Vorklinische Einrichtungen	48,44	51,35	51,24
Klinische Einrichtungen	30,45	34,00	46,60
Zahnmedizin	0,60	2,00	1,38
Zwischensumme FB 01 bis 11	641,18	657,23	687,14
Forschungsorientierte Zentren/Einrichtungen	18,80	24,55	25,55
ZfP – Zentrum für Philosophie und Grundlagen der Wissenschaft	0,75	3,25	4,75
ZEU – Zentrum für internationale Entwicklung und Umweltforschung	4,00	4,00	4,50
IFZ – Interdisziplinäres Forschungszentrum für Umweltsicherung	1,00	1,00	1,00
ZMI – Zentrum für Medien und Interaktivität	5,30	7,80	7,30
GGK – Gießener Graduiertenkolleg Kulturwissenschaften	4,50	5,00	4,25
ZfL – Zentrum für Lehrerbildung	1,00	1,00	1,00
GiZo – Gießener Zentrum Östliches Europa	1,50	1,00	1,00
Gender Studies	0,75	0,75	0,25
GGL – Graduiertenzentrum Lebenswissenschaften	–	–	1,00
GGS – Gießener Graduiertenzentrum Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften	–	0,25	–
Dienstleistungsorientierte Zentren/Einrichtungen (USt.-frei)	19,08	17,75	17,27
ZfbK – Zentrum für fremdsprachliche und berufsfeldorientierte Kompetenzen	–	0,50	0,50
Klinische Psychologie	4,00	4,00	3,85
Gästehäuser	–	–	–
ZIL – Zentrum für interdisziplinäre Lehraufgaben	3,83	–	–
Zentrale Biotechnische Betriebseinheit	3,00	3,00	3,00
Hochschulrechenzentrum	–	–	–
Universitätsbibliothek	1,00	1,00	1,00
Akademische Prüfungsämter	–	–	–
Allgemeiner Hochschulsport	1,25	1,25	1,25
Landesmessstelle	–	–	–
Universitätsorchester	–	–	–
Lehr- und Versuchsbetriebe	1,00	1,00	1,00
Präsidialverwaltung	5,00	7,50	7,17
Personalrat/Schwerbehindertenvertretung	–	–	–
Allgemeine Kosten Gebäude	–	–	–
Summe	679,07	699,53	729,96

zuzüglich Finanzierung von Vollzeitäquivalenten für Forschung und Lehre beim UKGM durch Landeszuschuss

Tabelle 8.4: Administrativ-technisches Personal 2009 bis 2011

Fachbereiche/Fachgebiete	2009	2010	2011
FB 01 – Rechtswissenschaft	11,00	11,75	12,25
fachbereichsübergreifend	1,00	1,50	1,75
Rechtswissenschaft	10,00	10,25	10,50
FB 02 – Wirtschaftswissenschaften	13,00	12,50	13,50
fachbereichsübergreifend	1,50	2,00	2,00
Wirtschaftswissenschaften	11,50	10,50	11,50
FB 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften	20,50	20,75	21,88
fachbereichsübergreifend	2,50	2,50	3,50
Gesellschaftswissenschaften	6,00	6,25	6,00
Erziehungswissenschaften	7,50	7,50	7,38
Kunsterziehung	3,50	3,50	4,00
Musikwissenschaft	1,00	1,00	1,00
FB 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften	14,85	15,00	14,75
fachbereichsübergreifend	3,25	4,50	4,50
Evangelische Theologie	1,50	1,50	1,50
Katholische Theologie	1,25	0,75	0,75
Geschichtswissenschaften	5,00	4,50	4,50
Kunstgeschichte	0,75	0,75	0,75
Altertumswissenschaften	2,00	1,75	1,50
Turkologie	0,25	0,25	0,25
Osteuropäische Geschichte	0,85	1,00	1,00
FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur	21,82	22,33	22,58
fachbereichsübergreifend	2,50	2,50	2,50
Germanistik	7,42	6,92	7,17
Anglistik	6,50	7,17	7,17
Romanistik	2,90	3,25	3,25
Slawistik	1,50	1,50	1,50
Theaterwissenschaft	1,00	1,00	1,00
FB 06 – Psychologie und Sportwissenschaft	28,12	28,20	26,55
fachbereichsübergreifend	3,63	3,63	3,87
Psychologie	15,30	14,52	14,52
Sportwissenschaft	9,20	10,05	8,15
FB 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie	78,38	80,51	73,50
fachbereichsübergreifend	16,50	19,00	14,00
Mathematik	5,93	6,25	6,25
Physik	46,96	46,01	45,25
Geographie	9,00	9,25	8,00
FB 08 – Biologie und Chemie	136,87	133,90	140,30
fachbereichsübergreifend	17,60	13,60	15,60
Biologie	75,56	76,45	78,35
Chemie	43,71	43,85	46,35

Fachbereiche/Fachgebiete	2009	2010	2011
FB 09 – Agrarwissenschaften, Ökotoxikologie und Umweltmanagement	156,94	159,91	159,04
fachbereichsübergreifend	6,00	6,00	5,00
Agrarwissenschaften	112,10	110,72	109,93
Ernährungs- und Haushaltswissenschaften	38,85	38,24	39,67
Landwirtschaftliche Fachrichtungen	–	4,95	4,45
FB 10 – Veterinärmedizin	215,82	217,03	216,65
fachbereichsübergreifend	32,25	33,85	34,20
Veterinärmedizin	179,42	178,05	178,07
Klinikbetriebe	4,15	5,13	4,38
FB 11 – Medizin	236,82	251,77	259,85
fachbereichsübergreifend	20,40	21,77	26,02
Vorklinische Einrichtungen	67,79	73,36	72,55
Klinische Einrichtungen	112,87	118,60	123,96
Zahnmedizin	35,76	38,04	37,31
Zwischensumme FB 01 bis 11	934,13	953,65	960,86
Forschungsorientierte Zentren/Einrichtungen	7,25	17,57	18,30
ZfP – Zentrum für Philosophie und Grundlagen der Wissenschaft	1,00	1,50	2,00
ZEU – Zentrum für internationale Entwicklung und Umweltforschung	1,50	1,50	1,50
IFZ – Interdisziplinäres Forschungszentrum für Umweltsicherung	–	7,82	7,55
ZMI – Zentrum für Medien und Interaktivität	2,50	2,00	2,00
GGK – Gießener Graduiertenkolleg Kulturwissenschaften	0,50	3,00	1,00
ZfL – Zentrum für Lehrerbildung	1,50	1,50	2,00
GiZo – Gießener Zentrum Östliches Europa	0,25	0,25	0,25
Gender Studies	–	–	–
GGL – Graduiertenzentrum Lebenswissenschaften	–	–	2,00
GGS – Gießener Graduiertenzentrum Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften	–	–	–
Dienstleistungsorientierte Zentren/Einrichtungen (USt.-frei)	712,94	723,26	736,11
ZfbK – Zentrum für fremdsprachliche und berufsfeldorientierte Kompetenzen	–	–	–
Klinische Psychologie	0,75	0,75	0,75
Gästehäuser	3,38	3,38	–
ZIL – Zentrum für interdisziplinäre Lehraufgaben	1,67	–	–
Zentrale Biotechnische Betriebseinheit	3,34	2,84	2,00
Hochschulrechenzentrum	66,10	69,43	77,38
Universitätsbibliothek	109,16	115,59	113,84
Akademische Prüfungsämter	11,52	12,23	11,38
Allgemeiner Hochschulsport	3,30	3,30	2,95
Landesmessstelle	0,16	0,16	0,16
Universitätsorchester	0,50	0,50	0,50
Lehr- und Versuchsbetriebe	32,00	24,02	22,98
Präsidialverwaltung	258,22	270,63	276,35
Personalrat/Schwerbehindertenvertretung	–	–	–
Allgemeine Kosten Gebäude	222,85	220,43	227,82
Summe	1.654,32	1.694,48	1.715,27

zuzüglich Finanzierung von Vollzeitäquivalenten für Forschung und Lehre beim UKGM durch Landeszuschuss

Tabelle 8.5: Personal aus QSL-/StuBeiG-Mitteln (inkl. HiWis) 2009 bis 2011

Fachbereiche/Fachgebiete	2009	2010	2011
FB 01 – Rechtswissenschaft	1,06	1,28	1
fachbereichsübergreifend	4,76	5,56	7
Rechtswissenschaft	8,60	11,20	11,42
FB 02 – Wirtschaftswissenschaften	7,85	7,05	6
fachbereichsübergreifend	0,75	4,15	5
Wirtschaftswissenschaften	28,93	28,81	31,48
FB 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften	1,00	1,00	2
fachbereichsübergreifend	18,75	21,33	17
Gesellschaftswissenschaften	6,93	4,47	11
Erziehungswissenschaften	1,25	1,50	2
Kunsterziehung	1,00	0,50	–
Musikwissenschaft	4,72	6,19	11,26
FB 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften	0,50	1,00	1
fachbereichsübergreifend	–	0,12	2
Evangelische Theologie	–	0,67	1
Katholische Theologie	2,33	2,30	5
Geschichtswissenschaften	0,46	–	1
Kunstgeschichte	1,43	2,10	2
Altertumswissenschaften	–	–	0
Turkologie	–	–	0
Osteuropäische Geschichte	17,02	16,91	16,04
FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur	1,00	1,16	1
fachbereichsübergreifend	3,48	4,80	3
Germanistik	4,74	3,77	4
Anglistik	5,23	4,39	5
Romanistik	1,00	1,25	1
Slawistik	1,58	1,55	2
Theaterwissenschaft	12,59	13,06	10,73
FB 06 – Psychologie und Sportwissenschaft	7,27	7,58	6
fachbereichsübergreifend	3,82	2,98	3
Psychologie	1,50	2,50	2
Sportwissenschaft	9,28	6,77	8,35
FB 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie	0,50	1,14	1
fachbereichsübergreifend	2,56	–	2
Mathematik	3,95	4,24	3
Physik	46,96	46,01	45,25
Geographie	2,27	1,39	3
FB 08 – Biologie und Chemie	4,81	4,80	9,23
fachbereichsübergreifend	0,75	1,00	1
Biologie	1,15	1,18	5
Chemie	2,91	2,62	4

Fachbereiche/Fachgebiete	2009	2010	2011
FB 09 – Agrarwissenschaften, Ökotoxikologie und Umweltmanagement	12,80	10,24	8,95
fachbereichsübergreifend	1,00	1,14	1
Agrarwissenschaften	3,80	1,27	2
Ernährungs- und Haushaltswissenschaften	8,00	7,84	6
Landwirtschaftliche Fachrichtungen	–	–	–
FB 10 – Veterinärmedizin	11,61	12,42	14,03
fachbereichsübergreifend	1,37	1,40	1
Veterinärmedizin	9,24	11,02	13
Klinikbetriebe	1,00	–	–
FB 11 – Medizin	6,12	12,05	10,23
fachbereichsübergreifend	1,24	8,66	6
Vorklinische Einrichtungen	0,60	0,70	2
Klinische Einrichtungen	4,29	2,54	2
Zahnmedizin	–	0,14	–
Zwischensumme FB 01 bis 11	122,29	129,30	140,32
Forschungsorientierte Zentren/Einrichtungen	1,48	9,80	12,90
ZfP – Zentrum für Philosophie und Grundlagen der Wissenschaft	1,12	1,50	2
ZEU – Zentrum für internationale Entwicklung und Umweltforschung	–	–	0
IFZ – Interdisziplinäres Forschungszentrum für Umweltsicherung	–	–	–
ZMI – Zentrum für Medien und Interaktivität	–	–	–
GGK – Gießener Graduiertenkolleg Kulturwissenschaften	–	–	–
ZfL – Zentrum für Lehrerbildung	–	–	2
GiZo – Gießener Zentrum Östliches Europa	0,36	–	0
Gender Studies	–	–	1
GGL – Graduiertenzentrum Lebenswissenschaften	–	–	–
GGs – Gießener Graduiertenzentrum Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften	–	–	–
Dienstleistungsorientierte Zentren/Einrichtungen (USt.-frei)	47,30	49,80	51,09
ZfbK – Zentrum für fremdsprachliche und berufsfeldorientierte Kompetenzen	–	8,30	8
Klinische Psychologie	–	–	–
Gästehäuser	–	–	–
ZIL – Zentrum für interdisziplinäre Lehraufgaben	8,86	–	–
Zentrale Biotechnische Betriebseinheit	–	–	–
Hochschulrechenzentrum	6,81	8,60	8
Universitätsbibliothek	9,69	7,98	7
Akademische Prüfungsämter	7,43	7,51	8
Allgemeiner Hochschulsport	–	–	–
Landesmessstelle	–	–	–
Universitätsorchester	–	–	–
Lehr- und Versuchsbetriebe	–	–	–
Präsidialverwaltung	12,52	23,72	25
Personalrat/Schwerbehindertenvertretung	–	–	–
Allgemeine Kosten Gebäude	2,00	2,00	2
Summe	171,07	188,90	204,31

zuzüglich Finanzierung von Vollzeitäquivalenten für Forschung und Lehre beim UKGM durch Landeszuschuss

9. Frauenanteile

Tabelle 9.1: Studierende, Prüfungen, Promotionen und Habilitationen – Frauenanteile 2009 bis 2011

	2009		2010		2011	
	Anzahl	F(q)	Anzahl	F(q)	Anzahl	F(q)
Studierende	22.241	65 %	22.204	64 %	23.183	63 %
Bachelor	6.562	66 %	6.846	63 %	7.557	61 %
Master	1.344	74 %	2.035	71 %	2.586	69 %
Lehramt	5.163	65 %	5.282	65 %	5.735	64 %
Staatsexamen (ohne LA)	2.889	62 %	2.054	60 %	1.339	58 %
Diplom	5.316	65 %	5.257	65 %	5.449	64 %
Magister	967	58 %	730	57 %	517	56 %
Prüfungen	2.689	70 %	4.196	72 %	3.846	69 %
Bachelor	292	89 %	1.549	73 %	1.171	70 %
Master	192	85 %	300	79 %	420	73 %
Lehramt	831	71 %	817	75 %	819	70 %
Staatsexamen (ohne LA)	637	66 %	661	68 %	635	66 %
Diplom	651	63 %	787	66 %	645	66 %
Magister	86	65 %	82	67 %	156	62 %
Promotionen	473	53 %	427	56 %	478	55 %
Habilitationen	39	15 %	19	32 %	21	29 %

Anzahl = Gesamtzahl (m+w); F(q) = Frauenanteil, Studierende und Prüfungen ohne Promotionsstudierende/Promotionen

Tabelle 9.2: Personalbestand – Insgesamt in Vollzeitäquivalenten und Frauenanteile 2009 bis 2011

	2009		2010		2011	
	VZÄ	F(q)	VZÄ	F(q)	VZÄ	F(q)
Wissenschaftliches Personal (ohne Prof.)	682,7	49 %	701,1	49 %	734,0	52 %
Hochschuldozentinnen und -dozenten	3,6	50 %	1,6	100 %	1,6	100 %
Wissenschaftliche Assistentinnen und Assistenten	9,2	50 %	4,4	60 %	2,5	100 %
Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf Dauer	143,1	28 %	148,9	28 %	152,3	29 %
Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf Zeit	441,3	53 %	454,5	53 %	478,8	56 %
Lehrkräfte für besondere Aufgaben	85,5	51 %	91,9	50 %	98,8	51 %
Administrativ-technisches Personal	1.654,3	67 %	1.694,5	68 %	1.714,5	65 %
Administratives Personal	622,4	78 %	645,9	79 %	662,4	78 %
Technisches Personal	931,5	62 %	945,9	63 %	956,1	56 %
Auszubildende	100,5	44 %	102,8	42 %	96,0	47 %
Summe Personal gesamt	2.337,0	62 %	2.395,6	62 %	2.297,4	61 %

VZÄ = Gesamtzahl Vollzeitäquivalente (m+w); F(q) = Frauenanteil, Finanziert aus Landesmitteln, inklusive Personal des FB 11, allerdings ohne das an das UKGM gestellte oder zugewiesene Landespersonal (kontingentiertes Mischpersonal)

Tabelle 9.3: Professuren – Personen insgesamt und Frauenanteile 2009 bis 2011

Fachbereiche 01 bis 11 inkl. Zentren	2009		2010		2011	
	Pers.	F(q)	Pers.	F(q)	Pers.	F(q)
Nach Besoldungsgruppen	271	18 %	286	18 %	284	18 %
Besoldungsgruppe W3/C4	169	18 %	173	18 %	171	18 %
Besoldungsgruppe W2/C3	96	19 %	101	19 %	102	19 %
Besoldungsgruppe W1	6	17 %	12	17 %	11	17 %
Ohne Differenzierung nach Besoldungsgruppe						
FB 11 nur „Klinische Medizin“	51	6 %	50	6 %	47	6 %
Gesamt	322	16 %	336	16 %	331	16 %

Anzahl = Gesamtzahl (m+w); F(q) = Frauenanteil, Finanziert aus Landeszuschuss und Drittmittel; FB 11 „Klinische Medizin“ (nur zu 50 % durch Landeszuschuss finanziert)

10. Budgetherkunft

Tabelle 10.1: Budgetherkunft 2009 bis 2011 in €

	2009	2010	2011
Grundfinanzierung	214.893.688	219.297.606	217.878.500
Landeszuschuss Erfolgsplan	233.117.820	238.044.778	236.306.300
• davon Zwischenbehördliche Leistungsverrechnung (ZBLV)	8.368.800	8.680.000	11.736.320
• abzüglich Emeritenbezüge	-7.930.100	-7.967.872	-8.089.000
• abzüglich Qualitätsverbesserung Studium und Lehre (QSL)	-13.644.032	-14.129.300	-13.688.800
Laufender Investitionszuschuss	3.350.000	3.350.000	3.350.000
Sondermittel	7.930.100	7.967.872	12.139.000
Emeritenbezüge	7.930.100	7.967.872	8.089.000
Erstausstattung Geräte für Gebäude	–	–	4.050.000
Projektmittel Forschung	46.774.755	61.841.386	67.283.162
Landesförderprogramm LOEWE	951.786	5.218.324	8.187.556
Drittmiteleinnahmen nach LOMZ-Kriterien	45.598.486	56.399.827	59.039.969
Andere Drittmiteleinnahmen (Dienstleistungen)	224.483	223.235	55.637
Andere Projektmittel	18.506.787	20.614.411	19.777.750
Qualitätsverbesserung Studium und Lehre (QSL)	13.644.032	14.129.300	13.688.800
Hochschulpakt 2020	1.445.000	2.035.750	2.783.232
Innovations- und Strukturentwicklungsbudget	1.426.400	2.389.000	1.700.015
Innovationsfonds	1.991.355	2.060.361	1.605.703
Eigene Erträge	19.400.000	19.400.000	23.100.000
Summe	307.505.330	329.121.276	340.178.412
Projektmittel Forschung/Grundfinanzierung	21,8 %	28,2 %	30,9 %
Projektmittel Insgesamt/Grundfinanzierung	30,4 %	37,6 %	40,0 %
Anteile an der Gesamtsumme	100 %	100 %	100 %
• Grundfinanzierung	70 %	67 %	64 %
• Sondermittel	3 %	2 %	4 %
• Projektmittel Forschung	15 %	19 %	20 %
• Andere Projektmittel	6 %	6 %	6 %
• Eigene Erträge	6 %	6 %	7 %
Nachrichtlich:			
Konjunkturpaket II (für die Jahre 2009 bis 2011)	33.600.000,00	–	–

Tabelle 10.2: Innovations- und Strukturentwicklungsbudget sowie Innovationsfonds – Bewilligungen 2009 bis 2011 in €

	2009	2010	2011
Innovations- und Strukturentwicklungsbudget	1.426.400,00	2.389.000,00	1.700.015,00
Zielvereinbarungsperiode 2006–2010			
Innovationsprojekte gem. Ziff. 6 der Zielvereinbarung 2006-2010	658.400,00	769.000,00	–
Vollkosten-/Trennungsrechnung der hessischen Hochschulen	–	200.000,00	–
Unterstützung der gemein. Initiative Arbeiterkind.de	–	50.000,00	–
Zielvereinbarungsperioden 2006–2010 und 2011–2015			
Finanzierung des regionalwissenschaftlichen Zentrums GiZo	710.000,00	710.000,00	639.000,00
Schwerpunkt Bildungs- und Unterrichtsforschung	58.000,00	50.000,00	40.300,00
Einrichtung eines Laboratoriums für Elektrochemie und Grenzflächenchemie	–	610.000,00	95.000,00
Zielvereinbarungsperiode 2011–2015			
Deutsches Zentrum für Lungenforschung (DZL)	–	–	99.380,00
Deutsches Zentrum für Infektionsforschung (DZIF)	–	–	22.335,00
EHEC-Epidemie	–	–	200.000,00
Einrichtung eines Gießener Graduiertenzentrums Sozial-, Wirtschafts-, und Rechtswissenschaften (GGS)	–	–	60.000,00
Schaffung einer Infrastruktur in der Bioinformatik/Systembiologie und Aufbau eines Studiengangs Bioinformatik und Systembiologie gemeinsam mit der Technischen Hochschule Mittelhessen	–	–	166.000,00
Kompetenzzentrum für Lehrerfortbildung und -weiterbildung	–	–	33.000,00
Hermann-Hoffmann-Akademie (Schülerforschungszentrum)	–	–	141.000,00
Finanzierung der islamischen Studien	–	–	204.000,00
Innovationsfonds und Sonstige	1.991.355,30	2.060.361,28	1.605.703,00
Datenverarbeitung/Multimedia	540.166,00	372.500,00	89.247,00
Finanzierung von Großgeräten gem. Art. 143c GG	717.800,00	1.100.000,00	1.100.000,00
Chancengleichheit von Frauen	17.500,00	67.500,00	60.000,00
Studienstrukturprogramm	362.514,00	389.716,00	179.878,00
Internationalisierung	81.874,80	79.345,28	125.090,00
E-Learning/E-Klausuren	195.000,00	7.000,00	23.688,00
Sonstige	69.000,50	27.800,00	15.000,00
Fachmessen	7.500,00	16.500,00	12.800,00
Gesamtbewilligung	3.417.755,30	4.449.361,28	3.305.718,00

11. Laufende Budgetzuweisungen

Tabelle 11.1: Zuweisung für Sach- und Personalbudget 2009 bis 2011 in €

Fachbereiche/Lehreinheiten/Zentren	2009	2010	2011
FB 01 – Rechtswissenschaft	2.403.906,35	2.401.991,85	2.402.981,31
FB 02 – Wirtschaftswissenschaften	2.824.434,61	2.848.530,62	2.838.586,48
FB 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften	4.800.730,30	4.809.496,66	4.804.091,51
fachbereichsübergreifend	4.228.125,04	4.301.307,22	4.292.077,22
Gesellschaftswissenschaften	219.461,20	184.691,67	193.930,03
Erziehungswissenschaften	250.988,07	232.702,14	233.493,26
Kunstpädagogik	45.360,98	39.536,12	40.119,32
Musikwissenschaft/Musikpädagogik	56.795,01	51.259,51	44.471,69
FB 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften	2.133.071,20	2.155.675,35	2.158.513,65
fachbereichsübergreifend	1.947.022,01	1.980.369,75	1.980.369,75
Evangelische Theologie	26.089,00	23.607,01	24.040,80
Katholische Theologie	15.478,99	14.104,81	15.237,91
Geschichtswissenschaften	84.669,13	79.073,06	81.272,47
Kunstgeschichte	15.461,03	14.830,20	15.191,97
Altertumswissenschaften	25.420,05	24.855,32	22.537,77
Turkologie	6.599,00	6.399,89	6.226,18
Osteuropäische Geschichte	12.331,99	12.435,31	13.636,80
FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur	5.064.895,43	5.105.722,58	5.110.652,89
fachbereichsübergreifend	4.640.804,32	4.701.824,10	4.728.333,10
Germanistik	147.976,05	144.626,44	130.494,52
Anglistik	120.837,05	112.225,50	106.590,51
Romanistik	86.610,05	80.955,01	77.055,25
Slavistik	31.834,99	32.073,31	34.689,60
Theaterwissenschaft	36.832,97	34.018,22	33.489,91
FB 06 – Psychologie und Sportwissenschaft	3.764.104,20	3.730.987,34	3.721.194,37
fachbereichsübergreifend	3.434.857,08	3.444.869,26	3.439.894,18
Psychologie	231.828,10	199.492,18	189.996,11
Sport	97.419,02	86.625,90	91.304,07
FB 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie	7.256.162,80	7.338.037,03	7.388.231,90
fachbereichsübergreifend	6.691.338,62	6.810.349,87	6.846.867,87
Mathematik	155.260,99	148.391,13	149.606,10
Physik	330.040,17	297.284,41	302.886,55
Geographie	79.523,02	82.011,62	88.871,38
FB 08 – Biologie und Chemie	9.750.392,65	9.893.021,49	10.425.219,01
fachbereichsübergreifend	8.893.521,34	9.112.857,18	9.621.526,82
Biologie	538.801,27	485.572,65	490.194,39
Chemie	318.070,04	294.591,66	313.497,80
FB 09 – Agrarwissenschaften, Ökotoxikologie und Umweltmanagement	11.725.860,49	11.748.473,95	11.570.315,72
FB 10 – Veterinärmedizin	13.641.461,71	13.787.466,09	13.900.047,61
FB 11 – Medizin	51.432.055,00	52.190.192,00	50.742.555,00
Forschungsorientierte Zentren/Einrichtungen	232.303,95	235.603,42	268.331,71
ZfP – Zentrum für Philosophie und Grundlagen der Wissenschaft	232.303,95	235.603,42	268.331,71
Summe	115.029.378,69	116.245.198,37	115.330.721,16

Zuweisung aus indikatorgestützter Mittelverteilung (Sachbudget) sowie Personalbudget für FB 01–10 sowie ZfP und Globalbudget für FB 11

Tabelle 11.2: Sach- und Personalbudget bzw. Globalbudget 2009 in €

Fachbereiche/Lehreinheiten/Zentren	Sachbudget ¹⁾	Personalbudget ²⁾	Globalbudget ³⁾	Gesamtzuweisung
FB 01 – Rechtswissenschaft	237.683,24	2.166.223,11	–	2.403.906,35
FB 02 – Wirtschaftswissenschaften	212.303,10	2.612.131,51	–	2.824.434,61
FB 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften	572.605,26	4.228.125,04	–	4.800.730,30
fachbereichsübergreifend	–	4.228.125,04	–	4.228.125,04
Gesellschaftswissenschaften	219.461,20	–	–	219.461,20
Erziehungswissenschaften	250.988,07	–	–	250.988,07
Kunstpädagogik	45.360,98	–	–	45.360,98
Musikwissenschaft/Musikpädagogik	56.795,01	–	–	56.795,01
FB 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften	186.049,19	1.947.022,01	–	2.133.071,20
fachbereichsübergreifend	–	1.947.022,01	–	1.947.022,01
Evangelische Theologie	26.089,00	–	–	26.089,00
Katholische Theologie	15.478,99	–	–	15.478,99
Geschichtswissenschaften	84.669,13	–	–	84.669,13
Kunstgeschichte	15.461,03	–	–	15.461,03
Altertumswissenschaften	25.420,05	–	–	25.420,05
Turkologie	6.599,00	–	–	6.599,00
Osteuropäische Geschichte	12.331,99	–	–	12.331,99
FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur	424.091,11	4.640.804,32	–	5.064.895,43
fachbereichsübergreifend	–	4.640.804,32	–	4.640.804,32
Germanistik	147.976,05	–	–	147.976,05
Anglistik	120.837,05	–	–	120.837,05
Romanistik	86.610,05	–	–	86.610,05
Slavistik	31.834,99	–	–	31.834,99
Theaterwissenschaft	36.832,97	–	–	36.832,97
FB 06 – Psychologie und Sportwissenschaft	329.247,12	3.434.857,08	–	3.764.104,20
fachbereichsübergreifend	–	3.434.857,08	–	3.434.857,08
Psychologie	231.828,10	–	–	231.828,10
Sport	97.419,02	–	–	97.419,02
FB 07 – Mathematik u. Informatik, Physik, Geographie	564.824,18	6.691.338,62	–	7.256.162,80
fachbereichsübergreifend	–	6.691.338,62	–	6.691.338,62
Mathematik	155.260,99	–	–	155.260,99
Physik	330.040,17	–	–	330.040,17
Geographie	79.523,02	–	–	79.523,02
FB 08 – Biologie und Chemie	856.871,31	8.893.521,34	–	9.750.392,65
fachbereichsübergreifend	–	8.893.521,34	–	8.893.521,34
Biologie	538.801,27	–	–	538.801,27
Chemie	318.070,04	–	–	318.070,04
FB 09 – Agrarwiss., Ökotroph. u. Umweltmanagement	859.201,59	10.866.658,90	–	11.725.860,49
FB 10 – Veterinärmedizin	838.904,91	12.802.556,80	–	13.641.461,71
FB 11 – Medizin	–	–	51.432.055,00	51.432.055,00
Forschungsorientierte Zentren / Einrichtungen	18.219,00	214.084,95	–	232.303,95
ZfP – Zentr. f. Philosophie u. Grundl. der Wissenschaft	18.219,00	214.084,95	–	232.303,95
Summe	5.100.000,01	58.497.323,69	51.432.055,00	115.029.378,69

¹⁾ Zuweisung aus indikatorgestützter Mittelverteilung (Sachbudget) für FB 01– 10 sowie ZfP

²⁾ Zuweisung aus Personalbudget für FB 01– 10 sowie ZfP (ohne Professuren)

³⁾ Zuweisung aus Globalbudget für FB 11 (d. h. ohne zentrale Finanzierungsaufgaben und -vereinbarungen sowie Deckungsbeitrag)

Tabelle 11.3: Sach- und Personalbudget bzw. Globalbudget 2010 in €

Fachbereiche/Lehreinheiten/Zentren	Sachbudget ¹⁾	Personalbudget ²⁾	Globalbudget ³⁾	Gesamtzuweisung
FB 01 – Rechtswissenschaft	197.240,45	2.204.751,40	–	2.401.991,85
FB 02 – Wirtschaftswissenschaften	189.972,00	2.658.558,62	–	2.848.530,62
FB 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften	508.189,44	4.301.307,22	–	4.809.496,66
fachbereichsübergreifend	–	4.301.307,22	–	4.301.307,22
Gesellschaftswissenschaften	184.691,67	–	–	184.691,67
Erziehungswissenschaften	232.702,14	–	–	232.702,14
Kunstpädagogik	39.536,12	–	–	39.536,12
Musikwissenschaft/Musikpädagogik	51.259,51	–	–	51.259,51
FB 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften	175.305,60	1.980.369,75	–	2.155.675,35
fachbereichsübergreifend	–	1.980.369,75	–	1.980.369,75
Evangelische Theologie	23.607,01	–	–	23.607,01
Katholische Theologie	14.104,81	–	–	14.104,81
Geschichtswissenschaften	79.073,06	–	–	79.073,06
Kunstgeschichte	14.830,20	–	–	14.830,20
Altertumswissenschaften	24.855,32	–	–	24.855,32
Turkologie	6.399,89	–	–	6.399,89
Osteuropäische Geschichte	12.435,31	–	–	12.435,31
FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur	403.898,48	4.701.824,10	–	5.105.722,58
fachbereichsübergreifend	–	4.701.824,10	–	4.701.824,10
Germanistik	144.626,44	–	–	144.626,44
Anglistik	112.225,50	–	–	112.225,50
Romanistik	80.955,01	–	–	80.955,01
Slavistik	32.073,31	–	–	32.073,31
Theaterwissenschaft	34.018,22	–	–	34.018,22
FB 06 – Psychologie und Sportwissenschaft	286.118,08	3.444.869,26	–	3.730.987,34
fachbereichsübergreifend	–	3.444.869,26	–	3.444.869,26
Psychologie	199.492,18	–	–	199.492,18
Sport	86.625,90	–	–	86.625,90
FB 07 – Mathematik u. Informatik, Physik, Geographie	527.687,16	6.810.349,87	–	7.338.037,03
fachbereichsübergreifend	–	6.810.349,87	–	6.810.349,87
Mathematik	148.391,13	–	–	148.391,13
Physik	297.284,41	–	–	297.284,41
Geographie	82.011,62	–	–	82.011,62
FB 08 – Biologie und Chemie	780.164,31	9.112.857,18	–	9.893.021,49
fachbereichsübergreifend	–	9.112.857,18	–	9.112.857,18
Biologie	485.572,65	–	–	485.572,65
Chemie	294.591,66	–	–	294.591,66
FB 09 – Agrarwiss., Ökotroph. u. Umweltmanagement	759.435,36	10.989.038,59	–	11.748.473,95
FB 10 – Veterinärmedizin	744.284,32	13.043.181,77	–	13.787.466,09
FB 11 – Medizin	–	–	52.190.192,00	52.190.192,00
Forschungsorientierte Zentren/Einrichtungen	17.704,81	217.898,61	–	235.603,42
ZfP – Zentr. f. Philosophie u. Grundl. der Wissenschaft	17.704,81	217.898,61	–	235.603,42
Summe	4.590.000,00	59.465.006,37	52.190.192,00	116.245.198,37

¹⁾ Zuweisung aus indikatorgestützter Mittelverteilung (Sachbudget) für FB 01–10 sowie ZfP

²⁾ Zuweisung aus Personalbudget für FB 01–10 sowie ZfP (ohne Professuren)

³⁾ Zuweisung aus Globalbudget für FB 11

Tabelle 11.4: Sach- und Personalbudget bzw. Globalbudget 2011 in €

Fachbereiche / Lehreinheiten / Zentren	Sachbudget ¹⁾	Personalbudget ²⁾	Globalbudget ³⁾	Gesamtzuweisung
FB 01 – Rechtswissenschaft	184.215,45	2.218.765,86	–	2.402.981,31
FB 02 – Wirtschaftswissenschaften	180.027,86	2.658.558,62	–	2.838.586,48
FB 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften	512.014,29	4.292.077,22	–	4.804.091,51
fachbereichsübergreifend	–	4.292.077,22	–	4.292.077,22
Gesellschaftswissenschaften	193.930,03	–	–	193.930,03
Erziehungswissenschaften	233.493,26	–	–	233.493,26
Kunstpädagogik	40.119,32	–	–	40.119,32
Musikwissenschaft/Musikpädagogik	44.471,69	–	–	44.471,69
FB 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften	178.143,90	1.980.369,75	–	2.158.513,65
fachbereichsübergreifend	–	1.980.369,75	–	1.980.369,75
Evangelische Theologie	24.040,80	–	–	24.040,80
Katholische Theologie	15.237,91	–	–	15.237,91
Geschichtswissenschaften	81.272,47	–	–	81.272,47
Kunstgeschichte	15.191,97	–	–	15.191,97
Altertumswissenschaften	22.537,77	–	–	22.537,77
Turkologie	6.226,18	–	–	6.226,18
Osteuropäische Geschichte	13.636,80	–	–	13.636,80
FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur	382.319,79	4.728.333,10	–	5.110.652,89
fachbereichsübergreifend	–	4.728.333,10	–	4.728.333,10
Germanistik	130.494,52	–	–	130.494,52
Anglistik	106.590,51	–	–	106.590,51
Romanistik	77.055,25	–	–	77.055,25
Slavistik	34.689,60	–	–	34.689,60
Theaterwissenschaft	33.489,91	–	–	33.489,91
FB 06 – Psychologie und Sportwissenschaft	281.300,19	3.439.894,18	–	3.721.194,37
fachbereichsübergreifend	–	3.439.894,18	–	3.439.894,18
Psychologie	189.996,11	–	–	189.996,11
Sport	91.304,07	–	–	91.304,07
FB 07 – Mathematik u. Informatik, Physik, Geographie	541.364,03	6.846.867,87	–	7.388.231,90
fachbereichsübergreifend	–	6.846.867,87	–	6.846.867,87
Mathematik	149.606,10	–	–	149.606,10
Physik	302.886,55	–	–	302.886,55
Geographie	88.871,38	–	–	88.871,38
FB 08 – Biologie und Chemie	803.692,19	9.621.526,82	–	10.425.219,01
fachbereichsübergreifend	–	9.621.526,82	–	9.621.526,82
Biologie	490.194,39	–	–	490.194,39
Chemie	313.497,80	–	–	313.497,80
FB 09 – Agrarwiss., Ökotroph. u. Umweltmanagement	773.017,33	10.797.298,39	–	11.570.315,72
FB 10 – Veterinärmedizin	734.483,87	13.165.563,74	–	13.900.047,61
FB 11 – Medizin	–	–	50.742.555,00	50.742.555,00
Forschungsorientierte Zentren/Einrichtungen	19.421,10	248.910,61	–	268.331,71
ZfP – Zentr. f. Philosophie u. Grundl. der Wissenschaft	19.421,10	248.910,61	–	268.331,71
Summe	4.590.000,00	59.998.166,16	50.742.555,00	115.330.721,16

¹⁾ Zuweisung aus indikatorgestützter Mittelverteilung (Sachbudget) für FB 01–10 sowie ZfP

²⁾ Zuweisung aus Personalbudget für FB 01–10 sowie ZfP (ohne Professuren)

³⁾ Zuweisung aus Globalbudget für FB 11

12. Zweckgebundene Budgetzuweisungen

Tabelle 12.1: Zuweisungen für Forschungsförderung¹⁾ 2009 bis 2011 in €

Fachbereiche/Zentren	2009	2010	2011
FB 01 – Rechtswissenschaft	21.600,00	48.600,00	15.000,00
FB 02 – Wirtschaftswissenschaften	12.150,00	16.200,00	56.600,00
FB 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften	23.200,00	62.100,00	104.500,00
FB 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften	69.675,00	34.274,00	8.000,00
FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur	50.662,16	68.744,00	30.000,00
FB 06 – Psychologie und Sportwissenschaft	22.940,92	160.200,00	93.000,00
FB 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie	120.670,00	160.771,00	15.000,00
FB 08 – Biologie und Chemie	285.425,99	274.750,00	49.850,00
FB 09 – Agrarwissenschaften, Ökotoxikologie und Umweltmanagement	96.181,00	109.416,00	–
FB 10 – Veterinärmedizin	35.029,37	47.250,00	40.000,00
FB 11 – Medizin	24.350,00	29.500,00	–
ZfP – Zentrum für Philosophie und Grundlagen der Wissenschaft	–	–	–
Summe	761.884,44	1.011.805,00	411.950,00

¹⁾ Förderfond Forschung, Forschungsbeihilfen, Graduiertenförderung JLU und Postdoc-Programm JUST'US

Tabelle 12.2: Zuweisungen QSL¹⁾ Wintersemester 2008/09 bis Sommersemester 2011

Fachbereiche/Lehreinheiten/Zentren	WS 2008/09 und SS 2009	WS 2009/10 und SS 2010	WS 2010/11 und SS 2011
Dezentrale Bewilligungen	6.800.000,00	8.280.000,00	8.725.742,00
FB 01 – Rechtswissenschaft	435.989,00	547.296,00	567.744,00
FB 02 – Wirtschaftswissenschaften	518.993,00	645.967,00	695.988,00
FB 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften			
Gesellschaftswissenschaften	457.695,00	595.510,00	501.439,00
Erziehungswissenschaften	640.731,00	699.721,00	720.039,00
Kunstpädagogik	33.075,00	39.584,00	41.696,00
Musikwissenschaft/Musikpädagogik	56.810,00	89.727,00	102.077,00
FB 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften			
Evangelische Theologie	32.768,00	38.920,00	45.292,00
Katholische Theologie	15.383,00	18.589,00	23.036,00
Geschichtswissenschaften	124.174,00	159.001,00	187.534,00
Kunstgeschichte	16.790,00	23.574,00	31.189,00
Altertumswissenschaften	33.084,00	43.248,00	48.577,00
Turkologie	5.077,00	4.651,00	4.502,00
Osteuropäische Geschichte	8.619,00	15.619,00	25.768,00
FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur			
Germanistik	253.142,00	297.324,00	327.757,00
Anglistik	297.234,00	351.427,00	370.494,00
Romanistik	230.660,00	281.565,00	307.000,00
Slavistik	47.177,00	63.125,00	88.169,00
Theaterwissenschaft	25.787,00	30.320,00	35.991,00
FB 06 – Psychologie und Sportwissenschaft			
Psychologie	369.404,00	441.728,00	419.828,00
Sport	148.312,00	177.837,00	188.438,00
FB 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie			
Mathematik	198.957,00	247.805,00	297.530,00
Physik	127.210,00	149.676,00	164.271,00
Geographie	111.422,00	146.759,00	200.856,00
FB 08 – Biologie und Chemie			
Biologie	266.040,00	320.317,00	342.239,00
Chemie	174.160,00	232.647,00	257.186,00
FB 09 – Agrarwissenschaften, Ökotrophologie und Umweltmanagement	683.084,00	821.755,00	869.829,00
FB 10 – Veterinärmedizin	439.835,00	543.483,00	559.641,00
FB 11 – Medizin	1.025.715,00	1.221.662,00	1.259.232,00
ZfP – Zentrum für Philosophie und Grundlagen der Wissenschaft	22.673,00	31.163,00	42.400,00
Zentrale Bewilligungen	5.693.743,72	5.367.940,00	3.799.364,00
Summe	12.493.743,72	13.647.940,00	12.525.106,00

¹⁾ Mittel des Landes zur Verbesserung der Qualität der Studienbedingungen und der Lehre (nach Wegfall der Studiengebühren)

13. Direkter Aufwand bzw. Investitionen

Tabelle 13.1: Direkter Aufwand bzw. Investitionen 2009 bis 2011 in €¹⁾

Fachbereiche/Lehreinheiten/Zentren	2009	2010	2011
FB 01 – Rechtswissenschaft	2.720.147,44	2.521.931,79	2.344.559,49
FB 02 – Wirtschaftswissenschaften	3.189.686,79	3.085.831,43	2.995.034,08
FB 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften	5.144.905,80	4.897.180,48	4.803.833,79
fachbereichsübergreifend	4.211.680,63	4.146.321,72	4.159.495,63
Gesellschaftswissenschaften	312.294,52	230.517,64	221.530,46
Erziehungswissenschaften	448.932,01	361.046,26	284.836,45
Kunstpädagogik	63.014,75	62.584,38	53.386,64
Musikwissenschaft/Musikpädagogik	108.983,89	96.710,48	84.584,61
FB 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften	2.460.634,53	2.129.740,45	2.348.073,01
fachbereichsübergreifend	1.983.156,07	1.827.271,13	1.961.339,01
Evangelische Theologie	57.064,76	48.874,10	64.037,80
Katholische Theologie	–	24.757,20	–
Geschichtswissenschaften	224.707,36	122.718,85	194.860,27
Kunstgeschichte	25.170,98	17.752,89	31.068,68
Altertumswissenschaften	48.261,77	48.323,40	36.333,35
Turkologie	74.522,94	30.747,84	3.156,49
Osteuropäische Geschichte	18.453,80	9.295,04	10.974,67
FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur	5.473.693,23	5.617.601,38	5.505.415,21
fachbereichsübergreifend	4.657.520,24	4.821.593,09	4.810.474,14
Germanistik	204.417,49	202.157,33	171.614,58
Anglistik	284.380,14	269.421,62	236.731,22
Romanistik	153.899,68	156.662,36	97.684,64
Slavistik	67.885,22	48.337,51	40.153,23
Theaterwissenschaft	105.590,46	119.429,47	148.757,40
FB 06 – Psychologie und Sportwissenschaft	4.354.172,14	3.859.931,07	4.149.013,63
fachbereichsübergreifend	3.598.485,32	3.300.671,45	3.640.695,50
Psychologie	473.997,65	278.925,41	300.342,20
Sport	281.689,17	280.334,21	207.975,93
FB 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie	8.455.237,24	7.488.916,06	7.852.101,11
fachbereichsübergreifend	6.754.581,95	6.392.331,14	6.571.102,92
Mathematik	277.746,34	278.150,92	331.476,62
Physik	1.199.544,34	641.360,74	633.973,75
Geographie	223.364,61	177.073,26	315.547,82
FB 08 – Biologie und Chemie	12.025.161,62	11.646.032,84	11.190.350,55
fachbereichsübergreifend	9.397.758,83	9.096.773,52	9.283.096,13
Biologie	954.383,69	1.455.483,01	796.899,88
Chemie	1.673.019,10	1.093.776,31	1.110.354,54
FB 09 – Agrarwissenschaften, Ökotoxikologie und Umweltmanagement	13.220.984,03	13.185.079,97	12.614.615,33
fachbereichsübergreifend	11.476.075,57	11.626.307,90	11.461.877,84
Agrarwissenschaften und Umweltsicherung	1.156.136,20	725.818,82	835.149,25
Ernährungs- und Haushaltswissenschaften	588.772,26	832.953,25	317.588,24
FB 10 – Veterinärmedizin	15.641.133,72	14.937.091,90	15.164.865,60
FB 11 – Medizin ²⁾	56.506.221,76	56.444.063,41	55.423.007,52

Fachbereiche/Lehreinheiten/Zentren	2009	2010	2011
Forschungsorientierte Zentren	1.241.583,21	1.248.908,06	1.311.310,67
ZfP – Zentrum für Philosophie und Grundlagen der Wissenschaft	228.914,47	242.399,20	314.083,12
ZMI – Zentrum für Medien und Interaktivität	171.023,09	42.702,08	229.792,52
GGK – Gießener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften	284.592,17	320.656,41	363.713,27
GiZo – Gießener Zentrum Östliches Europa	133.730,06	105.816,91	105.530,94
IFZ – Interdisziplinäres Forschungszentrum	126.165,82	287.943,73	36.226,91
ZEU – Zentrum für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung	63.572,55	87.560,78	77.018,58
ZfL – Zentrum für Lehrerbildung	233.585,05	161.828,95	184.945,33
Dienstleistungsorientierte Zentren/Einrichtungen	6.861.253,63	6.738.802,01	7.350.914,41
ZIL – Zentrum für Interdisziplinäre Lehraufgaben ³⁾	285.850,63	1.740,28	–
HRZ – Hochschulrechenzentrum	2.004.505,15	2.392.164,61	2.102.210,07
Bibliothekssystem	3.282.899,18	3.306.107,91	3.218.539,16
Prüfungs- und Promotionsämter	115.041,43	127.522,65	75.180,52
ZBB – Zentrale Biotechnische Betriebseinheit	144.901,15	203.155,06	368.196,19
Zentrale Projekte/Akademisches Auslandsamt	1.028.056,09	708.111,50	1.586.788,47
Gesamtsumme	137.294.815,14	133.801.110,85	133.053.094,40

¹⁾ Der Personalaufwand umfasst auch die Bereiche Lehraufträge, studentische und wissenschaftliche Hilfskräfte sowie Tutorien, jedoch nicht die Bezüge der Professorinnen und Professoren.

²⁾ Der Aufwand des FB 11 – Medizin umfasst direkte Kosten sowie Erstattungen des Fachbereichs an das Universitätsklinikum (d. h. ohne zentrale Finanzierungsaufgaben und -vereinbarungen sowie Deckungsbeitrag).

³⁾ Das ZIL wurde 2010 in andere Strukturen überführt (ZSB, HRZ, ZfBK ...).

Tabelle 13.2: Direkter Aufwand bzw. Investitionen 2009 in €

Fachbereiche/Lehreinheiten/Zentren	Personal ¹⁾	Sach	Investitionen	Gesamt
FB 01 – Rechtswissenschaft	2.476.907,55	223.150,99	20.088,90	2.720.147,44
FB 02 – Wirtschaftswissenschaften	2.918.079,54	196.255,87	75.351,38	3.189.686,79
FB 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften	4.623.543,38	450.074,29	71.288,13	5.144.905,80
fachbereichsübergreifend	4.191.598,26	18.657,07	1.425,30	4.211.680,63
Gesellschaftswissenschaften	120.001,82	168.888,60	23.404,10	312.294,52
Erziehungswissenschaften	217.646,90	198.809,54	32.475,57	448.932,01
Kunstpädagogik	26.712,35	29.768,89	6.533,51	63.014,75
Musikwissenschaft/Musikpädagogik	67.584,05	33.950,19	7.449,65	108.983,89
FB 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften	2.209.493,62	216.476,81	34.664,10	2.460.634,53
fachbereichsübergreifend	1.977.887,14	4.773,93	495,00	1.983.156,07
Evangelische Theologie	47.546,04	9.518,72		57.064,76
Katholische Theologie	19.108,74	9.248,11	940,00	
Geschichtswissenschaften	89.093,20	111.807,69	23.806,47	224.707,36
Kunstgeschichte	13.827,90	9.986,33	1.356,75	25.170,98
Altertumswissenschaften	–	40.894,89	7.366,88	48.261,77
Turkologie	55.681,50	18.142,44	699,00	74.522,94
Osteuropäische Geschichte	6.349,10	12.104,70	–	18.453,80
FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur	5.079.026,09	342.011,24	52.655,90	5.473.693,23
fachbereichsübergreifend	4.643.529,71	10.985,85	3.004,68	4.657.520,24
Germanistik	94.601,25	98.654,50	11.161,74	204.417,49
Anglistik	190.328,14	80.642,64	13.409,36	284.380,14
Romanistik	71.793,04	71.064,39	11.042,25	153.899,68
Slavistik	42.972,85	17.680,19	7.232,18	67.885,22

Fachbereiche/Lehreinheiten/Zentren	Personal ¹⁾	Sach	Investitionen	Gesamt
Theaterwissenschaft	35.801,10	62.983,67	6.805,69	105.590,46
FB 06 – Psychologie und Sportwissenschaft	3.671.366,95	376.269,70	306.535,49	4.354.172,14
fachbereichsübergreifend	3.561.482,01	28.187,30	8.816,01	3.598.485,32
Psychologie	72.511,99	147.943,50	253.542,16	473.997,65
Sport	37.372,95	200.138,90	44.177,32	281.689,17
FB 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie	7.117.226,84	653.267,50	684.742,90	8.455.237,24
fachbereichsübergreifend	6.745.442,88	8.639,07	500,00	6.754.581,95
Mathematik	138.021,10	113.579,61	26.145,63	277.746,34
Physik	200.428,26	371.141,07	627.975,01	1.199.544,34
Geographie	33.334,60	159.907,75	30.122,26	223.364,61
FB 08 – Biologie und Chemie	9.693.446,66	1.234.008,06	1.097.706,90	12.025.161,62
fachbereichsübergreifend	9.376.254,86	17.642,40	3.861,57	9.397.758,83
Biologie	137.601,11	538.014,39	278.768,19	954.383,69
Chemie	179.590,69	678.351,27	815.077,14	1.673.019,10
FB 09 – Agrarwissenschaften, Ökotroph. und Umweltmanagement	11.783.299,86	932.277,94	505.406,23	13.220.984,03
fachbereichsübergreifend	11.461.076,63	14.998,94	–	11.476.075,57
Agrarwissenschaften und Umweltsicherung	155.619,92	648.787,05	351.729,23	1.156.136,20
Ernährungs- und Haushaltswissenschaften	166.603,31	268.491,95	153.677,00	588.772,26
FB 10 – Veterinärmedizin	14.149.523,80	800.042,97	691.566,95	15.641.133,72
FB 11 – Medizin ²⁾	30.854.426,41	22.543.463,36	3.108.331,99	56.506.221,76
Forschungsorientierte Zentren	897.604,28	250.610,91	93.368,02	1.241.583,21
ZfP – Zentrum für Philosophie und Grundlagen der Wissenschaft	218.260,78	10.653,69	–	228.914,47
ZMI – Zentrum für Medien und Interaktivität	144.737,40	26.285,69	–	171.023,09
GGK – Gießener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften	224.634,07	59.958,10	–	284.592,17
GiZo – Gießener Zentrum Östliches Europa	86.251,62	43.531,80	3.946,64	133.730,06
IFZ – Interdisziplinäres Forschungszentrum	–	37.254,44	88.911,38	126.165,82
ZEU – Zentrum für internationale Entwickl.- und Umweltforsch.	23.664,55	39.398,00	510,00	63.572,55
ZfL – Zentrum für Lehrerbildung	200.055,86	33.529,19	–	233.585,05
Dienstleistungsorientierte Zentren/Einrichtungen	674.974,84	3.974.488,08	2.211.790,71	6.861.253,63
ZIL – Zentrum für Interdisziplinäre Lehraufgaben ³⁾	96.381,16	184.787,82	4.681,65	285.850,63
HRZ – Hochschulrechenzentrum	89.169,07	1.354.978,14	560.357,94	2.004.505,15
Bibliothekssystem	253.848,07	1.477.172,94	1.551.878,17	3.282.899,18
Prüfungs- und Promotionsämter	10.269,09	103.537,34	1.235,00	115.041,43
ZBB – Zentrale Biotechnische Betriebseinheit	5.588,35	54.713,90	84.598,90	144.901,15
Zentrale Projekte/Akademisches Auslandsamt	219.719,10	799.297,94	9.039,05	1.028.056,09
Gesamtsumme	96.148.919,82	32.192.397,72	8.953.497,60	137.294.815,14

¹⁾ Der Personalaufwand umfasst auch die Bereiche Lehraufträge, studentische und wissenschaftliche Hilfskräfte sowie Tutorien, jedoch nicht die Bezüge der Professorinnen und Professoren.

²⁾ Der Aufwand des FB 11 – Medizin umfasst direkte Kosten sowie Erstattungen des Fachbereichs an das Universitätsklinikum (d.h. ohne zentrale Finanzierungsaufgaben und -vereinbarungen sowie Deckungsbeitrag).

³⁾ Das ZIL wurde 2010 in andere Strukturen überführt (ZSB, HRZ, ZfBK ...).

Tabelle 13.3: Direkter Aufwand bzw. Investitionen 2010 in €¹⁾

Fachbereiche/Lehreinheiten/Zentren	Personal ¹⁾	Sach	Investitionen	Gesamt
FB 01 – Rechtswissenschaft	2.314.020,25	186.735,34	21.176,20	2.521.931,79
FB 02 – Wirtschaftswissenschaften	2.761.476,12	270.346,44	54.008,87	3.085.831,43
FB 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften	4.518.731,40	322.259,06	56.190,02	4.897.180,48
fachbereichsübergreifend	4.108.754,54	34.874,49	2.692,69	4.146.321,72
Gesellschaftswissenschaften	171.256,74	43.262,95	15.997,95	230.517,64
Erziehungswissenschaften	141.356,55	190.094,32	29.595,39	361.046,26
Kunstpädagogik	25.017,20	34.874,49	2.692,69	62.584,38
Musikwissenschaft/Musikpädagogik	72.346,37	19.152,81	5.211,30	96.710,48
FB 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften	1.947.457,74	162.739,21	19.543,50	2.129.740,45
fachbereichsübergreifend	1.809.990,54	13.743,18	3.537,41	1.827.271,13
Evangelische Theologie	19.224,66	25.583,54	4.065,90	48.874,10
Katholische Theologie	15.734,20	5.441,92	3.581,08	24.757,20
Geschichtswissenschaften	61.336,08	55.722,50	5.660,27	122.718,85
Kunstgeschichte	11.527,07	4.726,98	1.498,84	17.752,89
Altertumswissenschaften	2.344,10	44.779,30	1.200,00	48.323,40
Turkologie	20.534,53	10.213,31	–	30.747,84
Osteuropäische Geschichte	6.766,56	2.528,48	–	9.295,04
FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur	5.198.591,56	383.140,35	35.869,47	5.617.601,38
fachbereichsübergreifend	4.818.115,75	2.892,34	585,00	4.821.593,09
Germanistik	85.868,32	105.394,22	10.894,79	202.157,33
Anglistik	174.886,13	86.134,90	8.400,59	269.421,62
Romanistik	56.512,59	91.198,33	8.951,44	156.662,36
Slavistik	36.073,48	9.791,53	2.472,50	48.337,51
Theaterwissenschaft	27.135,29	87.729,03	4.565,15	119.429,47
FB 06 – Psychologie und Sportwissenschaft	3.316.927,43	378.060,36	164.943,28	3.859.931,07
fachbereichsübergreifend	3.271.355,66	21.738,78	7.577,01	3.300.671,45
Psychologie	26.702,06	159.129,21	93.094,14	278.925,41
Sport	18.869,71	197.192,37	64.272,13	280.334,21
FB 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie	6.755.083,82	531.434,18	202.398,06	7.488.916,06
fachbereichsübergreifend	6.385.524,87	6.806,27	–	6.392.331,14
Mathematik	148.858,91	117.616,77	11.675,24	278.150,92
Physik	177.289,20	285.737,68	178.333,86	641.360,74
Geographie	43.410,84	121.273,46	12.388,96	177.073,26
FB 08 – Biologie und Chemie	9.321.884,87	1.249.411,92	1.074.736,05	11.646.032,84
fachbereichsübergreifend	8.979.793,35	111.948,35	5.031,82	9.096.773,52
Biologie	130.570,80	585.980,11	738.932,10	1.455.483,01
Chemie	211.520,72	551.483,46	330.772,13	1.093.776,31
FB 09 – Agrarwiss., Ökotoxikologie und Umweltmanagement	11.876.143,22	767.628,85	541.307,90	13.185.079,97
fachbereichsübergreifend	11.591.234,40	31.155,44	3.918,06	11.626.307,90
Agrarwissenschaften und Umweltsicherung	142.006,61	444.554,07	139.258,14	725.818,82
Ernährungs- und Haushaltswissenschaften	142.902,21	291.919,34	398.131,70	832.953,25
FB 10 – Veterinärmedizin	13.843.536,16	768.581,59	324.974,15	14.937.091,90
FB 11 – Medizin ²⁾	32.417.689,99	22.367.386,78	1.658.986,64	56.444.063,41
Forschungsorientierte Zentren	862.562,84	65.053,98	321.291,24	1.248.908,06
ZfP – Zentrum für Philosophie und Grundlagen der Wissenschaft	216.381,64	19.107,03	6.910,53	242.399,20

Fachbereiche/Lehreinheiten/Zentren	Personal ¹⁾	Sach	Investitionen	Gesamt
ZMI – Zentrum für Medien und Interaktivität	124.985,02	-83.975,94	1.693,00	42.702,08
GGK – Gießener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften	280.516,15	39.098,26	1.042,00	320.656,41
GiZo – Gießener Zentrum Östliches Europa	89.286,46	16.530,45	–	105.816,91
IFZ – Interdisziplinäres Forschungszentrum	–	-17.686,80	305.630,53	287.943,73
ZEU – Zentrum für internationale Entwickl.- und Umweltforsch.	25.647,56	60.554,01	1.359,21	87.560,78
ZfL – Zentrum für Lehrerbildung	125.746,01	31.426,97	4.655,97	161.828,95
Dienstleistungsorientierte Zentren/Einrichtungen	398.610,17	3.671.281,57	2.668.910,27	6.738.802,01
ZIL – Zentr. f. Interdisziplinäre Lehraufgaben ³⁾	–	1.740,28	–	1.740,28
HRZ – Hochschulrechenzentrum	115.961,88	1.459.698,48	816.504,25	2.392.164,61
Bibliothekssystem	252.273,16	1.387.087,97	1.666.746,78	3.306.107,91
Prüfungs- und Promotionsämter	8.029,77	89.686,70	29.806,18	127.522,65
ZBB – Zentrale Biotechnische Betriebseinheit	7.671,55	39.630,45	155.853,06	203.155,06
Zentrale Projekte/Akademisches Auslandsamt	14.673,81	693.437,69	–	708.111,50
Gesamtsumme	95.532.715,57	31.124.059,63	7.144.335,65	133.801.110,85

¹⁾ Der Personalaufwand umfasst auch die Bereiche Lehraufträge, studentische und wissenschaftliche Hilfskräfte sowie Tutorien, jedoch nicht die Bezüge der Professorinnen und Professoren.

²⁾ Der Aufwand des FB 11 – Medizin umfasst direkte Kosten sowie Erstattungen des Fachbereichs an das Universitätsklinikum (d. h. ohne zentrale Finanzierungsaufgaben und -vereinbarungen sowie Deckungsbeitrag).

³⁾ Das ZIL wurde 2010 in andere Strukturen überführt (ZSB, HRZ, ZfBK ...).

Tabelle 13.4: Direkter Aufwand bzw. Investitionen 2011 in €

Fachbereiche/Lehreinheiten/Zentren	Personal ¹⁾	Sach	Investitionen	Gesamt
FB 01 – Rechtswissenschaft	2.049.748,83	269.427,70	25.382,96	2.344.559,49
FB 02 – Wirtschaftswissenschaften	2.759.203,02	219.747,17	16.083,89	2.995.034,08
FB 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften	4.399.702,48	348.117,18	56.014,13	4.803.833,79
fachbereichsübergreifend	4.136.727,08	16.361,44	6.407,11	4.159.495,63
Gesellschaftswissenschaften	95.268,42	111.781,00	14.481,04	221.530,46
Erziehungswissenschaften	94.106,13	168.622,52	22.107,80	284.836,45
Kunstpädagogik	18.606,89	31.970,07	2.809,68	53.386,64
Musikwissenschaft/Musikpädagogik	54.993,96	19.382,15	10.208,50	84.584,61
FB 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften	2.070.272,06	222.515,52	55.285,43	2.348.073,01
fachbereichsübergreifend	1.936.333,08	23.719,93	1.286,00	1.961.339,01
Evangelische Theologie	13.551,39	37.684,20	12.802,21	64.037,80
Katholische Theologie	18.749,26	18.920,88	8.632,60	
Geschichtswissenschaften	67.357,24	108.287,81	19.215,22	194.860,27
Kunstgeschichte	14.103,54	9.293,23	7.671,91	31.068,68
Altertumswissenschaften	2.662,34	33.671,01	–	36.333,35
Turkologie	11.447,52	-11.447,52	3.156,49	3.156,49
Osteuropäische Geschichte	6.067,69	2.385,98	2.521,00	10.974,67
FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur	5.145.970,02	302.819,77	56.625,42	5.505.415,21
fachbereichsübergreifend	4.798.701,80	6.895,07	4.877,27	4.810.474,14
Germanistik	81.268,52	82.466,14	7.879,92	171.614,58
Anglistik	150.916,12	68.915,62	16.899,48	236.731,22
Romanistik	48.049,69	45.490,59	4.144,36	97.684,64
Slavistik	33.553,04	5.817,50	782,69	40.153,23

Fachbereiche/Lehreinheiten/Zentren	Personal ¹⁾	Sach	Investitionen	Gesamt
Theaterwissenschaft	33.480,85	93.234,85	22.041,70	148.757,40
FB 06 – Psychologie und Sportwissenschaft	3.680.817,37	342.146,41	126.049,85	4.149.013,63
fachbereichsübergreifend	3.601.600,67	26.883,17	12.211,66	3.640.695,50
Psychologie	49.770,05	141.865,60	108.706,55	300.342,20
Sport	29.446,65	173.397,64	5.131,64	207.975,93
FB 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie	6.893.407,43	770.097,12	188.596,56	7.852.101,11
fachbereichsübergreifend	6.562.880,67	6.105,87	2.116,38	6.571.102,92
Mathematik	119.285,06	194.956,97	17.234,59	331.476,62
Physik	148.336,37	388.519,09	97.118,29	633.973,75
Geographie	62.905,33	180.515,19	72.127,30	315.547,82
FB 08 – Biologie und Chemie	9.559.214,19	853.254,76	777.881,60	11.190.350,55
fachbereichsübergreifend	9.179.345,67	97.826,76	5.923,70	9.283.096,13
Biologie	135.718,72	369.159,35	292.021,81	796.899,88
Chemie	244.149,80	386.268,65	479.936,09	1.110.354,54
FB 09 – Agrarwissenschaften, Ökotroph. und Umweltmanagement	11.734.916,12	782.913,37	96.785,84	12.614.615,33
fachbereichsübergreifend	11.447.609,91	13.186,22	1.081,71	11.461.877,84
Agrarwissenschaften und Umweltsicherung	167.377,95	585.487,81	82.283,49	835.149,25
Ernährungs- und Haushaltswissenschaften	119.928,26	184.239,34	13.420,64	317.588,24
FB 10 – Veterinärmedizin	13.443.022,69	1.145.506,45	576.336,46	15.164.865,60
FB 11 – Medizin ²⁾	33.593.801,31	20.069.631,09	1.759.575,12	55.423.007,52
Forschungsorientierte Zentren	999.871,28	280.593,31	30.846,08	1.311.310,67
ZfP – Zentrum für Philosophie und Grundlagen der Wissenschaft	286.157,65	27.925,47	–	314.083,12
ZMI – Zentrum für Medien und Interaktivität	149.177,26	79.817,26	798,00	229.792,52
GGK – Gießener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften	328.624,12	27.876,40	7.212,75	363.713,27
GIZO – Gießener Zentrum Östliches Europa	78.042,42	27.488,52	–	105.530,94
IFZ – Interdisziplinäres Forschungszentrum	–	18.055,61	18.171,30	36.226,91
ZEU – Zentrum für internationale Entwickl.- und Umweltforsch.	15.492,00	58.594,88	2.931,70	77.018,58
ZfL – Zentrum für Lehrerbildung	142.377,83	40.835,17	1.732,33	184.945,33
Dienstleistungsorientierte Zentren/Einrichtungen	668.288,43	4.246.964,65	2.435.661,33	7.350.914,41
ZIL – Zentrum für Interdisziplinäre Lehraufgaben ³⁾	–	–	–	–
HRZ – Hochschulrechenzentrum	108.794,37	1.271.923,34	721.492,36	2.102.210,07
Bibliothekssystem	265.753,06	1.249.058,43	1.703.727,67	3.218.539,16
Prüfungs- und Promotionsämter	4.816,90	62.482,50	7.881,12	75.180,52
ZBB – Zentrale Biotechnische Betriebseinheit	12.188,04	354.969,15	1.039,00	368.196,19
Zentrale Projekte/Akademisches Auslandsamt	276.736,06	1.308.531,23	1.521,18	1.586.788,47
Gesamtsumme	96.998.235,23	29.853.734,50	6.201.124,67	133.053.094,40

¹⁾ Der Personalaufwand umfasst auch die Bereiche Lehraufträge, studentische und wissenschaftliche Hilfskräfte sowie Tutorien, jedoch nicht die Bezüge der Professorinnen und Professoren.

²⁾ Der Aufwand des FB 11 – Medizin umfasst direkte Kosten sowie Erstattungen des Fachbereichs an das Universitätsklinikum (d.h. ohne zentrale Finanzierungsaufgaben und -vereinbarungen sowie Deckungsbeitrag).

³⁾ Das ZIL wurde 2010 in andere Strukturen überführt (ZSB, HRZ, ZfBK ...).